

Deutsche  
**Rechtsdenkmäler**

aus

**Böhmen und Mähren,**

eine Sammlung von Rechtsbüchern, Urkunden und  
alten Aufzeichnungen zur Geschichte des deutschen  
Rechtes

herausgegeben und erläutert

von

**Emil Franz Rössler,**

Doctor der Rechte, Mitgliede der Prager Juristen-Facultät und Sup-  
pinten der Lehrkanzel für das österreichische Civil-Recht an der  
Karl-Ferdinands-Hochschule.

---

Mit einer Vorrede von

**J a c o b G r i m m.**

---

I. Band.

**Das altprager Stadtrecht aus dem XIV. Jahr-  
hunderte.**

---

---

**Prag, 1845.**

J. G. Calve'sche Buchhandlung.

Friedrich Tempky.

Das  
**altprager Stadtrecht**

aus dem

**XIV. Jahrhunderte,**

nach den vorhandenen Handschriften zum ersten Mal

herausgegeben und erläutert

VON

**Emil Franz Rössler,**

Doctor der Rechte, Mitgliede der Prager Juristen-Facultät und Sup-  
plicanten der Lehrkanzel für das österreichische Civil-Recht an der  
Karl-Ferdinands-Hochschule.

---

Mit einer Vorrede von

**J a c o b G r i m m.**

---

**Prag, 1845.**

J. G. Calve'sche Buchhandlung.

Friedrich Tempky.

## VORREDE.

**W**ie zwischen deutscher und böhmischer sprache gibt es auch zwischen deutschem und böhmischem recht eine zwifache berührung, deren beider kunde wünschenswerth erscheinen muss. einmal besteht unter Deutschen und Slaven überhaupt uralte gemeinschaft, die schon auf die wurzeln ihres rechts gewirkt, sicher in dessen ausbildung, wie weit sie sich von einander entfernt haben mögen, manche spur eingedrückt hat. dann aber ist späterhin nachbarschaft und wechselseitiger einfluss der herschaft ursache geworden, dass einzelne gesetze und rechtsbräuche von dem einen land übergingen auf das andere.

Dies verhältnis ist im allgemeinen weder neu noch bestritten, ich will es aber hier an ein paar neuen beispielen erläutern.

Im slavischen recht haben sich die technischen ausdrücke meistentheils besser als im deutschen erhalten, das von der römischen rechtssprache allzuviel begriffe und benennungen entnommen hat; früherhin war dies anders und zumal die altnordischen und angelsächsischen gesetze verbürgen uns den reichthum deutscher den heimischen vorstellungen genau sich anschliessender wörter und formeln. es lässt

sich aber auch bei den übrigen stämmen noch viel zerstreutes zusammentragen und erklären. Den Böhmen heisst das darlehen *dluh*, den Polen *dług*, den Russen *dolg*, den Serben *dug*, durch das ganze slavische volk ist der ausdruck verbreitet, von welchem dann auch das böhm. *dlužnik* debitor, poln. *dłużniczek* debitor, *dłużnik* creditor u. s. w. hergeleitet wird. Allein die wurzel und abkunft des worts ist noch unermittelt; zwar verweisen Dobrowskys institutiones s. 128 auf *dolgy longus* und Jungmann 1, 380 meint geradezu, weil das darlehn nicht auf die gegenwärtige Zeit, sondern eine lange, künftige genommen werde heisse es *dluh* von *dlauhý longus*. Wenn nun gleich schulden lange dauern können oder nach unserm altdeutschen sprichwort „liegen und nicht faulen“ so ist doch ihr begrif nicht an länge der zeit gebunden, sondern das heute dahin gegebne kann schon morgen und übermorgen zurückgefordert werden. Vor allem aber muss die bereits öfter von mir angezeigte merkwürdige einstimmung des gothischen sprachgebrauchs hervorgehoben werden. Ulfilas verdeutscht Luc. 7, 41 *χρεοφειλέτης* *dulgis skula* und *δανειστής* *dulgaháitja*, einige capitel nachher 16, 5 wird dasselbe *χρεοφειλέτης* gegeben *fahuskula*, was deutlich geldschuldner bezeichnet *dulgis skula* scheint aber etwas bestimmteres, wie schon die unterbliebne zusammensetzung kund gibt. hat der Gothe sein *dulgs* oder *dulg* *χρέος* von dem Slaven oder der Slave sein

dolg vom Gothen? es scheint bei allen Slaven vorhanden, unter den Deutschen aber bloss den Gothen in dieser bedeutung bekannt; doch die übrigen deutschen stämme besitzen offenbar das wort und legen ihm andern sinn bei, das könnte uns gerade seine eigentliche bedeutung aufschliessen. das althochdeutsche *tolc* drückt aus *vulnus*, *livor* (Graff 5, 420. 421) und ist neutrum, wogegen Otfried in zwei stellen III. 25, 27 und 26, 29 das masc. *dolk* verwendet und damit offenbar die vorstellung von tod, also todeswunde, tödtung verbindet. Die angelsächsische mundart setzt *dolg* oder *dolh* überall für wunde (cod. exoniens. 68, 24, 89, 10. Beovulf 1627), Aelfrêdes *dômas* 23 (Thorpe s. 35) geben *dolgbôte* *compositio vulneris*. In den altfriesischen gesetzen erscheint *dolg*, *dulg* sehr häufig, immer in der bedeutung von *vulnus* (Richthofen s. 689), der alt-nordischen dagegen ist *dôlg pugna* (Snorra edda 214<sup>a</sup>), *dôlgr hostis*, *bellator*, *dôlgspor vulnus* (Sæm. edda. 167<sup>a</sup>). Alle diese wörter sind buchstäblich eins mit dem gothischen, dessen abstracter begrif ein abgeleiteter gegenüber dem sinnlichen von *vulnus* erscheint. Und wie sind beide zu vereinigen? mich dünkt, leicht genug. In unserm alten recht war die *obligatio e delicto* sicher mehr im gebrauch als die *obligatio e pacto*, der schuldner ist gewöhnlich der, welchem oblag, wunde oder todschlag zu bezahlen, der gläubiger, *dulgahâtja* (wie *sculdheizo* gebildet)

der für wunde oder tödtung zu fordern hatte, die wörter dehnte man hernach aus auf das gelddarlehn und *dulgis skula* oder *dulgaskula* kann gleichviel werden mit *fahuskula*. Wenn also, wie ich nicht zweifle die slavischen wörter identisch sind den deutschen, so entspringt die frage, ob sie aus diesen entlehnt wurden oder in der slavischen sprache mit gleichem recht zu hause waren? Die sinnliche bedeutung redet für das höhere alter der deutschen form, obgleich auch die abstracte, da sie bereits *Ulfilas* gebraucht, früh hinaufreicht. vielleicht lässt sich bei näherer aufmerksamkeit auch in altslavischen denkmälern jene aufspüren.

Bleibt demnach das eigentliche verhalten des böhmischen *druh* zum deutschen *tolk* im allgemeinen sicher, im einzelnen unentschieden, so wird ein andres beispiel die unmittelbare entlehnung slavischer rechtsbegriffe aus deutschen kaum verleugnen. Unser älteres recht bestimmt männliche oder weibliche blutsverwandschaft nach den vorstellungen schwert und spindel; das böhmische *přibuzný po meči*, polnische *krewny po mieczu* scheiden dem deutschen *swertmäge*, das böhmische *přibuzný po wřeteně*, polnische *po wrzecienie* oder *po kądzieli* dem deutschen *spindelmäge* deshalb abgesehn, weil diese ausdrucksweise weder im frühen slavischen alterthum noch bei den Russen begegnet, also erst zur zeit unserer rechts-

bücher auf das benachbarte Böhmen und Polen übergegangen sein muss.

Bei dem grossen erfolg, welchen die thätigkeit trefflicher männer wie Šafářk, Palacky, Hanka für die böhmischen alterthümer in sprache, recht und geschichte gegenwärtig hat, wird es höchst erwünscht sein, dass der verfasser vorliegender samlung eifrig bemüht gewesen ist, nunmehr auch die lateinisch oder deutsch abgefassten rechtsquellen des deutschen rechts in Böhmen heraus zu geben. Geschähe ein gleiches oder ähnliches auch in Schlesien, Polen, Mähren, Steiermark und Kärnthen, so würde deutlicher, als es bisher gelingen konnte, zu zeigen sein, wie beide völker sich einander näherten und durchdrangen. Böhmen war zumal seit Ottokar, den Přemysliden und Luxemburgern unausgesetzt in berührung mit Deutschland. Schon die nothwendigkeit, dass für die böhmische hauptstadt deutsche gesetze abgefasst wurden, und die deutschen eigennamen, welche in den städtischen rechtsbüchern und urkunden allenthalben vortreten, zeigt es, wie wichtig und bedeutsam diese einflüsse waren. Aus der willkommenen bekanntmachung der bisher zerstreuten oder gänzlich unbenutzten denkmäler wird das deutsche gleich dem böhmischen recht grossen und vielseitigen gewinn zu ziehen wissen.

Da mir von der samlung erst zwölf bogen zu gesicht gekommen sind, so kann ich nicht wissen,

was sie ausserdem enthält, noch beurtheilen, welche erläuterungen und register der herausgeber ihr beizufügen willens ist. Seite 7 wird unter den gegenständen, welche nach einer urkunde von 1348 auf der Prager brücke verzollt werden mussten, angetroffen das *vinum quod schawernack dicitur*. Auch Ottokar von Hornek cap. 350. s. 310<sup>a</sup> nennt unter deu starken weinen „claret und schavernackch,“ in einem älteren Liede Nitharts Ms. 2, 81<sup>b</sup> ist hingegen mit diesem ausdrück ein zu winter getragnes kleidungsstück, etwan eine pelzmütze gemeint: „nû treit man den schavernak für die bluomenhütete,“ und erst danach scheint ein scherzhafter weiname gebildet, der zecher mochte den schabernack auf dem haupt getragen haben; heutzutage verstehn wir unter schabernack neckische possen, wie es schien bei Leibnitz script. rer. brunsw. 3, 304 heisst „einen hund sande to schavernake,“ Kilian erklärt schabernacken parasitari; hessische feldfluren kennen die örtliche bezeichnung „auf dem schabernack, oder auf dem schabenack.“ Vörher ist *vinum bozanicum* vel *de Rivoli* genannt, und nachher werden *vinum bozanicum*, Ryvole und Schawernach im zöll gleichgestellt; gemeint ist wein von Botzen in Tirol und Rivoli im Veronesischen, anch Ottokar a. a. o. führt Raival auf, was man später entstellte in Rheinfal: „ein loge Rheinfal“ Schweinischens leben 1, 303, „ein stübichen Rheinfal“ Luthers brieft 5, 788,

„gleich als wäre er am Schafhauser Rheinfall gewachsen;“ doch lässt bereits Suchenwirt 4, 116<sup>1</sup> „chlarn Rainfal“ einschenken. Wie in der schreibung schawernak W für V oder F gesetzt ist, so geben diese deutschböhmischen denkmäler s. 16 wierzehen für vierzehen, s. 58 walsch für falsch, umgekehrt aber s. 57. Fygolais statt Wygolais; dem böhmischen organ war der F-laut im grunde fremd und es ist geneigt ihn mit W zu verwechseln. Der herausgeber hat, ich weiss nicht ob und in wie fern auf seine Handschriften gestützt, den mittelhochdeutschen unterschied zwischen z und ʒ gerade umgedreht, nemlich z für ʒ und ʒ für z drucken lassen, was vielleicht besser gemieden worden wäre und beim lesen anstoss gibt. s. 25 sollte getrennt stehn: mit der waren tat. s. 27 auf der untersten zeile war das sic zu sparen, da cheinerlei vollkommen recht ist und in der alten Sprache bedeutet: irgend eine auf der nemlichen seite bedeutet derʒe zweimal: dazu.

Den ausdrack totpezleute, d. i. todbettsleute für die am lager des sterbenden testators stehenden, habe ich anderwärts noch nicht gelesen, vielleicht ist er noch heute in böhmischen gegenden gäng und gebe.

Die schon aus andern abdrücken bekannten s. 187 bis 191 aufgenommenen jura Teutonicorum in suburbio pragensi, deren erste fassung bereits dem

jahr 1065 zufällt, enthalten merkwürdiges, unter andern §. 23. „si furtivus equus apud Theutonicum fuerit recognitus, ille qui equum cognoscit prius jurabit rem amisisse furtive: postea Theutonicus jurabit stans in circulo facto cum gladio in terra, se non furatum esse equum vel rem illam, sed emisse et se non cognoscere illum venditorem vel domum ejus.“ Sicher echtdeutscher brauch, weil dem Deutschen sogar in Böhmen gestattet wird, sich nach seinem persönlichen recht gegen die anfangung (vindication) eines pferdes zu vertheidigen: er hat mit seinem theuern schwert, wie der zauberer mit dem stab, einen kreis um sich gezogen, lässt niemand an sich kommen und schwört nun ungehindert. Auch die Salfelder statuten art. 4. verordnen: „ob einem man umme seinen kouf ein verstolen ding versatz wirt, komt hernach (der) des iz ist, her sal iz anvangen also recht ist. gibet her ime schult, daz her iz verstoln habe, her sal da vor richten, ob he ein unverlumet man ist. Ist iz umme ein vihe, her sal einen kreiz krizen an deme margkete und sal sweren, daz her iz da gekouft habe liechtis tages.“

Ich wünsche dass der samlung alle theilnahme und dem mühevollen fleiss des herausgebers die anerkennung widerfahre, welche sie verdienen.

Berlin 18 Merz 1845.

**Jacob Grimm.**

Die Untersuchung der geschichtlichen Wechselwirkung des deutschen und slavischen Elementes im Rechte der Böhmen und Mährer ist für beide Nationalitäten gleich wichtig. Den Mangel einer solchen Arbeit beklagend, fühlte ich zu bald, dass nur dann eine gründliche Lösung dieser Aufgabe gedacht werden kann, wenn die zahlreichen Quellen und Denkmäler, welche noch ungedruckt in Archiven und Bibliotheken zerstreut, theils in wenig zugänglichen Sammlungen oft fehlerhaft gedruckt sind, in zweckmässiger Ausgabe der kritischen Würdigung vorliegen.

Darum wurde diese Sammlung unternommen, welche alle wichtigen Urkunden und Denkmäler umfassen soll, die sich über deutsche Colonien, über deutsches Municipalwesen und deutschen Rechtseinfluss erhalten haben.

Es wird hier im ersten Bande, wohl nicht ganz chronologisch, doch dem Zwecke unnachtheilig, mit der Herausgabe des bisher ungedruckten altprager Stadtrechtes aus dem XIV. Jahrhunderte sammt mehreren sich hierauf beziehenden Urkunden begonnen.

Den zweiten Band werden die alten Brünnner und Iglauer Stadtrechte sammt dem für Böhmens und Mährens Rechtsgeschichte so wichtigen liber decisionum, auch liber sententiarum Otakari (Weistbümer, Sprüche des Brünnner Oberhofes und Schöffensstuhl) einnehmen.

Diese sich gegenseitig ergänzenden Rechtsquellen beginnen mit dem XIII. Jahrhundert und waren bis zum XVI. von praktischem Einflusse.

Für einen fernern Band ist eine Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprunges der Städte und der Ein-

führung und Verbreitung deutscher Colonisten und Rechte in Böhmen und Mähren vorbereitet.

Eine Sammlung deutscher Dorf-Weisthümer aus Böhmen und Mähren soll den Inhalt des letzten Bandes ausmachen.

Wie es bei dem vorliegenden Bande geschehen ist, sollen auch ferner Einleitungen und übersichtliche Darstellungen des Inhaltes, sorgfältige Register die Benützung der Quellen erleichtern.

Gewiss kann der deutsche Rechtshistoriker daraus mehrfachen Gewinn ziehen, indem diese Denkmäler grösstentheils Colonenrechte sind, welche dem einheimischen Rechte gegenüber in einer bestimmten Form auftreten. Es sind Aeste und Zweige des deutschen Rechtes, welche in den ältesten Ueberlieferungen ihre gemeinschaftliche Wurzel haben.

Aber auch dem Forscher im slavischen Rechte wird die Scheidung dessen, was sich auf slavisches Recht zurückführen lässt, erleichtert.

Endlich hat eine solche Sammlung ein weit allgemeineres Interesse. Die rechtlichen Verhältnisse sind die wichtigsten Momente der Culturgeschichte. Die erhaltenen Quellen sind fast das einzige Rettbare, welches uns über Sitten und Gebräuche, über Gesinnung und Richtung der Vorzeit ein treues Bild giebt.

Möge dieses Unternehmen nach dem sehnlichsten Wunsche des Herausgebers das wissenschaftliche Interesse an den innern Schicksalen seines Vaterlandes erhöhen.

Unsere Zeit nimmt ja das Verdienst in Anspruch, die Vergangenheit in ihren Ergebnissen allseitig und unparteiisch zu erfassen und den Gang der Begebenheiten unbefangen darzustellen. Nur damit kann unserer Aufgabe, Eintracht zwischen dem Alten und Neuen wieder herzustellen, genügt, und dem Studium des vaterländischen Alterthums Achtung und Würdigung verbürgt werden.

Es ist daher mein Streben, durch eine urkundliche Darstellung eine wissenschaftliche Objectivität zu erzielen, welche durch jedes andere Verfahren ausgeschlossen bleibt.

Ob ich mit meiner Arbeit glücklich gewesen bin, mögen Kenner beurtheilen, die mit einem tiefern Blick in die Verhältnisse der Vorzeit begünstigt sind. Diese Männer, mit der Schwierigkeit eines solchen Unternehmens vertraut, werden mich auch in manchen Puncten nachsichtig beurtheilen. Mögen sie es als den ersten, wohl etwas gewagten Versuch in einem Fache ansehen, wo ich mich autodidaktisch fortbewegte, und wo selbst der redlichste Fleiss eine fast von Jugend erlangte Gewandtheit in archivarischen Studien nur schwer ersetzt.

Es war auch ferner der Mangel an Hilfswerken und dem gesammten literarischen Apparate in Prag nur schwer zu beseitigen, und blieb immer sehr fühlbar.

Jüngere Freunde, welchen das Unternehmen oder das hier Gebotene Anlass oder Aufmunterung zu ähnlichen Studien sein mag, ersuche ich, sich von der gewöhnlichen Ungerechtigkeit fern zu halten, mit welcher man in der Freude neuerworbener Ansichten, neu gefundener Belege, auf die Arbeiten jener herabsieht, auf deren Schultern man steht und welche eben die schwierigere erste Grundlage gewährten.

---

Schliesslich erfülle ich die angenehme Pflicht, die Namen jener verehrten Männer zu nennen, welche mein Unternehmen förderten und unterstützten. Herr Bibliothekar Ritter Hanka hat durch Mittheilung einer von ihm selbst gefertigten Abschrift des Statutarrechtes nach dem Archivscodex die Idee zu diesem Unternehmen angeregt und eben mich zu ferneren Forschungen aufgemuntert, und gab so mittelbar Veranlassung zur Auffindung des bisher gänzlich unbekanntem Originals.

Eben so freundlich und unterstützend betrogen sich

die Herren Šafátek und Palacky gegen mich, und haben durch Mittheilungen werthvoller Notizen und Quellen der Sache genützt.

Für eine fortwährende belehrende Leitung meiner Studien, für vielfach mündlich ertheilten Rath und Ermunterung bleibe ich dem hochgeehrten Herrn Jacob Grimm, dem Herrn Professor Homeyer in Berlin, den Herren Professoren Julius Weiske und Moritz Haupt in Leipzig innigst verbunden. Die Herren Bibliothekare Gersdorf in Leipzig und Falkenstein in Dresden haben sich um das Unternehmen durch Zumittlung von Quellen, die entweder hier gar nicht vorhanden, oder viel schwerer zu erhalten waren, verdient gemacht. Für die liberale Gestattung der freien Benützung der Handschriften sei dem Hrn. Domdechant Waclawjček und Hrn. Domkapitular Pešina, dem Herrn Bürgermeister und Appellationsrath Müller Dank gesagt. Blicke doch das Beispiel dieser Männer nicht ohne Nachahmung, und mögen alle jene, welche Bibliotheken und Archiven vorstehen, endlich deren Benützung erleichtern und befördern, und so den Bann lösen, unter welchem diese Schätze blos der Zeit zum Raube hingegen, einem andern Zwecke aber verschlossen sind.

Endlich muss ich auch öffentlich die thätige und liebevolle Theilnahme meines Freundes und Mitschülers W. W. Tomek, der von dem ersten Beginne der Arbeit bis zu ihrem Schlusse mir mit Rath und That zur Seite stand, innig und freudig anerkennen.

Prag am Ostersonntage des Jahres 1845.

**Der Herausgeber.**

## I. Einleitung.

---

### §. 1. Älteste Municipal-Verfassung Prags.

In das Dunkel der Gründung Prags ein Licht zu bringen, wird wie vormals keinem Geschichtsforscher gelingen; bis in jene Zeit, wohin man gewöhnlich den Beginn der Stadt versetzt, reicht nicht unsere Geschichte, dort bewegen sich nur dunkle unsichere Gestalten der Sage.

Gewiss ist es, dass der Vyšehrad und Hradčín, die ersten bewohnten Plätze Prags, zeitlich befestigt als Burgen (castra, munitiones) wohl auch urbes, die Sitze zweier Landes-Župen waren. Sie werden als solche in Urkunden und von den Chronisten häufig erwähnt.

Um diese Burgen mochten sich in früher Zeit schon Ansiedlungen gebildet und jenen Raum eingenommen haben, worauf sich heute die Altstadt und Kleinseite befindet.

Mit grosser Wahrscheinlichkeit kann man die von den Chronisten erwähnten suburbia dahin verstehen. Diese gewannen mit der Zeit an Raum und Bedeutung; allein sie haben in dem Sinne des Mittelalters noch keine Stadt gebildet, d. h. eine geschlossene Gemeinde freier Leute mit einer selbstständigen Jurisdiction und Selbstregierung. Die Bewohner der suburbia waren den beiden Landes-Župen unterworfen, und waren Ministeriale und Zinsleute der Herzoge und Könige (Burgmannen, castrenses, náprawnici). <sup>1)</sup>

Im Gegensatze zu diesen Bewohnern der suburbia bildete sich durch deutsche Ansiedlungen unter der Regierung König Wrati-

---

<sup>1)</sup> Palacky Gesch. II. 31.

slaw's II. 1061—1092 die Gemeinde der Deutschen, sie erhielten die Berechtigung <sup>1)</sup> *vivere secundum legem et iusticiam Theutoni-*

<sup>2)</sup> Um dieses Privilegium richtig aufzufassen, vergleiche man es mit jenen der deutschen Colonien in Siebenbürgen und Ungarn (Eder de initiis iuribusque primævis Saxonum). Unter König Geysa (1141 — 1161) erhielten Deutsche (*Hospites nostri Theutonici ultrasilvani . . . conquærentes . . . quod . . . a sua libertate qua vocati fuerunt a piissimo Rege Geysa . . . excedissent . . .*) Rechte, und Immunitäten, vor den Landesbewohnern: *Milites . . . quingenti infra regnum ad Regis expeditionem servire deputentur (Anh. VII. §. 3.) . . . nec regi ultra præfatum numerum postulare liceat. . . Sacerdotes vero suos libere eligant . . . nullus iudicet nisi nos vel Comes Cibinensis. (Anh. VII. §. 1.) (Confirmatio Regis Andreæ 1224.)* Diese Ansiedler werden in der Urkunde des Cardinals Gregorius v. 1189 (Baluz Epp. Innocens III. T. I. L. 1. Epist. 282, p. 141.) *Flandrenses* genannt und ihrer Freiheit erwähnt (*Flandrensisibus concessit*). Schlötzer hat (G. d. Deutsch. in Siebenbürg. 209.) deutlich dargethan, dass sie keineswegs Sachsen, sondern Niederländer und Flamländer waren. (Die Grundverfassung der Sachsen in Siebenb. Hermannstadt 1839, 12.).

Vergleicht man diese mit den Freiheiten der Deutschen in Prag, wo deutlich auf bereits mit übertragene Rechtsgebräuche hingewiesen wird, so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die zahlreichen Colonien in Böhmen grossen Theils auch Niederländer waren. S. auch die gleichzeitige Urkunde des Bischofs von Meissen v. 1054. (Schöttgen Geschichte Konrad des Grossen 322): *Notum esse volumus . . . qualiter ego strenuos viros ex Flandrensi provincia adventantes . . . collocaverim.*

Bei den ungemein reichen Urkundenschatz, den Schlesien vor uns hat, ist die Nachwirkung der flandrischen Einwanderer nachweisbar; dort erscheinen flämische Hüfen, (Böhme Beiträge z. d. R. II. 67.) die Städte Neisse, Kreuzburg, Ottmachau, das Dorf Pogel sind nach flämischem Rechte ausgesetzt; als schon längst bestehend wird um das Jahr 1289 das Dorf Flämschdorf (*Flammingi villa*) erwähnt. Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass auch Flamländer und Wallonen sich zeitlich ansiedelten. Endlich enthält die Culmer Handfeste ai. 1233 (Hartknoch Alt- und Neu - Preuss. 668 §. 2) *hereditatem flamingicalem*. (Stenzel Urkundenb. 141). Auch in Wien bildeten die Fläminger eine eigene Gemeinde; i. J. 1208 gab ihnen Herzog Leopold einen Freiheitsbrief (Hormayr, Wien, II. 2, S. 91, 194, Rauch Scrip-

corum (quam) a prima ipsorum vocatione in Boemiam obtinere per principes meruerunt), bildeten eine Gemeindeverfassung und hatten Gemeinderechte mit einer von den Landesgerichten exemten Eigengerichtsbarkeit unter ihrem Richter (judex, Richterius). Ihnen kam die Wahl ihres Seelsorgers zu, ihr Gemeindewesen wird in einem gewissen Sinne civitas genannt (art. 13.), und sie erhielten mehrere städtische Befreiungen; so wurden ihnen die Staats- und Landesfrohen, welche in der Regel den Landbewohnern oblagen (quæ terræ incolis inferri consueverunt, art. 3. 4.) erlassen; sie waren dem Landesfürsten unmittelbar unterworfen; ihn vertrat der Camerarius, welcher im Namen des erstern später den Blutbann ausübte.

Diese Colonie gewann durch Reichthum und Handel an Macht und Bedeutung und überschritt bald den vicus Theutonicorum am Pořic und erlangte binnen einem halben Jahrhunderte eine solche Übermacht in der Stadt, dass unter der Regierung Bořiwoy's II. (1100—1124) die Gäste (hospites) vor einem Richter im Kaufhause (curia hospitum, später læta curia, Tin, Ungelt), die Bürger (cives) vor dem Richterius vel camerarius zu belangen sind. Daher mussten nun schon um diese Zeit die Deutschen in medio civitatis angesessen sein, und das jus civile (hier Gericht) war bereits in ihren Händen <sup>1)</sup>.

---

tores rer. Aust. III. 117): Quod Burgenses nostros qui apud nos Flandrenses nuncupantur . . . instituimus . . . ut ipsi in officio suo jure fori nostri in civitate et in terra nostra libertate et privilegio . . . gaudeant. . . Ab officio judicis nostri in Vienna eximimus. Ob die Bemerkung Hormayrs, dass Flandrenser der allgemeine Name der von Leopold dem Glorreichen hereinberufenen Fremden, und das identische „Hausgenossen“ der Gegensatz vom ursprünglichen Bürger der „neu aufgenommenen und der Stadt und Land verbürgrechtete Fremde“ sei, muss dahin gestellt werden.

<sup>1)</sup> Diess geht aus nachfolgender hier zuerst veröffentlichten Urkunde (um d. J. 1101) aus einem Codex der Prager Domcapitular-Bibliothek hervor, sie verbreitet über die städtischen und rechtlichen Verhältnisse jeener Zeit vielfaches Licht:

„Istam donationem dedit ecclesie Pragensi Bořiwoy beatæ memoriæ secundus dux Bohemorum . . . videlicet curiam in ho-

Bei diesem raschen Aufschwung, den die deutsche Gemeinde nahm, wurde von Soběslaw I. (1100 — 1140.) eine neue Be-

spitum in medio civitatis Pragæ et pondus et tynam et iudicium ad curiam pertinens, quatinus ministri ecclesiæ Pragensis ex redditibus curiæ annuatim provenientibus singulis septimanis duos solidos percipiant, in hac ordinatione, ut presbyter xi, dyaconus vii, subdyaconus iii<sup>or</sup> campanarii duos in ordine vicis suæ recipiant, reliquum vero usibus canonicorum. De lastone xx denarii et xl allecia, de husone, de luceis, de carpionibus, de scutibus xl part. si husones venduntur pro argento, de qualibet marca iii<sup>or</sup> denarii; si pro panno, de quolibet panno iii<sup>or</sup> denarii; de uniformi plauastro humili tyna datur; de duplicato duæ; mercatores de extraneis partibus, si vendunt cutes sive mel sive ceram sive vinum sive boves pro argento, de qualibet marca iii denarii; si pro pannis, de quolibet panno duo denarii; quicumque venit cum pecunia pro equis aut aliis rebus emendis, de marca argenti dat iii<sup>or</sup> denarios, de auro secundum valorem argenti; si fraudem fecerit, omnibus spoliatur; de quadraginta paribus caligarum unum par, de xl cautibus salis similiter, de peplis similiter, de stamine linei panni duos, mercatores si extra curiam occultaverint sua præter licentiam, aut tinea pannos simul per fraudem consverint, pretium, quod dare debuerant, accipiant, et omnibus spolientur.

Si quis alium vulnerat, solvit tres marcas, si occidit omnibus spoliatur. Si quis vulneratur, aut qui vulnerat alium, aut perniciosus, quorumque modo fuerit in curia, non a camerario aut richterio aut ab alio quocunque invadiatur.

Deprehensus in fornicatione solvit lxxii marcas. Quandocumque cum mercibus vadit extra civitatem, solvit marcã piperis, cyrotecas et calcaria. Nullus extra curiam maneat, nisi per licentiam, soluta tamen eadem justitia.

Si quis in civili jure debet jurare solus, in curia jurat ipse unus, si ibi ipse unus, in curia ipse xx unus, si ibi ipse xx<sup>us</sup> unus, in nostro jure ipse lxxiii<sup>us</sup>. Hospites conveniuntur coram nostro iudice, cives ab hospitibus coram richterio vel camerario.

Ista sunt jura domestici: de reyfone unum denarium accipit, de tyna unum, de pensa unum, de quolibet equo unum. Domestici interest finum educere et domus tecta et cetera custodire. Radco ista testatus est coram istis, qui subscribuntur, Benesius; Mathæus presbyteri de S. Maria in Praga, Nicolaus presbyter de

stättigung dieser Rechte geheischt. Da diese Fassung wahrscheinlich vollständiger und inhaltsreicher als die vorhergehende, oder die später allein erhaltene Urkunde war, so wird das Privilegium vorzugsweise das Soběslaw'sche Privilegium genannt.

König Wenzel II. (1191—1192) bestätigte und vermehrte dieses Privilegium, und Art. 26. deutet zweifellos auf eine Verbreitung der Deutschen ausser ihrem Vicus in die Stadt (in suburbio sive in villis).<sup>1)</sup>

So wurde das Privilegium wichtig und bedeutend wegen der Gewährung der Eigengerichtsbarkeit als die eigentliche Charta magna der Municipalverfassung Prags, gegenüber der Landesverfassung angesehen, und wurde als solche in ihrer ursprünglichen Gestalt bis auf den Zeitpunkt bestätigt, wo die deutsche Bewohnerschaft die unbestrittene Übermacht in der Stadt und im Rathe erlangt hatte.

Dahin ist auch die Bestätigung Otakars (1272) zu verstehen. Damals hatten sich die Deutschen schon längst über den Pofit verbreitet, der Inhalt der Urkunde war veraltet, die Besetzung der Pfarre war schon an den Convent der Kreuzherren übergegangen, allein es handelte sich um den Schatz der Gemeindeverfassung, welche durch die Bestätigung geschützt wurde.

Nur in diesem Sinne ist die Bestätigung König Johanns zu nehmen (cives majoris civitatis nostræ Pragensis nobis exhibuerunt quoddam privilegium, postulantes ut privilegium ipsum et singula contenta dignaremur confirmare). Sämmtliche Bürger nahmen

---

Blatna, Iteincz, Moriz, Petrus, Janeck, Gilges, Bohdal, Witek, Jacobus ciuis Pragensis, Radozlaus, Georgius, Andreas, Johannes, amen.

<sup>1)</sup> Über die Bedeutung suburbium, so wie über die weitere Ausföhrung, verweise ich auf eine Abhandlung, welche in böhm. Sprache von W. Tomek in der Museums-Zeitschrift (1845, II. 213 - 244) über die deutsche und böhm. Nationalität in Prag bis zum Anfang des XV. Jahrh. unter dem Titel „Česká a německá národnost v Praze až do začátku 15. století“ eben erscheint und über diesen Gegenstand umständlicher und urkundlicher, als es hier der Raum gestattet, berichtet.

dafür sich die anfänglich der deutschen Colonie gewährten städtischen Freiheiten und Vorrechte in Anspruch.

Viele dieser Bestimmungen finden sich darum auch im Stadtrecht selbst verwebt.

Dieses Privilegium, fortan das Soběslaische genannt, blieb stets im guten Gedächtnisse.

Als im XV. Jahrhunderte die altstädter Bürgerschaft, um mancherlei politische Übergriffe zu entschuldigen, ein Machwerk vorbrachte, welches ihre Ansprüche begründen sollte, so wurde dieses Falsificat wohl mit gutem Grunde das Soběslai'sche Recht (Práva Soběslawska) genannt.

Wie wir nun auf der Altstadt durch eine lange Reihe von Jahren die Deutschen eine Macht gewinnen sehen und wie sich daraus allmählig das deutsche Municipalwesen gebildet hatte, so geschah diess durch Otakar auf der Kleinseite schneller und energischer.

Um das Jahr 1257 begann dort eine völlig neue Besetzung der Stadt, und bald darauf erscheint die Kleinseite, welche früher nur als Suburbium erwähnt wird, als civitas nova sub castro. Diesen Namen behielt sie noch bis in das XVI. Jahrhundert. Vielleicht schon zu jener Zeit oder wenige Jahre darnach erhielt die Kleinseite Magdeburger Recht <sup>1)</sup>).

Mit dem Ende des XIII. Jahrhunderts verbreiten städtische Urkunden, welche mit jedem Jahre im reicheren Maasse zunehmen, nun über die Verfassung der Altstadt schon deutliches Licht. — Es tritt uns da ein ausgebildetes Gemeindewesen entgegen.

Ein Richter und Schöffen stehen der politisch berechtigten Bürgerschaft vor, sie ordnen autonomisch innere und äussere Verhältnisse, sie üben die höchste Gerichtsbarkeit über Gut und Blut. Weit aussehende Handelsverbindungen werden geknüpft, deutscher Kunstfleiss, Handel und Gewerbe haben geschäftig ihren

---

<sup>1)</sup> Vergl. hier die Continuat. Cosmæ I. 390. Dobner. Mon. II. 15. und die weitere Ausführung im Aufsätze Tomeks a. a. O.

Boden gefunden. Schon treten mächtige Bürger- und Patricier-Geschlechter hervor:

Tausentmark, Friedinger, Stuk, Nicolaus de Turri, de Lapide, Wolfinus, Kornbuhel, Roczaner, Phigoles. Sie erlangen eine Übermacht im Rathe und in der Verwaltung des Gemeindegewesens. Aus ihnen werden die Richter und Rathsverwandten gewählt.

Mit dem Beginne des XIV. Jahrhunderts sehen wir die Bürgerschaft bereits in die politische Landes-Geschichte eingreifen.

Die strittige Königswahl, König Heinrichs von Kärnthen Unfähigkeit, der anarchische Zustand des Landes, hatte die Bürger von Prag, die sich zeitig mit Kuttenberg, einer gleichfalls bedeutenden Stadt, geeinigt hatten, zu thätigen Eingriffen geuöthigt <sup>1)</sup>.

Den friedlichen Gewerben, dem Handel, dem Genusse des Erworbenen war dieser gesetzlose Zustand des Landes am unerträglichsten, daher regte sich insbesondere im Bürgerthume das kräftigste Streben nach Ruhe und Ordnung.

Die Bürger Prags erscheinen mit bei dem Landtage, welcher die Abfertigung einer Gesandtschaft an den römischen König Heinrich beschloss, um dessen einzigen Sohn Johann dem Lande zum Könige zu erbitten.

Vier Bürger aus Prag: Konrad Kornbuhel, Otto Phigoles, Eberhard, Sohn des Popplin, und Eberlin von Stein (de Lapide), zwei aus Kuttenberg Tilman v. Lvna und Konrad der Bruder Heinrichs zogen am 1. Juli 1310 mit den übrigen aus den höheren Ständen gewählten Gesandten aus Prag und erlangten den Prinzen Johann zum Könige von Böhmen. Mit ihm zog Friede, Ordnung und Ruhe in die Städte und in das offene Land Böhmens wieder ein <sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Vergl. Jacobi Codex epist. Nr. 202; er erwähnt ein pactum sive decretum jam dudum ordinatum.

<sup>2)</sup> Ergreifend sind die Schilderungen des Nothstandes unseres Vaterlandes in jener Zeit. Chronicon aulæ regie und Beness de Weitmul entwerfen ein eben so beklagenswerthes als treues Bild. Letzterer sagt (Pelzel Script. II. 218) von 1307: Spolia frequentantur — luget Clerus, ululat populus. — Et hæc mala du-

Mit diesem Jahre erlangt auch Prags Municipalverfassung eine festere Gestaltung wieder. Vom Jahre 1310 hat sich das älteste Stadtbuch erhalten, wo sich mit dem Jahre 1327 die erste Aufzeichnung der städtischen Statuten und die Aufnahme älterer schon früher erlassener Rechtssatzungen bis an das Ende dieses Jahrhunderts verfolgen lassen.

Schon unter König Johann und mehr unter seinem Sohne Karl IV. beginnt die eigentliche Blüthezeit des Prager Municipalwesens; die Stadt hatte sich allmählig bedeutende Macht und Reichthum erworben, da erhob sich auch das Bürgerthum zu einer eigenthümlichen Grösse und Herrlichkeit. Karl hatte eine besondere Vorliebe für Prag; er nannte es das Haupt und den Stuhl (*caput atque sedes*) des Königreiches. Wie viel that er für die Hebung der Stadt, die durch den Glanz des königlichen Hofes ungemein gewann.

Das Zuströmen von Fremden aus allen Theilen Europas, das Herbeiziehen von Handwerkern, Künstlern und Kaufleuten überfluthete den engen Raum der Altstadt und Kleinseite, so dass ein neuer Stadttheil, jedoch unbeschadet der Vorrechte der alten Stadt angelegt werden musste.

Handelsverbindungen waren zahlreich. Kaiser Karl suchte diesen Verkehr durch Privilegien und Verträge mit Städten und Ländern zu heben.

*rant tribus annis continuis quibus istus Carinthianus regnat in Boemia tanta mala fecit et fieri permisit ita quod flagellum Dei ipse fore credebatur; von der Rückkehr der friedlichen Zeiten unter König Johann (p. 226): Pragam cum bona prosperitate reversus est, raptores, fures et turbatores pacis ubique persequendo, castra et refugia malorum humo cœquando.*

*Tunc judicia, et ecclesiasticum et seculare seu terræ, reincepérunt habere vigorem, et iustitia de cœlo prospexit, reddens vnicuique, quod suum erat. Durantibus enim prædictis gweris nulli reddebatur iustitia, quia vnusquisque, quod voluit, rapiebat, modica vel nulla usque ad hæc tempora secuta est de malefactoribus vindicta.*

So mit Nürnberg, Frankfurt, Venedig, Ungarn, Krakau, Baiern, Wien, Regensburg.

In diese Zeit, wo in Prag Künste und Wissenschaften, Gewerbe und Handel einen neuen Umschwung erlangt hatten, die Nachwehen des frühern kriegerischen kampflustigen Geistes nicht ganz verwischt sind, fällt der grössere Theil unseres Statutarrechtes und trägt auch die deutlichen Spuren der ihm zur Grundlage dienenden Lebensverhältnisse.

Finden wir in der Stadtverfassung sehr bezeichnende bis ins Einzelne reichende Übereinstimmungen mit dem gleichzeitigen Stadtwesen in anderen Theilen Deutschlands: so möge einmal diess zur Erklärung dienen, dass schon zu jener Zeit das deutsche Recht seit den Tagen Otakars I. in Städten und auf dem Lande in Böhmen und Mähren feste Wurzel gefasst hatte. Der Einfluss, der schon längst nach deutschem Rechte bewidmeten Städte Brünn und Iglau ist nachweisbar <sup>1)</sup>.

Ferner war bei der Gemeinschaftlichkeit der Grundansichten die intensiv kräftigen Berührungen und Wechselwirkungen der einzelnen deutschen Städte durch Handel, Verkehr, durch Einreihung der übersiedelten Kaufleute in den Rath gewiss von so mächtigem Einfluss, dass Übereinstimmungen in Rechtsinstituten und Verfassungsformen, nach Namen und Geist, nicht so unerklärbar sind <sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Vergl. Palacky Geschichte I. p. 340. II. 240. III. 238 u. a. O.

<sup>2)</sup> Man ist wohl heutzutage von der irrigen Ansicht abgekommen, das in den Städten einst geltende Privatrecht als ein durch Gesetzbücher erst aufgedrungenes oder verliehenes Recht anzusehen. Alles Recht, was einst in Städten galt, war eine Wirkung der Autonomie, die nicht aus einer blossen Willkühr hervorging, sondern aus localen Veranlassungsgründen entstanden war und sich, durch Sitten und Gewohnheit gestaltet, nach und nach in ein bleibendes Recht verwandelte.

So bezeugt für das Augsburger Recht das Privileg. von 1276 selbst, dass das Stadtrecht entstanden sei: *ex Sententiis definitivis seu judicialiter latis in unum collectis* (Lünig R. A. Pars. Sp. cont. II. 89). Es wurde daher auch das Bedürfniss angeregt, die einzolnen Urkunden, wie sie in speciellen Fällen noch vor-

## §. 2. Verhältniss des altprager Stadtrechts zu den spätern Rechtsbüchern.

Wird eine bisher unbekannte Geschichts- oder Rechtsquelle veröffentlicht, so hängt das Urtheil über den Werth derselben insbesondere von der Stellung ab, welche diese zu den bereits vorhandenen und bekannten Überlieferungen einnimmt.

Unter der Regierung Kaiser Rudolfs II. wurden im Jahre 1579 jene Stadtrechte, deren Giltigkeit und Anwendung sich

---

handen waren, zusammenzustellen. Vergl. nur die Entstehung anderer Stadtrechte, und aus den ältesten Statuten aller Städte zeigt es sich. (Zöplf. Bamb. Recht 46. Puffendorf obs. jur. un. T. III. Nr. 3. Walch über d. Nürnberg. R. Beitrag. Mittermaier Z.f. d. R. II. 328).

Merkwürdig ist bei Prag nur das, dass zu jener Zeit, wo die meisten Städte schon organische Gesetze hatten, das Stadtrecht noch in einer Form bewahrt ist, wie es andere Städte Deutschlands vor Jahren hatten. Die Erklärung dürfte wohl darin liegen, dass auch in jenen berühmten Mütterstädten die systematische Abfassung grösstentheils nicht sowohl wegen des unmittelbaren Bedürfnisses des Rathes, sondern aus ganz andern Veranlassungsgründen entstanden ist. So theils, um die Bestätigung in ihrer bisherigen Übung zu erhalten, oder um dem Ansuchen fremder Städte, welche nach dem Muster einer berühmten Stadt Privilegien erhielten, zu genügen.

Die ältesten Aufzeichnungen des Magdeburger Rechtes finden sich in den Mittheilungen des in Magdeburg geltenden Rechtes nach Schlesien (Gaupp. d. Magd. R. 46); sie lassen bezweifeln, dass es damals ein förmlich anerkanntes geschriebenes Stadtrecht in Magdeburg selbst gab. Ähnliches lassen auch die ältesten Mittheilungen anderer Städte, deren Rechte weiter verbreitet wurden, selbst wenn es schon einen festern Kern ihres geschriebenen Rechtes gab, vermuthen. (Eichh. R. G. §. 284).

Schliesslich muss noch bemerkt werden, dass nicht überall, wo eine Stadt die Jura civitatis einer andern erhielt, auch eine geschriebene Privatrechtssammlung mitgetheilt wurde. In Böhmen, wo so eine grosse Anzahl von Städten mit dem Magdeburger Recht bewidmet war, hat sich bisher eine solche Rechtsmittheilung noch nicht auffinden lassen, wiewohl allenthalben nach dem Magdeburger Recht gesprochen wurde, wie es insbesondere in Leitmeritz, Königgrätz, Aussig, Brüx u. v. a. nachweisbar ist.

bald über das ganze Land erstreckte, und welche auch später in der Markgrafschaft Mähren eingeführt wurden, kundgemacht und auf dem Landtage als gültig angenommen. Sie hatten in beiden Ländern bis zur Erscheinung der allgemeinen bürgerlichen Gesetzbücher in den Jahren 1787 und 1811 für den Bürgerstand gesetzliche Kraft. Der Verfasser jenes Rechtsbuches, Paul Christian von Koldin und auf Martinic (geb. 1530, † 1598), Kanzler und nachher Senator des altstädter Rathes, benützte wohl das ältere Stadtrecht, eine Arbeit des Mag. Brictius v. Liczko<sup>1)</sup> (Briček z Lička), († 1543) vom Jahre 1536. Auch Brictius war früher Kanzler im altstädter Rathe, und beide Gesetzbücher gingen von dem altstädter Rathe, welcher eben damals eine besondere politische Macht im Lande erlangt hat, aus.

Obschon nun diese beiden Gesetzbücher, dem römischen Rechte nachgebildete Reformationen städtischer Gesetzgebung, sich ganz deutlich auf eine ältere, bei ihren Arbeiten benützte Quelle berufen, ja selbst ein auf dem altstädter Rathhause liegendes Buch als solche bezeichneten, so wurde dieses doch nicht weiter beachtet<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Gedruckt zu Leitomischl 1536. Vergl. Jungmann *Histor. literat.* 238. über die Ausgaben des Koldinischen Stadtrechts ebenda 259.

<sup>2)</sup> Im Brikischen Stadtrechte wird ausdrücklich p. 5. erwähnt „dass dieses Stadtrecht von den alten lateinischen am wenigsten dem Sinne (w rozumu) nach unterschieden, vielmehr alles nach bester Möglichkeit ausgelegt (wykládána).“ Die Dedication des Koldinus enthält folgende merkwürdige Stelle: „So begreifen diese Rechte nichts neues oder unerhörtes in sich, denn allein das, was in den Rechten der k. Hauptstadt Prag in lateinischer Sprache auf Pergament geschrieben auf dem Rathhause liegt und noch bis auf den heutigen Tag allda liegend vorhanden, desgleichen in anderen löblichen Ordnungen und alt hergebrachten Gewohnheiten ermassen und begriffen ist.“

Dass der Liber sententiarum, dessen Grundlage die Brünnner Schöffensprüche (liber decisionum forensium; Monse Üb. die ältesten Municipalrechte Mährens, Olmütz 1788) bilden, von einem

Die Eigenthümlichkeiten des Prager Stadtrechtes sind ferner in Böhmen seit dem XVII. Jahrhunderte insbesondere oft-

bedeutenden Einfluss auf die Municipalverfassung und Gesetz Prag's gewesen sei, kann wohl nicht übersehen werden. Diese Sammlung von Rechtsprüchen findet sich in vielen Handschriften des XV. und XVI. Jahrhunderts in Böhmen und ist gewöhnlich mit Weisthümern anderer Städte Böhmens vermehrt. (Hanka Přehled 152.) Wenn man die böhmischen Übersetzungen mit dem Brikcischen Stadtrechte vergleicht, wird wohl dies am ersichtlichsten. Doch ist immerhin auch unser Statutarrecht auf das Brikcische und Koldinische Stadtrecht von besonderem Einflusse gewesen. Man möge nur folgende beispielsweise herausgehobene Stellen des Brikcischen Stadtrechtes mit den Bestimmungen unseres Rechtsbuches vergleichen, so XXIII. 11. Die Erben stehen für Schulden und Bürgschaft des Erblassers ein.

XXVII. 18. Erbrecht der Wittve in das Vermögen des Mannes.

XXVII. 20. Erbunfähigkeit unehelicher Kinder.

XVI. 14. Über Spielschulden.

XXX. 11. Cumulation mehrere Klagen.

XXXVIII. 1. Aufbewahrung des Nachlasses eines Fremden durch Jahr und Tag.

XXXI. 1.

XLVII. 5.

XVIII.

LXX. Begriff der Volleiat.

XX. Begriff der Hollung.

LXXII. Vom Finden falscher Schlüssel.

LXXII. Vom Finden fremder Münze.

Deutsche Rechtstermen kommen an vielen Stellen vor, so: Forwerk LXXII; span, als Einführung eines Erben XXVII. 13; purchrechnik XXII; urkund XVIII. 3; hoffzins IX. 3; gemacht wandel XX. 4. abschutten XXVII. 13. unterkauffel. XLVIII. u. s. w.

Die Práva konselska sind eine getreue Übersetzung der Statuta consilii. St. 130.

Eine genaue Verwandtschaft der Koldinischen Stadtrechte mit unseren lässt sich bei einem tiefern Eingehen in den Inhalt beider Rechtsbücher sehr genau darthun. Es ist das Koldinische Stadtrecht nur eine nach dem römischen Rechte umgebildete Reformation der alten Statutarrechte. Wenn man die dem römischen Rechte nachgebildeten Eingänge, die darin aufgenommenen Parömien

mal Gegenstand wissenschaftlicher Bearbeitung, ja Gegenstand der Vorlesungen an der Universität gewesen. Noch in der In-

---

scheidet, so bleibt der Text unseres Stadtrechtes als die eigentliche Quelle, besonders hinsichtlich der wichtigsten Lehren über Vormundschaften, über Testamente, dann die einzelnen polizeilichen Anordnungen erkennbar.

Zum Belege möge nur noch erwähnt werden.

a) Die Wiederaufnahme der Práva konšelska in A. 4 — 32. St. 130.

b) Dann vergleiche man nur folgende beispielsweise hervorgehobene Stellen:

- A. 52. F. 23. Bestimmung v. Jahr und Tag mit St. p. 15.
- A. 46. ungesessene Leute nur können gefänglich belangt werden.
- A. 50. Ehehafte Noth mit St. p. 44.
- A. 53. Anfang der Klage.
- A. 58. Geschlechts-Vormundschaft des Mannes.
- A. 60. Vorrecht des Gastes vor Gericht. mit Stat. 108.
- B. 23. Vorgang gegen Mordbrenner und Räuber an gebundenen Tagen. Rb. 37.
- B. 26. Frauen dürfen nicht Vorsprecher sein. Rb. 96.
- B. 33. Verdienstsätze der Vorsprecher.
- B. 61. Mündigkeit der Jünglinge und Mädchen. St. 53. 129.
- C. 42. Erbrecht der Gattin.
- C. 52. Frist zur Einverleibung des Heirathsbriefes.
- C. 56. Anspruch des Mannes auf die Morgengabe.
- C. 58. Beisitz der Frau auf dem Wittwengute.
- D. 7. Der nächste Schwermagen hat Anspruch auf die Vormundschaft.
- D. 37. Von jungen Leuten eine treue Nachbildung von St. 21.
- D. 43. Von Testamenten, Geschäftsbriefen.
- E. 1. An die Saazer wegen Testament; dieses Statut ist im Archivs-Codex enthalten, daher es keinem Zweifel unterliegt, dass von Koldinus dieser Codex benützt wurde. (A. 261.)
- E. 37. Von Aufbewahrung der Verlassgüter der Fremden.
- F. 21. 33. Erlangung der rechten Gewehr durch Besitz von Jahr und Tag.

Es möge diese Anzahl von Stellen, welche eine völlige Ver-

corporations-Urkunde unter K. Ferdinand I. wird Jus municipale als Lehrgegenstand erwähnt<sup>1)</sup>.

wandtschaft mit unserem Stadtrechte in Form und Inhalt bewahren, genügen; wir hielten es für überflüssig, sie noch zu vermehren.

Dass ich die Práva Soběslawska, die angeblich dem Herzog Soběslaw zugeschriebenen Gesetze für Prag nicht ferner berührte, dürfte mir wohl nicht verargt werden. Diese Rechte von Hayek in das Jahr 1132 versetzt, an deren Echtheit selbst Pubitschka zweifelt, die Dobner (Annal. VI. 237.) monstra legum nennt und von Dobrowsky als ein lächerliches Machwerk des Nationalhasses (Museum Zt. 1827. Mai. 75—80) gewürdigt sind, rühren ungefähr aus dem Jahre 1450 her. Obschon sie nicht die mindeste Spur der Echtheit an sich haben, so sind sie doch aus dem Grunde rechtshistorisch interessant, als sie selbst deutliche Receptionen aus dem Statutarrechte enthalten. Sie haben sich in mehreren Handschriften erhalten, im Archivs-Codex; in den 2 Handschriften der Universitäts-Bibliothek. XVII. F. 49. XVII. C. 22.; dann in einer Rechtshandschrift der gräf. Colloredo-Mansfeld'schen Bibliothek. p. 188.

In sehr zahlreichen Abschriften findet sich ferner ein Rechtsbuch unter dem Titel: „Práva welikeho města Praškeho.“ Hanka zählt in seinem Prehled allein an 20 Handschriften auf. Es ist diess lediglich eine Übersetzung des Schwabenspiegels vom capit. 346. (b. Senkenberg) de usurariis.

Es dürfte wohl vorläufig noch nicht an der Zeit sein über diese merkwürdige Erscheinung abzusprechen, doch glauben wir nicht, dass dieses Rechtsbuch eine bedeutende praktische Bedeutung hatte. Einmal war das Bedürfniss nicht vorhanden, denn eben in jener Zeit, wo diese zahlreichen Übersetzungen erschienen (es war sicher nicht früher als in der Mitte des XV. Jahrhunderts), galt noch unser Statutarrecht, wie am allerdeutlichsten der Stadtbuch-Codex, dann der Archivs-Codex nachweist.

Ferner tragen die von uns als geltend bezeichneten Quellen auch äussere Merkmale des Gebrauches und der Abnützung an sich, während jene völlig unberührt erscheinen; so haben die Statuten eben durch vielfache Rand-Anmerkungen und Einschreibungen deutliche Spuren der Benützung.

<sup>1)</sup> Urkundenbuch zur Ztschft. d. vaterländ. Museums 1827. 21.

Allein die Rechtslehrer bemühten sich mehr oder minder, das römische Recht, welches seit dem XVI. Jahrhunderte eben in Böhmen recht heimisch geworden war, allgewaltig in das Gebiet der städtischen Rechte zu ziehen und begnügten sich mit einigen höchst einfachen Berufungen der Koldinischen oder Brikcischen Stadtrechte. Es darf daher nicht befremden, dass auf ein älteres Recht gar keine Hinweisung zu finden ist, und man mit vollem Grund behaupten kann, dass sie auch keine Ahnung von der Existenz eines solchen Rechtsbuches hatten. Mit dem Aufleben des Interesses für historische Wissenschaften in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, dürfte wohl unser höchst verdienstvoller Gelasius Dobner (Monumenta IV. 193.) zuerst am deutlichsten auf eine ältere, den obigen Stadtrechten zu Grunde liegende Quelle hingewiesen haben. Dobner kannte den sogenannten Liber sententiarum, und den Archivs-Codex; in beiden fand er deutliche Spuren einer älteren Municipalgesetzgebung und er weist in mehreren Stellen deutlich darauf hin.

Nach ihm haben Adauct. Voigt (Geist d. böhm. Ges. 125.), und J. Gross (Einleitung zu den prakt. Vorlesungen 25) auf eine ältere Municipalgesetzgebung aus der Periode König Johanns hingewiesen, sie behaupteten, dass die ältesten Stadtrechte Prags von König Johann herrühren. Es scheint insbesondere Voigt durch ein im XV. Jahrhunderte entstandenes Falsifikat, das auch Weleslawin kannte, beirrt zu sein.

Franz Martin Pelzel, welcher den Archivs-Codex ganz genau kannte und daraus für seine Geschichte Böhmens so vielfach fördernden Arbeiten Urkunden veröffentlichte, nahm ganz richtig das hier zum erstenmal gedruckte Statutarrecht für ein Ganzes an, nur irrte er hierin, dass er es für ein von König Johann beabsichtigtes Gesetzbuch annahm. Der Grund dieses Irrthumes wurde durch eine Urkunde im Archivs-Codex selbst, vom 5. October 1341 König Johann veranlasst; (s. Anhang VIII.) die Schöffen und die Gemeinde zu Prag erklären, dass sie in Folge eines Auftrages des Königs beschlossen haben, ein ge-

schriebenes Recht zu machen, und dass hiezu 4 Männer der Stadt gewählt werden. Gegen die Ächtheit dieser Urkunde lässt sich gar nichts einwenden, aber desto mehr gegen die daraus gezogenen Folgerungen. Es hätte schon einmal der Inhalt des Ganzen die Ansicht verdächtigen sollen, die lose an einander gereihten Statuten für das Resultat einer Gesetzes-Redaction anzunehmen <sup>1)</sup>).

Wenn uns auch das Erscheinen derselben Statuten in drei verschiedenen Handschriften in derselben Reihenfolge, dann besonders die Vergleichung mit den gleichzeitig geführten Stadt- und Gerichtsprotokollen, die volle Gewissheit gibt, dass diese Statuten eben in jener Zeit die Grundlage des damals geltenden Rechtes waren, so berechtigt sie uns nicht zu der Annahme, dass die vier von dem Könige bestellten Redactoren nur auf eine Abschrift der einzelnen Statuten ihre Thätigkeit beschränkt hätten.

Diese Ansicht findet jedoch, seitdem die Originalaufzeichnung der Statuten in dem Stadtbuchs-Codex bekannt wurde, ihre völlige Bestätigung.

In diesem Stadtbuche, welches noch bis in das XVI. Jahrhundert zur Aufnahme der Bürgerernennung und zu anderen öffentlichen Zwecken verwendet wurde, daher stets ein wichtiges Buch war, finden sich die einzelnen Statuten nach der Rechtsfindung aufgenommen; sie sind mit später erlassenen vermehrt. Da diese Aussprüche noch zu einer Zeit aufgenommen wurden, als bereits das Johannische Rechtsbuch vollendet sein sollte, auch späterer Zeit erwähnen, so muss nunmehr jene Ansicht gänzlich zurückgewiesen werden, und es kann nur unsere Auffassung: das alte Statutarrecht Prags als eine rein autonome Erscheinung

---

<sup>1)</sup> Sehr interessant ist das Vorkommen eines fast gleichzeitigen Auftrags König Johanns im Jahre 1346 für das Fürstenthum Breslau; auch hier sollten 6 Personen, 3 von den königl. Vasallen und 3 von den Rathsherren, zusammentreten und die Lücken und Mängel der Gesetze beseitigen. Die Urkunde bei Gaupp. d. schles. Landrecht 63. auch dessen: das deutsche Recht in Schlesien. in Reyscher u. Wilda's Zeitschrift III. 77.

des Rathes, der Bürgerschaft und der Schöffen nach den Lokalbedürfnissen, nach Inhalt und Form anzusehen, die richtige sein.

Bei der raschen Entwicklung neuer Lebensverhältnisse des städtischen Wesens Prags wurde wohl auch auf die Rechte anderer Städte hingesehen, diess lassen die zu häufigen, schon oben angedeuteten Übereinstimmungen mit andern Stadtrechten mit Grund schliessen, und doch können wir uns nicht bestimmen, dieses Statutarrecht als ein Tochterrecht der beiden grossen Hauptfamilien der deutschen Stadtrechte, weder der nördlichen, der Magdeburg-Hallischen noch der Süddeutschen, welche man die Cöllnische nennen dürfte, zu erklären.

Anderseits ist, wie erwähnt, die Einwirkung des Brünner und Iglauer Rechtes auf diese jene des Magdeburger, dessen Giltigkeit und Anwendung zur Zeit des Statutarrechtes der Altstadt nur durch die Brücke, einen Raum von kaum 800 Schritten geschieden war, nachweisbar. In der Verfassung Prags sind aber auch Spuren des süddeutschen Stadtrechtes, wenn man es so nennen darf, mit Übereinstimmungen der Nürnberger, Regensburger, Bamberger und Augsburgsburger Rechte nicht zu verkennen.

Es steht daher das Prager Stadtrecht, obgleich mit andern verwandt, in einer ziemlichen Selbstständigkeit in der Mitte zwischen den beiden Hauptgruppen deutscher Stadtrechte <sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Um die Einführung des deutschen Rechtes in Böhmen und Mähren genügend zu verfolgen, sind noch in zu geringem Masse die Urkunden und Quellen bekannt. Nur einzelne Daten sollen hier Platz finden. — Immer bleiben bisher die *Jura Theutonicorum* (Anh. VII. p. 187) das wichtigste Denkmal für Böhmen. In Mähren fallen die Colonisationen deutscher Ansiedler bereits vor das Jahr 1030. Eneergischer wurden sie im XIII. Jahrhundert durch die deutschen Herrn, durch die Welehrader Mönche und den Markgrafen Wladislaus Heinrich (geb. 1197, † 1222) fortgeführt. Für die Ausbildung des deutschen Lehnwesens in Mähren that jedoch am meisten Bischof Bruno, ein Graf von Schaumburg, der Liebling Otakars (Boczek Dipl. I. Einleit. XIX.)

Ob nun die Deutschen in Mähren auch nach den erwähnten *Juribus Theut.* lebten, wollen wir auf die einfache

### §. 3. Beschreibung der Handschriften.

#### I. Handschrift des Prager Stadtbuchamtes.

Diese Handschrift des Prager Stadtrechtes ist die älteste und von ganz besonderer Wichtigkeit, indem sich bei Vergleichung

---

Angabe Boczek's nicht annehmen, aber schon im XIII. Jahrhundert erscheint in Mähren deutsches, und zwar Magdeburger Recht.

Im Jahre 1213 wurde Freudenthal in Mähren mit deutschem Rechte bewidmet. „Innotescat quod locationem vestræ civitatis secundum jus Theutonicorum quod hactenus in terris Bohemiæ et Moraviæ inconsuetum, inusitatum existiterat sed vobis primum per carissimum fratrem nostrum illustrem Wladislaum concessum dignoscitur“ (Urkunde Otakars von 1213. Boczek Dipl. II. Nr. 60.). Bald darauf wurde auch Neustadt (Unčow) mit demselben Rechte begabt. „Eisdem idem jus Maidburgense quod habent nostri cives de Freudenthal volumus indulgere.“ (Urkunde 1223. Boczek II. N. 145.) Von Freudenthal ging das Magdeburger Recht bald auf andere Städte über. Markgraf Johann bestimmte, dass Ollmütz, welches gleichfalls Magdeburger Recht hatte (Urk. 1228. Bocz. II. Nr. 16), ein Oberhof für Neustadt, Schönberg, Littau und alle übrigen Städte sein solle, welche diese Rechte gebrauchen. (Urk. 1243 Bocz. III. Nr. 43. Dann Urk. 3. März 1352. Fischer Gs. Ollmütz I. 112). Ebenso Bodenstadt (Monse Abhandl. 93), Hodonjn (Göding Urk. 1228. Bocz. II. 189.), Brünn (um 1243) und Iglau (1234 — 1243) erhielten eigene deutsche Stadtrechte, welche bald für Böhmen und Mähren von der höchsten Wichtigkeit wurden. Einzelne Städte erhielten dem Iglauer nachgebildete Stadtrechte, so Deutschbrod (1278. Sternberg Umriss I. 2, 30.). Das Brünner Recht hatte bedeutenden Einfluss auf das Prager Recht, aber auch andere Städte erhielten Brünner Rechte, so Eger (Jura civilia quæ civitas Brunnensis habet.) (Urk. 1342). Ebenso Raigern in Mähren (Urk. 1234) Nach Iglauer Rechte richtete man sich auch in bürgerlichen Sachen in sehr vielen Berg- und anderen Städten. So Cotiebor's, (Jakobi Cod. Regest. 1381). Kollin, (1311. Jakobi a. o.) Bergreichenstein, Czaslau, Schüttenhofen, Chrudim, (Königsb. Codex N. 13.) Auch in andern Theilen Böhmens hatte das Magdeburger Recht

mit den andern Handschriften zeigt, dass sie die ursprünglichen

---

zeitlich Fuss gefasst. Leitmeritz hatte schon unter Wenzel (1230 — 1253) Magdeburger Recht. (Confirmamus) privilegia illustrium priusquam Wenzeslai, Ottocari et Wenzeslai soceri — volentes ut — cives — consuetudinibus Magdeburgensibus quibus ab antiquo freti sunt frui in perpetuo debeant — quæ iisdem utuntur juribus, super dubiis sententiis definiendis (Urk. 1321 Pelzel Kaiser Karl I. 64.)

So wurde Leitmeritz Oberhof für viele Städte, wie es von Aussig, Tetschen, Leipa, Kamnitz und vielen Dörfern bisher urkundlich nachweisbar ist.

Bereits lange vor König Johann galt auf der Kleinseite das Magdeburger Recht (Urk. v. 1312. D.D. XXV. 219). Auch der Hradčín und manche der Stadt zu liegende Dörfer, Ginonic, Kosiř, Botowic richteten sich nach diesem Rechte und erkannten den kleinseitner Schöppenrath als Oberhof an.

Königgratz, Trautenau, Hof, Braunau richteten sich nach dem deutschen Rechte, welches Glatz hatte. (Bienenberg Ges. v. Königgrätz I. 96.) Glatz hatte aber Magdeb. Recht (Stenzel Urk. 115.)

Wir wollen uns nicht an die Träumereien eines Goldastus (de privileg. juribus 527. de Bohem. juribus cap. XV.), oder eines Ludwig (de suffragio regis Bohem. Cap. 2. §. 14. und Germania princeps Halle 702. lib. III. c. 5. p. 147.) halten; jedenfalls ist aber die Stelle des Weichbildes art. X. (es sollen die von Polen und Boheim in ir recht zu Magdeburg holen) für die Gepflogenheit wichtig; denn Kaiser Karl IV. verwendete sich selbst vielmals in Rechts-Angelegenheiten nach Magdeburg, insbesondere als Kronprinz. So ersuchte er den Herzog von Sachsen, „ut nuncium suum apud cives Magdeburgenses promoveat“ (Jacobi Codex epistol. 36). Dann ein Schreiben in gleicher Absicht an den Erzbischof von Magdeburg (consules et jurati) nuncium de hiis in quibus nostro et paterno nomine requirit sumere expediant et informent dentque et assignent eidem informata hujusmodi in scriptis eorum autenticis ad memoriam duraturam (ebenda Nr. 106 auch N. 34. 36. 37). Papst Gregor XI. schreibt an Kaiser Karl IV. wegen der Verbreitung des Sachsenspiegels in Böhmen „qui in partibus imperii et regni tui uti dicebatur.“ Seine Ausbreitung über Deutschland, Liefland und Böhmen wird ausdrücklich erwähnt (Raynaldi Annales eccles. XIX. 526. N. 12).

gleichzeitigen Aufzeichnungen der Satzungen für den Stadtrath enthalte <sup>1)</sup>.

Der Codex selbst, eines der wichtigsten Schriftdenkmäler des XIV. Jahrhunderts für Böhmens Rechtsgeschichte, ist im Jahre 1310 angelegt (Gross-Folio 1' 2 1/2'' hoch, 19 1/2'' breit, auf pergamentartigem Papier, 316 Blätter) noch gegenwärtig in der Verwahrung des Stadtbuchamtes, ohne eine besondere Bezeichnung.

Zu welchem Zwecke das Buch ursprünglich bestimmt war, kann nicht genau ermittelt werden. Die ältesten Aufzeichnungen darin sind Stadtrechnungen, es scheint daher, dass das Buch ursprünglich als Liber rationum verwendet worden sei. Später benützte man es zur Aufnahme der einzelnen Schöffensatzungen, welche gegenwärtig von Fol. 175, aber weder in einer chronologischen noch systematischen Folge auf gespaltenen Columnen aufgenommen sind, sondern nach Zulass des Raumes bald da, bald dort aufgezeichnet wurden. Hinter den einzelnen Satzungen ist häufig Platz gelassen, und diess schien planmässig zur Aufnahme späterer Rathsverordnungen geschehen zu sein, so wie ursprünglich fast jedes wichtige Statut auf die vordere Seite eines Blattes geschrieben ist.

Nun findet sich auch häufig, dass einzelne Rechtssatzungen durch spätere Erlässe des Rathes aufgehoben, ja gestrichen worden sind. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass dieses

---

Mit der Mitte des XV. Jahrhunderts beginnen die ungemein zahlreichen böhmischen Übersetzungen der deutschen Rechtsbücher, des Sachsenspiegels, des Magdeburger Weichbildes, zum Theil auch des Schwabenspiegels (Hanka Přehled praw. w Čech.)

Um das Jahr 1536 hielten sich noch Laun, Schlan, Melnik, Nimbürg nach dem Magdeburgischen Rechte.

<sup>1)</sup> Wie diess eine Anmerkung im Buche selbst fol. 234 besagt: *Hec sunt distributa civitatis anno domini mdcccx a festo S. Galli inchoati. Item dedimus tres fertones pro libro presenti.* Eine umständlichere Beschreibung dieses Buches unternahm mein Freund W. Tomek für das IV. Heft 1844, 566—588 der böhm. Museumszeitschrift. Ich verweise daher über die nähere Bezeichnung der Beschaffenheit und des Inhaltes dieses Buches darauf.

Buch zum unmittelbaren Gebrauche des Rathes bestimmt war. Dafür spricht die ganze innere und äussere Beschaffenheit und Einrichtung dieses Codex, selbst der Umstand, dass er auch zur Aufnahme wichtiger städtischer und Privaturkunden benützt wurde, ja später als *Liber civitatis* die Bürgerrechtsvertheilungen enthält, welche bis an das Jahr 1517 reichen. Mit Grund kann man daher schliessen, dass, da dieses Stadtbuch seit der Zeit des XIV. Jahrhunderts fortwährend in Verwahrung und dem Gebrauche des Stadtrathes blieb, auch die darin enthaltenen Statuten bis ins XVI. Jahrhundert von Wichtigkeit und Einfluss waren.

Noch sichtlicher wird diess aus einer näheren Vergleichung der zwei andern Handschriften, welche offenbar nur Abschriften daraus sind und daher sich mehrfach auf dieses Buch berufen<sup>1)</sup>.

Von einer spätern Hand ist auf dem ersten Blatte ein Register über die einzelnen Rechtssatzungen beigelegt, welches mit den Worten beginnt: „*Incipit registrum Jurium et statutum civitatis per numerum ante scriptum*“, hierauf:

1) de Ungelto civitatis.

2) de igne u. s. w.

ungefähr um 1370 entworfen, weil die später zugeschriebenen Satzungen dem Register angefügt oder vorgesetzt sind, z. B. *nova statuta. Quamdiu duret annus et dies* (Nr. 62) vom Jahre 1370, *de expensis faciendis* (Nr. 63; Nr. 63) *de expeditione*; um diese Zeit mag auch die Blattbezeichnung entstanden sein.

Die Schriftzüge und die Sprachform lassen mit Grund annehmen, dass die Aufnahme der Statuten entweder gleichzeitig oder wenige Jahre darauf erfolgte. Gegenwärtig ist das Stadtbuch in Pergament gebunden, der Einband rührt aus einer weit späteren Zeit her. Mehrere Blätter fehlen, auch ist durch diesen Einband die Reihenfolge gestört, so folgt Fol. 7. auf 34, nach

<sup>1)</sup> Am auffallendsten aus der Stelle (St. f. 5. unter p. 7.); dort wird vom Brücken Zoll gesprochen. *Hæ conditiones — quæ notatæ sunt in hoc libro antiquo ubi antiqua jura civitatis conscripta sunt.* Es bezeichnet somit der Archiv-Codex die Handschrift des Stadtbuches als die ältere.

Fol. 59 folgt 8 bis 33, dann bei Fol. 178 sind 31 Blätter leer; Fol. 132 folgt auf 248. u. a. w.

Dieser für die Stadt- und Rechtsgeschichte Prags und somit des ganzen Städtewesens Böhmens so wichtige Codex war bisher gänzlich unbekannt, er wird daher nirgends citirt <sup>1)</sup>).

Ich nahm ihn als Grundtext an und führe ihn unter der Bezeichnung St. nach den Fol. auf.

## II. Handschrift im Prager Stadtarchiv.

Eine andere Handschrift des Stadtrechtes befindet sich in dem Codex des Prager Stadtarchivs, gewöhnlich nach einer Aufschrift des XVI. Jahrhunderts: „Liber vetustissimus privilegiorum Statuorum et decretorum“ auch zuweilen „Copiarium privilegiorum“ genannt <sup>2)</sup>).

Dieser Codex in Folio, 1' 3'' 6''' hoch, 11'' 5''' breit, enthält erstlich auf 42 Pergamentblättern die wichtigsten Privilegien Prags, deren Originale sich theilweise nicht mehr vor-

<sup>1)</sup> Sehr überraschend ist die Vergleichung dieses Codex mit ähnlichen gleichzeitigen Handschriften anderer deutscher Städte, so z. B. mit Bamberg.

Im Jahre 1306 beschloss daselbst der Rath die Anlegung eines eigenen Gerichtsbuches, um die von ihm erlassenen Verordnungen aufzuzeichnen.

In dieses Gerichtsbuch wurden aber ausser den eigentlichen Rathsverordnungen, welche meist kriminellen und polizeilichen Inhaltes sind, nur selten das Privatrecht betreffen, noch eingetragen ein Verzeichniss der Genannten nebst der Bestimmung über die Bürgerbewaffnung, sodann die Bürgeraufnahmen.

Dieses Gerichtsbuch wird an einer Stelle selbst „Stadtbuch“ genannt, und von Zöpfl (Das alte bamberger Recht, p. 31) als der kirchenerische Codex beschrieben, und enthält ganz so wie unser Stadtbuch die ältesten Statuten der Stadt Bamberg, welche die Grundlage des spätern Stadtrechtes bildeten. Ein ganz ähnlicher Vorgang war in Nürnberg; auch dort ist das Nürnberger älteste Stadtbuch von einer bis ins Einzelne übereinstimmend gleichen Einrichtung.

<sup>2)</sup> Von Pelzel so angeführt in seinem „Leben Kaiser Karls IV.“

finden, nebstdem auch noch andere wichtige Urkunden, Briefe oder Privatverträge. Diese Abschriften auf den Pergamentblättern scheinen aller Wahrscheinlichkeit nach um 1367 gemacht worden zu sein, wie sich aus Vergleichung des Inhaltes und der Handschrift ergibt. An diese Pergamentblätter reihen sich an 300 Blätter starkes pergamentartiges Papier, wo auf pag. 175 von einer andern Handschrift das Stadtrecht von Prag anhebt, schon in einer etwas geschlossenern Form ohne Überschrift auf durchgehenden Zeilen. Diese Abschrift dürfte zum grossen Theile, insbesondere bis Art. 129 schon vor dem Jahre 1380 gefertigt sein, oder sie ist aus einer andern um diese Zeit vollendeten entnommen <sup>1)</sup>).

Die Abschrift ist mit Fleiss gemacht, für farbige Initialen Raum gelassen, und ohne Unterbrechung auf einmal gefertigt. Die Statuten sind jedoch nicht so vollständig, wie sie der Stadt-Codex hat, es fehlen insbesondere alle jene, welche der Stadt-Codex als aufgehoben bezeichnet. An dieses Statutarrecht reihen sich sodann zahlreiche andere wichtige Privat- und öffentliche Urkunden, die nach und nach darin eingeschrieben wurden. Insbesondere für das XV. Jahrhundert sind höchst wichtige Dokumente enthalten. Diese Benützung zur Aufnahme wichtiger städtischer Urkunden währte bis in's XVII. Jahrhundert. Dieser Codex scheint auch ursprünglich zu einem amtlichen Gebrauche gemacht worden zu sein. Dafür findet man in Form eines Inhaltes einige Belege; gewiss wurde er schon seit dem XVI. Jahrhundert als Liber privilegiorum angesehen.

---

<sup>1)</sup> Für die Annahme spricht der Umstand, dass das Statut im Stadtbuche Fol. 271 hier unter Art. 59, obschon nach einer Anmerkung daselbst im Jahre 1380 aufgehoben wurde, dennoch sowohl im Archivs - Codex, als Domk. Codex noch als geltend aufgenommen ist, da doch aufgehobene und nicht mehr gültige Statuten in den beiden Abschriften in der Regel ausgelassen wurden, wie es das Statut hier Nr. 44 nachweist, welches im Stadtbuch durchstrichen, in den beiden andern Handschriften nicht mehr aufgenommen ist.

### III. Handschrift in der Prager Domcapitular-Bibliothek.

Eine dritte Handschrift des Statutarrechtes enthält ein Codex der Prager Domcapitular-Bibliothek mit der Bezeichnung K. XIX.

Die Aufschrift „Jura civitatis pragensis“ rührt aus neuerer Zeit her. Dieser Papier-Codex (Quart 8“ 6“ hoch, 6“ breit) zählt 178 Seiten.

Auf dem Vorsatzblatte liest man: In theutonico et latino excerpta Nova (Nota?) Jura civitatis pragensis et registrum Jurium et Statutorum civitatis pragensis in isto libro continentur etc. — pro xliiii. gros. Diese Bemerkung rührt wahrscheinlich von dem Abschreiber her, oder ist wenigstens gleichzeitig mit einer Handschrift, von welcher mehrere Anmerkungen, die, wie es häufig bei Privat-Handschriften der Fall ist, häusliche Verhältnisse des Inhabers betreffen, angetroffen werden, als:

„Item cingulus latus ad peram in jejunio anno lxxxiii et habet in pondere argenteum (sic) duas marcas V quentinos de labore dedi vnam gross. summa iv. sch. ix. gross.“

Diesem folgt von einer andern Hand: „Item notatur quod stabuli nostri retro sunt disrupti die sabati post margaretham anno domini LXXXIII.“

Dann:

„Item cingulus argenteus cum marca habet in pondere argenteum (sic) ii. marcas vi. d. dimidi — latonum et etiam reformavi eodem die ut supra anno lxxxiii.“ Ich führe diess hier auf, weil darnach zweifellos anzunehmen ist, dass diese Handschrift um das Jahr 1394 schon vollendet war.

Der Codex ist nach seiner Anlage in drei Theile getheilt; der erste Theil beginnt mit der Überschrift: Von briefen vmb Schuld mit einem Rechtshandbuche, welches wir wegen seines Verhältnisses zu den sächsischen Rechtsquellen so wie zu dem Statutarrechte gleichfalls hier aufnehmen. <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Es ist im Ganzen der Charakter einer Privatarbeit, etwa eines bei der Stadt angestellten Notars leicht erkennbar, und wir halten dafür, dass sein Inhalt als mehr als ein Auszug und Handbuch des damals zu Prag geltenden Rechtes, als ein wirklich zu ämt-

Dieses Rechtsbuch, welches mit Überschriften versehen ist, endet auf Seite 57, wo mit: Es scholl ein icleioh gast der der da kumpt gegen Prag u. s. w. wieder einzelne Statutarsatzungen beginnen, welche wir p. 70. Nro. 117 gaben.

Nach diesem folgt auf p. 56 das Landfriedengesetz König Wenzels von 1389, welches bereits bei Lünig Reichsarchiv Part. Spec. Cont. 1. p. 38. Dumont Corpus diplomat. I. 220. Datt. Volumen rerum germanicarum seu de pace imperii publica. Ulm 1687. lib. I. c. IX. p. 66. abgedruckt ist.

Mit Seite 73 beginnt mit der Überschrift: Incipit registerum jurium et statutorum civitatis pragensis per numerum antescriptum, das Register unseres Statutarrechtes, welches mit dem auf der ersten Seite des Stadtbuohes angeführten Register ziemlich in der Reihenfolge und dem Inhalte übereinstimmt; es folgen hierauf die Statuten selbst bis p. 133.

An dieser Stelle beginnt der dritte Theil des Codex, welcher ein Copiarium wichtiger städtischer öffentlicher Urkunden und Privilegien enthalten sollte. Diess Unternehmen gedieh jedoch nur bis zur Abschrift eines Registers, welches 50 Urkunden aufführt, grösstentheils aus dem Archiv-Cod.; allein der Abschreiber scheint von diesem Plane abgekommen zu sein, indem auf den nachfolgenden Seiten nicht diese Urkunden, sondern Rechtssatzungen kommen, welche wir gleichfalls aufnahmen. Der Abschreiber dieses Codex, der wahrscheinlich den Stadt- und Archiv-Codex kannte, verfuhr weit lässiger als seine Vorgänger, indem er sich in der Abschrift eine ganz willkürliche Schreibung zu Sohalden kommen liess, sehr oft den Text corrupirte, bei manchen Satzungen ganz willkürlich abbrach, ja einige Seiten hintereinander oft ein und dasselbe nochmals gedankenlos aufnahm. Doch enthält dieser Codex mehrere wichtige Statuten, welche weder im Stadtbuche noch im Archiv-Codex enthalten sind; daher dem Abschreiber wahr-

---

lichem Gebrauche bestimmter oder verfasster Codex für den Rechtshistoriker von Interesse sei.

scheinlich eine andere, uns nicht erhaltene Handschrift von ferneren Schöffensatzungen vorgelegen sein mag, welche dieser benützte.

Auf dem leeren Raume p. 150, dann von p. 169 bis zu Ende sind die früher erwähnten Rechtsbemerkungen, grösstentheils praktischen Inhaltes, Rechtsfälle, Erläuterungen des Stadtrechtes, deren Abdruck aus dem Grunde unterblieben ist, weil die Form dieser Aufzeichnungen erkennen lässt, dass es bloss Gedächtnisshilfen des Eigenthümers daher von keinem allgemeinen Interesse sind.

Der Domcapitular-Codex wird mit D bezeichnet, die Statuten nach der Nr. des Registers, dort, wo dieselbe nicht vorgesezt ist, nach der von uns vorgenommenen Paginirung des Codex.

#### §. 4. Grundsätze bei der Herausgabe.

Um eine vollständige Idee von der Beschaffenheit der Handschrift zu geben, so haben wir den Text des Stadtbuches als des ältesten, der Ausgabe des Statutarrechtes zu Grunde gelegt, die Reihenfolge der einzelnen Statute nach denselben beibehalten, und die Schreibung der Worte so treu als möglich wiedergegeben, damit jeder Leser, auch der Sprachforscher, darüber ein selbstständiges Urtheil zu fällen im Stande ist.

Die Varianten der beiden andern Handschriften wurden treu angeführt und allenorts auch die Zahlen der Satzungen und Seiten der Codices bemerkt.

An die Durchführung einer gleichmässigen Orthographie konnte um so weniger gedacht werden, als der völlig willkürliche Gebrauch und die oft höchst zwecklose Häufung von Buchstaben einen durchgreifenden Grundsatz nicht erkennen liessen und leicht zu Übergriffen und Missverständnissen verleitet hätten. Nur insofern erlaubte ich mir eine Änderung, als ich das in den Handschriften ganz willkürlich abweichende cz, tz, čz mit dem zuweilen bei denselben Worten gebrauchten z vertreten liess, so z. B. statt datz und dačz, czeugen und tzeugen nur daz und zeugen.

Die spätern Fragmente erinnern in den Satz- und Wortbildungen schon an eine Verwandtschaft und Berührung mit dem Böhmischen, und beirren durch ihre Schreibung noch mehr. Doch um leichter citiren zu können, wurden sowohl in dem Texte als Register Zahlen beigefügt. Als die Handschrift des Stadtbuchamtes aufhörte, wurden die übrigen Satzungen aus dem Domcapitular-Codex, so wie aus dem Archivs-Codex in der Reihenfolge dieser Handschriften wieder gegeben.

Um das Verhältniss der Herausgabe zu den Quellen zu bezeichnen und eine Totalübersicht der einzelnen Theile der Handschriften zu haben, diene folgende Tabelle.

Nr.	Blatt d. St.	Nr. und Seite des D.	Reihenfolge und Seite des A.	Datum.
1		1 — —	1 175	
2	. . . . .	2 2 79	2 176	
3	. . . . .	2 2 79	2 176	
4	. . . . .	2 2 79	2 176	
5	. . . . .	2 2 79	2 176	
6	. . . . .	4 — —	3 177	14. Decbr. 1314.
7	. . . . .	5 3 80	4 177	11. August 1348.
8	. . . . .	27 1 76	32 187	
	. . . . .	28 2 76	32 187	
9	. . . . .	28 2 76	33 187	
10	. . . . .	— 1 76	33 187	
11	. . . . .	— 1 76	33 187	
12	. . . . .	— 1 76	33 187	
13	. . . . .	— 1 76	33 187	
14	. . . . .	— 1 76	33 187	
15	. . . . .	— 1 76	33 187	
16	. . . . .	— 1 76	33 187	
17	. . . . .	— 1 76	33 187	
18	. . . . .	— 1 76	33 187	
19	. . . . .	29 4 81	34 188	8. Septemb. 1327.
20	. . . . .	30 5 83	34 189	15. Juli 1329.
21	. . . . .	30 6 84	34 189	cf. A. 56. 58. 16. Juni 1330.
22	. . . . .	34 7 85	5 178	
23	. . . . .	34 8 86	6 178	
24	. . . . .	34 9 86	7 178	
25	. . . . .	34 10 87	8 178	15. Septbr. 1330.
26	. . . . .	34 11 87	9 170	
27	. . . . .	34 12 87	10 178	19. Mai 1332.
28	. . . . .	34 13 88	11 179	13. Jänner 1328.
29	. . . . .	39 — —	12 179	1. Februar 1337.
30	. . . . .	40 — —	14 181	19. Novbr. 1328.
31	. . . . .	40 — —	15 181	8. August 1330.
32	. . . . .	42 — —	16 182	13. Mai 1331.
33	. . . . .	43 — —	— —	19. März 1341.

Nr.		Blatt d. St.	Nr. und Seite des D.		Reihenfolge und Seite des A.		Datum.
34	. . . . .	45	14	89	17	183	S. D. 1331.
						auch fol. 278	
35	. . . . .	45	15	90	18	183	
36	. . . . .	45	15	90	19	183	31. August 1331.
37	. . . . .	46	16	90	20	183	
38	. . . . .	46	17	91	21	164	
39	. . . . .	46	18	91	22	164	
40	. . . . .	46	19	91	23	184	
41	. . . . .	46	20	91	24	184	14. Mai 1335.
42	. . . . .	46	21	93	25	184	7. Juni 1335.
43	. . . . .	47	22	93	26	185	S. D. 1331.
44	. . . . .	48	—	—	—	—	10. März 1338.
45	. . . . .	50	—	—	—	—	18. Febr. 1318.
46	. . . . .	50	24	94	—	—	
47	. . . . .	51	25	94	—	—	
48	. . . . .	54	26	95	27	186	30. März 1349.
49	. . . . .	54	27	96	28	186	
50	. . . . .	54	28	96	29	186	
51	. . . . .	54	29	96	30	186	
52	. . . . .	54	30	97	31	187	
53	. . . . .	60	31	97	37	190	20. Novbr. 1350.
54	. . . . .	60	31	97	37	190	
55	. . . . .	60	31	97	37	190	
56	. . . . .	60	—	—	38	190	24. Octob. 1354.
		s. v.					
57	. . . . .	61	—	—	39	191	15. Febr. 1360.
58	. . . . .	115	32	99	40	191	22. Dec. 1365.
59	. . . . .	271	33	101	41	192	8. August 1364.
60	. . . . .	272	33	101	42	192	
61	. . . . .	272	33	101	42	193	
62	. . . . .	273	31	106	43	194	2. März 1370.
63	. . . . .	273	35	107	44	194	
64	. . . . .	273	—	—	45	194	26. August 1371.

Nr.		Blatt d. St.		Nr. und Seite des D.		Reihenfolge und Seite des A.		Datum.
65		275	36	107	46	195		28. Febr. 1338.
66		275	37	108	46	195		
67		275	38	109	46	195		
68		275	39	109	46	195		
69		275	40	109	46	195		
70		275	41	109	46	195		
71		276	42	109	47	196		
72		276	42	109	47	196		
73		276	42	109	47	196		
74		276	42	109	47	196		
75		276	42	109	47	196		
76		276	43	110	47	196		
77		276	44	111	48	197		29. April 1354.
78		277	45	112	49	197		28. August 1359.
79		277	46	112	49	197		
80		277	47	113	50	197		11. August 1356.
81		277	48	113	50	197		
82		277	49	113	50	198		14. August 1361.
83		277	50	114	50	198		
84		278	51	114	51	198		
85		278	52	114	52	199		
86		278	53	114	52	199		
87		278	54	115	53	199		
88		278	55	115	54	199		
89		278	56	115	55	199		
90		278	57	115	56	199		20. Sept. 1339.
91		278	58	116	57	199		
92		278	59	116	58	200		
93		278	60	117	59	200		
94		279	60	118	60	200		
95		297	62	118	61	201		
96		279	63	119	62	201		
97		200	—	—	—	66		16. Dec. 1340.
98		283	—	—	63	201		15. August 1342.

Nr.		Blatt d. St.	Nr. und Seite des D.		Reihenfolge und Seite des A.		Datum.
99	. . . .	284	—	—	64	201	
100	. . . .	312	54	120	66	312	
101	. . . .	312	65	120	67	203	
102	. . . .	—	65	121	—	—	
103	. . . .	—	66	122	—	—	S. D. 1373.
104	. . . .	—	67	124	—	—	
105	. . . .	—	68	125	—	—	
106	. . . .	—	69	126	—	—	
107	. . . .	—	70	126	—	—	
108	. . . .	—	71	126	—	—	
109	. . . .	—	72	126	—	—	
110	. . . .	—	73	126	—	—	
111	. . . .	—	74	126	—	—	
112	. . . .	—	75	126	—	—	
113	. . . .	—	76	127	—	—	
114	. . . .	—	77	128	—	—	
115	. . . .	—	78	128	—	—	
116	. . . .	—	79	129	—	—	
117	. . . .	—	—	51	—	—	
118	. . . .	—	—	136	—	—	28. Jan. 1380.
119	. . . .	—	—	137	—	—	7. Juni 1390.
				u.			
				163			
120	. . . .	—	—	141	—	—	
121	. . . .	—	—	141	—	—	
				u.			
				166			
122	. . . .	—	—	143	—	—	
123	. . . .	—	—	143	—	—	
124	. . . .	—	—	73	—	—	
125	. . . .	—	—	73	—	—	
126	. . . .	—	—	151	—	—	
127	. . . .	—	—	152	—	—	
128	. . . .	—	—	153	—	—	
129	. . . .	—	—	—	—	180	

Nr.		Blatt d. St.	Nr. und Seite des D.	Reihenfolge und Seite des A.	Datum.
130	. . . .	—	—	—	203
131	. . . .	—	—	—	205
132	. . . .	—	—	—	205
					bis
					206
133	. . . .	—	—	—	206
134	. . . .	—	—	—	206
					bis
					207
135	. . . .	—	—	—	207
136	. . . .	—	—	—	207
137	. . . .	—	—	—	207
138	. . . .	—	—	—	207
					bis
					208
139	. . . .	—	—	—	208
140	. . . .	—	—	—	208
141	. . . .	—	—	—	208
					bis
					209
142	. . . .	—	—	—	209
143	. . . .	—	—	—	210
					bis
					211
144	. . . .	—	—	—	211
145	. . . .	—	—	—	211
					bis
					212
146	. . . .	—	—	—	212
147	. . . .	—	—	—	212
					bis
					213

Bei der Behandlung des Textes des Rechtsbuches trat aber die Schwierigkeit entgegen, dass bisher nur eine Handschrift, jene in dem Domcapitular-Codex benützt werden konnte. Die schon früher beklagte Nachlässigkeit des Abschreibers erschwerte sehr die Wiedergabe eines genauen Textes.

Wir fanden uns veranlasst, diesem Texte Berufungen auf andere Rechtsquellen, welche wahrscheinlich die Grundlage der Arbeit sein konnten, oder auffallend übereinstimmende Bestimmungen enthalten, beizugeben.

Rücksichtlich dieser Vergleichen bedarf es einer weitern Erwähnung und theilweise einer Entschuldigung. Wenn auch befürchtet werden muss, dass hier die Vollständigkeit nicht erreicht wird, ja den Forschern des nun so weit entwickelten Studiums gar Bekanntes geboten wird, so glauben wir hiemit insbesondere Anfänger berücksichtigen zu müssen und ihnen damit zu dienen, indem sie so bei Lesung dieses Buches auch mit den Quellen des deutschen Rechtes wenigstens in ein äusseres Verhältniss gesetzt werden. Darum ist auch an manchen Orten, wo vielleicht eine blosse Berufung genügt hätte, die Parallelstelle selbst angeführt, weil mit Grund vermuthet wird, dass die Quellenwerke bei uns nicht jedem Leser zur Hand sind.

---

## III. Rechtssystem.

### §. 5. Stadtverfassung.

Den Vorstand der Stadtgemeinde bildeten der Richter (Judex) und die Schöffen (Jurati, consules, scabini), und zwar in einer zweifachen Bedeutung, als Stadtgericht (Judicium), indem sie die Gerichtsbarkeit über Gut und Blut der Insassen der Stadt ausübten, dann als Stadtrath (Consilium) als Verwaltungsbehörde der Bürgergemeinde. Bei der Identität der Rechts- und Gemeindeverwaltung im Mittelalter stellt sich diese Scheidung erst zu Ende des XIV. und Anfange des XV. Jahrhunderts recht deutlich hervor, wo auch der Bürgermeister (Magister civium) als

Vorstand des Gemeinrathes von einer überwiegenden politischen Bedeutung wurde <sup>1)</sup>).

Das Amt des Richters wurde von dem Könige verliehen, und es ist dessen Amtswirksamkeit mit jener des Schultheis (Vogten) in anderen deutschen Städten sehr analog. Der Richter erscheint als Stellvertreter des Königs und unmittelbarer Vorstand aller Functionen städtischer Behörden, er besetzt mit den Schöffen die städtischen Ämter, bezieht den Antheil der Gerichtstaxen (St. 74), und der Sühngelder (St. 21. 71. 72. 73. 75. Rb. 52). Ihm scheint inshesondere die Ausübung der Straffjustiz (St. 31) zuzustehen. Er und seine Diener fahen die Verbrecher, (St. 2. 21.) doch ist seine Amtswirksamkeit vielfach an die Mithilfe der Schöffen gebunden. Er sitzt bloß dem Gerichte vor und spricht nicht selbst Recht. Zur Handhabung der Gewerbspolizei muss er immer Schöffen zuziehen, und will er einen Bürger aus einem Haus, wohin derselbe geflüchtet, nehmen, so kann das nur in Gegenwart der Schöffen geschehen (St. 34). Sein Verhalten bei Gericht ist vorgezeichnet (Rb. 19. 32.), und es können die Parteien gegen dessen gesetzwidriges Benehmen Klage erheben, und er wird von den Schöffen gerichtet (Rb. 135).

Ihnen zur Seite standen die Schöffen, anfänglich XII an der Zahl, sie sollten alljährlich erneuert werden; die gewählten wurden von Königen bestätigt (St. 36.). Die von dem König zugestandene jährliche Rathserneuerung unterblieb häufig, es lag

<sup>1)</sup> In welcher Zeit diese Würde in Prag entstanden, kann aus dem Stadtrechte nicht entnommen werden.

Karl IV. erlaubte der Stadt Breslau, einen Bürgermeister zu wählen. Es dürfte früher diese Würde entstanden sein; schon unter Johann scheint diese Würde bestanden zu haben (Jacobi Codex epist. Nr. 183, 209); indessen ist der Einfluss des Bürgermeisters durch jenen des Richters in Hintergrund gestellt, und die hohe Stellung dieses Amtes, da er an die Spitze der städtischen Verwaltung tritt, Vorstand des Rathes ist, die laufenden Geschäfte besorgt und die Rathsschlüsse vollzieht, mächtigen politischen Charakter erlangt, gehört einer spätern Periode an.

diese Umänderung im Interesse der gesamten Bürgerschaft, indem durch längere Verwaltung des Schöffenamtes gewisse Familien zu mächtig wurden <sup>1)</sup>).

Die Richter und Schöffen standen unter dem Unterkämmerer des Königs, einem der höchsten Hofbeamten. Von den Schöffen wurden die Wählbaren vorgeschlagen; der König selbst oder an dessen Stelle der Unterkämmerer nahm die Rathserneuerung vor.

Ein umständliches Statut (St. 130), um das Jahr 1330 entstanden, setzte die Rechte und Pflichten der Schöffen sowohl beim Rathe als beim Stadtgericht fest; dieses Statut, das ins Böhmisches übersetzt, in zahlreichen Handschriften als Prawa

---

<sup>1)</sup> Über die spätere Verfassung des Rathes, so wie über dessen Wahl gibt uns eine Urkunde König Wenzels vom Jahre 1413, A. 114, erwünschten Aufschluss; dort heisst es:

Auch setzen wir vnd wellen, das ein yczlich burger, er sey reich oder arm, bei irem Statrechten genczlichen bleiben sol, vnd der sol auch vns noch nymandes anders von vusern Wegen auf iren gerichte gegeben werden, wan wir wellen uff nymandes keyn arge glawben noch nymandes vor vns beklagen lassen vmb keynerley missetat. Sunder hat ymandes, es weren wir selber ader unser Amptleute, von vnsern wegen zu burgern ichtes zu sprechen, däs sol vor dem Rat daselbst geschehen vnd der Rat, der die weilen siczen wirt, sol beyde teile besenden vnd klag vnd die antwort vffnemen vnd darnach vrteylen noch irem Rechten, als sie geschworen haben vnd was si also teylen werden bey iren eyden, da bey sol es bleiben, es sey zu iren helfen ader gutern, als es von alders bis her komen ist. Est ist auch vnser ernste meynunge vnd wellen das Jexliche gesaczte Schöpfen von vns ein ganz Jar von der czeit als sie gesaczt sein zu Rechten siczen sulen vnd nicht lenger vnd doselb Jar sol sich alweg anheben vierczehen tag vor sent Wenczlaws tag vnd von Ir Jar aufgeet, so sullen sie funczig gesessen erbere leute vnd Burgere vns geschriben geben ader senden halb behem vnd halb dewczen, aus denselben sullen wir Achtczehen schepfen setzen vnd kysen halb Behem vnd halb Dewczen, die ans gevallen werden, di sollen aber ein Jar siczen vnd sulche ordenunge vnd saczunge sol also weren in aller des weis, als oben ist begriffen.

## XLVIII

Konšelska auch in das Brikcische und Koldinische Stadtrecht übergang, gebietet Verschwiegenheit in Amtssachen. (St. 130. §. 2. Rb. 80.), die strenge Ahndung jeder Parteilichkeit (St. 130.), Ruhe und Anstand bei der Versammlung, Gehorsam gegen den Bürgermeister wurde ihnen besonders empfohlen.

Über ihre Beerdigung spricht St. 36.

Wie die Schöffen in vielfacher Beziehung bevorzugt waren, so wurden ihre Vergehen auch strenger geahndet, (St. 133. 85. Rb. 73. 79).

Die Richter und die Schöffen wurden vorzugsweise die Herren (domini) genannt.

Dass neben den Schöffen welche mit dem Richter den engen Rath bildeten, noch ein grösserer Ausschuss der Bürgergemeinde bestand, lässt sich mit ziemlicher Gewissheit annehmen. Wir halten die Ältesten (St. 27, 98) Cives majores und Seniores), wahrscheinlich auch die Genannten für solche Rathsverwandte, wir glauben diese nicht bloss als Biderbleute, sondern als geschworene Rathsglieder des grösseren Ausschusses zu nehmen<sup>1)</sup>.

Als solchen kommen ihnen auch mehrfache Befugnisse zu, und die Genannten sind vorzüglich zur Zeugenschaft in Civil- und Strafsachen berufen.

<sup>1)</sup> Zu dieser Annahme scheinen uns alle Stellen des Rechtsbuches und Stadtrechtes zu berechtigen. Wir sehen daher die Genannten nicht wie Zöpfl Bamb. R. 65 bloss als angesessene Geschlechter „biderb leut“ an. Genannte erscheinen auch in Nürnberg in einer ämtlichen Würde. Siebenkäs. III. 223. Leider konnte ich die Abhandlung eines Ungenannten über die Genannten in Nürnberg, Wien 1786, nicht benutzen.

Diese Auffassung hat auch Hüllmann, Städtw. III. 540. Auch in Wien kommen Genannte vor. Hormayr Wien 144.

<sup>2)</sup> Die Amtverrichtungen der Schöffen finden wir in einer bis auf die einzelnen Geschäfte übereinstimmenden Weise in andern deutschen Städten wieder. Man vergleiche insbesondere Freiburger Stadtr. 1120. Magdeb. Rechte 1261. Grottau Stadtr. bei Stenzel 125, §. 6 — 10. Schweidnitz Handfest. ebend. Nr. 91, §. 3 — 10.

Es darf überhaupt nicht übersehen werden, dass in Prag anfänglich das Amt der Schöffen und Genannten nur in den Händen der ältesten und reichsten Kaufmannsfamilien war, welche ein Übergewicht über die Handwerker ausübten. Diese Macht gestaltete sich insbesondere durch die Art der Rathserneuerung, indem die schon bestehenden Schöffen die neuen vorschlugen. Dadurch wurde das Schöffenamt immer in ihren Geschlechtern erhalten<sup>1)</sup>.

Am deutlichsten geht dieses aus dem Geiste der einzelnen Statuten hervor; die „mercatores“ werden an vielen Stellen den *artifices manuales* entgegengesetzt. Erstere erschienen als Bürger im engeren Sinne, Geschlechter, Patricier; im Interesse dieser Familien sind die älteren Statuten abgefasst. Auch darf der so oft wiederkehrende Ausdruck „reiche“ und „arme“ nicht übersehen werden, und wir stehen nicht an, auch hier den Gegensatz der Geldaristokratie den Handwerkern gegenüber zu finden<sup>2)</sup>.

Mit dem Ende des XIV. Jahrhunderts war der Einfluss dieser Geschlechter schon sehr geschwunden, zahlreiche Handwerker erschienen im Schöffenamte und Rathe, und mit ihnen waltet ein mehr demokratisches Element, welches schon eine Reaction gegen das deutsche Wesen erkennen lässt, die mit der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts zum vollen Ausbruch kam.

Personen, welchen neben den Schöffen Functionen bei dem Stadtgerichte und Stadtrathe zukamen, waren:

1. der Gerichtsschreiber (*Notarius*, auch *Pronotarius*), eine der wichtigsten Gerichtspersonen. Er ist, wie die Praxis *cancellaria* sagt, *oculus civitatis*; ihm liegt die Ausfertigung der Gerichtsbriefe, vor allen aber die Führung der Stadtbücher ob. (St. 74. 121.) Zu diesem Behufe führte er ein Manuale, worin die mündlichen Verhandlungen notirt, dann in die ein-

<sup>1)</sup> Stadtr. II. 41.

<sup>2)</sup> Vergl. über den Ausdruck Zöpf Bamberg. 63. über die Richezeche. Wilda Gildewesen 178. Heltaus Glossar. reich. Eichhoru Z. für gesch. R. II. 192.

## L

zelen Bücher, z. B. liber memorabilium vel autenticum übertragen wurden <sup>1)</sup>).

---

<sup>1)</sup> Über die ämtlichen Obliegenheiten eines Notars gibt eine bisher ungedruckte und unbenützte Handschrift aus der Mitte des XV. Jahrhunderts in einem Codex der Prager Metropolitan-Bibliothek, unter der Bezeichnung K. xiii., die genügendsten Aufschlüsse. Es ist eine vollständige Anweisung über das Geschäft eines Stadtnotars.

Es wird ihm insbesondere zur Pflicht gemacht „*quod notarius diligenter ex libris et privilegiis et statutis et consuetudinibus perscrutare debet jus speciale civitatis suae.*“ Diese höchst interessante Handschrift enthält eine grosse Anzahl von Bestimmungen über die Stadtrechte Böhmens, und ist uns nach seinem Inhalte der deutlichste Beleg, dass unser Stadtrecht oder ein ihm völlig nachgebildetes auch noch in jener Zeit in Anwendung war, indem die allgemeinen und selbst einzelnen Grundsätze zur Gänze übereinstimmend befunden werden.

Es dürfte der geeignetste Ort sein, die Namen und die Bestimmung der einzelnen Stadtbücher daraus aufzunehmen.

Zu der Zeit (1451) des Verfassers, der nach Allem Notar in Prag und wahrscheinlich später in Beraun war, wurden folgende Bücher in den Städten geführt:

1. Liber *manualis* oder manuale zur unmittelbaren Aufzeichnung der Gerichtsverhandlungen vor den Schöffen.

2. Liber *memorialis* sive autenticus, auch *autenticum* allein, das wichtigste Buch, worin die einzelnen Gerichtsverhandlungen aus dem manuale übertragen und in Reinschrift gebracht wurden.

3. Liber *rationum*, worin die zwölf Schöffen, einer nach dem andern, die Monatsrechnung eintrugen; auch die Schulden der Stadt wurden darin aufgenommen.

4. *Registrum hereditatum*, worin alle liegende Habe (Erbe), das zur Stadt gehörte, Häuser, Höfe alphabetisch behufs der Umliegung der Steuer aufgezeichnet war.

5. *Registrum bernarum*, ähnlich dem vorerwähnten Buch, enthält gleichfalls die steuerbaren Stadtgründe, nur bestand der Unterschied, dass in das R. B. jedes Gut, wenn es auch nicht gefreit, *disbrigatum*, aufgenommen wurde, und dieses bloss zum Handgebrauche der Losunger bestimmt war, während das *Registrum hereditatis* von allgemeiner Beweiskraft ist, und

Es ist auffallend, welche hohe Wichtigkeit das Stadtrecht den Gerichtsbüchern und Stadtbüchern einräumt. Es war daher der Notarius eine ebenso wichtige als einflussreiche Person. Der Notarius war in der Regel ein Literatus, ihm war eine bestimmte Summe als Gehalt ausgesetzt, die Wohnung im Rathhause zum Nutzen und Frommen der ihn suchenden Parteien angewiesen <sup>1)</sup>.

2. Der Büttel, Fronebote, Præco, welcher in seiner Stellung als niedere Gerichtsperson sehr wichtige Amtsverrichtungen hatte.

Ihm stand die Insinuirung der gerichtlichen Klagen (St. 74.), das Aufwarten bei Gericht, die Vorbietung der Güter im Stadt-

worin in Gegenwart der Parteien die gesammten gefreiten Güter eingetragen wurden.

6. *Registrum Censuum*, ähnlich dem Erbbuch, enthält wie dieses die Gülten, Ewigzinse.

7. *Liber Personarum* für die Bürgerrechtsaufnahmen.

8. *Liber judicialis*, zur Aufnahme der vor Gericht mündlich geschehenen Venditiones, resignationes, impignorationes.

9. *Liber Sententiarum*, zur Eintragung der Urtheile, welche an die Parteien hinausgegeben wurden. Dieses Buch wurde nur in jenen Städten geführt, welche andere Städte mit ihren Rechten bewidmet hatten; in solchen Städten ist dieses Buch, welches diese Weisthümer und Schöffensprüche enthält, „*juris fundamentum*.“ Es kommt dieses Buch auch unter dem Namen „Ortelbuch *liber appellationum*“ vor. Die wichtigsten sind das Iglauer, Brünnner und Prager Ortelbuch.

10. *Liber Proscriptionum seu criminalis*, in quo criminosi et maleficii, qui morte digni sunt, annotantur.

Von allen diesen Arten Büchern haben sich aus dem XV. Jahrhundert in Prag mehrere erhalten, und sie sind eine höchst ergiebige Quelle für die Stadt- und Rechtsgeschichte Prags, ja in gewisser Beziehung der Landesgeschichte Böhmens.

<sup>1)</sup> Später war dem Joannes notarius, welcher sich beklagte: se de redditibus seu proventibus notariæ civitatis -- ad victus necessariis sustentari non posse, das officium stannifussoriæ mit dem jährlichen Einkommen zugewiesen. Urkunde vom 29. Mai 1328. A. 16.

gericht zu. Ein Zeugniß über seine Amtsverrichtung hatte Beweiskraft (Rb. 56.).

In Straffällen kam ihm die Ergreifung der Verbrecher (Rb. 52. 56. 74.), auch die unmittelbare Haftausübung zu; Rb. 59. erwähnt der bei ihm übernachteten Gefangenen. Er bezieht für seine Amtsverrichtungen Gerichtstaxen (St. 74.); Geschenke anzunehmen ist ihm strenge untersagt. Ob ihm auch die Ausübung der Todesstrafe, oder ob diess wie an andern Orten dem jüngsten Rathsherrn zukam, kann aus den uns bekannt gewordenen Quellen nicht beantwortet werden.

Als Amtsleute (*officiales*) der Stadt erscheinen eine Reihe von Personen, welche die Schöffen in ihren polizeilichen Amtsverrichtungen unterstützten, theils selbst aus den Schöffen gewählt wurden. (St. 69.)

Die Unterkaufler (*Subemptores*), welche ganz nach Weise der Mäkler Kaufgeschäfte besorgen; sie sind selbst von Handels- und Wechselgeschäften ausgeschlossen, und vermitteln den Verkehr zwischen fremden und einheimischen Kaufherren. In dieser Richtung hin hatten sie einen Amtscharakter, und ihr Zeugniß hatte eine bevorzugte Beweiskraft.

Es waren auch den einzelnen Gewerben solche *Subemptores* vorgesetzt. Jährlich wurden sie von dem Richter und Schöffen gewählt, beeidet und in das Stadtbuch eingetragen. Sie mussten Bürgen setzen. So gab es *Subemptores institorum, equorum, carnificum, in foro fructuum, auri et argenti, pannorum*, in leinwat, rauchwar, chupher, wachs, heuter, in cambio (1353); ähnlich sind ihnen die: *Messer, Messrer, mensuratores* (in tela perverii et wachs, leinwat, salis) Stat-Weger (St. 117, *Ponderatores*) die Schauer, Beschauer bei den Handwerken; für jedes Gewerbe wurden 2 erwählt. (St. 58.); *affussores vini et cerevisiæ, Schrötter, Weinschrotter, Extractores vini*. (St. 46.)

Zur Überwachung der Kaufmannswaaren und der fremden Waaren wurden 4 Kauflleute (Stadtpfleger, Stadtpholger, *ponderatores*? Urk. 1311. 1312.) aus dem Rathe von den Schöffen

gewählt, „welche aller Kaufmannschaft pflegen und warten“; ihnen wurden 4 Schreiber beigegeben. Sie hatten alle Waaren, welche von Gästen ein- und ausgeführt wurden, zu beschreiben; so wie jeder, der Waaren aus der Stadt führte, sich mit einem Stadtzeichen auszuweisen hatte. Ihnen hatten die Unterkäufer alle Handelsgeschäfte zu melden. Diese 4 Kaufleute wurden auch den Schöffen beigezogen, bei Berathung über einzelne Handelsstatuten. (St. 117. Urk. v. 1351. A. 52.)

Die Stadtsteuerer, (Losunger, Collectores, Collectanei) sind nach den Gattungen der Steuern verschieden. Urkunden erwähnen Collectores bernæ, collectores fructuum, collectores Thelonei. (Urk. 1398.)

Die Rechte und Befugnisse des Richters und der Schöffen als Gesamtheit waren folgende:

I. Kam ihnen die Befugniß zu, in Verwaltungs- und Verfassungssachen durch Satzungen die Verhältnisse zu ordnen, das geltende Straf- und Civilrecht durch neue Rechtsfindungen zu ergänzen, das Recht zu Willkühren. Diese Satzungen (Statuta, Austragungen, consvetudines) bilden das Stadtrecht<sup>1)</sup> Prags, und wurden in dem Stadtbuche (in libro civitatis, ubi antiqua jura civitatis conscripta sunt) bewahrt.

Der Entstehungsgrund dieser Statuten war theilweise das augenblickliche Bedürfniss, in andern Fällen eine Bestätigung und Aufzeichnung eines längst bestandenen Gerichtsgebrauches, zuweilen die Einführung eines neuen Institutes. In der Regel gingen sie nur von dem Richter und den Schöffen aus, in wichtigeren Angelegenheiten wurde auch der grössere Bürgerausschuss, die Ältesten beigezogen; in Sachen von der grössten Wichtigkeit, so über die Art der Bürgerbewaffnung (St. 64.) sind

---

<sup>1)</sup> In einem engern Sinne wird unter dem Ausdrucke „Stadtrecht“ das jus municipale, Weichbild, justitia civitatis verstanden. Ja an einigen Orten subjectiv die Berechtigung hiezu, das Bürgerrecht so genannt. Zuweilen bedeutet aber Stadtrecht ein Inbegriff von Normen St. 50, und das Stadtbuch soviel wie Gesetzbuch. St. 60, 64, 93.

die Satzungen als Ergebniss der Berathung der ganzen Gemeinde bezeichnet <sup>1)</sup>. Zur Vermehrung ihrer Glaubwürdigkeit wurden sie als Briefe ausgefertigt, mit dem Siegel der Stadt bekräftigt, (St. 58. 79.), in den Stadtbüchern eingetragen (St. 60. 64.), ja zuweilen dem Landesherrn zur Bestätigung vorgelegt.

Diese Statuten und Satzungen, die Grundlage der späteren städtischen Gesetzgebung in ihrer ältesten Form, sind für Böhmens Rechtsgeschichte um so wichtiger, als sie auf andere Städte Böhmens übertragen und das Mutterrecht für dieselben wurden <sup>2)</sup>. Für diese, mit einem Tochterrechte bewidmeten Städte, bleibt das Prager Schöffengericht lange der Oberhof, woher

<sup>1)</sup> Nebstdem ist wohl noch das Statut über die Verhältnisse der fremden Kaufleute vom 5. Jänner 1351, A. 52, ein Beleg:

„Darum haben wir richter und scheffen der genannten Stad mit urlaub rat und geheiss unsers gnädigen vorgenannten herrn — mit gemeinen rat der eldesten gemacht und ausgetragen die gesetz und gebot in sulcher weis — —“

Höchst charakteristisch ist auch folgende Stelle in derselben Urkunde:

So globen wir richter und scheppen und die noch uns kumpftig werden, alle di gesetze, die wir gemacht, und ausgetragen haben oder noch austragen myt den vier, die von unser wegen czu finden die Gesetze darüber gesaczt; stet, ganz und creftig an alle arglist mit ganczer trewen czu behalten vnd czu volfuren. — — Auch welle wir das ab wir keyn sach adir gesecz vergessen hetten, wann man alle sache czu ainen mal mit bedenken mak noch kann — — was wir hernach austragen — — di — gesecz — globen wir stette und ganz zu halten.

<sup>2)</sup> Es lässt sich diess schon im XIV. Jahrhundert von vielen Städten Böhmens nachweisen. Urk. v. 1342 erhält das Städtchen Waczlawicz, quod jure civitatis majoris gaudeat. Um das J. 1360 erhielten Nassaberg, Chrudim, Nimbürg auch dasselbe Recht. (Glasfey Anect. Nr. 51, 73.) 1383 erhielten es auch Prachatic und Pisek, „juribus et statutis et consuetudinibus gaudere debent — quibus — incolæ Pragenses majoris civitatis.“ Auch in Horzódowic galt dieses Recht.

wichtige Entscheidungen und Weisthümer eingeholt wurden. (St. 137. 144.)

II. Eine fernere Amtsverrichtung der Schöffen ist die Besetzung des Stadtgerichtes.

Diess Gericht die vier Bänke wurde in der Regel durch den Richter und die 12 Schöffen gebildet, doch konnten auch 11 Schöffen im ausserordentlichen Falle Recht sprechen.

Oben sass der Richter, neben ihm die vier ältesten Schöffen, ihm zur Linken und Rechten auf den 2 Bänken gleichfalls zu 4 Schöffen. Die 4. Bank nahm der Gerichtsschreiber (Notarius) mit der versperrten Truhe ein, worin sich das Stadtsiegel befand.

Es gab nur bestimmte ordentliche Gerichtstage (bescheiden Tagen), wo sowohl Straf- als Civilsachen mündlich und öffentlich verhandelt wurden <sup>1)</sup>.

Doch musste in ausserordentlichen Fällen der Richter mit 2 Schöffen, theils für geringe Straffälle, und in geringfügigen Civilsachen Recht sprechen. (Rb. 22.)

III. Von einem sehr grossen Umfang war die Thätigkeit der Schöffen in Hinsicht der Verwaltung des städtischen Gemeinde - Wesens.

Ihnen kam die Einnahme der Stadtgelder zu; auch alle Beiträge der Bürger zu den Kriegslasten, Gesandtschaften, gingen durch ihre Hände. Sie überwachten die Stadtsteuerer (Losunger), die Messerer, und aus ihrer Mitte wurden zur Verwaltung der einzelnen Gegenstände einige Glieder bestimmt. Daher mussten die Schöffen auch nach jedem Verwaltungsjahre über die Empfänger Rechnung legen (St. 44.) Sie bewahrten die Schlüssel zum Stadtsiegel. (St. 130. §. 0.) Im Vereine mit diesen Amtsleuten übte der Schöffenrath die gesammte Verwaltung.

---

<sup>1)</sup> Neben dem Stadtgerichte gab es noch die Landesgerichte, *Judicium terræ*, Landrechte, dann ein geistliches Gericht und ein Judengericht, v. Anhang. Das geistliche Gericht Rb. 30, 88 war Causalgericht in vielen das canonische Recht berührenden Sachen; sonst erschienen alle diese Gerichte als *fora privilegiata personarum*.

1. Sorge für die öffentliche Sicherheit und Ordnung; sie leiteten mit den Bürgern die Überwachung der Stadtbewaffnung, und es kommt ihnen aber insbesondere zu

- a) die Überwachung des Verbotes der Sammlungen und Auf-  
läufe. — In der fehdelustigen Zeit war auch Bekriegung  
der einzelnen Bürgerfamilien häufig.

Nur mit Schwierigkeit konnte der Stadtrath diesen gewal-  
tigen Reibungen ungebundener Streitlust Schranken setzen.

- b) Verhinderung und Bestrafung des Waffentragens in der Stadt  
mit 10 Schock. Nur angesessene Bürger und Landherren durften  
Waffen tragen; einige Arten der Waffen waren gänzlich ver-  
boten. (St. 37. 72.)

- c) Verhinderung aller Excesse in Bierhäusern.

Nach dem dritten Schlage der Glocke des Richters durfte  
kein Bier und Meth oder Wein in den Schenken gereicht  
werden.

Wer ohne Licht nach des Richters Glocke auf der Strasse  
betroffen wurde, den traf Gefängniß <sup>1)</sup>.

- d) Aufsicht über Spiel. Es durfte nicht höher gespielt werden,  
nicht mehr als Spielgeld eingesetzt werden, als man im  
Gürtel Geld hatte. Der Wirth hatte darüber zu wachen <sup>2)</sup>.

2. Sorge zur Verhütung öffentlicher Gefahren. Eine ziem-  
lich ausgebildete Feuerordnung enthält St. 2. Jedes Handwerk  
musste mit Haken erscheinen; den Wagenleuten ist die Wasser-  
zufuhr, den Zimmerleuten (carpentariis) das Erscheinen mit ihren  
Werkzeugen, den Baadern das Erscheinen mit Wasserkübeln  
vorgeschrieben.

3. Die Sorge für eine feuerfeste Bauart der Stadt gibt  
sich durch die Aufsicht der Schöffen über Bau und die jedes-  
malige Anzeige jedes neuen Gebäudes kund. (St. 76. Rb. 141. <sup>3)</sup>)

4. Sorge für die Reinlichkeit der Strassen durch die Stadt-

<sup>1)</sup> Museums-Zeitschrift, 1827. April. 44.

<sup>2)</sup> Vergl. Iglau, Brünn. St. R.

<sup>3)</sup> Schweidnitz, Stadtwilkühr. Stenzel Nr. 91. p. 12. Vergl. Sten-  
zel 239.

pflasterung (St. 76. Rb. 15.), das Verbot des Ausgiessens von Badgefässen, Beschränkung des Haltens von Schweinen (St. 132 <sup>1</sup>).

Am auffallendsten zeigt sich ihr Einfluss auf die Markt- und Gewerbe-Polizeiaufsicht über alle Gegenstände des Handels und Wandels.

1. Aufsicht über Mass und Gewicht. (Rb. 47. 48.) Weinmaass (St. 55. St. 58.). Alle Waaren mussten bei der Stadtwage gewogen und nach der Prager Elle gemessen werden.

2. Aufsicht über falsche Münze. (Rb. 49.)

3. Anweisung der Verkaufsorte. So Bestimmung des Kohlmarktes (St. 143.), Fischmarktes (St. 122.), der Schmelzhütten (St. 143.), des Obstmarktes. Brodmarkt war täglich. <sup>2</sup>)

4. Verhinderung des Vorkaufes bei allen Gattungen von Waaren. Die Verkaufsorte waren an einen bestimmten Zins gebunden, der jedenfalls ursprünglich dem Könige, später aber der Stadt zukam.

5. Aufsicht über die Güte der Waaren, über Schank: dass der Wirth das geöffnete Fass ausschenke. (St. 55.)

6. Bestimmung des Preises, Hankwerkstaxen.

Ebenso ausgedehnt war die Aufsicht über die Innungen der Handwerke, deren wir später gedenken.

Auffallend ist es gewiss, dass sich bei so zahlreichen polizeilichen Anordnungen keine Andeutungen über das Schulwesen, Wohlthätigkeits- und Armen-Anstalten finden. Das war wohl damals Sache der Geistlichkeit, die mit dem Rathe in keine weitere Berührung kam. Auch fehlte es nicht an zahlreichen Spitalern in der Stadt, so das der Kreuzherren an der Brücke, und mehrerer anderer Klöster.

Auch erscheinen in mehreren Höfen die weiblichen Beguinen <sup>3</sup>) welchen die Pflege der Armen und Kranken oblag.

<sup>1</sup>) Zur Erhaltung der Reinlichkeit der Stadt wurden die Einkünfte des Weinschrotamtes, welches der König der Stadt abgetreten hatte, angewiesen. Urkunde v. 21. Mai 1341. A. p. 8. V. Palacky in Mus. Z. 1827. II. 92.

<sup>2</sup>) Urk. 25. Jänner 1393. A. 85.

<sup>3</sup>) Man vergleiche über die Beguinen: E. Hallmann Geschichte des

### a. *Privatrecht.*

#### §. 6. Personen- und Familienrecht.

Die Bestimmungen über Personen- und Familienrecht sind in unserem Stadtrechte nicht sehr zahlreich. Die Mündigkeit tritt bei Jünglingen mit dem 18., bei Mädchen mit dem 15. Jahre ein. (St. 53. St. 129. p. 87.) Dieses Alter (aetas debita anni discretionis); kann im Zweifel auch erwiesen werden, wozu hier die Aussage von drei bis vier glaubwürdigen Verwandten genügt (St. 56.). Die Minderjährigen stehen unter dem Mundium des Vaters, oder des vom letztern berufenen Vormundes, und es scheint hier das Stadtrecht nur die testamentarische Vormundschaft gemeint zu haben, indem das vormundschaftliche Verhältniss mit jenem des Testamentsexecutors identisch ist. Hat der Vater keinen Vormund bestellt, so ist hierzu der nächste Schwerdmagen, der nächste väterliche Verwandte und Erbe (rechter Vormund) berechtigt. Die Vormünder, welche während der Minderjährigkeit die Gewere vertreten, haben bei der Grossjährigkeit das Gut zu übergeben und sich über die Gebahrung desselben auszuweisen. (St. 54. Rb. 105.)

Die Verwendung des Waisenvermögens zum Ankauf liegender Güter war geboten — die Veräusserung von Waisengütern schon an und für sich ungültig. (St. 103. 119.) Eigenthümlich ist die Bestimmung, dass ein Kind nach zurückge-

---

Urspranges der belgischen Beguinen, Berlin 1844. Beguinen, Beguinen wurden um das Jahr 1180 von einem frommen Priester Lambert de Begue zu Lüttich gestiftet. Nach diesem Beispiele bildeten sich in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts in den meisten Städten Belgiens Vereine von Witwen und Jungfrauen. Dem Verfasser sind bloss die Beguinenhöfe zu Kaufbeuern und Waldsee bekannt; doch gab es in Prag schon im XIV. Jahrhunderte mehrere Höfe; der berühmteste ist der sogenannte Tempel.

Nach Hallmann's Buch dürfte sich manches nun mehr ergänzen lassen, was bisher über die Beguinen angenommen war.

Vergl. auch Raumer Hohenstauf. VI. 459.

legtem 15. Jahre sich selbst einen Vormund wählen durfte. (Rb. 106.)

In Hinsicht der Frauenrechte setzt das Stadtrecht, wie andere Quellen sächsischen Rechtes, den Grundsatz fest, dass Frauen nicht das Geschäft der Vertretung vor Gericht haben. (Rb. 96.) Die Frau steht unter dem Mundium des Ehegatten, dem sowohl das Recht als die Pflicht zum gerichtlichen und aussergerichtlichen Schutze und Vertretung derselben obliegt. (St. 119.), wie der Hausvater auch die gesammte Familie und die damit in Verbindung stehenden Commensualen (brodesser) zu vertreten hat. (St. 119.) Ohne des Mannes Willen hat die Frau ein beschränktes Verfügungsrecht. (St. 59.) Doch wurde sie zu Eiden zugelassen. (St. 105. Rb. 94.)

Frauen, welche Handelsgeschäfte betreiben, auch Krämerinnen, waren in ihrem Verkehr den Männern gleichgestellt. (St. 119.)

Was die Güterrechte unter Ehegatten betrifft, so findet man keine Spur einer „Dos“ im römischen Sinne; die Bestellung war nicht nothwendig, Gütergemeinschaft war nicht statutarisch; doch haftete in gewissen Fällen die Frau mit ihrem Vermögen für die Schulden des Mannes.

Auch hatte der Mann bei unverschuldeter Armuth einen Anspruch auf die Morgengabe <sup>1)</sup>.

Umständlich ist die Anordnung über Verlobungen. Verlobungen sollen vor den Heirathsleuten, d. h. vor den nächsten Verwandten (St. 129.), oder vor den Blutsfreunden beider Theile geschehen. Das Zeugniß zweier derselben hatte durch Jahresfrist Beweiskraft über die Morgengabe; was aber sonst noch verabredet ist, soll binnen 42 Tagen verbrieft oder in's Gerichtsbuch geschrieben werden.

Ein charakteristischer Zug jener Zeit ist es übrigens, dass die Wittve vor Gericht zuerst gehört werden sollte. (St. 130.) Die wechselseitige Haftung der Kinder und Eltern bei Geldschuld und Verbrechen tritt im beschränkten Maasse ein. (Rb. 46. 89. 128.)

---

<sup>1)</sup> Vergl. damit Koldinus St. R. C. 37, 38, 58.

**§. 7. Erbe, Eigen, Zins, Bereitschaft, fahrende Habe.**

Als Arten der Sachen wird fahrende Habe der unfahrenden Habe entgegengesetzt. (erb und fahrendes hab. Rb. 111, 31.) Beides wird in Bezug auf den Besitzer das „Sein“, sua substantia genannt. (St. 138. 102.)

Unfahrende habe, auch „Eigen“ genannt, jede im vollen Eigenthume befindliche Sache (jus proprietatis, quod vulgariter „Eigen“ dicitur) wird dem Lehen, Gedinge entgegengesetzt. (St. 116.)

Der Ausdruck „Erbe“ ist, so wie in anderen gleichzeitigen Stadtrechten in verschiedener Bedeutung genommen; einmal ist es gleichbedeutend mit „Eigen“, so Erb und Eigen (Rb. 155.) Gewehr an Erb und Eigen (Rb. 8.) Haus und Erbe (St. 108.) Erb und fahrende Hab (Rb. 31. St. 116.).

Zuweilen ist „Erbe“ in dem Sinne der Spiegler (Sp. I. 6. §. 1. Schwabsp. 260. §. 1.) der Nachlass eines Verstorbenen ohne eine Beschränkung (Rb. 155. §. 2.); auch kömmt unter diesem Ausdrücke das von Blutserven Ererbte dem auf andere Weise erworbenen „Eigen“ entgegengesetzt vor.

Den unbeweglichen Sachen ist auch der Zins beigezählt. — So Haus und zins (St. 107.); haus, erbe, zins.

Von der fahrenden Habe wird insbesondere die Bereitschaft, Baarschaft, Geld (pecunia parata) im Gegensatz zu den übrigen Arten der Habe gebraucht. (St. 18.) Von Gerade Hergewette, Mustheil ist im Erbrechte die Rede.

Das Sachenrecht beruht nach dem Stadtrechte auf dem Begriffe der Gewere. Mit diesem Ausdrücke, ebenso vieldeutig und umfassend wie das Wort Possessio im römischen Sinne, wird zuweilen die blosse Inhabung oder auch der rechtlich geschützte Besitz (Rb. 98.) bezeichnet; dann aber auch als eigentliche rechte Gewer (Besitz mit Besitzrecht) darunter verstanden, und wird der lediglichen abgeleiteten Gewere (Mitgewer) entgegen-

gesetzt. Bei unbeweglichen Sachen kömmt die ledigliche Gewere ausser der Bauernleihe auch in der Form des Lehen (Gedinge) vor.

Die rechte Gewere<sup>1)</sup>, welcher Ausdruck hier das Eigenthumsrecht selbst bezeichnet an einem unbeweglichen Gute, Erb und Eigen, an einem Stadtgrunde, Hause, Erbe und Zins, kann nur durch die gerichtliche Auflassung, durch Aufgabe vor gegelter Bank erworben werden. (Rb. 39. <sup>2)</sup>) Die Verhandlung wird im Beisein der Schöffen, binnen 3 Gerichtstagen gelautert, und ins Gerichtsbuch eingetragen. (St. 107. 109. 121. <sup>3)</sup>)

Der Verkäufer musste binnen Jahr und Tag (annus liberationis) das Gut gefreyen (disbrigare) d. i. dasselbe binnen dieser Zeit von allen Ansprüchen der Gläubiger, insbesondere der nächsten Erben, welche diess Geschäft während dieser Zeit ansprechen dürfen, frei machen. (V. Eichh. R. G. §. 360. Sp. III. 83. I. 34.) Bei Gütern auf dem Lande war die Frist auf 3 Jahre und dreimal XIV Tage erweitert. (Rb. 146.)

Es wurden daher in der Regel erst nach Jahresfrist die Gerichtsbriefe in die Stadtbücher eingetragen, und erst nach Erlangung dieser rechten Gewere wurde der Besitzer als vollständiger Eigenthümer angesehen. (Rb. 142. St. 107. 106.) Der Besitzer war während dieser Zeit noch nicht in der rechten Gewere, nicht Eigenthümer, wesshalb auch z. B. der Brandschaden bei einem Hause binnen dieser Frist nicht ihn, sondern den Verkäufer traf. (St. 70. Rb. 140.) Gewöhnlich geschah es auch, dass der Kaufpreis erst nach Verlauf dieser Zeit ausgezahlt wurde und bis dahin zu Gericht erlegt ward. <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Mittermaier P. R. §. 150. Albrecht Gewere p. 140.

<sup>2)</sup> Vergl. Koldin St. R. F. 24. G. 46.

<sup>3)</sup> Über die Gefichtsbücher in Böhmen, besonders in Städten, hatten sich die in diesem Statutarrechte erhaltenen Grundsätze auch im XVI. Jahrhundert erhalten. Vergl. die Praxis Cancellariæ.

Der Gebrauch der Eintragung aller Geschäfte, welche sich auf unbewegliche Güter bezogen, in Bücher (Kauf- und Handelsbücher genannt, weil solche Geschäfte Handel hiessen; in Öster. noch die Gegenhändler als Buchbeamte) ist in Deutschland sehr alt.

<sup>4)</sup> Vergl. Praxis cancellariæ.

Nachdem Kaiser Karl IV. zur Hebung des Weinbaues bestimmte, dass alle Gründe 3 Meilen im Umfange der Stadt mit Wein bebaut werden sollten, wurde zur Handhabung dieser Maassregel in der Person des Nicolaus Rost ein eigener Bergmeister (magister montium et vinearum) bestellt, es wurden mit dessen Siegel, statt jenem der Richter und der Schöffen, die Übergabsurkunden ausgefertigt und in die Bergbücher eingetragen. (St. 136.) <sup>1)</sup>

Wie nun überhaupt Immobilien nur durch die gerichtliche Auflassung und die Eintragung in die Stadtbücher erworben werden konnten, so war es auch mit der Erlangung anderer dinglicher Rechte auf Immobilien oder ihnen gleichgestellter Sachen. So Verzichte, Erlangung von Servitutsrechten.

Zu den Immobilien wurde auch wie erwähnt der Zins, Ewigzins, Gülte, Census perpetuus gerechnet, er wird mit als liegende Habe, Erbe und Eigen der fahrenden habe gegenüber aufgeführt. (haus und zins St. 107.)

Da die Darlehensgeschäfte im Mittelalter sehr beschränkt waren, auch das verzinsliche Darlehen, insbesondere seit dem Einflusse des kanonischen Rechtes, verboten war, so geschah es häufig, dass gegen ein bestimmtes Capital von einer Liegenschaft eine jährliche Abgabe bezahlt wurde. Man betrachtete das Institut des Ewigzinses (Census annui perpetui) als Mittel zur Sicherung von Darlehen, doch konnte der Gältherr (der Rentenkäufer) den Besitzer der Liegenschaft in dem freien Verkaufe des Gutes nicht hindern (abschutten, abscutere) (St. 65. 119. 108. Rb. 139.). Auch wurde in Böhmen zeitig die Ablösbarkeit des Ewigzinses durch Erlag eines Capitals pr. 10 pCt. bestimmt (St. 134.) und hiedurch der ursprüngliche Grundsatz, dass der Zins von keiner Seite aufkündbar sei, behoben, und so hat das Institut seine Wesenheit zeitlich verloren.

Am umständlichsten ist das Stadtrecht in den Bestimmungen in Bezug auf das Verhältniss des Schuldners zu seinem Gläubiger,

---

<sup>1)</sup> Vgl. Rössler Darstellung der vorbestandenem und gegenwärtigen Gerichtsstellen in Prag. p. 48.

über die Befestigungsarten der Forderungen durch Bürgschaft und die Geltendmachung der Forderung <sup>1)</sup>.

Bei Forderungen und Schulden wird unterschieden, ob die Schuld um bereit Geld, oder auf eine andere Weise bestehe (St. 119.), weiter, ob die Schuld vor Gericht einbekannt ist, oder nicht. Einer Baarschuld und einer einbekannten Forderung wurde eine schnellere Execution zugesichert.

Ferner wurde bei den Schulden Hauptgut und Schaden unterschieden. Gewisse Gattungen von Schulden hatten keine Klagbarkeit, so Spielschulden (Rb. 44.), Bierschulden gleichfalls, da der Betrag für Trank alsogleich und mit bereitem Gelde bezahlt werden sollte. (St. 55.)

Entgeltliche Darlehens-Geschäfte waren anfänglich ganz verboten. (St. 13. 14. 15.) Nur Juden waren hiezu berechtigt. (St. 16. Anhang VII.) Selbst Waaren sollten um bereit Geld verkauft werden, und in 4 Wochen war das Klagerecht rücksichtlich einer gebörgten Waare erloschen.

Als das gewöhnlichste Befestigungsmittel der Verträge erscheint die Bürgschaft, auch Gelübde. (Gelobede Rb. 10. 11.) Der Bürge hatte die Exceptio ordinis. (Rb. 131.) Die Bürgschaft übergeht auf die Erben. (St. 91. Rb. 116.)

Ferner wurde schon einfache Bürgschaft und Bürgschaft mit gesammerter Hand geschieden. (St. 91. Rb. 3. 11.) Aber auch ausser den Schuldverhältnissen ist die Bürgschaft von ausgedehntem Gebrauche. Es wurden Bürgen für die Leistung des Eides (Rb. 116.), für das Erscheinen bei Gericht (Rb. 114.), im Vindications-Verfahren bei Thieren (Rb. 115.) bestellt<sup>2)</sup>.

Im Civil- und Strafverfahren konnten Bürgen erst nach Anstellung der Klage bestellt werden (Rb. 60.). Konnte der Kläger keine Bürgen stellen, so wurde der Beklagte gefangen genommen. Schliesslich konnte man sich der Bürgschaft nur vor Gericht entledigen. (St. 94. Rb. 77. 127.)

<sup>1)</sup> Zöpfl Bamberg. Recht. §. 51.

<sup>2)</sup> Grimm R. A. 619. Mittermaier P. R. §. 295.

## LXIV

Wegen rückständiger Forderung kömmt auch das Pfandnehmen vor. Das gerichtlich genommene Pfand wird dreimal vor Gericht aufgeboten, damit Jemand etwas darauf herleihen soll. (Rb. 12. 13.) Löst der Schuldner es nicht ein, und bezahlt er seine Schuld nicht, so wurde es dem Gläubiger eingewortet (Rb. 23.), dasselbe veräussert, und der Überschuss dem Schuldner herausgegeben. Eine eigenthümliche Befriedigung des Gläubigers in Forderungssachen bei Geldforderungen ist die *Receptio super damna debitoris*, Schadennehmen, Gerichteter Schaden. (St. 17. 25. 27.)

Konnte der Gläubiger eine verbrieft oder unverbrieft Forderung auf keine andere Weise erhalten, so nahm er von einer dritten Person auf Schaden des Schuldners das Geld auf und trat so aus seinem Verhältnisse als Gläubiger. Doch hatte dieses Geschäft nur dann Kraft, wenn es vor Gericht geschehen und durch den Eid des Gläubigers bekräftigt wurde. Auch das *Einlager* (*Leistung, obstadium*) führt unser Stadtbuch als Befestigungsmittel der Schuldverhältnisse an (St. 23. 26.). Es verpflichtet sich der Schuldner im Falle der Nichtleistung seiner Schuld nach dem Verfallstage an einem gewissen Orte entweder allein, oder mit seinem bestimmten Gefolge sich einzufinden, und ihn vor Erfüllung seiner Verbindlichkeit nicht zu verlassen<sup>1)</sup>.

### §. 8. Erbrecht.

Das Erbrecht nach dem Stadtrechte und dem Rechtsbuche ist ein gesetzliches, vertragsmässiges und ein Erbrecht nach dem Geschäfte (Testamente). Das gesetzliche Erbrecht und Erbfolge ist die Regel und diese muss verstanden werden, wenn ohne weitere Unterscheidung vom Anfall (devolutio) die Rede ist. Das ganze Institut beruht auf deutschrechtlichen Principien, es ist keine Spur einer besondern Besitzergreifung der Erbschaft zu bemerken, daher trat der Erbe sogleich als Nachfolger des verstorbenen Familiengiedes ein, nach

---

<sup>1)</sup> Vergl. darüber Mittermaier P. R. §. 279.

der Parömie: Der Todte erbt den Lebenden, oder der Todte setzt den Lebenden an die Gewer (*Mortuus aperit oculos viventis*<sup>1)</sup>).

Desshalb war der Erbe noch nicht gehalten, die Erbschaft anzunehmen. Die Erbfolge ist an die Gemeinschaft des Blutes (Verwandschaft, Magen, cognatio,) und zweitens an die Ehe geknüpft. Diess sind die beiden Gründe der gesetzlichen Delation.

Die verschiedenen Bestimmungen (St. 98. 103. Rb. 149. 150. 152.) lassen sich auf folgende Grundsätze zurückführen.

I. Erbfolgeordnung in das Vermögen des Hausvaters.

- a) Zunächst berufen erscheinen hierzu dessen Kinder (Busen), fernere Descendenten und die Ehegattin. Die letztere erhält, wenn Kinder derselben Ehe vorhanden sind, nicht bloss den *usus fructus* eines Erbtheiles nach der 117. Novelle des römischen Rechtes, sondern das Eigenthum eines Drittheiles des Nachlasses, wenn sie mit Einem Kinde; einen gleichen Kindestheil, wenn sie mit mehreren Kindern zusammentrifft.
- b) Beim Abgange von Abstämmlingen erbt die Gattin mit den männlichen Blutsverwandten (magenschaft, Schwertmagen) väterlicher Seits, so dass sie ein Drittheil des Nachlasses nebst der Gerade erhält. Die anderen zwei Drittheile fallen den Blutsverwandten zu.
- c) Ist die Gattin nicht am Leben, so erben die männlichen Schwertmagen allein<sup>2)</sup>.
- d) In Ermangelung dieser sind erst die Schwestern des Erblassers berufen (St. 103).

<sup>1)</sup> Mittermaier P. R. §. 465. Eichhorn P. R. 20.

<sup>2)</sup> So erklärt eine Urk. König Wenzels vom 26. Mai 1384. A. 79: Gingen aber Burger oder Burgerinne abe an gescheffte und an eeliche Erben, derselben gut sullen uf den nächsten gebornen freunde swertshalben — mannes oder weibes geslecht gevallen wer aber kein freunde do Swerthalben, so sullen dieselben guter alle auf die nehsten freunde Spinnelhalben gefallen.

Ähnlich ist auch die Erbfolge in das Vermögen der Hausfrau.

Einen wesentlichen Einfluss auf das Erbfolgerecht der Kinder hatte die Erbtheilung; abgetheilte, abgesonderte Kinder beerben die Eltern nicht.

II. In das von dem Vater herstammende Vermögen seiner Kinder, welche ohne Descendenten (Busen) abgehen, folgt dieser, nach ihm erst die Geschwister des Erblassers. (Rb. 154.)

III. Sterben abgesonderte Kinder ohne Nachkommen, so folgt in dieses Vermögen nicht der Vater, sondern die Geschwister. (Rb. 152. 149. §. 2.) Doch konnte der Vater die Kinder von diesem Erbrechte bei der Abtheilung ausschliessen. Auch die Kinder der abgetheilten Söhne vertreten rücksichtlich des Erbtheiles ihre Ältern, nicht so die Kinder der abgetheilten Schwestern. Überhaupt folgt die ausgeheirathete Schwester erst nach Abgang aller übrigen Geschwister. Sind keine Geschwister vorhanden, so folgen die Schwertmagen. Die Mutter, so wie die Verwandten mütterlicher Seite (Spillmagen und Niften) sind von der Erbfolge in jenes Vermögen ganz ausgeschlossen. (St. 98.)

Als zweite Art des Erbrechtes erscheint die vertragsmäßige Erbfolge — Erbfolge durch Geding. (Rb. 149. §. 3. und 4. und 108.) Diese Aufgabe des Gutes und die gewöhnlich in Verbindung stehende Absonderung und Theilung konnte nur vor Gericht gültig gemacht werden<sup>1)</sup>.

Die dritte Art des Erbrechtes, das testamentarische, wird im Statutarrechte umständlich erwähnt. Die letztwilligen Verfügungen heissen Geschäfte, und in der Randglosse auch Testamente<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Vergl. Runde die erfrühte Erbfolge, Reyscher und Wilda, Z. f. deutsch. Recht, VII. 1, 37. Beseler Lehre v. Erbvertragé, Recension in krit. Jahrb. VI. 4. 325.

<sup>2)</sup> Der Sp. kennt wohl Verfügungen auf den Todesfall über farniss und eigen, aber keine Testamente. Sp. I. 3, §. 9, 14; §. 3, 4, I. 52. Der Schwb. erwähnt Testamente in beschränkter Form. C. 206, 284, 285,

Kommen auch unter K. Karl und unter K. Wenzel einzelne Privilegien vor, wodurch das Recht der freien Anfälle, der Testamentserrichtung theils einzelnen Städten oder auch Personen zuge-

Angesessene Bürger und Hausfrauen können Geschäfte errichten, und über Güter, welche in ihrer Macht und nicht verpfändet sind, letztwillig verfügen. Unser Stadtrecht kennt jedoch keine Beschränkung der Geschäftserrichtung auf dem Siechbette, auch ist die Bedeutung der rechten Erben (St. 135. Rb. 105.) nicht erwähnt (Art. 84.), wie es andere Statutarrechte enthalten <sup>1)</sup>.

Die Erwähnung der Schulden scheint jedoch zur Gültigkeit nothwendig zu sein, auch müssen diese vor allen gezahlt werden. (St. 61.)

Als Zeugen der Testamente werden die Totbettleut genannt; sie sollen angesessene Biederleut sein.

Verschieden von diesen Zeugen erscheinen die Vormünder als Testamentsvollstrecker, „di fullen dafelbe Geschäft vollführen und handeln.“ Ihrer Treue hatte der Testator die Vollführung seines letzten Willens überlassen. Sie sind von der Zeugenschaft des Testamentes ausgeschlossen <sup>2)</sup>.

Diese Testamentsvollstrecker, an die die Gewer des Vermögens überging, und denen gleichsam die Vertretung des Erblassers oblag, hatten besonders die Vollführung der frommen Stiftungen (felgret) <sup>3)</sup> und die Aufsicht über die Waisengüter.

---

standen wird, so darf diese Erscheinung nicht zu dem nahe liegenden Schluss verleiten, dass den beliebigen Personen dieses Recht früher nicht zukam. Wer nur einigermaßen mit dem Verfassungswesen der Städte des Mittelalters bekannt ist, weiss auch, dass mit der Gewährung des Stadtrechtes auch schon diese Befugnisse ertheilt waren. Am deutlichsten lässt sich eben diess in Prag darthun, wo später derlei landesherrliche Bestätigungen vorhanden sind, während doch die Gerichtsacten nachweisen, dass dieses Recht längst schon geübt wurde.

<sup>1)</sup> Vergl. Mittermaier P. R. §. 432, auch Koldinus E. 20, 24.

<sup>2)</sup> Die Vormünder sind den Salmannen, Seelwartel, besonders in West-Deutschland analog. Vergl. Mitt. P. R. §. 464, und die neueste Abhandlung von Scholz: die deutschen Salmannen in Beziehung auf Testamentsvollziehung. Zeitschr. f. Civilrecht und Process XX. 131.

<sup>3)</sup> S. Mittermaier P. R. §. 459, Augsb. St. 331, Freib. St. R. 188. Urkunde 1300. Altes und Neues aus der Geschichte. I. 558.:

Erfüllten sie nicht des Geschäftes Laut, so konnten sie von dem nächsten Freunde bei den Schöffen verklagt werden.

Zur äusseren Förmlichkeit eines Testamentes gehörte, dass das Testament mit des Erblassers und zweier Schöffen, oder des Richters und zweier Schöffen, oder zweier Freunde als Totbettleut und zweier Schöffen Siegel verbrieft sei (St. 61). Ist das Testament nicht so verbrieft, so sollen die Vormünder und die Totbettleut, welche gegenwärtig waren, einen Geschäftsbrief ausfertigen (St. 61.), selben von zwei Schöffen versiegeln lassen, jedoch binnen einer Fallfrist von dreier 14 Tagen; nach Verstreichung dieser Frist hat die Aussage der Zeugen ihre Kraft verloren<sup>1)</sup>.

Die Zeugen haben ihre Aussage über den Inhalt des Testamentes gerichtlich zu beschwören; bei Ehrlosigkeit ist ihnen Verschwiegenheit über den Inhalt aufgetragen.

Ein Testamentum privilegium zur Zeit der Pest erwähnt St. 135.

Über den Anfall des erblosen Gutes findet sich im Stadtrecht eine von gleichzeitigen Rechtsbüchern abweichende Bestimmung. Es fällt das erblose Gut in drei Theile:

Der erste für die Seele des Erblassers.

„Der Zins, den er einnimmt, sol nach seinen Tod ewig rollen und bleiben zu einen ewigen Selgeret seiner Sel und seines Vaters.“

Der Pfarrer, der diese Stiftung zu besorgen hatte, war des Selgerates Lehnherr. Urk. 1346. Testamentum Stukonis A. 18.

Wer aber daz der Pfarrer der egenannten Kirche (S. Niclas) des Selgeretes lehenherr . . .

Dagegen sind Selbäder wirkliche Bäder, welche an Arme verrichtet wurden, und durch welche fromme Anordnung die Testatoren ihr Seelenheil bedachten. Urk. 1339. A. 5.: „Dennoch bescheide ich drittehhalb Mark ewiges geldes, domit sal man arme leute verbaden alle jar.“

<sup>1)</sup> Man sehe die Förmlichkeiten bei Testamenten (Koldin. St. R. D. 41. E. 1), welche im Wesentlichen damit übereinstimmen.

der zweite für Stege und Wege,

der dritte für die Stadtnothdurft. (Rb. 107<sup>1</sup>).

Der Nachlass eines Gastes wird Jahr und Tag aufbewahrt, und das so durch die Stadtsiegel gesicherte Gut den sich als Erben Legitimirenden herausgegeben. (Rb. 109.)

Über die Beschaffenheit eines Nachlasses und der verschiedenen Gegenstände finden sich im Statutarrechte mannigfache Bestimmungen. Erbe ist alles bewegliche und unbewegliche Gut, welches ein Verstorbener hinterlässt, welches auf seine Verwandten, lediglich nach der Sippschaft, abgesehen von anderen Gründen, übergeht. Desshalb gehören Lehn, Zinsgüter, Gerade, Morgengabe, Heergeräthe, Leibgeding und Mustheil der Frau, nicht zum Erbrecht. (St. 98.)

Es wird die Gerade der Frau als ferwlicher Hausrath, als der ihr gebührende Theil der ehelichen Errungenschaft bezeichnet, von dem übrigen Hausrath geschieden. St. 60 zählt als Gerade auf:

1. den weiblichen Kopfsputz (ihr Gebende),
2. die Kleider der Frau,
3. die Kleider-Truhen,
4. den Ehering (Mehel fingerl),
5. die Ehebetten, welche auch dann zur Gerade gehören, wenn sie nicht von der Frau beigeschaft wurden.

Im Gegensatz zu diesen Letzteren werden die Bettgewänder der Gastgeber als nicht zur Gerade gehörig bezeichnet.

Das Heergewäte (Heergeräthe) als Inbegriff gewisser beweglicher Sachen aus dem Nachlasse des Mannes, welche ausschliessend dem nächsten Schwertmagen zufallen, wird weder im St. noch im Rb. erwähnt. Des Mustheils, Hofspeise, sonst die Hälfte aller Victualien, welche zur Zeit des Todes des Mannes in dem Hause und Hofe bis zum dreissigsten Tage vorfindig sind, wird nur vorübergehend gedacht. (Rb. 148.<sup>2</sup>)

<sup>1</sup>) Vergl. damit die Anmerkung zu d. Art. d. R. B.

<sup>2</sup>) Vergl. darüber Grimm. R. A. 466 ff. Eichhorn R. G. §. 373, 451.

Von dem Schuldwesen gilt der Grundsatz, dass die erwiesene Schuld aus der Erbmasse bezahlt werden muss (Rb. 4. 5. 6.); doch scheint diese Haftung keine persönliche Verbindlichkeit des Erben zu sein, sondern nur die Erbmasse amgegangen zu haben. (St. 54. Rb. 56. 96.)

Dem Gesindelohn war, wie im Sachsenspiegel, ein gleiches Vorrecht eingeräumt. (Rb. 7. 113.)

Über die passive Erbfähigkeit sind nur wenige Andeutungen enthalten.

Spielleute, Kämpfer, unehelich Geborene sind rechtlos, daher auch erblos.

Mönche und Nonnen haben kein Erbrecht. (Rb. 155.) Sie erlangen es jedoch wieder, wenn sie binnen des ersten Jahres austreten. (Rb. 9.)

Die Geistlichen haben jedoch, so wie die Nachgeborenen, gleiches Erbrecht. (Rb. 155.)

Frauen verlieren durch Unehrlbarkeit ihr Erbrecht nicht. (Rb. 155.) Der Nachlass eines Gerichteten kömmt an die Erben.

### §. 9. Das Verfahren.

Das Verfahren in Civilsachen war in der Regel mündlich und öffentlich, nur wurden bei Gericht von dem Notarius die Verhandlungen aus dem Munde der Parteien notirt, in das Gerichtsbuch eingetragen und darüber Gerichtsbriefe ausgefertigt <sup>1)</sup>. Der Bürger konnte seine Klage entweder in Person vorbringen, oder sich eines Vorsprechers (Anwaltes) bedienen <sup>2)</sup>.

---

Mittermaier P. R. 432—450. Zöpf R. G. §. 94. Über Gerade Sp. I. 24. Schwsp. 270. Heergeräthe Sp. I. 10, 22, 27. Schw. 267, 270. Mustheil Sp. I. 20, 24. Schwsp. 287.

<sup>1)</sup> Vergl. damit München St. R. 14. Freising 282. Schwsp. 132. Augsburg. St. R. 415.

<sup>2)</sup> Hier bemerkt man schon den Übergang aus dem rein mündlichen Verfahren in das schriftliche. Wie überhaupt das kanonische Recht auf das Verfahren von einem weit grösseren Einfluss, als das Jus romanum war, so hat jenes hier die Veranlassung gegeben.

Diese Vorsprecher (*Prolocutores*<sup>1)</sup> des Stadtgerichtes hatten sowohl in Straf- als Civilsachen das Vertheidigungsrecht der Parteien. Für ihre Geschäfte sind feste Sätze bestimmt. Ausser den Vorsprechern durfte in der Regel Niemand für einen andern eine gerichtliche Handlung führen. Doch wurde die Ehefrau von ihrem Manne (St. 119.), Waisen von dem Vormunde, Hausinsassen von dem Hausvater gültig vor Gericht vertreten. (St. 42.)

Rücksichtlich der Gerichtszeit unterschied man das ordentliche Gericht (*judicium bannitum*), welches nur an einigen Tagen der Woche Nachmittags gehalten wurde<sup>2)</sup>; und das Gericht am Morgen (*Morgensprache, maniloquium*). (St. 42.<sup>3)</sup>.

Ausser diesem Hauptgerichte waren auch zwei Schöffen, wie erwähnt, zu den laufenden Geschäften berechtigt. In gebundenen Tagen (Friedenstagen, befriedeten Tagen) sollte

Cap. 11. X. de probat. fordert ausdrücklich, dass der Richter zur Aufnahme der Verhandlung sich eines Schreibers bediene. Diese Notare und Schreiber waren häufig Geistliche, auch soll der Notar ein *Literatus* sein. Henricus Italus legte im XIII. Jahrhunderte in Prag eine Schule für Notare an. (Dolliner Codex epist. Ottocar.) Durch sie wurde das römische Recht heimisch. Wie allgemein, wurden auch in Prag die Gerichtsprotokolle und Gerichtsbücher im XIV. Jahrhundert in lateinischer Sprache geführt, welche den Inhalt der Klage und Antwort und das Urtheil summarisch verzeichnen (Eich. R. G. §. 462<sup>a</sup>); schriftliche Klagen waren etwas Seltenes.

- 1) Über Vorsprecher vergl. Nietsche de *prolocutoribus*. Dann aber die andern Quellen Sp. I. 6. §. 2. Schwabsp. 76. Münch. St. R. 5. Freising. L. R. 8. Nürnberg. Siebenkäs. III. 214.
- 2) Vergl. München St. R. 228. Man sol vormittags nicht richten, nur an einen Fastag.
- 3) Morgensprache als Versammlung und Beredung der Handwerker kommt gleichfalls in Böhmen vor. Vergl. Schweidnitz. Schöffensbelehr. an d. Stadt Ratibor 1293. §. 7. Stenzel 135. Nota quod — *artifices* — *præter consensum consulum* — *nec consilium quod dicitur morgensprach habere præsumant*.

gleichfalls nur in dringenden Fällen verhandelt werden, so wegen Friedbruch; in Sachen der Gäste und bei wahrer That. (Rb. 37.) In solchen Fällen der dringenden Justiz war auch ein schleuniges Verfahren und eine Abkürzung der Formen angeordnet. (Rb. 20. 23.)

Anfangspunkt des Civilverfahrens ist die Klage (Ansprache). Niemand kann gezwungen werden von der Klage abzulassen. (Rb. 29.) Eine muthwillig angestellte Klage wird bestraft. (Rb. 61.) Die Zahl der Klagen, welche vereint vorgebracht werden konnten, ist auf drei beschränkt. (Rb. 69. 70.) Bei Klagen um Geldschuld muss die Causa debendi angegeben werden. (Rb. 64.) Eine Form der Widerklage erwähnt Rb. 67.

---

Als Beweismittel vor dem Stadtgerichte erscheinen Zeugen, Urkunden und der Eid. Der gerichtliche Augenschein wird gleichfalls erwähnt.

Was die Zeugen anbelangt, so könnten regelmässig auswärtige Leute nicht Zeugen sein. Vornehmlich sind zur Zeugenschaft Schöffen oder geschworene Genannte (St. 129.) Rathsglieder berufen. (St. 41.) Übereinstimmend mit den Quellen des sächsischen Rechtes werden Kämpfer, ihre Kinder, Spielleute und Uneheliche oder die in Acht Erklärten, Diebe und Räuber von der Zeugenschaft ausgeschlossen. (Rb. 99.)

Es wird insbesondere auch erfordert, dass Zeugen im bürgerlichen Wesen angesessen, ja ein bestimmtes, der Losung unterzogenes Vermögen besitzen. Zu 100 Schocken angesessen wegen Judenschuld (St. 16.); in der Regel wird eine Ansässigkeit mit 20. Schock gefordert. (St. 66. 116.) Auch 10 Schock bei Todschatz. (St. 50.)

Zum Beweise einer Thatsache sind zwei Zeugen und der Eid des Zeugenführers hinreichend, in Sachen, die vor Gericht verhandelt wurden, genügte die Aussage eines Schöffen. (St. 24.) Einen vollen Beweis wirkte aber auch die Aussage des Richters und eines Schöffen.

Wer mit Zeugen angesprochen ward, musste auch den Gegenbeweis mit Zeugen führen. (St. 115. 129.)

Als Zeugen bei besonderen Geschäften (St. 116.) wurden beim Kaufe die Leukaffeut (litkufer St. 66.), bei Testamenten Todbettleut, bei Verlobungen über Morgengabe Heirathsleut (Heirizleut) erwähnt.

Nebst Zeugen erscheinen die Urkunden als Beweismittel und zwar mehrere Gattungen derselben. Sie werden mit dem Ausdrucke Literae, Briefe bezeichnet. Von diesen Briefen, als Beweismittel des Privatrechtes, müssen vorerst andere ämtliche Ausfertigungen (Decrete, z. B. Mahnungen wegen Stadtsteuer St. 112.) geschieden werden; denn diese, so wie die Satzungen der Schöffen autonomischen Inhaltes über Stadtrecht und Gemeindewohl hiessen zuweilen Briefe. (Rb. 23.)

Die Urkunden im engeren Sinne zerfallen:

1. in öffentliche und
2. in Privaturkunden,

Als öffentliche Urkunden erscheinen insbesondere:

1. die Stadtbriefe (literae cum magnis sigillis, St. 127.). Sie wurden von den Schöffen ausgefertigt und mit dem Siegel der Stadt versehen. (St. 109. 117.) Solche Briefe wurden über Häuser, Ewigzins ausgefertigt. Auch Schenkungen und fromme Stiftungen sollten mit dem Stadtsiegel bekräftigt werden. (St. 134.)

2. literae cum parvis sigillis (St. 109.), wurden bloss als ämtliche Ausfertigungen über Privatgeschäfte mit den Siegeln der Schöffen bestätigt; so die Geschäftsbriefe.

Als Privaturkunden kommen Schuldbriefe (St. 57.), Quitbriefe über Morgengabe, gelöste Briefe (St. 59. 120.) vor. Als besondere Arten werden auch die Hülfebriefe (St. 145.) und Freibriefe (St. 118.) erwähnt. Letztere sind eine Art moratorien, welche von dem Könige bedrängten Schuldnern ertheilt wurden <sup>1)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Vergl. über Freibrief Nürnberg. St. R. Siebenkäs. III. 216.

Des häufigen Missbrauches willen, der mit derlei leicht er-  
wirkbaren Befreiungen verbunden war, bestimmte der Stadtrath,  
dass, wer einen solchen Freibrief von unserm gnädigen  
Herrn zum Schaden seiner Gläubiger gewinnt, soll  
rechtlos und treulos sein. (St. 118.)

Der Eid (sweren uf den creuze St. 23, 27. auf den heiligen  
St. 34.) erscheint unter allen Beweismitteln am meisten  
ausgebildet. An vielen Stellen ist das Wort Recht ganz  
gleichbedeutend gebraucht. Der Eid ist keine Last der Partei,  
sondern eine Begünstigung, indem man nur im glücklichen Falle  
zu dem Eide zugelassen wurde. In allen persönlichen Forde-  
rungssachen ist der Beklagte zum Schwur berechtigt.

Bei der Vindication beweglicher Sachen wird der Vindicant  
zum Schwure zugelassen. — Bei der Vindication unbeweglicher  
Sachen hatte dieses Verfahren nicht Statt, weil das Prager Stadt-  
recht bei Immobilien nur den Beweis durch Stadt- und Gerichts-  
briefe kennt. Nach der Beschaffenheit der Sache genügt der Eid des  
Klägers oder Beklagten oder dessen Schwur mit einen oder  
mehreren Eideshelfern.

Nach vollendetem Beweisverfahren erfolgte die Hilfe des  
Richters, der Spruch, das Urtheil. Den Schöffen war eine  
schleunige Rechtsfindung zur Pflicht gemacht. Das Urtheil wurde  
nach Stimmenmehrheit der anwesenden Schöffen auf des Richters  
Befragen gefunden.

Der Spruch umfasste nebst der Hauptsache auch den  
Schaden und die Unkosten. Die Execution des Urtheiles ge-  
schieht durch Pfändung; doch kennt das St. auch den Schulden-  
arrest, ja sogar ein Privatgefängniss.

Der Schuldner soll dem Gläubiger bei der Hand antworten.

1) Vergl.: Das geben zu Hand und Halfter des Sp.; auch  
hier mehr ein Sicherstellungsmittel, wenn der Schuldner weder  
Bürgen noch Pfand bestellen kann. V. vermehrt. Sp. II. c. 15.

(St. 68. <sup>1</sup>). Nur Juden sollen den nicht zahlenden Schuldner bei einem ehrsamem Christen in Haft bringen. (St. 78.) Über Execution wegen Geldschuld spricht am umständlichsten St. 119.

Eine Art Concursverfahren trat dann ein, wenn ein Schuldner flüchtig wird, oder mit grossen Schulden stirbt.

Das Stadtgericht nahm sich dann der Habe an und befriedigte daraus die Gläubiger. Die verbrieftete Schuld hat gleichfalls eine bessere Classe (St. 133.), als die unverbrieftete. Die Gäste gingen den Bürgern mit ihrer Forderung nach. (St. 57.)

Die anderen Gläubiger wurden nach der Grösse ihrer Forderung verhältnissmässig befriedigt, doch mussten sie ihre Forderung mit einem Eide bekräftigen. (St. 133.)

Obschon wir keine eheliche Gütergemeinschaft kennen, so haftet die Frau in einem solchen Falle für die Schulden ihres Mannes. Sie durfte nur 1 Mantel, 1 Rock, 1 Schleier und 1 Bettgewand ausscheiden. (St. 57.)

Jede Partei, auch die Schöffen konnten das Urtheil schelten (strafen, *sententiam arguere et appellare*) und die Sache zur Entscheidung vor den König bringen.

Es war eine Frist, binnen welcher das Urtheil gebracht werden musste, festgesetzt, und zwar 14 Tage, wenn der König im Land; 6 Wochen, wenn er ausser Landes ist. (St. 81.) Diese gegen das Urtheil eingelegte Berufung hat suspensive Kraft.

Wenn aber der Scheltende kein reformatorisches Urtheil erhält, muss er dem Richter Strafe (Wette) und auch die Kosten auf die abgeschickten Boten bezahlen. (Rb. 27. 28. 55.)

Ein anderes Rechtsmittel war die Hollung, Holunge, Erholunge, *itineratio causæ*; das heisst das Nachholen eines Versäumten <sup>1</sup>).

Eine Änderung und Verbesserung (St. 88. p. 53. Rb. 88. p. 126.), daher auch die mittelalterliche Form: sich Hollung und

---

d. 2. Seine Dienstleistung Sp. II. 39. Verm. Sp. II. 15. Schwabsp. 130, 131, 134. Im Koldin. St. R. wurde es ausdrücklich abgeschafft.

<sup>1</sup>) Vergl. Jura iglav. art. 13.

Wandel dinge, d. h. die Freiheit zum Gutmachen eines Fehlers oder Vermeiden eines Rechtsnachtheiles sich vorbehalten, besonders jenes Nachtheiles, der den Parteien aus einer der Processregeln, z. B. der Eidesform, erwächst; man behält sich die Restitutio in integrum vor. Dieses Recht musste der Vorsprecher der Partei vorbehalten <sup>1)</sup>).

### b. Strafrecht.

#### §. 10. Strafbare Handlungen.

Wie in gleichzeitigen Quellen ist auch im Stadtrecht keine genaue Scheidung der einzelnen, strafbaren Handlungen in Verbrechen, Übertretungen und Vergehen, noch ein höherer Eintheilungsgrund zu finden. Einzelne Verbrechen und Übertretungen sind nach den Vorfällen des Tages, wie diese die Satzungen hervorriefen, hier aufgeführt. Mord und Todschatz stehen hier, wie allerorts, obenan, die Ausdrücke sind gleichbedeutend gebraucht, und mit einer besonderen Strenge und Nachdruck die

<sup>1)</sup> Dieser Rechtsnachtheil wurde in deutschen Rechtsbüchern *reue*, auch *gefar*, *Gefahrde* genannt. Vergl. Bamberger Recht §. 274. Zöpl. Goslar Stat. Göschen 376. Frankfurt Thomas Oberhof 89, Dessen allgemeine Bedeutung bei Graff III. 275. Vergl. auch Nietsche de prolocutoribus p. 15, wo Stellen aus den Statuten von Hamburg, Lübeck, Magdeburg und Soest angeführt sind.

Ich führe zum Belege und zur Erläuterung noch eine Stelle aus dem ungedruckten *Liber sententiarum* an. Nach diesem Rechtsbuche kam den Parteien auch *Hollung*, als *Revocatio verborum*, bei einer Klage zu.

Actor et reus coram iudicio per se causas proponentes revocationem verborum, quæ vulgariter *hollung* dicitur, non habent, tamen si in principio de hoc caveant, petentes per iudicem per hujusmodi revocationem, deliberationem et alia, quæ advocati consueverunt — sibi concedi; tunc — habent singula, quæ competunt advocatis.

Dieser Widerruf konnte daher nur von den Vorsprechern bedungen werden, musste aber von den Parteien selbst vorgenommen werden, wie unser Stadtrecht es kennt.

Strafsanctionen angeführt. Es wird hier unterschieden, ob der Mörder auf handhafter That oder auf der Flucht ergriffen, oder bloss über einfache Anklage vor Gericht gestellt wird, und nur diese Unterscheidung, welche wir beim Verfahren weiter besprechen werden, ist ersichtlich. Es ist die Grösse der Strafen nicht nach der Beschaffenheit der That, sondern nach der Art der Überweisung geschieden. Die Strafen des Mordes und Todschlages sind strenger als in den anderen gleichzeitigen Rechtsquellen. Der kriegerische, fehdelustige Geist der Bürgerschaft, der noch wenige Jahre vorher durch den ungebundenen anarchischen Zustand des Landes an Privatrache gewöhnt war, trägt daran Schuld<sup>1)</sup>. Eine Satzung beklagt, dass Mord und Todschlag in der Stadt viel geschieht; und schwer konnte auch später diese Privatgewalt gehemmt werden. Von den übrigen Verbrechen sind uns meistens nur die Namen und Strafen bekannt.

Brandstiftung wird mit dem Feuer bestraft (Rb. 85. 83.), Nothzucht mit dem Pfahl (Rb. 87. 88.), Diebstahl während dem Brande mit dem Tode im Feuer. (St. 2.)

In Übereinstimmung mit den andern Quellen bestimmt Rb. 33. 34. das Rad für Mord, Pflugraub, Kirchenraub; Verbrennen wegen Unglauben<sup>2)</sup>.

Die Mitschuldigen und Theilnehmer an diesen Verbrechen trifft gleiche Strafe, so wie auch einen, welcher Diebe, Räuber beherbergt. (Rb. 34<sup>3)</sup>.

Nur für eine eigenthümliche Mithilfe am Todschlage (Vol-leist) bestimmt St. 52. eine mildere Strafe.

Als andere böswillige Handlungen werden aufgeführt:

1. Der Friedbruch, der schon einmal nach der Beschaffenheit des Friedens strafbar ist<sup>4)</sup>. Es wird der Königsfriede, der

<sup>1)</sup> Vergl. Sp. I. 66, §. 1. Weichb. 38. Richtst. 32, 33, 35.

<sup>2)</sup> In Übereinstimmung mit den übrigen Rechtsbüchern. Vergl. Sp. III. 13, §. 4, §. 5, §. 7. Zöpfl R. G. II. 189.

<sup>3)</sup> Vergl. Sp. II. 13, §. 6. III. 46, §. 2.

<sup>4)</sup> Im Sinne der mittelalterlichen Rechtssprache wird zu Vielem

## LXXVIII

gelobte verbürgte (St. 46.), der bestellte (St. 48. 51.), ein vom Richter gebotener (Rb. 136.) Friede unterschieden.

Dann scheidet sich die Strafbarkeit nach der Art der Verletzung des Friedens. Hier gefällt sich das Stadtrecht in einer besonderen Casuistik der einzelnen Verwundungen. Friedbruch mit Worten und Werken. Durch Handabschlagen, Messerrücken (Rb. 147.) durch Fussabschlagen, Ohrfeigen (St. 48. 49. 51. 87. Rb. 130.) Auf Bruch eines verbürgten Friedens durch Todschlag, Lähmung, Verwundung bei handhafter That folgt der Tod. (Rb. 122.)

Der Friedbrecher ist rechtlos und kann straflos getödtet werden. (Rb. 123.)

Mit einer besondern Strenge wird der Gerichtsfriede aufrecht erhalten, und selbst wörtliche Unbilden an Schöffen und dem Richter, oder auch an andern ehrbaren Männern auf dem Rathhause geahndet. (St. 98. Rb. 57.)

2. Überhaupt Verletzungen und Verwundungen, Abschlagen der Hand (St. 23. 34.), des Fusses, Auges, Lähmungen (Leme, Lemde, Leimle, Lemen, Leimen, St. 19. 67.), dann offene Wunden (plawsleg), Blauschläge (St. 61.), andere thätliche Injurien, wie Schlagen mit Knütteln, Haarraufen. (St. 6. 90.)

Gewöhnlich ist für diese Vergehungen eine Busse (Sühngeld, Emenda) festgesetzt; wer sie nicht zahlen kann oder mag, den trifft der Verlust eines Gliedes, oder Ächtung aus der Stadt.

3. Heimsuchung, Störung des Hausfriedens und Störung der Ruhe auf der Strasse durch Zusammenlauf, Krieg, Tumult, (Sammlung) mit Waffen. (St. 41. 92<sup>1</sup>).

---

auch in unserem Stadtrechte unter Friedbruch überhaupt jedes Verbrechen verstanden. Vergl. Zöpfl R. G. II. 189, so auch Sp. II. 66; daher war auch die Tödtung eines Verbrechers als Nothwehr und Selbsthilfe straflos. Sp. II. 69. III. 84. Rb. 123.

<sup>1</sup>) Heimsuchung, Störung des Hausfriedens waren die gewöhnlichsten Verbrechen des Mittelalters. Vergl. darüber München St. R. 13. Schw. 230. Augsb. St. R. 184, 185. Amberg 29.

Wie wenig der Stadtrath noch im Stande war, den Hausfrieden ganz zu sichern, dafür ist insbesondere St. 74. 76. ein interessanter Beleg, wornach nur die Sammlung und das Eindringen in das Haus seines Feindes mit bewaffneter Hand an die Anzeige bei Gericht gebunden zu sein scheint, nach deren Erfüllung man allerdings die Privatrache befriedigen konnte. In Verbindung mit diesen Anordnungen stehen auch die zahlreichen Verbotsgesetze über Waffentragen, worauf in einzelnen Fällen selbst Verlust der Hand gesetzt ist. (St. 19<sup>1</sup>).

<sup>1</sup>) Eine städtische Urkunde vom 6. Dec. 1342, A. 63, verbreitete sich weitläufig über die Fehden der Bürgerschaft, welche nur schwer beschränkt werden konnten. Darin heisst es, dass „dy gesworn sceppfen der stat . . . angesehen haben dy vngelimphe, erwaivng vnd den krieg, der czwischen den vreunden vnsern mitpurgern, beyde von worten vnd von werken bisher gewest ist, do von sie vnd ire erben vnd auch die stat hernoch verderben mocht, vnd daz daz bericht vnd geslicht frevntlich czwischen in werde, so haben die selben vnser burger alte gemainlich, wie sie gehaisen sint, die also mit enander krigeten, dez gelaubet vnd getraut vnd auch gebeten, daz wir daz vntersehen scholden, vnd sie cze frevnt machen, vnd ewicleichen frevnt an alle argelist bleiben scholden. So habe wir des ersten mit vordachtem mut, mit der sechsen, dy czu vns erkoren seint vnd waren, vnd auch mit der eldesten von der stat rat vnd gehais gemacht vnd bestetiget, vnd wellen, daz furbas chain man, her sey arm odir reich, der vnser purger ist, muten schol an seinen widersachen, der auch vnser purger ist, vm welcherlaye sach daz sey, iz sei groz odir clayn, vm totslege, leeme, wunden oder ander sache, wy dy begangen werden, daz man die berichtigung odir ab clegungen laze czu seinen frevnden cze berichten. Wer dor vber anders tete, der schol trelweloze seyn, vnd ewiclichen vortreiben sein aus der stat, vnd dor czu alle seine recht vnd ansprach seiner sache vorlorn haben. Dornoch schol nyemand vm chainerlaye sache mer man werden vnd manschaft tuen, allein vm totslege, vnd auch nyemand mer man werden schol, danne ainer, den man vmb den totslak beschuldiget hat. Auch schol man niemans mer man werden den des, der an der voderunge des totalages stet, ez en sei danne, daz er mer pruder vom vater vnd von muter habe, swie wil der sie, der aller

4. Diebstahl wird an mehreren Stellen, jedoch nur vorübergehend erwähnt. Der verwahrte oder gefundene Sachen verbirgt, wird als Dieb behandelt. (Rb. 14.) Diebstahl während des Brandes St. 2.

5. Schliesslich verschiedene streng verpönte Handlungen, als:  
Verfertigung falscher Schlüssel Rb. 57.

Umgehung des Zolles . . . Rb. 24.

Fahren auf gebauten Wegen . Rb. 25.

Schmähung und Lästerung . . Rb. 58.

Ausgeben falscher Münzen. . Rb. 49, 50.

Als Strafen sind nebst Tödtung (mit dem Schwerte) auch andere körperliche Strafen, Abschlagen der Hand (St. 37. 31. 51. 88.), mit Tod im Feuer für Brandleger und Diebe beim Feuer, das Rad, Durchstechen der Hand (St. 19. 37.), Gefängniss im Thurm (St. 20. 21.), in der Sau (St. 41), Stäupe (Haut und Haar), endlich Geldstrafen gewöhnlich.

Diese Geldstrafen, Bussen, Emenda, Pœnæ, auch Ablösung, häufiger als andere Strafen, kamen zuweilen auch als Sühngeld und nach der Natur des älteren Wergeldes an die Verwandten (St. 48.), zu grossem Theil an den Richter, Schöffen, und theilweise auch der Stadt selbst zu<sup>1)</sup>.

Dieses bildete eine bedeutende Einkommenquelle der Schöffen und der Stadt, auch des Königs, dem besonders der Blutbann über grosse Verbrechen in den einzelnen Städten Böhmens vorbehalten war<sup>2)</sup>.

---

pruder schol nur der ain man werden vnd manschaft taen, der den toetslag hat getan. Vnd czu eynem vrchund vnd . . .

<sup>1)</sup> Von dem Verhältniss der Busse zum Wehrgeld. Vergl. Zöpfl. R. G. §. 89. Nr. 10. Vom Strafgeld als Wette ibid. §. 92. Nr. 12.

<sup>2)</sup> Ein interessanter Beleg dafür findet sich in Jacobi Cod. epist. König Johann ist besonders erfreut, wenn bedeutende Bussen in Städten entstehen; sie werden schleunig und mit Härte eingetrieben. Nr. 22, 26. Die eigene Schwiegertochter bittet den König, die Emenda eines pannicida von ihr anzunehmen, weil sie dessen Unschuld leichter beweisen könne. Nr. 18.

Nebst den Geldstrafen kömmt häufig die Acht, Verfestung, Räumen der Stadt, vor. Stadtacht ist Landesacht (Rb. 39.); wer ein Jahr in der Stadtacht ist, ist rechtlos. (Rb. 100.) Acht in Prag gilt auch für alle andere Städte (St. 28. 29.); wer sie bricht, ist des Halses bestanden. (St. 25. 35.)

Die Acht wurde auf immer (St. 35. Anh. VIII), oder auf einen bestimmten Zeitraum ausgesprochen, 100 Jahre und 1 Tag (St. 80.), auf zehn (St. 37.), vier (St. 87.), zwei Jahre (90. 77.), in St. 20. 33. 41. 52. 89. auf  $\frac{1}{4}$  Jahr (St. 41.); dann so lange bis er des Verletzten Huld gewinnt (St. 87.); bis zur Wiedergenesung des Verwundeten. (St. 90.)

Ebenso auch auf Entfernungen; die Acht erstreckte sich auf zwei (St. 32.), vier (St. 35.), fünf (St. 52.), zehn (St. 90.), zwanzig (St. 87.) Meilen.

### §. 11. Strafverfahren.

Das Stadtgericht war in Prag zugleich das Blutgericht, und wir finden in unseren Quellen keine Erwähnung eines eigenen Gerichtshofes für Straf- und Blutfälle.

Die Verhandlungen waren öffentlich und mündlich, nur wurde über das Urtheil ein Gerichtsbrief ausgefertigt, und wichtige Fälle in das Gerichtsbuch (liber proscriptio-num) eingetragen. Die Grundlage des Strafprocesses bildet die Anklage des Beschädigten, oder wenn er nicht selbst klagen kann, die der nächsten Freunde des Erschlagenen oder der Schöffen und des Richters, sobald diese Kunde von der That erhalten haben. Das Verfahren schied sich sodann: ob der Verbrecher mit handhafter, warer That, oder mit beschriener, beruffener, oder mit übernächtiger That, oder mit übler Nachrede bezüchtigt wurde.

Über ware, handhafte That (wenn der Beklagte auf der That betreten wurde), folgte ein schleuniges summarisches Verfahren. Gegen den Beklagten wurde mit Gefangennehmung vorgegangen, ihm kein Reinigungseid zugelassen und er mit einer klei-

nen Zahl der Zeugen überwiesen. Der mit warer That betroffene Mörder wurde an der Stätte der That gerichtet.

Wird der Thäter mit beruffener, beschriener That beklagt, so war das Verfahren gegen ihn mit jenem auf handhafter That ziemlich gleichgestellt.

Dem Zeugnisse der Schreileute, welche das Gerüste (Geschrei) des Verletzten gehört hatten, war eine besondere Beweiskraft eingeräumt.

Wird der Thäter mit übernächtiger That beklagt (hat der Kläger die That übernächtigt werden lassen), so tritt bloss eine Überweisung durch eine grössere oder geringere Anzahl von Eideshelfern, das Übersieben ein. (St. 50.) Dem Beschuldigten wurde jedoch die Reinigung (expurgatio) mit einer grösseren Anzahl von Eideshelfern zugestanden.

Auf eine andere Art gestaltete sich das Verfahren, wenn der Thäter bloss durch üble Nachrede beschuldigt wird. In einem solchen Falle kann er sich durch einen einfachen Eid reinigen.

Rücksichtlich der Zeugen ist das meiste bei dem Civilverfahren Erwähnte auch hierher gehörig, wie überhaupt das gerichtliche Verfahren in Civil- und Criminalsachen in jenem Zeitraume hinsichtlich der Form wenig verschieden war.

Neben den Zeugen, oder in Ermanglung derselben, wurden zur Verstärkung der Anklage auch Leibzeichen beigebracht, als: blutige zerrissene Gewänder, Werkzeuge, welche mit als redende Zeugen auftraten.

Von noch grösserem Gewichte war der gerichtliche Augenschein, die Besichtigung des Gemordeten zur Sicherstellung der That, der blickende Schein (Augenschein).

Die kämpfliche Ansprache (der gerichtliche Kampf), welche zwar in den Judenrechten als einer ältern Quelle erwähnt ist, scheint später bei dem städtischen Gerichte nicht mehr vorgekommen zu sein, wir haben wenigstens in unseren Quellen keine Spur davon gefunden. Es dürfte wohl auch hier die Abneigung städtischer Bewohner gegen dieses Beweismittel daran

Schuld tragen, da insbesondere die nationale Seite desselben dadurch an Ansehen verlor, dass es in jener Zeit schon Leute gab (pugiles), welche aus der Übernahme dieser Ordale ein Gewerbe machten <sup>1)</sup>.

Die Tortur, welche erst im 14. Jahrhundert durch die Verbreitung italienischer Praxis in Deutschland Boden gewann, scheint erst zu Ende unserer Zeit in Prag heimisch geworden zu sein, indem wir im Stadtrechte nur an einer einzigen Stelle eine vorübergehende Erwähnung eines Tortor bemerken, während in den spätern Interpolationen des Liber sententiarum schon zahlreiche Satzungen darüber vorkommen.

Das Verfahren ging, wie erwähnt, vor dem Stadtgerichte vor, und zwar in gehegter Bank, bei vollständig besetztem Gerichte. Nur bei handhafter That soll auch in gebundenen Tagen ausser der Gerichtszeit zum Beweise des Thatbestandes in schleuniger Procedur von Richter und Schöffen gerichtet und vorgegangen werden. In geringfügigen Strafsachen hatten ohnedies die durch die ganze Woche zu Gericht sitzenden 2 Schöffen die Judicatur über Blauschläge und Lemde.

Der Beschuldigte, auch der Mörder und Todtschläger konnte sich eines Vertheidigers, Vorsprechers (prolocutor) bedienen. Von besonderem Umfange war bei Verbrechen und im Verfahren das Bürgschaftsverhältniss. Bürgen mussten zu 20 Schock angesessen sein (St. 67); es wurden Bürgen für Wunden (Rb. 29. 126. 123. 121), für das Erscheinen des entlassenen Gefangenen (Rb. 124.), wegen Friedbruch (Rb. 48.) und andern Verbrechen gestellt. Es haftete jedoch der Bürge für die That. (Rb. 36. 114.)

### **c. Das Bürgerthum.**

#### **§. 12. Bürger und Gäste.**

Das Bürgerrecht, im mittelalterlichen Begriffe eine Vereinigung wichtiger Rechte, die Mitgliedschaft an einer von dem

<sup>1)</sup> Vergl. hierüber Zöpfl Bamb. Recht p. 143.

Landesfürsten befreiten und begnadigten Genossenschaft, wurde auch von dem freien Bürgervereine hoch geachtet, und die Aufnahme eines Fremden als Bürger geschah immer mit besonderer Vorsicht.

Der Fremde musste ein Zeugniß über sein Wohlverhalten beibringen, 2 Bürgen stellen, dass er 3 Jahr und Tag mit der Stadt gut und übel leiden wolle; er musste den Bürgereid schwören; und hatte er überhaupt die Absicht, das Bürgerrecht zu erlangen, so musste er es binnen 4 Wochen von dem Tage seines Aufenthaltes erwerben. (St. 22. 33.)

Eine Erwerbung der Freiheit und des Bürgerrechtes durch einen Aufenthalt von Jahr und Tag kennt unser Stadtrecht nicht; es wird im Gegentheile die ausdrückliche Erwerbung des Bürgerrechtes gefordert.

Wohl ist derjenige Gast, welcher sich über 4 Wochen in der Stadt bleibend aufhält, d. i. wenn er ohne Bürgerrecht zu erlangen hier seinen Wohnsitz genommen hat, zu allen bürgerlichen Lasten verpflichtet, ohne irgend einen Anspruch auf die Berechtigungen zu haben. Jeder Bürger ist verpflichtet, die Lasten der Stadt (onera universitatis), Losung und andere Beschwerung mit zu tragen. Um Bürger zu sein, muss man mit der Stadt täglich übel und gut leiden, die Stadtsteuer zahlen, sich auch den Kriegsdiensten unterziehen. (St. 135. <sup>1</sup>)

Der Bürger hatte das Recht des städtischen Erbanfalles und Testirungsrechtes, den Anspruch auf Wahl bei städtischen Ämtern, und die ausschliessende Befugniß zur Erlangung des Meisterrechtes beim städtischen Gewerbsbetriebe. (St. 111. 139. <sup>2</sup>)

Nur Bürger konnten anfänglich in der Stadt Erb und Eigen, Zins oder Kirchen Leihe besitzen; Gästen, Herren (Adelichen) Mönchen, Nonnen, Pfaffen und Juden war der Besitz nur ausnahmsweise gestattet. (St. 129.)

---

<sup>1</sup>) Jeder Bürger musste einen eigenen Heerd haben (einen eigenen Rauch. Nürnberg I. c. III, 223.)

<sup>2</sup>) Völlig übereinstimmend, Nürnberg. II. 214. C. 81.

Eine bedingte Steuerfreiheit genießt der Bürger durch das erste Jahr nach der Erlangung des Bürgerrechtes. Auch war er binnen der 3 ersten Jahre berechtigt, ohne Abfahrtsgelt aus der Stadt abzuführen.

Ein besonderer Unterschied in der Berechtigung der einzelnen Bürger wird hinsichtlich der Ansässigkeit gemacht.

Angesessene Bürger sind vornehmlich zur Zeugenschaft berechtigt; nur wer 50 Schock versteuertes Erbe besitzt, wird als angesessen betrachtet. (Rb. 138.)

Das Bürgerrecht geht verloren durch Entsagung. Man hat aus guten Gründen für diese, dem städtischen Wesen nicht gleichgiltige Handlung bestimmte Förmlichkeiten vorgeschrieben, theils um zu vermeiden, dass Schuldner nicht so ihren Verpflichtungen entweichen, theils auch um zu erschweren, dass Bürger in den Tagen der Gefahr sich ihren Verpflichtungen durch Austritt aus der Gemeinschaft nicht eigenmächtig entziehen <sup>1)</sup>. Ein solcher Austritt musste dreimal vor Gericht gelautert, dann ebenso oft von Gericht ein Urlaub von 14 Tagen begehrt werden. Das Gericht gab dann noch eine Frist von 4 Wochen. (St. 49.)

Es wurde eine gerichtliche Abrechnung getroffen, die Güter des Abtretenden beschrieben, die Gläubiger zur Nahhaftmachung ihrer Forderung angewiesen. Ein dem Gericht verschwiegenes Gut fiel der Stadt anheim. (St. 116.)

Es musste auch ein Abfahrtsgeld 10 von 100 gezahlt werden, und ein gleicher Betrag wurde auch von Erbschaften an Fremde und Geistliche abgenommen. (St. 131. 133.)

Will der ausgetretene Bürger ein Haus besitzen, so muss er wie ein anderer Landmann Losung zahlen, das Bürgerrecht konnte er erst nach Ablauf von 3 Jahren wieder erlangen. Das Bürgerrecht geht ferner auch zur Strafe verloren, und zwar in dem Falle, wenn der Bürger die Losung nicht zahlt. (St. 137.)

Eine eigenthümliche Stellung den Bürgern gegenüber kommt

---

<sup>1)</sup> Vergl.-Nürnberg. St. R. III. 219.

den Gästen (*advenæ, hospites*) zu. Gäste sind ungesessene Leute, die sich in der Stadt ohne eigenen Heerd nur zeitweilig aufhalten. Gäste werden von Insassen geschieden, welche ohne Bürgerrecht zu erlangen, bleibend in der Stadt verweilen. Diese letzteren werden rücksichtlich der Verpflichtungen den Bürgern gleichgehalten; sie werden zuweilen auch Bürger (*cives*) im weiteren Sinne genannt. Der Gast aber zahlt keine Losung oder Bürgersteuer und trägt auch keine Lasten (St. 117.), er genießt nur das Gastrecht (*jus advenarum*), welches dem Bürgerrechte (*jus civitatis*) mehrfach entgegengesetzt wird.

Die rechtliche Stellung des Gastes ist den Bürgern gegenüber beschränkt. Er ist von der Zeugenschaft, Vormundschaft ausgeschlossen; er könnte anfänglich gar nicht, später erst unter besonderen Beschränkungen städtische Güter erwerben. (St. 129.)

In einer noch nachtheiligeren Stellung befinden sich die Gäste als Kauf- und Handelsleute. Eben die Wichtigkeit der Stadt Prag im XIV. Jahrhundert zog eine Unzahl fremder Kaufleute mit ihren Waaren her, wohl auch Abenteurer und Glücksritter. Der Rath aus Kaufherren und Gewerbsleuten gebildet, suchte eifersüchtig auf seine Macht, durch zahlreiche Satzungen jede ihm gefährliche Concurrenz zu beseitigen und das Gemeindewesen vor Betrügereien der Fremden zu wahren. Daher die grosse Anzahl derlei Bestimmungen, die wir nur theilweise aufführen können. Aus Böhmen, Mähren und Polen und aus den Ländern, die zur Krone Böhmens gehören, können Waaren von jedermann eingeführt, hier zum Kaufe gebracht, oder bloss durchgeführt werden. (St. 117. <sup>1)</sup>)

---

<sup>1)</sup> Für die Fortbildung des Gastrechtes, welches wir oben in seinen Elementen aus der Urkunde Boriwojs p. XV kennen lernten, ist insbesondere nachstehende Urkunde vom Jahre 1304, aus dem Stadtbuch-Codex fol. 62, sehr wichtig. Es ist das Stapelrecht der Altstadt und Kleinseite, hier *civitas nova sub castro*, näher bezeichnet. Wenn man die Bestimmungen des Stadtbuches mit der Urkunde vom 5. Jänner 1351, A. 52 und vom 2. Jänner

Kein so freundschaftliches Verhältniss scheint mit Österreich damals bestanden zu haben. (p. 73.)

1349, A. 51, nach welcher Bürger und Kaufleute anderer Städte bloss die Jura advenarum geniessen sollen, mit der nachstehenden Urkunde verbindet, ergibt sich ein so vollständiges Bild der äussern Rechtsverhältnisse bei Handel und Verkehr der Stadt im XIV. Jahrhundert, wie kaum über eine spätere Zeit zu erlangen ist.

„Nos Wencezlau — — notum esse volumus — — — quod universitas civium nostræ antiquæ civitatis Pragensis nec non cives novæ civitatis Pragensis sub castro videntes, quod ipsæ civitates multa detrimenta et dampna recipiant et receperint a temporibus retroactis propter *hospites* de quibuscunque terris, sua mercimonia legata et non legata indictas civitates addecentes de nostra speciali gratia et favore statuerunt, ut quandocunque dicti *hospites* cum suis mercimoniis ad dictas civitates venerint, in ipsis civitatibus stare debent et sua mercimonia ibidem deponere vel ipsa deducere, si eis placet; et si quinque diebus in dictis civitatibus manserint, tunc debent sua mercimonia disligare coram *duobus probis viris et notario*, qui per *cives* ad hoc electi fuerint, et tunc dicta mercimonia nullatenus de civitatibus deducere teneantur, quod si non facerent, extunc ad solutionem trium marcarum argenti nomine pænæ sine difficultate qualibet teneantur, et nihilominus disligare dicta mercimonia tenebuntur sub conditionibus superius prænotatis. Item statuerunt, ut dicti *hospites* sua mercimonia non debeant in ipsa civitate Pragensi aliis *hospitibus* vendere; sed tantum Pragensibus et aliarum civitatum nostrarum de Boemia et Moravia civibus, qui collectas suas et alia jura civitatum facere et exsolvere consueverunt; quod si non facerent, extunc tam *hospes* vendens quam emens pænæ subiaceat prænotatæ, ita quod quilibet eorum ad solutionem trium marcarum argenti sine difficultate qualibet teneatur, et tam venditio quam emtio mercimoniorum, quæ facta esse dinoscitur, nullius roboris habeat firmitatem; et si unus eorum recesserit, et alter remanserit, idem, qui remanserit, pœnam solvere tenebitur duplicatam.

Item statuerunt, ut quilibet *hospes*, *recipiens hospites extraneos ad hospitium* suum apud eosdem *hospites* nusquam debet emere aliqua mercimonia; et si *hospes* tam emens quam vendens secus fecerint, extunc quilibet eorum ad solutionem sex marcarum ar-

Strenge verboten war aber jede Verbindung des Wirthes (Gastgebers) mit den Gästen in Hinsicht ihres Geschäftes. Der Gastgeber durfte weder mit den Waaren des Gastes handeln

---

genti nomine pœnæ sine difficultate qualibet teneatur, et nihilominus emptio et venditio, quæ facta esse dinoscitur, nullius roboris habeat firmitatem. Item statuerunt, quod quotienscunque aliquis ex civibus utriusque civitatis per duos viros idoneos, quibus fides adhiberi poterit, inculpatus fuerit, quod societatem in venditione et emptione mercimoniorum habuerit cum hospitibus, idem inculpatus debet assumere duos viros idoneos quorum quilibet ad centum marcas argenti habere dinoscitur; et illi duo cum inculpato jurabunt, quod societatem non habuerit cum hospitibus prænotatis; et si idem inculpatus se expurgare non poterit cum duobus viris idoneis, quod dictam societatem cum hospitibus non habuerit, extunc ad solutionem decem marcarum argenti pœnæ nomine teneatur, et nihilominus jurabit, quod nullam societatem cum hospitibus de cætero exercere debeat vel habere.

Item statuerunt, quod nullus civium utriusque civitatis mercimonia aliqua ab aliquo cive de *Flandria* vel de *Venetis* aut de aliis regionibus quibuscunque in prædictas civitates ducere debet ibidem alicui civium assignanda, nisi literam testimoniam habeat eandem, quam civis aliquis ex ipsis civitatibus pro mercimoniis hospiti suo ad partes prædictas dinoscitur destinasse; et si aliquis civis prædictarum civitatum aliqua mercimonia sine dicta litera in ipsas civitates de quibuscunque regionibus duxerit, ille idem civis tres marcas argenti et quintum denarium de mercimoniis adductis nomine pœnæ dare et exsolvere teneatur.

Statuerunt etiam ut cum præscriptis pœnis *muri, turres, pontes fracti, viæ, semitæ* et alii defectus civitatum, quicunque fuerint debeant emendari.

Præterea volumus, ut prædicta statuta ad *Roinherum de Florentia* et ad *ejus societatem* se aliquatenus non extendant.

Nos autem prædictorum civium supplicationibus in hac parte favorabiliter inclinati prædicta statuta, prout superius sunt expressa, volumus et mandamus inviolabiliter observari.

In quorum omnium testimonium et robur perpetuo valiturum præsentibus literas fieri et sigillis majestatis nostræ jussimus communi. — —

noch seinen Wein schenken (St. 8. 10. 11.), überhaupt keine Gemeinschaft mit Gästen in Handelssachen haben. Der Gastgeber ist übrigens der gesetzliche Bürge für den Gast (St. 117.); er ist für dessen Handlungen verantwortlich, und ist verpflichtet, dem Gaste die einzelnen Verbotsgesetze der Stadt (St. 8. 13. 38.) mitzuthemen, verdächtige Gäste den Genannten oder dem Rathe anzuzeigen (St. 129.). Den Gästen waren Kauf- und Verkaufsgeschäfte unter einander, so wie Wechselgeschäfte untersagt (St. 8. 9. 117.).

Der Gast selbst musste seine Waaren in das Kaufhaus (Fronhof) führen und dieselben beschreiben lassen. Dann hat der Gast nach Gattung der Waaren eine Frist von 3 bis 14 Tagen (St. 5. 8.) um sich zu bestimmen, ob er die Waaren aufbinden wolle oder nicht (St. 8. 12. 117.). Die aufgebundene Waare musste auch in Prag verkauft werden (St. 8.).

Will der Gast die Waaren bloss durchführen, so musste das Eigenthum an den Waaren nachgewiesen werden.

Alle Käufe und Verkäufe der Gäste sind nur mit Zuziehung eines geschworenen Unterkäufels gültig; sie dürfen sich nicht eines eigenen Masses oder Gewichtes bedienen, und sind an die Stadt-Wage und das Stadt-Mass gewiesen (St. 117.).

### §. 13. Die Juden.

Die Juden wurden in Prag nicht als ordentliche Mitglieder des gemeinen Wesens, sondern bloss als Schutzverwandte angesehen. Die Judengemeinde Prags rühmt sich eines sehr ansehnlichen Alters. Ein Grabstein des alten Kirchhofes scheint ihren Aufenthalt schon im VIII. Jahrhunderte unserer Zeitrechnung darzuthun; ihre Anwesenheit im XI. Jahrhundert ist durch die jura teutonica ausser Zweifel gesetzt. Nach dem Rechtsbuche hatten die Juden den Königsfrieden <sup>1)</sup>, sie standen als königliche

---

<sup>1)</sup> Wie auch in andern deutschen Rechtsquellen. Sp. III. 7. Schwab. 346. M. Schöff. b. Stenzel Nr. 105, §. 118.

Kammerknechte (*servi camerarum, camerarum regiae per Bohemiam serviles* <sup>1)</sup> unter dem Kämmerer.

Von besonderer Wichtigkeit für die Stellung der Juden in Böhmen ist das sogenannte Judenrecht von 1254. Dieses Privilegium, welches im Wesentlichen mit mehreren ähnlichen Gesetzen in anderen Theilen Deutschlands nach Inhalt und Form übereinstimmt, hatte ein päpstliches Gesetz zur Grundlage <sup>2)</sup>:

Nach diesen Gesetzen haben die Juden der städtischen gegenüber eine eigene Verfassung. Sie erscheinen als berechnete Geldmäkler, ihnen war der Wucher (Zinsen von Zinsen) gestattet, welchen canonische Gesetze den Christen streng untersagten. Sie bewohnen einen eigenen Stadttheil mit einem eigenen Gerichtsverfahren. Jede Verletzung der Juden ist streng verboten. Ihr Leben, ihre Häuser und Leichenhöfe haben steten Frieden. <sup>3)</sup>

Im Verkehre mit Christen ist die Zahl der Zeugen genau bestimmt.

<sup>1)</sup> Vergl. Jacobi Codex 162.

<sup>2)</sup> Und zwar die Bulle Innocenz III. vom Jahre 1199. Vergl. Raynaldi *annal. ecc. ad ann. Nr. 54*. Nicht wie man gewöhnlich annimmt Innocenz IV., der zwar 1247 diese Gesetze erneuerte. Raynaldi a. a. O. Nr. 83.

<sup>3)</sup> Wir gaben im Anhang Nr. VI die Judenrechte Ottokars, welche in dieser Fassung bisher nicht bekannt sind.

Senkenberg (Vision p. 311) gab einen Abdruck der mährischen Judenrechte, welche aus einem Hradischer Codex entnommen sind. Davon gibt auch Hermannsdorf *Ges. d. Israel*. Wien 1819, 111, und Luka *Justiz-Codex I. 73* einen Abdruck. Da diese Editionen alle nur nach einem Codex gemacht sind, glauben wir die Aufnahme dieser neuen Fassung des Rechtes diessmal gerechtfertigt. Es dürfte hier nicht ganz zulässig sein, über die verschiedenen Judenrechte, die im Wesentlichen zusammengehen, sich weiter auszubreiten, und nur die Aufzählung der bekannten möge hier genügen.

Österreich: Priv. Friedrichs II. für d. Juden v. 1238. Hormayr Wien, *Urkb. Nr. 49*. Dess. *Taschenbuch* 1812, p. 69, Kurz O. unt. Ottokar II. 32. Priv. v. 1244. Rauch *Script. I. 201*.

### §. 14. Kaufherren und Handwerker.

Im prager Stadtrecht treffen wir auf zahlreiche Andeutungen über genossenschaftliche Einigungen der Handwerker. Alle die Stellen lassen schliessen, dass Innungen in Prag schon längst bestanden haben; es handelte sich daher nur um die Confirmation und Bestätigung der einzelnen Statuten.

In der ersten Periode der Statuten werden die Gewerke den Kaufherren, den Geschlechtern gegenüber gesetzt (*artifices mechanici sive operarii et mercatores St. 32. artificium manuale St. 2.*). Auch die Krämer und Schenker werden als zünftig bezeichnet. Allen Gewerben voran stehen die Tuchmacher und Tuchhändler (*pannifices et pannicidæ*), letztere auch Gewandschneider genannt. (St. 29. 30. 58. 94.)

Bei einzelnen Handwerken erscheinen geschworne Vormeister, welche von den Schöffen gewählt und alljährlich bestätigt wurden. Nebst diesen Vormeistern (Fürmeistern St. 94. 96.) waren Beschauer, so bei den Tuchmachern (St. 96.), Schneidern (St. 58.), Fischern und Müllern (St. 97.). Aus diesem Zunftathe bildete sich insbesondere bei dem letzten Gewerbe das sogenannte Mühlenrecht (*saud mlynářský*<sup>1)</sup>). Die Aufsicht auf Gewerbe bezog sich auf Maass und Gewicht (St. 58. 29. 33. 97.), Festsetzung einer eigenen Taxe (St. 3. 4.), Bestrafung gewerbswidriger Erzeugnisse (Rb. 93.) und die Kräftigung des Zunftverbandes durch Beschränkung in dem Alleinbetriebe (St. 30.) und Hemmung aller Streitigkeiten.

Polen: Priv. Herzog Boleslaws v. 1264. Hormayr Archiv 1826, Nr. 29, 33. *Laski Commune jus Polon.* Crac. 1506, f. 168. *Konarscii Volum. Legum.* Wars. 1732, p. 309. *Bandikie Jus polonicum,* Wars. 1831. 1 — 21.

Schlesien: Schutzbrief Herzog Heinrichs IV. von Breslau v. 1295. *Sommersberg Script.* III. 91, 105. *Böhme Beiträge* II. 2. 187.

Andere Theile Deutschlands: Siehe *Goldast. const. imp.* III. 399. *Fabricii anal. misnens. ad annum 1265.*

<sup>1)</sup> Vergl. Rössler die Gerichtsstellen und Nebenrechte Prags, p. 17.

Zum Gewerbsbetriebe war das Bürgerrecht erforderlich (St. 30. 31. 32. 33.); der neue Meister musste Bürgen setzen, dass er 3 Jahre und 1 Tag mit der Stadt leide. (St. 33.) Doch haben wir schon eine Spur des Überganges des Meisterrechtes auf Meistersöhne und den Vorrang jenes, der des Meisters Tochter ehelicht. (St. 33.)

Ganz eigenthümlich ist die Haftung der Schneider für die Vergehen ihrer Werkgenossen. (St. 33.)

Neben den Zünften bestanden bei den Gewerben noch Bruderschaften, welche nebst den Zunftinteressen noch religiöse und gesellschaftliche Zwecke befolgten. So wird eine Bruderschaft der Schneider erwähnt; auch hatten die Maler und Schilder eine Bruderschaft gestiftet <sup>1)</sup>. Doch haben wir deutliche Spuren, dass nicht alle Gewerbe noch zünftig waren, so wurde das Recht Gold zu schmelzen, als Art eines städtischen Regales einem Heinrich dictus Rauber übertragen. Er musste das geschmolzene Gold mit den Stadtzeichen versehen. Die Silberschmelze wird einem Bürger Conradus auf ähnliche Weise übertragen. Die Preise für die einzelnen Handlungen sind festgesetzt, doch wurde ihnen der Verkauf und Handel mit diesen Gegenständen nicht gestattet.

#### ***d. Finanz- und Kriegsverfassung.***

##### **§. 15. Stadtsteuer und Stadteinkünfte.**

Die Stadt war als Gesamtheit zur Zahlung verschiedener Steuern verpflichtet. In den Tagen, wo der Finanzhaushalt der Fürsten nicht geregelt war, Adel und Geistlichkeit nur freiwillige, oft aber auch willkürlich eingestellte Beiträge leisteten, der Bauernstand durch häufige Kriege verarmte, waren die Städte eine der wichtigsten Geldquellen der Fürsten. Grosse Summen

---

<sup>1)</sup> Das Original dieser Statuten, welches noch vor kurzer Zeit auf einem Pergamentblatte vorhanden war, konnte ich leider trotz aller Bemühungen nicht einsehen. Einen Abdruck derselben enthalten die Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen, VI. 117, mit einem Facsimile.

mussten oft und schnell aufgebracht sein. Es wurden daher verschiedene Steuern und Auflagen erdacht, das indirecte Einkommen durch Vorbehalt mannigfacher Zinsen und Abgaben von Handel und Gewerbe durch Bestimmung zahlreicher Geldstrafen versichert. Nebst der Hauptabgabe (Königssteuer, *bernæ*, *exactio collecta*) gab es auch noch Hilfgelder (Beden); dann behielten sich die Könige bei gewissen Städten häufig Erb- und Grundzins von gewissen Hofplätzen (*areae*), weiter einen Antheil an den Gerichtsfällen, Grundzinse von Fleischbänken, Brod- und Schuhbänken. Dann das Ungeld, Hebungen vom Kaufhaus (*domus forensis*, *domus mercatoria*, *Theatrum*) und die verschiedenen Brücken- und Kaufzölle, Münzgelder u. s. w. <sup>1)</sup>

Viele dieser Einnahmequellen, welche ursprünglich Sache des Königs waren, kamen bald auf entgeltliche oder unentgeltliche Weise an einzelne Bürger oder an die Stadt selbst. <sup>2)</sup>

Diess war insbesondere schon in jener Zeit der Fall, in welche unser Stadtrecht fällt.

---

<sup>1)</sup> Eine Urkunde König Wenzels vom Jahre 1410 (im Archivs-Codex 107) enthält eine vollständige Terminologie von Steuern; darin wird eine Befreiung von allen Steuern, Losung, auf zwei Jahre ausgesprochen und aufgeführt: Losung, gulte, Rente, steuer, berne, hulfe, bete, usseczunge, beschaczunge und sust aller ander beswerunge, wie man die mit sunderlichen worten benennen mochte. — Wichtig ist darin auch folgende Bestimmung: Alle Landleute, Ritters, Knechte, die uff dem lande czinse, erbe oder äker haben, die irer hulfe begeren in ire stat, und Burger recht einnemen mugen, werden Alle wege von Hundert Schocken czinses ader erbes werthe czehen schock grossen derselben — Stat — jerlicher zu geben pflichtig sein — Das sol weren bis zu unsern Widerrufen und als lange, als das derselben Landleute guter wille ist. Wann so wir das nicht mer gestaten wollen, so mugen wir sie hiesen von der stat czyhen und des gleichen mugen sich auch dieselben Landleute von der stat einbrechen und frey usczyhen, wen sie wellen, an alle abrechnunge und hindernusse.

<sup>2)</sup> Vergl. Stenzel Urkundenbuch 191.

Um eine baare Summe aufzubringen, überliess der König das Ungeltum an die Gemeinde selbst. Es ist hier nicht am Orte, eine historische Entwicklung dieser Erscheinungen zu geben. Es muss nur die Thatsache erwähnt werden, dass nach unserem Stadtrechte die meisten indirecten königlichen Einkommensquellen <sup>1)</sup> an die Stadt übergegangen waren; die Gemeinde hatte die Auflegung und Bestimmung der bürgerlichen Steuer den Bürgern gegenüber, und nur sie war dem Könige gegenüber verpflichtet. Steuerbefreiungen des Königes trafen daher nicht die einzelnen Bürger, sondern die Bürgerschaft als Gemeinde. <sup>2)</sup>

Um die von den Königen geheischten Summen als eigentliche Berna, Königssteuer, aufzubringen, erhob die Stadt die Stadtsteuer (Losung), nebstdem kam ihr das Ungeltum zu und mehrere andere Gefälle. Doch auch diese Einkommensquellen genügten oft nicht den Anforderungen der Könige, daher auch schon zeitlich Schulden (Debita civitatis) erschienen.

Zu der directen Steuer gehört vorerst die Losung.

Der ordentlichen Stadtsteuer (Losung) unterlag jedes städtische Vermögen, sowohl fahrendes als unfahrendes Habe, sie betrug von einem Pflug Acker 40 gr. von einem Schock Zins 4 gr., von einem Schock fahrenden Habe 1 gr. <sup>3)</sup>

Diese Steuer musste auch von Insassen, welche nicht das Bürgerrecht erlangten, und anderorts Angesehenen, die hier Stadtgüter hatten, bezahlt werden.

<sup>1)</sup> Doch nicht unbedingt alle.

<sup>2)</sup> Auch schon früher geschehen solche Übergaben. Urkunde Johannis von 1359. (Archivs-Codex 61.) *Tria ungelta videlicet pannorum, institarum et braxaturas cerevisie* werden der Stadt übertragen.

Urkunde v. 1328 (Archivs-Codex) spricht von: *officium Stanifussoriae*, Urkunde v. 1342 (ibid. 4) *officium fussoriae cere*; Urkunde v. 1412 (ibid. 113) *officium carbonariae*, welche an einzelne Personen vom Könige übertragen wurden.

<sup>3)</sup> Die Stadtsteuer, Losung, musste nöthigenfalls beschworen werden. Auch in Nürnberg kommt diese Stadtsteuer unter dem Namen Losung vor. Beschwerden der Steuer III. 210.

Zur Zahlung der Steuer war eine Frist von 14 Tagen gegeben. Wer die Stadtsteuer nicht zahlte, verlor das Bürgerrecht, und konnte es nicht mehr erlangen. Die Hebung und Bestimmung der Steuer war von dem Rathe den städtischen Steuereinnehmern (Losunger) 4 an der Zahl übertragen. Sie waren aus den Schöffen und der Gemeinde gewählt, hatten anfänglich eine Besoldung von 5 Schock, welche ihnen aber später entzogen und strenge untersagt wurde, sich von dem Stadtgelde zu nähren und zu kleiden. Ihnen kam auch die Eintreibung der rückständigen Steuern durch Pfändung des Vermögens zu. (St. 112. <sup>1)</sup>)

Zu der indirecten Besteuerung gehörte in Prag das Ungeltum, *accise* <sup>2)</sup>). Wir finden die im Mittelalter sehr gebräuchliche Steuer auch in Niedersachsen, Rheinlande, Franken, südlichen Bayern und Österreich. Es war eine städtische Abgabe (St. 1.), welche die Stadt durch ihre Abgeordneten einheben liess, sie wurde von verschiedenen Waaren, insbesondere Tüchern, Krämerwaaren, Fellen, Hölzern, dann von Esswaaren, so Salz, Hopfen, Honig, Vieh, nach dem Werthe der Waaren sowohl vom Käufer als Verkäufer abgenommen, jedoch nur, wenn die Waare den Werth einer Mark überstieg.

Esswaaren zum eigenen Gebrauche und Durchfuhrwaaren waren frei.

Neben diesen Abgaben finden wir auch in Prag einen Brückenzoll (*Theloneum in ponte pragensi dando*. St. 7.), welcher am 11. August 1348 zur Herstellung der steinernen Brücke erneuert wurde.

---

<sup>1)</sup> Losung als Stadtsteuer kommt nicht in den Städten in Nord-Deutschland, wohl in Süddeutschland, so in Nürnberg, Augsburg vor, in andern Städten trug sie den Namen Geschoss. Stenzel 261.

<sup>2)</sup> Hüllmann Städtewesen II. 119. Scherz Gloss. Ungelt. Schreiber (Urkundenbuch der Stadt Breisgau I. 96.) will umgeld lesen. Siehe darüber Stenzel 263. Anmerkung. Auch Günther cod. dipl. Mosel. II. 290. Als gehässige Abgaben auch Unrecht genannt, in Frankreich *Mala tolta*.

Auch hier wiederholt sich bei der Bestimmung der Zollsätze eine Aufzählung der einzelnen Waarengattungen nach Fässern, Centen, Zahl der Stücke mit nicht unbedeutenden Auflagen.

Merkwürdig ist es, dass selbst die über die Brücke überziehenden Bürger iii gr.; jede Braut, welche nach ihrer Vermählung über die Brücke geführt wurde, 1 gr. zahlt. Für die Abnahme dieses Zolles waren eigene Beamte bestellt.

Die Einnahme des Weinzolles besorgten 2 Weinbeschauer, (*Affusores Vini qui juraverint ad hoc quod mensurent vinum portantium*), welche gegen jede Umbilde durch Verhängung schwerer Strafen geschützt waren.

Es wurde daher eine und dieselbe Waare mit dem Ungeld und dem Brückenzolle belegt.

Zum Zwecke der Pflasterung wurde (1331), weil die Einkünfte nicht reichten, auch noch ein Zoll auf Malz und auf Zug- und Wagenpferde gelegt. (St. 43.) Nur Baufahren waren ausgenommen.

Andere Einkünfte:

1. Abgabe an der Stadtwage.
2. Antheil an den Strafgeldern und Gerichtsgefällen, insbesondere bei den Urtheilfindungen für andere Gerichte.
3. Das bürgerliche Abfahrtsgeld. (St. 131. 133.)

#### **§. 16. Städtische Kriegsverfassung und Gesandtschaft.**

Die Bürger waren ferner zur Stadt- und Landwehr verpflichtet; auch hier übte der Rath die obere Leitung aus, ihm kam es zu, die Bürgerschaft im Kriege anzuführen.

Der Schutz der Stadt, die Vertheidigung der Mauern und Thore, war schon längst Sache der Bürgerschaft; es wurde einzelnen Gewerben und Künsten die Bewahrung einzelner Stadttheile eingeräumt, so den Schildnern, den Genannten, u. s. w.

Über die Heerfahrt ausser dem Lande enthält unser Statutar-Recht eine ausführliche autonome Bestimmung.

Die Stadt war zu diesem Behufe in 4 Viertel, die noch im XVI. Jahrhunderte von Bedeutung sind, getheilt.

Unser Frauen-Viertel (Theinkirche).

S. Leonardi-Viertel.

S. Niklas-Viertel.

S. Galli-Viertel.

Wenn auf zwei dieser Viertel das Loos fiel, so hatte sich jeder Bürger, arm oder reich, zu bewaffnen und zu folgen; nur im Falle einer erwiesenen Krankheit und anderer Ehaften kann er sich vertreten lassen.

Die Heerfahrt unternehmen sie auf eigene Kosten, sie bleiben aber der Losungen frei, welche von den daheim gebliebenen getragen wurden.

Als Anführer erscheinen zwei Hauptleute, einer aus den Schöffen und der andere aus der Gemeinde gewählt. Die Stadt gab ihnen 100  $\text{fl}$  Groschen wöchentlich zur Aushilfe.

Zur Vertretung des Rathes nach Aussen behufs der Vermittlung der Stadt mit dem Landesherrn, war das Verhältniss der Botschaften nöthig.

Ein anderes umständliches Statut bestimmte den Aufwand, welcher bei einer Gesandtschaft an den König nicht überstiegen werden soll. Jeder Gesandte reitet mit 3 Knechten und 4 Pferden aus, nicht mehr oder minder wegen der Stadtehre.

Nur wenn der König sich am Rhein oder in Welschland aufhält, kann die Zahl der Reisigen und Pferde gemindert werden. Jeder Gesandte erhält für sich und seine Leute von der Stadt wöchentlich im Lande 4  $\text{fl}$ , wenn es ausser das Land ging, 5  $\text{fl}$ .

---

### III. Schlusswort.

§. 17. Charakter des Rechtsdenkmals, Sitte und Brauch der Zeit, Bild und Leben der Stadt.

Wenn man sich eine Rechenschaft über den Gesamteindruck geben soll, den diese ehrwürdigen Reste aus dem Gebäude der Municipalverfassung Prags bei uns zurücklassen, so muss vor allen das jugendlich frische Leben darin anziehen, und besonders

## XCVIII

das vertrauensvolle und kräftige Gestalten des städtischen Wesens erfreuen.

Doch trotz dieser Lebendigkeit, dieser Ursprünglichkeit in Form und Inhalt der autonomen Erscheinungen, werden auch dem Freunde der Vorzeit viele Schattenseiten nicht entgehen und das Schwanken eines noch unentfalteten Organismus nicht unbemerkt bleiben.

Im Privatrechte deutet eine grosse Ängstlichkeit in den Normen noch auf die Kindheit der Rechtsentwicklung hin. Bei dem Aufleben des Handels und Verkehrs, bei der Erweiterung der bürgerlichen Verhältnisse, wurde mit neuen nur zeitweisen Massregeln den nächsten Bedürfnissen nothdürftig entsprochen.

Und doch begegnet man an keiner Stelle des Stadtrechtes einer deutlichen Reception des römischen Rechtes, welches in Obligationenverhältnissen so ausgebildet, hier eine erwünschte Aushilfe hätte bieten können; allenthalben tritt die körnige Bezeichnung der Rechtsverhältnisse in den einfachen selbstgegebenen Formen der Satzungen erfreulich hervor.

Im Strafrechte, das ein weit reicheres Materiale bietet, ist noch keine Spur einer allgemeinen Auffassung, überall eine ängstliche Casuistik, Rohheit der Strafen, theils auf physische Abschreckung gegründet, theils auf eine nicht minder rohe Prävention.

Nur in äusserst seltenen Fällen tritt die Strafe aus der Idee der *Pœna publica* hervor.

Friede innerhalb der vier Pfähle, in der Familie und im Hause, auf Wegen und Strassen, die Grundpfeiler der Verfassung des geselligen Lebens, waren noch vielfach gefährdet. Daher so viele Strafen gegen Heimsuchung, Entführung und Notzog, gegen Sammlung und Friedbruch. Und doch finden wir in der Einfachheit und Schleunigkeit des Verfahrens, in der Mündlichkeit und Öffentlichkeit der Verhandlungen, in der Berechtigung der Bürger als Richter und Schöffen, als Rechtfindende und Rechtssprechende die Vorzüge des mittelalterlichen Strafverfahrens, die manchen Ersatz für die angedeuteten Mängel bieten.

Nicht minder mangelhaft war die Finanzverwaltung der Städte. Auch hier eine grosse Scheu bei Neuerungen und ein noch gänzlich unentwickeltes Abgabeverhältniss.

Am zahlreichsten sind die polizeilichen Anordnungen, der wichtigste und inhaltreichste Theil des städtischen Rechtslebens, Genossenschaften sind die Seele der Städte, daher auch zahlreiche Anordnungen zu ihrem Schutze; heilig und hehr war das Bürgerthum, darum die strenge Bewachung seiner Rechte und Ausschliessung aller Fremden und Gäste von derselben.

Das interessanteste Bild gewährt die Stadt unstreitig als die Gesammtheit der Bürger. Die Prager Bürgerschaft steht da, eine markige mittelalterliche Gestalt in kräftigen Mannsjahren in einer würdigen bewussten Selbstständigkeit. Mit einem anerkennungswerthen Tacte wurden die Rechte und Freiheiten der Stadt gewahrt und immer nach einer grössern Abgeschlossenheit gerungen.

Wollen wir schliesslich auch einen Blick auf die zahlreichen Spuren der mittelalterlichen Gebräuche und Sitten und auf das Bild der Stadt werfen, wie es sich aus unseren Quellen öffnet.

Wie eigenthümlich sind hier die Luxusgesetze, das Verbot des Kleider-Luxus — nur zwei Wambse sollen Bürger haben — (St. 45) — das Verbot des Festgesindes — (St. 42), die zahlreichen Ordnungen wegen Waffentragen, die ganz eigenthümliche Bestrafung der jungen Bürger (St. 21), das strenge Verbot von Spiel, wie des Richters Glocke Ruhe und Ordnung in Gasse und Haus, Schenke und Keller heische (St. 5. 40.); Wallfahrten waren zahlreich, durften nicht gehindert werden (Rb. 62. 112.).

Ein Verzeichniss von Esswaaren und Getränken, Gewürzen und Früchten, Kleidungsstücken und Waaren könnten wir aus den einzelnen Stellen genug bezeichnend für den damaligen Handel und Lebensbrauch zusammenstellen, wenn wir nicht besorgen müssten, hier den Raum einer Einleitung, wo doch vornehmlich auf das rechtliche Element Rücksicht genommen werden soll, zu überschreiten.

Doch wollen wir nur noch zum Schluss das Bild unserer

Hauptstadt, wenn auch mehr im Nebelbilde als in bestimmten Umrissen vor uns erscheinen lassen.

Leider haben bald nach unserer Periode hereinbrechende Stürme dem Zahne der Zeit vorgegriffen und vieles zerstört, was noch in unseren Tagen als sprechender Zeuge da stehen könnte.

So viel wir aus unserem Buche und gleichzeitigen Urkunden erkennen, war das Getriebe des Handels und der Gewerbe hauptsächlich auf den kleinen, damals wohl noch mehr beschränkten Raum der Altstadt, selbst nach Gründung der Neustadt eingeeengt. In den engen winklichen Gassen wogte das Leben einer der heutigen Bevölkerung wohl gleichkommenden Einwohnerschaft; man denke sich Prag als Sitz des deutschen Kaisers und dessen glänzenden Hofstaates, einer blühenden Universität und als Stapelplatz eines bedeutenden Handels. Die Kleinseite, von jeher unbedeutender, wird, sonderbar genug, in den zahlreichen von uns und unseren Freunden durchforschten Urkunden wenig erwähnt.

Diese rege Bewegung wurde durch zahlreiche Vorsprünge (Vorbauten) an den Häusern von Holz und Stein gehemmt. Die Häuser, grösstentheils von Holz, klein, nur auf das nächste Bedürfniss berechnet, wurden möglichst zusammen gedrängt, denn mit dem Umfange wuchsen die Kosten der Befestigung, mit dem Umfange wuchs die Schwierigkeit der Vertheidigung. Nur die öffentlichen Gebäude, Kirchen und Klöster waren prächtig und von Stein aufgeführt. Auch erhoben sich bald die Häuser der Herren, Ritter und reicher Äbte in grosser Pracht. Mächtigere Patricierfamilien blieben nicht zurück.

So wie in den Zeiten des Krieges jede Stadt den Charakter einer Festung trug, so wurden auch in den Tagen, wo Privatfehden ungemein häufig waren, die Häuser der vorzüglichsten Bürgerfamilien einzelne abgeschlossene Vertheidigungspunkte.

Über den hohen Spitz- und Giebeldächern ragten oft Thürme hervor und neben den wohl verwahrten und vergitterten Fenstern waren Schiesscharten angebracht; denn häufig wurden diese Häuser geschlossen und Fehde geführt. In den Tagen des

Friedens gewann die Stadt ein heiteres und belebtes Bild. Auf allen öffentlichen Plätzen, am Ringe, in den breiteren Strassen, vor der Frauenkirche, auf dem Kohlmarkt vor der Gallikirche, in den Nonnen- und Klosterhöfen hatten sich in den einzelnen Hütten (Huttæ), Krambuden (institæ, apothecæ), welche dem Erbe zugerechnet waren, die Kaufleute eingemietet, oder sie standen mit ihren Wägen (currus), Tischen (mensæ) da.

Jeder Gattung von Waaren war in der Regel das Verkaufslokale angewiesen.

Vor dem Rathhause, vor dem Thurme standen die Hardler mit Borden, doch durften sie nicht mit Parchant, Goltz, Leinwand, Zendalt und Seidengewand handeln.

Auf dem Ringe vor des Reisenkittels Hause wurden Feigen, Mandeln, Reis, Weinber feilgeboten, doch durfte nicht Wachs und Zucker verkauft werden.

Zeitlich gab es einen Holzmarkt am Podskal, einen eigenen Fisch- (St. 127.), Obst- (St. 128.), Kohlenmarkt (St. 126. 143.) mit bestimmten Satzungen.

Einzelne Gewerbe waren besonders wegen der polizeilichen Aufsicht bei Lebensmitteln mit ihren Bänken (Bancis) an einander gereiht. So die Brodbänke, Fleischbänke, Weinbänke, Bierbänke; dann auch die Leder- und Schuhbänke.

Schon vor unserer Periode waren der Tandelmarkt und das Lederhaus Verkaufslokalitäten, was urkundlich nachzuweisen ist. Auch dürften diese, so wie die altstädter Fleischbänke noch das Bild jener mittelalterlichen Verhältnisse am meisten verdeutlichen.

Prag gab damals wie fast alle deutschen Städte das Bild eines fortwährenden Jahrmarktes, darum auch die Verordnung, dass die Vorbauten der Hütten der Kaufleute so hoch sein sollen, dass ein Reiter ungehindert darunter fortkommen kann.

Sehr häufig waren bei den Häusern am Markte Vorlauben von Stein oder Holz angebracht, welche erst später überbaut und zum Hause selbst gezogen wurden.

In diesen Lokalitäten, den gelegensten, hatten die städti-

schen Kaufleute ihre Waaren ausgestellt, daher die hohe Bedeutung der Lauben, die Berechtigung der Laubenherren vor andern Kaufleuten und Bürgern.

Noch lebhafter ging es in dem Fronhof, dem Theinhofe oder Ungelde zu, der seit dem XI. Jahrhundert das Kaufhaus und der Aufenthaltsort der Fremden war. Da waren die Waaren der Fremden niedergelegt, hier banden sie ihre Waaren auf und verkauften sie. Viele Nationalitäten berührten sich hier. Die Franzosen und die Italiener, die Kärnthner und Lützelburger durch die geschichtlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes an diesen Boden einmal gewöhnt, kamen auch später als Kaufleute wieder.

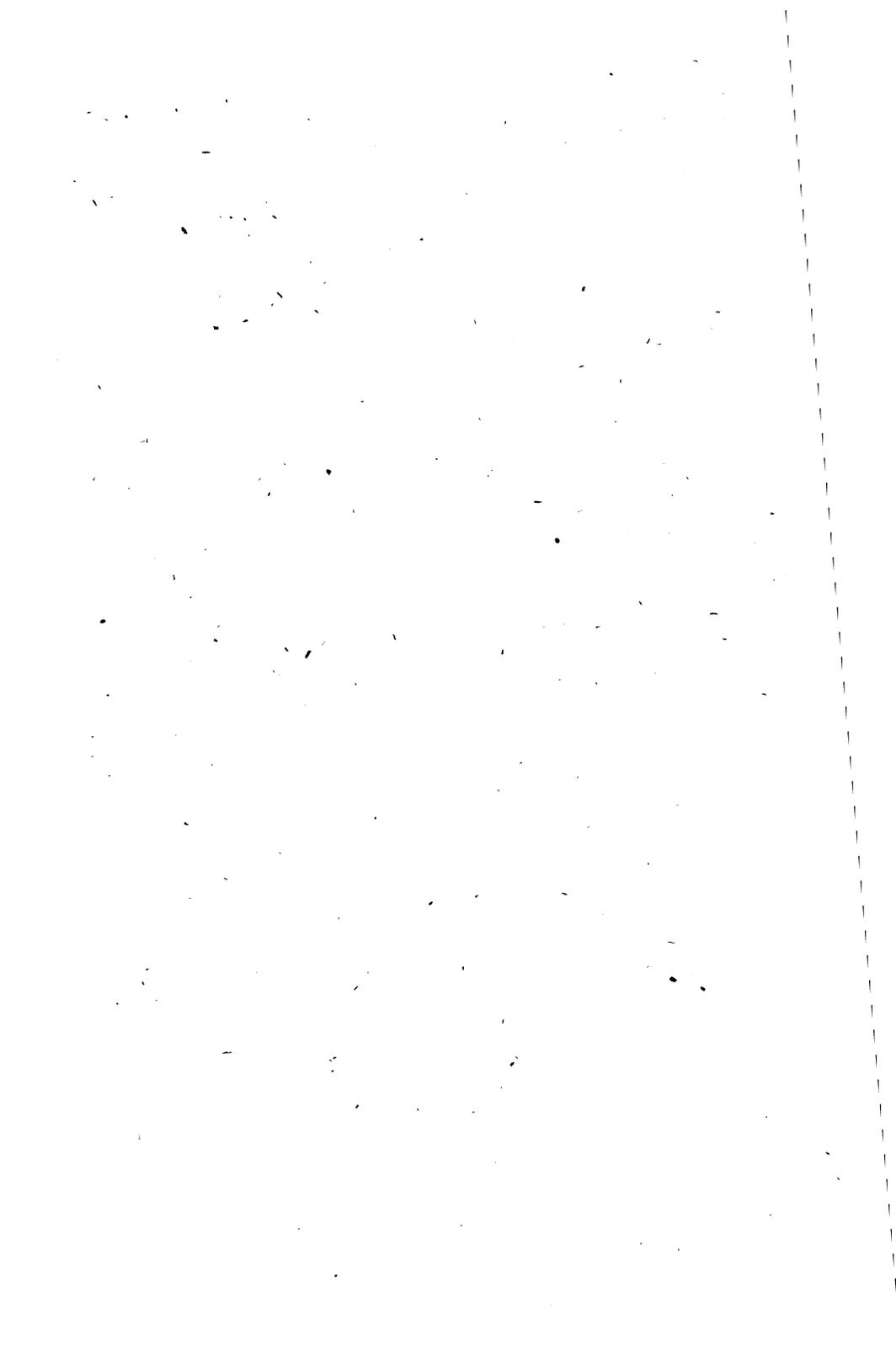
So wogte allenthalben buntes Leben; die meisten Handwerker wählten nach Sitte jener Zeit zum Betriebe lieber die Strasse als die finstern Häuser; gab es Händel, so waren die muntern Gesellen auch dabei und warfen ihr Handwerkzeug hinweg und ergriffen die verpönten, schlecht verborgenen Waffen. Nur Bürger und Herren waren waffenfähig, allein man mußte die vielen Satzungen über Waffentragen schlecht verstehen, wenn man nicht durch sie die Thatsache bestätigt finden würde, wie das Gebot gehandhabt wurde. Wie schwer wurde es daher dem Richter und seinem Gesinde, Ruhe zu gebieten, und kaum konnte des Richters Glocke am Abende das geräuschvolle Leben, auf Strassen und Wegen, das aus den Häusern und Hütten und selbst aus den Kellern, denn auch diese waren bewohnt und hatten ihre Ausgänge gegen die Gasse, herausschallte, bis an den Morgen zum Schweigen bringen.

So gewinnen wir ein Bild unserer Stadt, das dem geregelten und civilisirten Zustande der Jetztzeit wenig gleicht, auch in uns keinen Wunsch des Wechsels erregen wird; aber gewiss hat es einen vorzüglich malerischen Anflug; die bunte Manigfaltigkeit und eine rührige Lebendigkeit verleiht dem Ganzen einen eigenen Reiz.



Das  
**Statutarrecht.**





## 1. De Ungelto civitatis.

St. folio primo. A. 175.

**U**ngeltum civitatis Pragensis sic debet recipi et dari, sicut inferius in praesenti libro continetur expressum et primum de vino.

Quicumque vinum Revolam aut Bozanicum adduxerit et hoc propinare voluerit, tenetur et debet de quolibet vase hujusmodi dare unam sexagenam gross. denariorum pragensium.

Item de quolibet vase australici vini  $\frac{1}{2}$  <sup>1)</sup> sexag. gross. Item de quolibet vase vini terræ i fertonem gross. Et quicumque vinum adduxerit quodcumque ad vendendum et infra xiiii dies continuos a die, qua adduxerit, non vendiderit, tenetur et debet ungelum dare de quolibet vase sicut superius est expressum. Si vero ante xiiii dierum exitum eduxerit, nullum dare tenetur ungelum. Item quicumque vinum emerit quodcumque non ad propinandum sed ad deducendum, tenetur et debet de qualibet marca dare iiii parvos denarios pragenses et venditor similiter. Et quicumque vinum adduxerit quodcumque et vendiderit, tenetur et debet de marca qualibet iiii parvos denarios dare, emens vero tale vinum ad propinandum tenetur et debet dare de quolibet vase vini ungelum, sicut superius est expressum. Item quicumque unum vas vel dimidium aut tynam vini cujuscunque pro se emerit ad bibendum, nullum tenetur dare ungelum. Si vero plures homines quicumque unum vas pro se emerint ad bibendum et diviserint inter se, tenentur et debent de tali vase dare ungelum sicut superius continetur.

Praeterea ungelum de pannis sic debet recipi atque dari, scilicet: Quicumque pannos cujuscunque maneriei adduxerit, cum tales pannos disligaverit, tenetur et debet de qualibet marca

---

<sup>1)</sup> 1. mediam A.

dare iiii parvos denarios Pragenses, et quicumque tales pannos emerit, hic emptor tenetur et debet etiam de qualibet marca dare iiii parvos denarios. Item quicumque pannos adduxerit et vendere noluerit vel non poterit, potest infra xiiii dies continuos a die, qua adduxit, eosdem pannos abducere sine solutione ungelti; si vero hi dies xiiii fuerint elapsi, tenetur et debet solvere ungelstum, sicut superius est expressum. Est autem sciendum, quod quodlibet stamen panni scarleti pro xvi marcis computatur, de quibus quilibet tantummodo tenetur et debet solvere ungelstum; et quodlibet stamen panni Gandaniensis pro viii marcis et quodlibet stamen panni Iprensis pro v marcis, et quodlibet stamen panni gravis de Dorn pro v marcis, et duo stamina panni levis de Dorn pro v marcis, et duo stamina panni de Popping pro v marcis tantummodo computantur. Insuper quilibet de aliis pannis quibuscunque secundum valorem panni tenetur et debet de qualibet marca dare iiii parvos denar. Prag.

Praeterea ungelstum de mercibus institorum sic est recipiendum et dandum: Quilibet emens merces institorum tenetur et debet dare <sup>1)</sup> de marca qualibet iiii parvos denarios et vendens similiter. Item quicumque civis merces institorum adduxerit, mox cum eas disligaverit, dabit ungelstum, et quotienscunque merces institorum emerit, totiens solvere tenetur ungelstum. Si vero aliquis merces institorum emerit infra marcem absolute aut vendiderit, nullum tenetur dare ungelstum. Item quicumque merces institorum adduxerit et vendiderit ungelstumque semel de talibus mercibus dederit, sicut dare tenebatur, si cum denariis pro mercibus hujusmodi receptis infra xiiii dies continuos merces quascunque emerit, nullum tenetur dare ungelstum; si vero xiiii diebus a die venditionis elapsis emere voluerit, tenetur et debet solvere ungelstum. Hæc sunt pertinentia ad merces institorum: lineus pannus, pelliculæ quælibet spectantes ad artem pellipariam, coreum et corrigiæ, lignum fladrinum et buxinum, semina porri, ceparum, papaveris et consimilia ac oleum.

Praeterea ungelstum de pecoribus sic recipiatur atque detur: Quilibet emens bovem aut vaccam tenetur et debet dare de quolibet bove aut vacca vi parvos denarios pragenses et vendens similiter. Item de porco empto pro majori pretio quam pro dimidio fertone emptor tenetur dare iii parvos dena-

---

<sup>1)</sup> Deest in A.

rios et vendens similiter. Et quilibet emens ovem tenetur dare de ipsa ove i parvum denarium et vendens similiter et de capra etiam emens eam i parvum denarium et vendens similiter. Item quilibet emens pernam tenetur et debet dare iii parvos denarios et vendens similiter. Item quicquid emerit inter alia ad istud ungeltrum spectantia pro minori pretio, quam pro dimidio fertone, de hoc nullum debet solvi ungeltrum.

Præterea ungeltrum de sale et humulo recipiatur et detur <sup>1)</sup> tali modo: Quilibet emens mensuram salis, quæ vulgariter schedel dicitur, tenetur et debet dare i parvum denarium Prag. et vendens similiter; et de mensura, quæ dicitur stranna <sup>2)</sup>, emens i parvum denarium et vendens similiter. Item de kuppa salis, quæ mensura kufen dicitur, emens i parvum den. et vendens similiter solvere tenebitur et debebit. Item quicumque de humulo simul et semel pro una marca emerit aut vendiderit, emens tenetur et debet dare iiii parvos denarios et vendens similiter.

Præterea ungeltrum de melle recipiatur et detur taliter: Quicumque tynam mellis emerit aut vendiderit, emptor de tyna mellis tenetur et debet dare i fertonem gross. den. Prag. et venditor similiter, de olla vero mellis nemo tenetur solvere ungeltrum.

Præterea ungeltrum de piscibus: Quilibet emens sarcinam allecis, quæ vulgariter maysen dicitur, tenetur et debet dare de ipsa sarcina iiii parv. den. Prag. et vendens similiter. Item quicumque allecia adduxerit et vendere noluerit vel forte non poterit, potest infra xiiii dies continuos a die, qua adduxit, eadem allecia abducere, nullum soluturus ungeltrum. Si vero hoc facere neglexerit, tenetur et debet immediate solvere ungeltrum. Item de husione et de piscibus curruum emptor horum piscium tenetur et debet solvere de marca qualibet iiii parvos denarios et vendens similiter, si pro marca emerit et vendiderit si vero pro minori pretio quam pro marca nullum solvat ungeltrum.

Præterea ungeltrum de braxaturis cerevisiæ sic debet recipi et dari, quod quilibet de quolibet braseo venali tenetur et debet dare duos grossos denarios Pragenses.

---

<sup>1)</sup> datur A. <sup>2)</sup> scranna.

## 2. De Igne.

St. f. 2. D. Nr. 2. A. p. 176.

Hæc sunt statuta iudicis et juratorum pro commodo civitatis.

Primo quod quilibet manens in civitate ab ignis incendio sibi caveat et ignem suum custodiat et custodiri faciat diligenter. Quod si in domo alicujus ignis fuerit succensus ita quod supra ipsam domum incendium visum fuerit per vicinos, tunc hospes domus ejusdem dare debet pœnæ nomine pro melioratione civitatis iiii sexagenas gross. Prag. Si vero servus vel ancilla hospitis alicujus domum ipsam incenderit, debet in ipso incendio concremari.

Item nemo debet armatus aut cuspidatus ad ignis incendium currere nisi iudex civitatis et familia sua; et si aliquis talis inventus fuerit, debet privari cuspidate et etiam armatura (excepto pileo ferreo, securi et cyrotecis ferreis <sup>1)</sup>).

Item nemo debet alicui hominum sub tali incendio quam recipere de sua substantia in domo incensa sive de domo portata, quod si fecerit debet decapitari.

Item quodlibet artificium manuale <sup>2)</sup> debet habere uncus ignis, et cum ignis fuerit incensus <sup>3)</sup>, quod artifices ipsius artificii cum suis uncis accurrentes domos distrahant incensas; et quodcumque artificium hoc facere non curaverit, illius artificii artifices debent dare pœnæ nomine x talenta parvorum denariorum pro melioratione civitatis.

Item omnes carpentarii debent ad ignem succensum <sup>4)</sup> venire et ibidem fideliter adjuvare; quodsi aliquis ex ipsis facere non curaverit, debet sibi recipi tota sua substantia, et debet ejici de civitate nunquam perpetuo rediturus <sup>5)</sup>.

Item omnes vectores civitatis vecturas pro pretio facientes, quilibet eorum debet aquam ad ignem succensum adducere; cui debet dimidius solidus parvorum denariorum dare de quolibet vase aquae; et quicumque hoc non fecerit, debet sibi currus cum equis recipi, et de civitate expelli non rediturus <sup>6)</sup>, sicut prius.

---

<sup>1)</sup> In D. <sup>2)</sup> D fehlt. <sup>3)</sup> successus D. <sup>4)</sup> incendium D. <sup>5)</sup> Quod si aliquis ex ipsis facere non curaverit, ille unam sex. gross. pro pœna dabit pro melioratione civitatis, vel extra civitatem debet manere ad unum integrum annum. Similiter omnes balneatores familiares suos cum tinis et instrumentis suis ad illum ignem debent dirrigere sub pœna præmissa D. <sup>6)</sup> perpetuo D.

### 3. De cemento et lateribus.

St. f. 2. D. Nr. 2. A. 176.

Item volunt, ut cementum sic vendatur. Quilibet vendens cementum debet dare centum et decem tinas pro una sexag. gross. Si vero minus dederit, perdet totum cementum, et non cremabit aliud infra unius anni spatium.

Item mille lateres murales debent dari pro xxii grossis et mille lateres tectuales <sup>1)</sup> debent dari pro xxiv grossis. Si vero pretiosius dederit, perdet lateres et infra unum annum non cremabit alios.

### 4. De Lapidis.

St. f. 2. D. Nr. 2. A. p. 176.

Item, nulli magistro lapidæ aut carpentario debet dari plus pro die laboranti nisi duo grossi denarii et servitori, qui mereri potest pro die ii grossi. Si vero plus receperit pro die, perdet totam suam substantiam et insuper exhibit perpetuo civitatem. Et quicumque plus dederit pro die quam ordinatum est quotiens hoc fecerit, totiens dabit lx. parvos denarios.

### 5. De campana judicis.

St. f. 2. D. Nr. 2. A. p. 176.

Item post tertium pulsum campanæ judicis nemo debet dare aliquem potum extra domum vel in domo. Si vero facere præsumpserit dabit lx parvos denarios.

### 6. De combustione auri.

(14. Dec. 1314.)

St. f. 4. A. p. 177.

Nos Wolffinus iudex et Henricus dictus de lapide, Matheus de Egra, Fridricus de Gallis, Martinus de Egra, Albertus Alberti, Betlehem Rudgerer <sup>2)</sup> dictus pauer, Chonradus pleyer Pillungys, Chonradus de Neumburga, Vlricus Snoymeri et Berchtoldus de Beneschaw jurati cives Pragensis civitatis notum facimus universis præsentis literas inspecturis, quod nos

---

<sup>1)</sup> tecturales D. A. <sup>2)</sup> Rudiger A.

a juratis antecessoribus nostris civibus Pragensibus statuta recepimus infra scripta, scilicet ut Henricus dictus Rauber debeat per se vel suum subditum quodlibet aurum, sive civium fuerit vel hospitem conburere et ipsemet non debet emere nec vendere aurum. Debet etiam ipse Henricus testam rivalis auri ad utilitatem illius, cujus est aurum convertere, vel ille solus convertat sibi ad utilitatem coram Henrico prædicto. Præterea si dictus Henricus combustum aurum conburit debet guttas auri de testa evellere, quam testam pro se reponat. Præterea dicto Henrico debent dari de marca rivalis auri, quæ per eum conburetur, sex parvi denarii Pragenses. Item de marca combusti auri iii parvi denarii, et de marca rivalis auri, quam purgabit et ponderabit, dabuntur ei iii parvi denarii. Item de ponderatione communi, quam facere debet de marca combusti auri, quæ ad ipsum Henricum afferetur, emptor dabit 1 parvum denarium. Item de auro ciminato de marca dabitur unus grossus denarius et caligo tamph maneat Henrico prædicto. Item dictus Henricus debet tenere pondus ponderans aurum et argentum et debet sibi dari de quinque marcis argenti unus parvus denarius, et si citra fuerit, etiam unus parvus denarius, et si citra xx marcas ponderabit vel ultra paulo plus debent sibi dari ii parvi denarii et sic deinceps. Præterea combustoria auri debent esse, apud ipsum Henricum vel illum, quem jurati, qui pro tempore fuerint, ad hoc deputabunt et non alibi. Item aurum signari debet per ipsum Henricum vel per alium quem jurati ad hoc constituent, capite leonis, argentum vero medio capite leonis, et quicumque ex civibus vel hospitibus, aut ex præemptoribus auri contra prædictum statutum auri facere, præsumserit, tenetur dare pœnæ nomine xxx solidos breves parvor. denar. prima vice, secunda vice decem talenta et si tertia vice excesserit, tenetur exire civitatem, non rediturus per annum. Item combustoria argenti debent esse apud Conradum et suum socium in ipsorum combustorio vel in domo et non alibi. Isti debent conburere purum argentum. Si vero accedat quod non fuerit purum de uno quentino vel de uno setino, ita quod hoc eis invitis contingat, pro eo non debent ferre pœnam. Si vero fuerit deterius, tenetur dare pœnæ nomine xxx solidos parvorum denariorum prima vice, secunda vice decem talenta, tertia vice perdent combustorium, si excesserint, sicut in ipsorum privilegio continetur; hortamur igitur et monemus tenore præsentium juratos successores nostros cives Pragenses, qui pro tempore fuerint, eis ni-

hilominus consulentes, ut hæc statuta pro bono civitatis pragensis et incolarum ejus teneant et observent, ea non pejorantes, sed in melius, si potuerint, emendantes. In cujus rei testimonium præsentem paginam sigilli civitatis nostrae minime roboramus. Datum Prægae anno domini mcccxlvi xix kal. Januarii.

## 7. De Theloneo in ponte pragensi dando.

(11. Aug. 1348.)

St. f. 5. D. Nr. 3. A. 177.

Hæ conditiones in thelonei receptione prout inferius continent de rebus universis in ponte ligneo Pragensi pro reedificatione pontis lapidei sic observabuntur, quæ etiam notatæ sunt in hoc libro <sup>1)</sup> anno Domini mcccxlvi sequenti die post diem beati Laurentii martiris.

Item primo de unaque <sup>2)</sup> ligatura pannorum, quæ zawm dicitur i gross.

Item de quolibet stamine panni, quod educitur i hal.

Item de quolibet stamine panni mixti sive grisei, quod huc illuc ducitur i hal.

Item de qualibet ligatura, quæ zawm dicitur de Golz seu gallice vel bavaricalis thele i gros.

Item de quolibet vase vini Bozanici vel Rivoli iii gros.

Item de quolibet vase vini, quod schawernak <sup>3)</sup> dicitur ii gros.

Item de quolibet vase vini Elsasensis et Franconicensis ii gros.

Item de quolibet vase vini Australici i gros.

Item de quolibet vase medonis Egrensis <sup>4)</sup> i gros.

Item de quolibet vase cerevisiae Martialis i gros.

Item de quolibet vase vini Luthmiricensis vi hal.

Item de qualibet lagena vini Bozanici Ryvole et Schawernach ii hal.

Item de quolibet magno vase Olei ii gross:

Item de quolibet lagena Olei ii hal.

Item de quolibet tunna alecum ii hal.

Item de qualibet ligatura, quæ zawm dicitur rerum instalium quarumcunque i gros.

<sup>1)</sup> In libro antiquo ubi antiqua jura civitatis conscripta sunt. A. hoc libro D. <sup>2)</sup> unaquaque D. A. <sup>3)</sup> Zawernak D. <sup>4)</sup> fehlt A.

Item de quolibet centenario cupri stanni et plumbi, quod huc vel illud ducitur i hal.

Item de quolibet centenario cereae ii hal.

Item de centum cutibus magnis boum vel vaccarum ii gros.

Item de quinquaginta cutibus earundem cutium i gros.

Item de unaquaelidque ligatura, quæ zawm dicitur parvarum cuticularum et etiam pellicularum quarumcunque <sup>1)</sup> i gros.

Item de medio zawm dictarum cuticularum seu pellicularum vi hal.

Item de quartali unius zawm dictarum cuticularum et pellicularum earundem iii hal.

Item de quolibet centenario ligni flader et puchspan et talium rerum i hal.

Item de uno quoque curru salis i gros.

Item de uno quoque curru ferri i gros.

Item de quolibet centenarum lane ii hal <sup>2)</sup>.

Item de quolibet molari, qui per pontem ducitur vi hal.

Item de quoque curru lapidum laterum arenæ cimenti et argillæ i hal.

Item de quolibet curru bladi cujuscunque grani et de quolibet curru lignorum truncorum et carbonum i hal.

Item emptores et venditores pecorum de quolibet bove sive vacca i hal.

Item de sex ovibus seu capris i hal.

Item de duobus magnis porcis enutritis i hal.

Item de sex porcis parvis i hal.

Item, quilibet, qui cum rebus suis se per pontem traherit ad aliam mansionem iii gros.

Item de qualibet sponsa matrimonialiter copulata et per pontem deducta i gross.

Item de usione quantum drum dicitur iiii gros.

Praeterea hoc statutum fecerunt cives jurati ejusdem anni, quod quicumque cauponum affusores vini, hoc est, illos duos viros, qui juraverint ad hoc, quod mensurent vinum portantium semel verbis confuditer, tenetur dare i β gross., si eidem eos secundo similiter verbis confuderit, tenetur dare ii β gross., si autem idem eos tertia vice verbis confuderit, tenetur x β gross. et non propinare uno anno continuo, si autem eos de facto male tractaverit, hoc est, verberaverit vel vulneraverit, tenetur dare x β gross. <sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> fehlt A. <sup>2)</sup> gros. D. <sup>3)</sup> fehlt D.

## **S. Ne hospes contra hospitem emat merces.**

St. f. 27. D. Nr. 1. A. p. 187.

Der richter vnd di schepfen vnd der rat von Prage, di wellen vnd gebieten daz, daz ein itslich gäst wider einen andern gäst nicht koufen sulle, der da ist uzerhalb der stat gefessen, vnd ouch nicht verchoufen Iz mag ouch wol ein ichlich gäst hie ligen fvnf tag vnd sich betrachten, ob er oufgepinden mvge oder nicht. An dem sechsten tage soll er vf binden oder er mag ez enwek fvren, ob ez im fuget. Iz aber daz er vf gebindet, so sol erz ouch hie verkoufen. Iz sol chain gästgebe seinem gäste koufen wider einen andern gäst. Iz sol auch kein gästgebe fines gastes gut nicht verkoufen einem andern gäste, noch kein gäst sol ouch fines wirtes gut nicht verkoufen einem andern gäste. Iz schol ouch kein gästgebe nicht gesellschaft haben mit sinem gäste. Iz sol auch ichlich gästgebe sinen gäst warnen der buze; vnd mag aber der gäst sinen wirt vber winden, daz er in nicht gewarret hat, so sol der gästgebe selbe die buze geben. Vber daz sint gefezet zwene man, die dar vmb gefworen haben der stat, daz si des warten schullen; vnd wen sie dar vmbe befagen vf iren eit, daz hat kraft, vnd die buze dar vber daz sint drew schoch groffer pfennige; vnd wo sie die buzze befagen, da sol man nvr pfant nemen an burgen, vnd das phant das behelt man vierzehen tage; vnd lost man iz nicht in den vierzehen tagen, so gibt man im darnach nicht recht antwort. Vnd ouch welche furkovflein<sup>1)</sup> neuwes kramgewant, welcherleye iz si veil treit, das sal man ir nemen.

---

### **De hospitibus.**

Anno domini mcccxxviii factae  
sunt constitutiones infracriptae.

St. f. 28. D. Nr. 2. A. p. 187.

Dise gefez haben di purger gemeinlich gemachet durch der stat eren willen.

---

<sup>1)</sup> vorkauffelin D.

### **9. Quod unus hospes non vendat alteri metalla aliqua ad libram spectantia.**

(Ibidem.)

Item daz erste gefez ist das, daz ein gafft einem andern gaffe weder zin, noch pley, noch kuppfer, noch deheinerlei kaufmanschaft, di zu der wage gehorent, verkoufen sol, bi der buze, daz sint drew schok grozzer prager pfennige, di er geben sol.

### **10. Ne hospes ab hospite emat vel vendat eidem.**

(Ibidem.)

Item das ander gefez ist, daz dehein wirt seinem gaffe deheinerlei kaufmanschaft koufen noch verkoufen sol bi der selben buze.

### **11. De propinatione vini.**

(Ibidem.)

Item ez schol ouch dehein purger schenken eines gafftes wein; tete er aber das, so fol er ye von dem vaffe, als manich, vas er aus schenket, drew schok geben zv buze der vorgeannten <sup>1)</sup> pfennige.

### **12. De mercibus comestibilibus.**

(Ibidem.)

Item ez mag ouch ein yetzlich <sup>2)</sup> gafft seine kaufmanschaft von effenden dingen drei tag hie selb verkoufen, vnd nach den drein tagen sol er si hin geben oder verfuren bei der genanten buze.

### **13. Ne quis aurum vel argentum det super terminum.**

(Ibidem.)

Item ez fol ouch dehein purger noch dehein gafft weder golt noch silber verkoufen noch hin borgen auf ein tag; er fol ez hin geben nvr vmb bereite pfennige, daz man ez wege, vnd ouch im hin trage bi der buze, di her nach gefezet ist.

---

<sup>1)</sup> egenannten D. <sup>2)</sup> icleich D.

#### 14. De pannis et pepere.

(Ibidem.)

Item, ez sol ouch niemand weder gewant noch pfeffer noch deheinerlei koufmanschaft verkoufen noch hin borgen, er enhabe ez den bereit in seiner gewalt; vnd wen er ez verkoufet, so sol er ez lassen tragen aus seiner gewalt, vnd wen ez ausgetragen ist, so enfol er, noch sein brotessfe, ez nicht losen, noch wider koufen.

#### 15. Ne quis concedat pecuniam super terminum.

(Ibidem.)

Item, ez sol ouch nimant bereite pfenninge hin leihen auf ein tag vm gewin, vnd nimand fol den tag seiner gulde ver-  
lengen vmb gewin.

#### 16. Ne quis concedat alleui Judo pecunias.

(Ibidem.)

Item, ez sol ouch dehein cristen man deheinem Juden leihen pfenninge vm gewin; geschehe aber daz, daz ymant beschuldiget wurde an den dingen oder an deheinen der dinge, der mag sich entschuldigen selbdrit mit seinem eidē mit zwen biderben mannen der iezflicher gefezzen sei ze hundert schocken. Vnd ist daz, daz er sich also nicht entschuldigen mag, so sol er geben zehen schok der vorgeantten pfenninge ze buze. Wirt aber einer beschuldiget sulcher dinge ze dem andern mal, vnd mag er sich nicht entschuldigen selb dritte, als vor geschriben ist, so sol er zweinzik schok pfenninge geben ze buze. Were aber das, daz er ze dem dritten mal an deheinen der dinge von den scheppfen oder von der grozzern meinge der scheppfen beci-  
gen wurden, so sol sich alles sin gut verfallen ze buze also, dem kunige dez gutes ein dritte teil, der stat der andere dritte teil, seiner haufvrowen vnd seinen kindern daz dritte dritte teil; darzv schol er di stat ravmen ewiclichen.

#### 17. De dampnis.

(Ibidem.)

Item, ez ist ouch der gefez eines, wen ein man einen globten schaden auf eines andern mannes schaden nemen sol

oder wil, daz mag er wol tuen in fulcher weise, daz er mit dem manne, zv dem er den schaden genvmen hat, vor daz gericht in di vier benke treten sol, vnd sol das belutern, auf wen er den schaden genvmen habe, vnd waz das sei, daz er gekoufet habe, vnd wem er das gekoufet habe, so hat ez kraft; tete er des nicht, so hat ez nicht kraft.

### 18. De ludo.

(Ibidem.)

Item, ouch ist daz der gefez eines, daz nyemant vmb deheine bereitschaft, noch vmb dehein gelt spilen sol. Geschehe aber daz, daz einer einen andern icht an gewunne mit spil; iener, der da verspilet, mag nymmer verlifen nvr das, daz er vber feiner gurtel hat, vnd daz sullen si beide verbuzen y der man mit funf schillingen haller; gewinnet aber einer dem andern ein schok an oder mer mit spil, daz sullen si ouch beide verbuzen y der man mit einem schok grozzer pheninge pregifcher gegen den scheppfen der stat\*).

### 19. Ne deferantur armorum defendicula.

(De gladiis et cultellis.)

(cc. 8. Sept. 1327.)

St. f. 29. D. Nr. 4. A. p. 188,

Wir richter vnd scheppfen vnd purger gemeinchlich der stat zv Prage bechennen, daz wir mit gemeinem rate geboten haben von vnfers herren des kuniges Johans vnd des hauptmannes hern Berken wegen von iren geheizze vnd ouch von vnfern wegen durch dez gemachs willen, daz der mort vnd ander vntat in der stat abge, daz nieman der in der stat zv Prage<sup>1)</sup> gefezzen oder wonhaft ist, sol fwert noch stechmesser tragen in der stat zv Prage, er habe<sup>2)</sup> denne zehen march wert erbes, vnd daz er die zehen march verlosunge, wenne der stat losunge ist, Treit ieman dar vber swert oder stehmesser, der richter oder sein gefinde sol im ez nemen, vnde funf schilling haller darzv<sup>3)</sup> zv pvzze. Wirt<sup>4)</sup> aber ymant swert oder stechmesser tragen, der also zv zehen marchen nicht gefessen ist, der schol das verpurgen, vnd trage er swert oder stechmesser, vnd losunge von zehen marchen, darnach vnd<sup>5)</sup> losunge wird gefazt hoch

<sup>1)</sup> fehlt D. <sup>2)</sup> fehlt D. <sup>3)</sup> dar vber D. <sup>4)</sup> Wil D. <sup>5)</sup> die D.

<sup>\*)</sup> vmb spilgelt sol man keines rechtes helfen A. D.

oder nider. Geschech aver daz, daz der selbe ein vntat tut, daz er einen zv tot flecht oder verwunt oder leint vnd vorfluchtich wirt, so schol der purgel zehen march den schepfen ouf die stat geben, vnd di vntat oder die geschicht schol gevorderet werden zv demselben schol <sup>1)</sup> nach der stat recht. Aber wer ovzzerhalb der stat gefessen oder wonhaft ist, er sei gefessen oder vngefessen, der schol noh swert noh messer in der stat tragen, er sei dann ein lantherre oder ein purger, der mak wol mit seinen khnechten swert vnd mezzzer furen vnd tragen. Ez sullen ouch pfaffen khnecht, wi grof ir herren sein, noch swert noch messer in der stat tragen; vnd wer in di stat reiten, varn oder chomen wil, vnd nicht herberig hat, der schol swert vnd messer vor der stat lazzen, oder man nimt ez im als den andern, ob er in die stat damit chomet. Ist aber daz, daz er in ein herberig chomt, der wirt schol im sagen, daz er swert und messer in der herberig lazze vnd nicht da mit auzgee; vnd get er dar vber da mit auz; man schol im ez nemen; sagt ez im awer der wirt nicht, so schol der wirt daz verpuetzen mit funf schilling haller gegen dem richter vnd den schepfen.

Dar vber wer ein messer treit verporgen in schuhen oder vnder den chleidern; zv wem man daz vindet, dem sol man ez nemen vnd zwainzich groffe pfenning zv puzze. Vindet man ez zu dem selben zu dem andern male, er schol ez also selbst verpuetzen. Vindet man ez zv dem selben zu dem dritten mal, man schol im daz messer durch die hant stechen vnd die stat verpieten. Hat aber der selbe nicht pfenning zu geben zv puzze zv dem ersten mal oder zv dem andern mal, er schol ie fur die zwainzich grozze acht tage zv dem richter in einem stokch fizen vnd den vreuel da mit puzzen. Daz gefeze ist gemacht do man zalt noch Cristes geburde dreuzehen hundert jar in dem siben vnd zwainzigstem jar vmbe vnfern Vrowen tage der lezeren.

## **20. Ne sine face post pulsum campanae judicis deambuletur.**

**(De campana judicis D.)**

*(15. Juli 1329.)*

St. f. 30 D. Nr. 5. A. p. 189.

Wir richter vnd schepfen vnd purger gemain in der stat ze Prage bechennen, das wir durch des vrides vnd des gemaches

<sup>1)</sup> solt (schuldigen) D.

willen fulche gefeze gefazet haben vnd gelubt haben pey unserm eid ze halten, als lank als vns gut dunket, das nyman nach des richters glocken, als man ze dem dritte mal gelautet hat, in der stat an licht gen sal. Dar vber wirt yman begriffen vnd auf gehalten vom dem richter oder von sinem gefinde, der sol ze buzze geben ein schok grozzer pfenninge, vnd sol verlorn habn verpoten wier<sup>1)</sup> ob man die bey im vindet; vnd ob er der pfennige nicht gibt oder nicht ze geben hat, so sol her acht tag in dem turn auf der brucke vor dem spital da ze Prag puzzen die selbe vntat. Wer aber das, das man den selben ze dem ander mal also selbest begriffe vnd auf hilt, so sol her zwai schok gebn ze puzze, oder her jol zwo wochen puzzen in dem vorgeannten turn. Wird aber der selbe ze dem dritte mal also selbest begriffen vnd auf gehalten, so sol er drev schok ze buzze gebn. Hat er der nicht ze geben, so sol er drei wochen in dem genant turn ligen vnd puzzen, vnd sol di stat raumen vod aus der stat sein ein jar an aller flachte widerred. Der selbe puzze an den pfennigen vnd an dem harnasch gehort<sup>2)</sup> dem richter das dritte tail vnd den scephsen di zwei tail. Das ist geschehen nach Cristes geburt vber drevzehn hundert jar in dem nevn vnd zweinzigsten jar an dem heiligen zwelfboten tak, als si verfantet wurden.

## 21. De juvenibus civibus.

(16. Juni 1330)

St. f. 30 D. Nr. 6. A. 189.

Wir . . richter vnd . . scephsen vnd purger gemeinlich arm vnd reich ze Prag sein des ze rat worden, vnd mit vordachtem mvte vber ein chommen mit vnfers hern des chvniges willen vm di jungen vngeraten purgere da ze Prag, si sein reich oder arm, durch ir gedeinuffe willen, welcher derselben jungen purger, er sei ledig oder elich, der fines gvtes vngweltig ist, sein gut furbas verziret vnd vertut vnuzlich, es sei mit ezzen oder mit trinken, oder wi er das anders vertut, den sol der stat richter vahn, vnd sul in in di venknuffe bringen in den turm vf die brucke vor das spital, vnd sol in da lan fizen virzehen tag; vnd swenn derselbe vs der venknuffe chomet, wirt er aber vngeraten als vor, in sol aber der stat richter vahn, vnd sol in an diselbe stat bringen in die venknuffe, das er da selbes fizet vier wochen; vnd tvt es aber me, als er aus chomet, so sol er das verbuzzen in der selbe venk-

<sup>1)</sup> Wehr. <sup>2)</sup> gelpit A.

nuffe virteil eines jares; ze dem virdmal fol er fizen in der selbe venknuffe ein halp iar, ob er des selben pflege; vnd ist denn vngeraten ze dem fvmt mal als vor, so fol man in in den sak stozen vnd dertrinken <sup>1)</sup>).

Item wil aber den selben vngeraten jungen seiner frewent deheiner selbe zichtigen, er mag es wol getvñ in der wise, als vorgeschriben stet.

Item dar vber, wer der were, der demselben vngeraten jungen, er sei cristen ader jude, ichteficht borgēt, der fol das durchflechtes vorlorn haben, vnd sal dar vm nimmer me monen; im fol ouch dhein recht dar vm geschehen. Dar vber fol der selbe das verbuzzen, er fol drew schok grozzer pfennige geben; vnd ob der selbe furbas dar vm monet, alz oft als er das tvt, so fol er ye das verbuzzen mit drin schocken grozzer pfenningen, oder er muge dar vm ein recht tvn, das er ien nicht gemonet hab, vnd fol allewek das verlorn haben, das er jenem porget hat.

Item vber das alles, wer des selben vngeraten jungen purgel wirt, den fol man vahn vnd fezen ze dem selb schol in di venknuffe in den turm, das er dar innē als lank fizē, als der selb schol fizē schol.

Item, der buzze aller an den pfennigen sal das dritte teil sein des richters vnd di zwei teil der stat.

Item, dise dink sein beschriben vnd gelautert an dem nehten tag nach sand Veytes tag, an einem sunnabent.

## **22. De jure civill qualiter debeat conquiri.**

St. 34. D. Nr. 7. A. 178.

Daz ist der purger <sup>2)</sup> gefeze vnd ir recht ze Prage, wer sich her ein ze Prage mit wesen halten wil, der schol byn vier wochen purger recht gewinnen; domit ist er der losunge ledich von derselben zeit jar vnd tak. Tut er aber des nicht, so fol er losungen als ein purger ze hant, ab in der stat losunge begreift.

## **23. De obstagiis.**

St. f. 34 D. Nr. 8. A. p. 178.

Wer laiften wil oder inleger gelobt nach der stat recht zu Prag der schol in eines piderben mannes hovs oder in sein her-

<sup>1)</sup> ertrenken D. <sup>2)</sup> gesworn burger vnd der gemeine D.

berg ein varn vnd ein chomen, wo man im daz bescheit, vnd schol dar inne zwa imal effen an einem tage, als man nicht vastet, vnd schol dar inne sein bi nacht vnd bi tage, vnd schol dar ovs nicht enchommen, daz ez im zu schaden mocht chomen an dem leib oder an dem gut an yens vrlovbe <sup>1)</sup>, dem er do leifft.

## 24. De tabulis iudicii.

St. f. 34. D. Nr. 9. A. p. 178.

Das ist ein recht von des gerichtes tavel. Wem der richter vnd ein schepfe ydermann vf sein eid gesteeet, vm was sach das sey, das hat kraft; vnd ein schepfe mac drifunt gesteen um ein sach, daz es kraft hat. Ist aber der schepfen mer wen ein, di ez gesteen mit samt dem richter vf ire eide, daz hat so vil mer kraft.

## 25. De receptione super dampna debitoris.

(15. Sept. 1330.)

St. f. 34. D. Nr. 10 A. p. 178.

Wer vf eines schaden fines schuldigers sein gelt nemen sol oder wil, er habe des priefe oder nicht, der sol daz nach der stat recht tvn; er sol es lutmern<sup>2)</sup> in den vir benken in dem gericht, daz er daz gelt genumen hab vf dez mannes schaden da ze dem, vnd den selben, ze dem er daz gelt vf schaden genumen hat, sol er bi im lan steen in dem gericht, vnd der selbe sol dez bekennen; vnd als er ez bechant hat, gelavbt man im ez, wol vnd gut; wol man ez nicht tun, so sol der selbe daz behalden mit seinem ayd; er sol fweren vf dem cruze, so hat ez craft, anders hat ez nicht craft, vnd man gilt dem schaden anders nicht.

Do man zalt nach Cristes gepurt dreuzehen hundert jar, darnach in dem dreyfigyften jar wierzehen tag vor sand Michels tag ist das gemerket vnd geschriben<sup>3)</sup>.

## 26. De mensa seu expensis obstagiantium.

St. f. 34 D. Nr. 11. A. p. 170.

Wer inleger leiften sol nach dem statrecht der sol nacht vnd tag inneligen vnd demselben sol der wirt nur drei gros

<sup>1)</sup> Vrlaube A. D. <sup>2)</sup> lautmern D. A. <sup>3)</sup> (Do man zalt — geschriben)-fehlt in D. und A.

vor ein mal rechen, vnd der selbe mak ein virteil eines jares inligen, das er die kost nicht bezalt nach dem virteil so sol er den wirt bezalen mit bereiten pfennigen.

**27. Quomodo creditor debet facere cum debet super dampna recipere debitoris<sup>1)</sup>.**

(12. Mai 1332.)

St. f. 34. D. 12 A. 178.

Do man zalt nach Cristes gepurt dreuzehen hundert jar vnd zwai vnd dreifig iar, do seint di gefworn der stat ze Prage Heinrich der glas, Niclas Rokzner Niklas im turm, Johan gewanfneider vnd ander aidgenossen des ze rat worden mit sampt den eltesten purgern, vnd seint des mit in vber ein chumen in der nechsten wochen vor der chruzwochen an eim dinstag. Swer der ist, der sein gelt, das man im schuldig ist, auf ienes schaden, der do schuldig ist, nemen wil oder nemen schol, her hab des prief oder nicht, der schol geen vor das gerichte wur di wier benken, do richter vnd schepfen zu gericht fizen, vnd schol das lautmeren, das er das gelt genumen hab<sup>2)</sup> auf eines schaden, vnd sol den benennen vnd sol ienen bei im lan steen, zu dem er es genumen<sup>3)</sup> hat, er sei Cristen oder Jud, vnd derselbe schol das becheinen. Wil sich dor vber derselbe, auf den man schaden genumen hat, daran lan geauuegen, das stet da zi im; wil er des nicht, so schol der, der vf schaden genumen hat, das mit seim aid behalten, er schol schwern vf dem heiligen cruze, vnd das selbe schol iener auch tun, der auf schaden gegeben hat, sol auch swern, wil man im es nicht glauben. Swer also selbest sein gelt auf schaden nynt vnd den schaden also selbst beweift, den schaden gilt man im pillich, vnd swer des nicht entut, vnd ob er des prief habe oder het, welcherlei di prief wern vnd was ingefigel daran hieng, das er des nicht lautmeren solt, vnd das er es nicht tun scholt, als vorgeschriben steet, das sol dhehein crafft haben, das man dem selben dhehein schaden richten sol.

**28. Quando unus excredit bona alicujus et postea aufugit, quid cum illo sit faciendum.**

(13. Jan. 1328.)

S. 34. D. Nr. 13. A. 179.

Nos Nicolaus iudex ceterique jurati et tota communitas

<sup>1)</sup> creditoris D. und A. <sup>2)</sup> D. gewonnen. <sup>3)</sup> ebenso.

civium civitatis Pragensis recognoscimus tenore præsentium et ad publicam deferimus notionem, quod quia quidam nobiscum manentes apud plures ex nobis pannos et alias merces excrediderunt sive in credentia receperunt promittentes bona fide creditoribus suis persolvere debita honorifice in præfixis terminis, quæ tenerent, accidit tamen jam pluries, quod tales sui promissi, fidei et honoris immemores se mendaces et fidefragos publice ostenderunt; nam die et termino veniente, in quo solvere debent debita suis creditoribus, collectis et receptis bonis et rebus suis aufugiunt et reddunt se profugos, ut debita non persolvant. Nos igitur volentes huic fraudi et malitiæ occurrere, ne talia nobis vel alicui nostrum dampna contingant, de cetero decrevimus unanimiter, et pro jure sive juris sententia promulgamus, quod quicumque civium vel hospitem pannos vel merces alias apud nos vel aliquem ex nobis excrediderit, et debitis ipsis non persolutis aufugerit, hic vel talis proscriptus et bannitus apud nos Pragæ et alias ubique in regno Bohemiæ debet esse, ita quod ubicunque talis medio tempore fuerit detentus, debet in persona sicut fur et falsidicus condemnari. In cujus rei memoriam perpetuam præsentis litteras scribi et sigillo nostro communiri et civitatis Pragensis prædictæ fecimus roborari. Actum Pragæ anno domini mcccxxviii Idus Januarii.

## **29. Pannificum et pannicidarum ordinatio.**

(1 Febr. 1837.)

St. 39.

Nos Frenzlinus de Posenpach judex et Pillunger Conradus, de Luthomiriz, Martinus de Egra, Conradus Junossii, Meinhardus Wolfram, Heinricus Theodrici, Nicolaus Albus, Heinricus de Thust, Seidlinus de Pyeska, Nicolaus Rottlinne, Johlinus Jacobi, Nicolaus frater Bohuzlai, Wolfinus de Posenbach, Wenceslaus Alberti et Frenzlinus Thusenthmarch jurati cives civitatis Pragensis recognoscimus tenore præsentium et ad publicam deferimus notionem, quod quia pannicidæ et pannifices concives nostri litigabant ad invicem pro incisura et venditione pannorum, qui fiunt Pragæ. Statuimus et ordinamus, quod ipsi pannifices, magistri et famuli debent omnes pannos suos, qui non raduntur, integros vendere ipsis pannicidis vel alteri cuicumque, sed alios pannos suos, qui raduntur, possunt ipsi pannifices, magistri tantum non

famuli, incidere et vendere ad ulnam vel per ulnam Pragensem. Quodsi aliquis dictorum pannificum aliter vel alio modo pannos suos praedictos vendiderit aut inciderit, hic mediam sexag. gross. Prag. pœnæ nomine dare tenebitur, videlicet judici et juratis Prag. xv gross. et pannicidis praedictis alios xv gross. contradictione qualibet procul mota. Item ipsi pannicidæ non debent se unire nec conspirare insimul, ex qua unione seu conspiratione dampnum vel nocumentum pannificibus praedictis proveniat in venditione vel incisura ipsorum pannorum suorum; sed tam ipsi pannicidæ quam pannifices debent sincere et absque dolo et malo ingenio se invicem in foro pannorum praedictorum fideliter promovere. Quodsi aliquis pannicidarum per dictos pannifices vel aliquem ex ipsis de dampno et nocumento hujus modi fuerit inculpatus, hic dabit mediam sexag. gross. pœnæ nomine judici Prag. vel jurabit coram eo in cruce, quod sit innocens hujus rei. Cujus pœnæ tertia pars ipsi judici et duæ partes juratis, qui fuerint pro tempore, dari debent. In cujus rei testimonium praesentes literas sigillo civium Pragensium et civitatis Pragensis praedictæ fecimus roborari. Actum et datum Pragæ anno domini Millesimo ccc tricesimo septimo Kalend. Februarii.

### 30. Torificum (ordinatio).

(19. Nov. 1328.)

St. l. 40. A. p. 181.

Wir Niclas richter vnd . . . schepfen, purger der stat zu Prag bechennen an disen gegenwertigen brif, daz wir durch der stat frum willen ze Prag vnd ouch durch der meister der platner, puchler vnd helmer willen, vnser purger, di mit vns vnd der stat vbel vnd gut leident, dez ze rat worden sein, vnd wellen, daz dhein wremder man, er sei meister oder chnecht, sich ze Prag sezen schol, der platner, puchler oder helmer hantwerk ze wurchen, er hab denn der stat recht empfangen vnd wird purger, als recht ist, daz er mit der stat vnd mit finen verchgenozzen leid vebel vnd gut; vnd dar umb ze einem vrechund haben wir disen brif mit der purger ingefigel ze Prag gegeben nach christes geburd vber dreuzehn hundert jar in dem acht vnd zweinzigsten iar and sand Elifbeten tag.

### 31. Tabernatorum (ordinatio).

(8. Aug. 1330.)

St. f. 40. A. p. 181.

Wir...richter vnd...scheppen vnd purger gemeinlich der grofferen stat ze Prag bechennen an disen gegenwortigen brif, daz wir wellen, daz das verboten sei, daz niman furbas schenken schol in der herren, hofleuten hofen vnd in der pfaffen vnd in der munchen vnd in der nunnen vnd in der Juden hofen vnd hevfern, di in vnser stat ligent, weder pir noch mede noch wein, ez wer denn daz di hofe vnd die heuser mit vns vnd mit vnser stat trugen vnd liden, als wir tun. So welle wir ouch, daz niman aus einer andern stat furen sol furbas ze vns ze Prag in vnser stat wegen merzigchpir <sup>1)</sup> noch anderlei pier ze schenkenn, vnd wer das vorbas bringet, der schol ez verlorn haben; dez schol sich der stat richter vnderwinden, des selben pires schol dritte teil dem richter vnd zwei teil fullen der stat.

Ouch welle wir, das das verboten sei, das chein vremder man sich fezen sol in vnser stat ze Prag, das er mulze oder schenke, er hab denn der burger recht gewonnen vnd verburget, als gewonlich ist.

Ez schullen ouch di mulzer, di mit vns ze Prag fizent, gute malze machen. Und daz daz als stete bleibe, so habe wir disen prief lazzen schreiben vnd veringefigeln mit vnser stat ingefigle, do man zalt nach Cristes geburt dreizehen hundert jar in dem dreigesten an der nechsten mitwochen vor sand Lourenzen tag.

### 32. De pavimentatione civitatis.

(15. Mai 1331.)

St. f. 42, A. p. 182.

Nos Franciscus de Posenpach iudex et Conradus Gynochsel, Martinus de Egra, Conradus de Luthomicz, Meinhardus Wolframi, Henricus Theodrici, Nicolaus Albus, Henricus de Thust, Seydlinus de Pyezka, Johlinus Jacobi, Nicolaus frater Buzlai, Wencezlaus Alberti, Frenzlinus Tusenthmark et Nicolaus Rotinne, jurati et tota communitas civium civitatis Pragensis recognoscimus tenore presentium et ad publicam deferimus notionem, quod diligenti deliberatione et tractatu inter nos prae-habitis in hoc concordavimus et in unum convenimus et in

<sup>1)</sup> merzisch pir St.

hoc resedimus omnino volentes, quod pavimentatio, quæ nunc fit civitatis prædictæ procedat. Debent quoque cives jurati civitatis prædictæ, qui fuerint pro tempore, pavimentatorem sive magistrum hujus pavementationis semper ad unum quartale sive ad unam quartam partem anni tantum eligere, qui pavimentare debeat, ubicunque plus expedit et necessarium est civitati, ad ipsorum juramentorum consilium et mandatum. Et volumus, quod omnia colla celariorum sub tectis et extra tecta, sub testudinibus et extra testudines, quæ sunt extra muros et extra parietes domorum in ipsa civitate sitarum immediate, cum magistri operis sive pavementationis hujusmodi ad ea pavimentando pervenerint, obstruantur et muro claudantur, sicut jam factum est pluribus ex nobis sub domibus nostris in pavementatis plateis. Quodsi aliquis ex nobis vult habere collum celarii ab extrinsecus domus suæ, potest hoc facere sub muro et pariete domus suæ directe in bassum, ita quod nichil de spatio vel de loco communitatis extrinsecus proinde usurpet. Volumus etiam, quod omnia tecta sive tecturæ, quæ sunt ante domos, super quæ vel quas non est habitatio, deponantur et removeantur ex toto, exceptis ædificiis testudinatis et ligneis, quæ vulgariter swibogen et vberschus dicuntur, super quæ sunt habitationes et commoda, quibus subsunt columpnæ lapideæ et ligneæ, quæ deponi et removeri non debent; sed ubi sunt ligneæ columpnæ, hec possunt per inhabitatores domorum mutari et meliorari ibidem columpnis lapideis pro columpnis ligneis constitutis. Sub his columpnis et ligneis et lapideis colla celariorum muro claudi debent, nec fiat aliter, nisi eo modo, sicut prædiximus, sub pariete domus ligneæ et muratæ. Item volumus, quod ibidem sub columpnas colles, altitudines, elevationes et ædificia quaecunque deponi, conplanari et adæquari areæ communi civitatis prædictæ debeant, et quod clausuræ vel obstacula quaecunque ante domum quamlibet, lignea et lapidea, deponantur et removeantur, ita quod fiat undique in plateis civitatis prædictæ patens, communis et directus transitus sub domibus et etiam ante domos. Item volumus, quod artifices, mechanici sive operarii et mercatores quicumque incolæ civitatis et advenæ, qui stant et stare solent sub domibus et ante domos in foro et platea prædictæ civitatis cum suo artificio vel opere vel mercaturis vel rebus vendibilibus quibuscunque, nullum censum reddant vel solvant alicui, sed undique ante domos et ante januas domorum, sive illæ domus habeant ante se testudines vel alias supereminencias, stare possunt libere. Ita tamen quod de domi-

nibus ipsis et ad domus ipsas libere exitus et introitus habeatur. Item volumus, quod in foro sive in plaza civitatis prædictæ nemo forensium sive illorum, qui vendunt sal, pisces, fructus et alias res quascunque aliquam proprietatem habeat, quod currus, mensas, bancos, vel casas aut huttas per noctem stare dimittat; sed quilibet horum forensium die et tempore fori ea, quæ habet, vendat et hiis venditis currus, mensas, bancos vel casas aut huttas deducat, quod cuilibet forum sive plaza ad standum et vendendum utensilia sit communis. Præterea volumus, quod quilibet ex nobis, habens apotecam vel institam extra testudinem, clausuram institæ suæ, sive fuerit ferrea vel lignea, quæ lyd vulgariter dicitur exponat de instita sua versus viam ad unam ulnam Pragensem tantum, ita quod illa clausura habeat sustentamentum appendens, et etiam quod tectum sive tectura ipsius institæ habeat in latitudine tres ulnas Pragenses, et in altitudine ad unum equitem, quod possit subtilis quilibet equitare. Quodsi est instita sub testudine, nullum habere debet tectum. Præterea volumus, quod nemo ex nobis emittat aquam de brasiatoria et de balneo suo ad viam vel ad vicium, sed quod aquam ipsam teneat in area domus suæ. Item volumus, quod nemo habeat kanale et dolium ad suum braxatorium ad extra vel de foris domus suæ. Præterea volumus, quod nemo fabrorum habeat angarium, quod vulgariter dicitur notstal, ante domum suam, sed in area vel in curia domus suæ, si habet tantum de spatio, debet hoc facere et habere. Si autem non habet spatium pro locando et habendo angario in area vel in curia domus suæ, tunc debet hoc ante domum suam habere ad quinque ulnas Pragenses a domo sua remotum, si ibi est ad hoc spatium sufficiens; si autem ibi non est tantum de spatio, tunc nullum habere debet angarium faber ille. Præterea de meatibus aquæ, qui vulgariter dicuntur eyzuch, qui habentur intra muros civitatis prædictæ, volumus, quod hii meatus fiant absque dampno muri et fossati civitatis prædictæ; quodsi in muro vel in fossato civitatis prædictæ aliquod dampnum propterea acciderit, ille, qui fuerit culpabilis, meliorabit hoc sua pecunia et dabit nomine pænæ decem talenta parvorum denariorum Pragensium. Item volumus, quod nullus fenestram aliquam vel foramen in muro vel in turri civitatis prædictæ sub mœniis facere debeat vel habere. Insuper volumus, quod nemo habeat privatam super murum et inter muros civitatis prædictæ, nisi de muro vel lateribus factam a fundo usque sursum et hoc circa, si cives jurati facere hanc permit-

tent; nec debet aliquis inter ipsos muros civitatis similiter terram, lapides, ligna vel aliud deicere sub pœna decem talentorum prædicta, nisi tunc construere vel adificare voluerit aliquid pro commodo domus suæ. Quodsi aliquis nostrum alio modo, quam prædiximus, facere præsumperit, hic dabit decem talenta parvorum denariorum Pragensium pœnæ nomine; insuper quicquid fuerit ædificatum vel factum, debet frangi, destitui et deponi; de qua pœna dabitur tertia pars iudici, et duæ partes civitati debentur. Et ut hæc omnia et singula processum habeant et a nemine possint aut debeant impediri; promittimus bona fide vice et nomine iuramenti, quod, quicumque ex nobis hanc nostram voluntatem et communem ordinationem impedire aut contra eam facere vel venire præsumperit aut forte per dominum nostrum regem vel reginam aut aliam quamcunque personam cujuscunque dignitatis vel excellentiæ revocare vel immutare aut prohibere attemptaverit, hic fidefragus vel perjurus ipso facto existat. In quorum omnium testimonium præsentibus literas scribi et sigillo civitatis Pragensis prædictæ fecimus roborari. Actum et datum anno domini Millesimo trecentesimo tricesimo primo Idus Maii.

### 33. Privilegium sartorum.

(19. März 1341.)

St. f. 43. p. v.

Wir Wenzlav genant Rokzaner richter, vnd Meinhart hern Wolframs sun, Wenzlav hern Albrechts sun, Niklas Rost, Pefschil Neumburger, Elbel Wazinger, Mertel hern Mathes sun von Eger, Wolfel von dem Stein, Thomas der Swarz genant, Jakfch Payer, Meinel Rokzaner vnd Vla hern Johans gewantschneiders sun, die gefworn purger der stat ze Prag bechennen vnd tun chunt offenleich an diefem brief, das wir angesehen haben den gebrechen, den dy stat ze Prag hat, vnd den di sneider haben darinne gefezzen, die manic vnbehend red fleizzen muzzen davon, das manic vnchunder vnd vngewiffer chnecht auf irem hantwerk sich von aigener gewalt zv maifter sezet, vnd wenn derfelbe vremder leut gut als vil auf sich geporgt, das ers nicht vergelten mak oder wil, so entrint er do mit von der stat; des zeicht man denn di sneider in der gemain vnd nicht den schuldigen alain. Wir haben auch angesehen, das vil verftolens dinges von afschroten die von sneider auf dem lant vnd in der stat gefezzen vnd auch von manigerlei leuten werdent heimlich verchouft in der stat, das man des auch zeicht di

sneider in der gemain, si haben ez verstoyn, vnd wartet ny-  
 mant darzv, von wan ez her chom vnd wer schuldic daran  
 sey. Vnd auf di red, daz an sulchen sachen die stat furbas  
 von schaden vnd der sneider er von vnbehender red werd be-  
 wart, so geben wir vnd vinden in ze einem rechten, das sy  
 vier gefworn maister vnder in haben vurbaz zv aller zeit; di  
 schullen alle jar die scheppfen chiesen, die des jares gefazet  
 werden, vnd di selben vier maister schullen daz bewaren mit  
 dez richters vnd der scheppfen hilfe; vnd wer sich in Prag mit  
 sneidwero vil generen, der schol mit zwain vnd dreizzic groz-  
 zen pfening purger recht gewinnen gen richter vnd gen schep-  
 pfen, vnd sol darnach geben den maistern ein schok grozzer  
 Prager pfening in ir bruderschaft vnd recht mit eynder, vnd  
 swer sich dar auz zeicht vnder in, er sei maister ader werd  
 maister, der hat sein recht verlorn; vnd derselbe, der maister  
 werden wil, sol purgen vor den scheppfen sezen vuzehen schok  
 grozzer Prager pfening, daz er drei jar vnd drei tag mit der  
 stat leid vbel vnd gut; vud ob derselbe di weil ieman in der  
 stat fins gutes icht empfrumdete, do sol der purg wur steen,  
 als ver di zehen schok gelangen, vnd doch der stat ir recht  
 gesche; vnd wer ains maisters tochter nimt, der dorf dehein  
 ander pfening geben, den do mit er purger recht gewint; vnd  
 der selbe, der maister wirt, sol des sweren vor den maistern,  
 das er sein hantwerk getrewlich vnd erleich wurch; das selbe  
 sullen auch tun zv difem mal alain alle di maister, die izynt  
 in der stat sein. Wirt ieman von vnchunft ein gewant wer-  
 fniten, der trag das vur di maister, vnd swaz puzz di dor vber  
 vinden, die sol der sneider leiden; wirt auch ieman vberwunden  
 mit den gefworn maistern mit einer halben ellen, die bey ein-  
 ander eins tuchs sey, der hat sein recht verlorn vrd sol ein  
 iar die stat meiden; vnd welcher maister verstoyns chouft, der  
 hat sein recht verloren, als ob erz selb verstoyn het, vnd sol  
 ein iar sein anz der stat; dieselbe puzze sol auch leiden der  
 maister, zv dem man vindet neue vngefrumten dechlachen oder  
 halb recke, dy nicht mit recht dar chomen sein; vnd zv wem  
 man ein valsch wambeis vindet, daz sol man brennen zvm er-  
 sten mal, vnd zum andern mal alfam; begreift man es zv im  
 zvm dritten mal, er hat sein recht verlorn vnd sol ein jar di  
 stat meiden. Swo ein mentler neues wercket, als oft er do mit  
 begriffen wirt, sol erz verpuzen gen richter vnd gen scheppfen  
 mit einem halben schoc grozzer, vnd wo man neues gemach-  
 tes gewant begreift, daz vail ist, ez sei hic oder andreswo

gemachet, des haben richter vnd scheckpen gewalt, wie man in daz verpuzzen fülle. Ob irn ein chnecht in der stat von eim maister auf stet vnd net eim hoffneider, den sol dehein ander maister sezen in eim ganzen iar, wer daz vberuert, der ist dem richter eins vierdungs grozzer pfennig bestanden; das selbe sol man behalten an den chnecht, der vierzehen tag vor einer hochzeit seim maister auf steet. Ez sol auch der maister recht auf ir chinder erben. Dor vber zv einer bestetigung vnd einer ewigen gedechtnusse haben wir difen brif mit der stat insigel ze Prage verfigelt. Der ist gegeben zv Prag noch Cristes gepurt vber dreuzehen hundert iar, darnach in dem ain vnd vierzigften iar, des nechsten mantags nach dem svntag noch mitter valten.

### 34. De homicidio.

(1331.)

St. f. 45 D. Nr. 14 A. p. 183 (dasselbe auch fol. 278 p. v.).

Do man zalt nach Cristes geburt tausent jar vnd drehhundert jar vnd ein vnd drizig jar, do sint der richter vnd di scheckpen vnd purgere gemeinlich des ze rat vorden, vnd sint des vberain chumen durch des vrides vnd durch des gemaches willen, das di mort abgeen, der laider vil gefiht <sup>1)</sup> in der stat vnd vor der stat, das si das ze einem recht haben wellen vnd haben das ze einem recht, wer ein mort begeet, oder das ein einem andern ze tode sleht, er sei rich oder arm, wirt der selb morder mit der warentat vf fluchtigem fus begriffen <sup>2)</sup> von dem richter oder von des gerichtes wegen wissentlich zwain scheckpen oder zwain getrewen bidermannen, das si den selben morder besagen bey irem aid in dem rat von den scheckpen, man sol vber den selben morder richten vber sein hals an der selben stat dort, wo der mort gefiht. Ist aber das, das ein mort gefiht oder das ein einen andern ze tode steht <sup>3)</sup> vnd das der selb, den man iz zehit <sup>4)</sup>, nicht begriffen wurt mit der warentat, sunder das di scheckpen das erfaren mugen vnd erfaren vor ein ganz warheit, das er schuldig ist an dem mort oder an dem totlak, der selb morder ist neher ze verwinden, das man in billicher vberfibent als recht ist, den er sich des entschuldigen muge oder geweren muge mit cheinem recht. Gesiht aber ein mort oder ein totlak heimlich, vnd das das an

<sup>1)</sup> gesicht A. <sup>2)</sup> gegriffen. <sup>3)</sup> sleht A. <sup>4)</sup> zehit D.

den richter vnd an di scephfen chomet, vnd das si des nicht erfahren mugen, wer schuldig sei an dem mort oder an dem todtlag, wirt dar vber ymant darumb beschuldiget, der selbe mag sich bas geweren nach der stat recht vnd mag bas chomen ze feinem recht, den man in iz verwinden <sup>1)</sup> muge.

### **35. Qualiter unus se expurgare debeat, cum pro amputatione manus alicujus inculpatur.**

St. f. 45 D. Nr. 15. A. p. 183.

Es haben ouch di scephfen vnd di purgere gemeindlich ze einem recht funden vmb den Peter Tirchen genant, den man beschuldiget hat vmb die hant, di man dem Fridel von Dymuten sun ablagen hat, das der selb Peter Tirch mak sich entschuldigen der selben tat er selb driet ouf den heiligen, ob er tar; vnd wen er das getut <sup>2)</sup>, so sal im di stat ze Prage verboten sein ewiglich, das er bei fier meilen ze der stat nymmer chomen sol; wirt aber her begriffen in der stat oder oswendik der stat be fier meilen, so sol man uber in richten vber sein hals an aller flacht widerred.

### **36. De juramento et mutatione <sup>3)</sup> consulum (ipsorum omni anno).**

(31. Aug. 1331.)

St. f. 45. A. p. 183.

Do man zalt noch Cristes geburt tausent jar vnd drewhundyrt jar vnd ain vnd drizzig iar, da haben di hern Niklas Rokzoner, Heinrich Glas, Johan gewantsneyder, Vlrich Heimbürger, Pefold fleishacker, Niklas im turm, Johel Ruprecht, Frenzil Kornpuhel, Henfil Mathes, Elbel Kornpuhel, Ott <sup>4)</sup> gewantsneider vnd Chunzil von Thuft an Sant Egidius abent am sunabent sich des scephfamt vnderwunten von des chunyges geheys, vnd habem dar vmb gefworn vor dem chunig yeder man mit sein zwain vf gerakten fingern alfu <sup>5)</sup>: wir swern des ain ait Got vnd vnferm hern dem chunich vnd armen vnd richen, das wir wellen an dem scephfamt daz recht sterkin vnd

---

<sup>1)</sup> vberwunden D. <sup>2)</sup> entvt D. <sup>3)</sup> institutione A. <sup>4)</sup> fehlt in A.  
<sup>5)</sup> alalssuss A.

das vnrecht khrenkin vnd daz wir wellen den armen vnd den richen vor sein an aller gerechticheit, das vns Got zu helff vnd alle heiligen. Do hat der chunich gelubt das her allejar di sche-pfen vorkeren wolle zwiffen den zwain vnfern vrowen, der ere-ren vnd der lezeren.

### **37. De armis.**

St. f. 46 D. Nr. 16 A. p. 183.

Swert vnd stechmezzter vnd alle vorboten wer vnd harnasch vnd wapen, wi es alles genant ist, sol vorboten sein den armen vnd richen, den heren vnd lantleuten, den purgern vnd allen gemeinlichen innerhalb der stat, das es nyeman vor-bas tragen sol. Traget dorvber ymant das swert oder das mezzter oder vorboten wer oder harnasch, das sol der stat richter nemen vnd buss derze ze ein swert ein fierdung oder funfzehen gros, vnd ze ein mezzter funf gros. Dar vber wient man ze ymant vorboten mezzter, das her das heymlichen trug, der sal das vorbusen, sol geben zehen schok pfennige, vnd hat er der nicht ze geben, so sol man im das mezzter durch di hant stechen vnd sol darze zehen iar ous der stat sein. Rucktet aber yemant das mezzter oder das swert ouf ein andern ze stechen oder ze flahen, vnd das das di schepfen erwaren vor ein ganz vorheit, der sol funfzig schok geben ze bus ouf di stat, vnd hat er des gutes nicht ze geben, so sol man im dy hant apflahen. Darvber sol nyemant scheidmezzter tragen, das spi-zik sei oder her mus das verlorn haben vnd funf gros derze.

### **38. Quod quilibet hospes debet suis hospitibus prohibitionem armorum nuntiare.**

St. 46. D. Nr. 17. A. p. 164.

Darvber sol yder wirt sein gesten fagen, das si swert vnd mezzter vnd vorboten wer vnd harnasch lan ligen in ir herbergen; tut er des nicht, so sol er das vorbuzzen mit ein schok groschen pfennigen.

### **39. De proscriptis.**

St. f. 46. D. Nr. 18. A. p. 164.

Wer da zu Prage in der groffeu stat geecht wirt vmb cheinerlei (sic!) vntat, der sol in dem laut zu Bechem in allen

steten vnd in allen dorfern, si sein des chuniges oder der herren oder wes. si sein, geecht sein.

#### **40. De his, qui post pulsum campanae iudicis transeunt.**

St. f. 46. D. Nr. 19. A. p. 184.

Wer nach dez richters gloken, als man si ze dem dritten mal gelout hat, er sey weinschenk oder metschenk oder pierschenk, sein gest fizen let in seim hous vnd in seinen trang ze tringen gybt, der sol das vorbufen mit funf gros vnd yder gaft sol di selb bus geben.

#### **41. De accurrentibus ad conflictum.**

**(Quomodo debent puniri, qui cum armis currunt  
ad conflictum de die vel de nocte A.)**

(14. Mai 1335)

St. 46. D. Nr. 20. A. 184.

Do man zalt nach Cristes geburt dreyzehen hundert iar vnd funf vnd dryzzig iar, des seint di schepfen der stat ze Prage Stephan Chramer, Seydel von Piesk, Niklas Rechzer, Henricus Pfeffer, Niklas Znoymer, Frenzel Gepold, Frenzel Nevnbürger, Henricus Melniker, Johel Hiltprant, Henzel Wazinger, Niklas Clementer vnd Vla Pleyer des zy rat wurden mit andern purgern arm vnd rich drey wochen vor pfingesten. Wer forbas zv eynem krige oder zu eynem gefechte bey tage oder bey der nacht chvmt gegangen oder geloufen mit einem armbrust an den richter oder an die schepfen, der sol das verpuzen mit x schoken grozz prager pfening gegen dem richter vnd gegen den schepfen mit einem genanten man oder mit zwain genanten manen vor dem richter vnd vor den schepfen der stat ze Prage. Wer aber das, das der selbe der pfening nicht zu geben hat, so sol er das armbrust verlorn haben, vnd sol iar vnd tag aus der stat sein an alle genad. Darvber wer zv sulchen krige mit ayner grellen oder mit ayner glizen oder mit einem sper gegangen oder geloufen chvmt bey tag oder bey nacht, vnd des vberfagt wirt vor dem richter vnd vor den schepfen mit genanten, als vorgefchriben stet von eynem schepfen mit aynem genanten man oder von zwain genanten manen, der sol das puzzen gegen den richter vnd gegen den schepfen mit

dreyen schocken grozzer prager pfening, vnd sol di grellen oder di glizen oder das sper verlorn haben; hat aber derselbe der pfening nicht zu geben, so sol er das pvzzen vff dem tvrm bey dem spytal vf der bruken; er sol sizen in der saw acht tag gevangen, oder ain vretail ains iars aus der stat fein. Dar vber wer zv fulchem krige oder zvm gevechte chumt mit einem panzer oder mit einer platen oder mit eynem spizigen swert, mit eynem pugler oder mit (eynem schilt oder mit eyner flappen oder mit eynem eyfen<sup>1)</sup> hut oder mit plechhantsuchen oder mit eyfen hantfochen oder mit verporgen hantsuchen vnd des vberfagt wirt, als vorgeschriben steet, der sol das panzer oder di platen mit einem halben schok grozzer prager pfening losen mit das spizig swert mit einem pugler oder mit dem schilt vnd einem vierdung<sup>2)</sup> vnd di flappen vnd den eyfenhut mit x grozzen vnd di hantsuchen mit v grozzen sol man losen oder es sol alles verlorn fein.

## 42. De familiaribus festivalibus.

(De Sunntagsknechten.)

(7. Jun. 1335.)

St. f. 46. D. Nr. 21. A. p. 184.

Wir richter vnd scephfen der<sup>3)</sup> stat ze Prage wellen vnd gebieten das, das di suntages knecht einem yetlich purger, er sei reich oder arm, verpoten fein, das chein purger chein zinsman noch dhein wremden man ze dinfte hate<sup>4)</sup> oder mit ym fore in der stat ze Prage, er sei danne fein protezze oder fein mage oder fein geborn wrunt. Es enfol ouch dhein purger sich an nemen vmb dhein man, vm in zv taydingen vor dem gericht noch in der morgensprach in dem rate, er sei denne fein protezze oder fein geboren wrunt. Tet es aber yemant, das er einem andern nach ginge ze dinft, der sein zinsman oder vremde<sup>5)</sup> man wer, vnd nicht fein protezze, noch sein geborn wer, der sol das verpuzzen mit iii schocken grozzer<sup>6)</sup> pfennige gegen dem richter vnd gegen den scephfen; hette aber der selbe der pfeninge nicht zu geben, so sol er aus der stat iar vnd tage fein. Dar vber sol der selbe purger auch das verpuzzen mit iii schocken grofer pfeninge als er sich an neme vmb dhain zinsman oder vmb dhainen wremden man, das er in vertaidingen welle in dem gericht oder in

1) deest A. 2) losen D. 3) grozzen D. 4) habe D. 5) frovnde D.

6) prager D.

der morgen sprach. Das gefezze ist gefchehen noch Cristes geburt vber Mcccxxxv an der mitwochen in der pfingest wochen<sup>1)</sup>.

### 43. De theloneo ad pavementandum<sup>2)</sup>.

(1331.)

St. f. 47. D. Nr. 22 A. 185.

Do man zalt nach Cristes geburt dreuzehen hundert iar vnd ein vnd drizzik iar, do sint di<sup>3)</sup> purger ze Prage gemeinlich vber ein chumen mit des chuniges willen, das man zollen sol vnd das man anheben sol ze zollen an dem nechsten mantag nach vnfern vröwen tag der lezern ze hilfe dem belegen, das man thut in der stat, als lank als si das gut dunket, wan das win vngelt nicht so vil getragen mak, als das belegen vor sich gee, vnd haben si es also bescheidenlichen gemacht<sup>4)</sup> (das man von eim yzlichen malz, das ze einer muel chumt, das man malen sol, vnd auch von eim izlichen malz, das man furt aus der stat in einer dorf oder in ein wremde stat, zwen gross geben sol. Darzy so sol man von eim izlichen pferd, das da geet in eim geladen wagen in di stat, sechs clain pfenige geben, man fur gewant, win, zin, chupfer, wachs, fisch oder anderlei chufmanschaft; das schullen di wagenleut tun, vnd nicht di chuffleut, das ein yglich er sei wer er si, oder van er fur, der mit einem geladen vagen in die stat fiert, als oft, als er das tut, er fur gewant, win, getraid, holz, hew oder grass oder anderley, was sei oder wi es genant sei, y von einem pferd, das in dem vagen geet, ain kleinn phenning geben sol vnder der stat tor an widerred; vnd wer das nicht tut, der sol geben ze buzze funf schilling kleiner pfenning pregifcher an als vil<sup>5)</sup>; wer di stein oder den zigel oder den kalch oder fant oder zimmerholz, welcherlei es sei, von dem Podfkal oder von sand Valentein furt in di stat, ze einem bew, es sei koufet<sup>6)</sup> oder vnkouft, der sol des zolles ledig sein.

### 44. De rationibus juratorum

(10. Mart. 1338.)

St. f. 48.

Nos Wenceslaus dictus Rokzoner iudex et Seidlinus de Piesca, Andreas dictus Goldner, Nicolaus albus, Henricus

<sup>1)</sup> D. A. <sup>2)</sup> pavementationis D. <sup>3)</sup> Die D. <sup>4)</sup> von das bis izlichen Pferd fehlt D. und erscheint später unter der Ueberschrift Nr. 23 de pretio brascatorum in molendinis. <sup>5)</sup> Jener also vil D. <sup>6)</sup> gekoufet D.

Melniker, Pesoldus carnifex, Frenclinius Cornpuhel, Nicolaus Znoimeri, Nicolaus Clementeri, Vlricus Silberzeiger, Vlricus Pleyer, Jeelinus Ruperti et Johlinus Rokzaner, jurati cives et universitas civium civitatis Pragensis recognoscimus, quod diligenti et matura deliberatione inter nos præhabita, ac commune bonum sive utile civitatis in eo considerantes et honestum, quod volumus et promittimus sub puritate juramenti nostri de omnibus et singulis perceptis et debitis civitatis prædictæ, cujuscunque conditionis existant, in fine anni nostri reddere juratis successoribus nostris rationem, contradictione qualibet non obstante. Id ipsum ab aliis juratis successu temporis, qui fuerint pro tempore, observari volumus in æternum, sic quod quilibet consulatus, qui successu temporis pro tunc fuerit, alteri consulatui sibi succedenti coram viris communibus, quotquot ad hoc recipere voluerint, rationem reddere, ut prædicitur, est asstrictus, harum testimonio literarum. Actum et datum anno domini Mill. trecentesimo tricesimo octavo vi Nonas Martii.

(Statutum hoc cancellatum est in libro.)

#### 45. De sartoribus.

(18. Feb. 1318.)

- St. f. 50.

Wir Frize, gehaifen der Lange, richter ze Prage, vnd di schepfen von der stat Jakob Frenkels sun, Conrad der Pleyer, Jacob der Schon, Pehems sun, vnd Gvnther von Perge, Conrad von Leuthmiriz, Henrich der Negel, Herman der Galm, Dityl der Peke vnd Frize von Perge, Herolt Rechzer, Vlrich von Heynburch, Herman Glas, Vlrich der Puzel, Rudel der sneider vnd Johan des Dytmars pruder vnd di andern schepfen gemainlich tun kunt vnd bëchennen an diesem gegenwurtigen prief allen den, di in an sehen oder horen lesen, das wir ze hilfe den sneydern in vnser stat ze Prag gefezzen, wen si vbel vnd gut mit vns leiden tag vnd nacht vnd leiden muzen, ze eim rechte fynden haben, das keiner irer knecht noch nyemant sich nider sezzen sol maister ze sein an irem hantwerch her en habe vor dem purgermeister verpurget bei vier schoken grozzer pfenninge, vbel vnd gut mit in ze leiden jar vnd tage nach der stat recht, vnd gebe auch ein halbe schok ze anlait ein vierdunk des selben habe (sic) schokes den schepfen vnd den andern vierdung den sneydern; vnd ob das gescheh, das der purge der vir schoke bestanden wurde, so fol ein dritteil der-

selben vier schoke dem richter, vnd ein dritteil den schepfen, vnd den sneydern ein dritteil. Ouch sol nyeman ein neues wambeis noch ein vbertrages feil tragen, es en sei danne zerifen, noch an keiner stat feil tragen, wen yeder man, do er gefessen ist, sol haben nur zwai wambeis, ein behemisch vnd ein swebisch, oder nur aines allaine; di wambeis sullen auch vngeselt sein; findet man aber vber das ein wambeis an einer andern stat fail, das sol man nemen vnd ein vngerechtes oder ein gefelstes wambeis, wo man daa fynde, das sol man ouch nemen, vnd des sol halbe dem richter geburn vnd halb den sneydern; vnd och das kein genecht von seinem maister sol geen ze einem hoffneider; welcher es dar vber tut, den sol chein maister in einem iar ze im nemen; welcher maister aber das dar vber tut, der sol geben ain halbe schok; des haben schokes sol geburen ein dritteil dem richter, ein dritteil den schepfen, vnd den sneidern ein dritteil; vnd ouch, das kein mentler chein nevf gewant sneyden sol; welcher es dar vber tut, der sol auch geben ein halb schok; daselbe halb schok sol man in drev tailen, dem richter vnd den schepfen vnd den sneydern, als vor geschriben ist. Vnd ze ainer stetikeit diser rede hab wir disen prief veringefigelt mit vnser stat ingefigel. Der prief ist gegeben nach Cristes geburt thufent jar, drehundert jar in dem achzehend jar an dem nechsten synabent vor sand Warpurgen tage.

#### **46. De extractoribus vini.**

St. f. 50. D. Nr. 24.

Nota, quod pro extractoribus vini, qui weinschroter vulgariter dicuntur, debet cuilibet eorum de quolibet vase vini, cuiuscumque generis sit, cum per eos de cellario trahitur, duo grossi Pragenses, et cum imponitur, ii grossi, et cum de uno curru in alium ponitur ant super superficiem terræ locatur, unus tantum grossus prædictus solvi atque dari<sup>1</sup>.)

#### **47. De theloneo perverii, puchsbaum et aliis seminibus.**

St. f. 51. D. Nr. 25.

Wir richter vnd schepfen der stat ze Prage haben gemacht mit verdachtem mute durch der gemein besten willen, das man

<sup>1</sup>) debet L.

von loden, von perwer vnd von puchzpavm chain gelait ouf der pruken nicht nemen fol, noch von ruben, noch von zwifel, noch von lavch famen auch nicht nemen fol. Auch welle wir, das man von einem zuwer wein, was wein es sei, vnd darvnter gein vngelt nicht nemen fol.

**48. De treugis homicidii, vulneris vel mutilationis, quam poenam incidunt fidejussores, si hi, pro quibus fidejubetur, aufugiunt.**

(30. März 1349.)

St. f. 54. D. Nr. 26. A. p. 186.

Do man zalt noch Cristus geburt dreyzen hundert iar vnd neyn vnd vyerzig des nehestes mantages nach Judica seyn wir Borfuth der richter, Johil hern Jacobis, Frenzil Thavsettmar, Nicolaus <sup>1)</sup> Weyze, Vla Negill, Nicolaus de Jornteyn, Vla Pleyer, Merkil Stach, Meynel Dubz, Nicolaus Gevnher, Vla Rogzner, Albertus hern Wolfels Camerers son, vnd Seydil hern Otten gewandfnyders son, gefworen schepfen der groffern stat zv Prag des mit der edelsten rat durch der stad eren, frides vnd gemaches willen vberayn komen gemayncleych, daz wer do purgen sez vm ayn vryde aynes totlages, wunden odir lemunge, ist daz der selbe fryde an ymandes gesprochen wirt frefeleych, also daz her ermort <sup>2)</sup>, gelemt, gewund odir geflagen wirt, vnd wirt der selb schuldig gefangen mit warer tat, er ist des halves bestanden. Ist obir, daz her feynen rechten nicht getrewen tar, vnd vorfluchtig wirt vnd in dye echte komt, so siad die purgen, dye vor den fryde gesprochen haben, vor eyn totlag funzig schog grofer phennyng vorvallen, dye si bezalen schullen in fyerzen tagen vor den scheppen; vnd der selben funzig schog schullen den nechsten vrunden, zwanzig schog grofer vor daz hovb <sup>3)</sup> vnd avf dye stad zwanzig schok vnd dem richter zehen schog an all widerrede gevallen. Darnach ist daz daz geschecht, daz ymanz pricht eyn bestalten fryde mit freuel, vnd slecht eynem eyne hant odir eynen fvz gar ab odir eyn avge gar auz, ist daz er darvm begriffen wirt mit warer tat, her ist des halves bestanden. Ist abir daz er hyn kommet vnd vorfluchtig wirt, alzo daz her in dye achte

<sup>1)</sup> Niklas D. <sup>2)</sup> gemort D. <sup>3)</sup> fehlt D

komt, so feyn dye purgen, dye vor den fride gelobt han, vmb ayn hant, ayn fvz odir ayn oug zwenzig schog grofer phenynge bestanden, vnd vm eyn lemd zehen<sup>1)</sup> schog, vnd vm eyn avffen wunden fvnf schog grofer vorvallen, dye si ouch in vyerzen tagen bezalen schullen vor den schepphen; vnd des geldes schulden ie zwen phenynge den geflagen, zwene phenynge avf dye stat vnd ayn phenig dem richter (als vorgefchriben stet<sup>2)</sup>), gevallen.

#### **49. De treugis pro alapis.**

St. f. 54 D. Nr. 27. A. p. 186.

Dornach ist daz ymand eyn bestalten fryde prycht freuleichen, also daz er eyn eyns an den hals flet odir wunt, vnd wirt er darvm begriffen vnd des vbirwunden, so ist er des halbes bestanden. Ist abir, daz her hyn wek komt vnd in dye echte komt, so feyn die purgen, die vor den fryde globit haben, fvnf schog grofer phenninge vor vallen, dye sie auch vor den schepphen bezalen schullen in vyerzen tagen.

#### **50. Qualiter unus alium debet convincere de homicidio.**

St. f. 54. D. Nr. 28. A. p. 186.

Dornach ist daz ymand angesprochen<sup>3)</sup> odir beschuldiget wirt von ymanz vm eyn totflag, so schol der, der eyn anspricht, in des vbirwynden mit sibem mannen, der ycleicher<sup>4)</sup> pey zehen schoken habent feyn, vnd dye vorlofvnge. So mag sich ouch der angesprochen odir der beschuldiget<sup>5)</sup> her wider mit nowen mannen, der ouch ycleicher pei zehen schoken habent feyn, vnd die verlofvnget, entschuldigen noch vnfer stat rechte.

#### **51. De his qui stantibus treugis excedunt verbis.**

St. f. 54. D. Nr. 29. A. p. 186.

Darnach wer eyn bestalten fryde prichet mit worten vnd des vbirwunden wirt mit zwen erfamen mannen, der ycleicher pei zwenzig schoken grofer phenynge gefessen ist, der ist bestanden der hochsten puz, daz ist sibenthalp schog grofer phenynge mit fulchir vnderfcheid. Ist daz er sich des nicht entschul-

<sup>1)</sup> zwei D. <sup>2)</sup> fehlt D. <sup>3)</sup> ansprechen D. <sup>4)</sup> izlichen D. A. <sup>5)</sup> wird.

digen mag ouch mit zwen manen, der ycleicher pei zwenzig schocken <sup>1)</sup> gefeffen ist, vnd welchir der nicht zu geben hat noch mag, der schol iar vnd tag avz der stat feyn pey funf meylen, vnd wirt er abir darvbir begriffen in der stat, so flecht man ym eyn glyt an der hant odir an dem fvz abe.

## 52. De coadjutorio, quod vulgo volleyst nuncupatur.

St. f. 54. D. Nr. 30. A. p. 187.

Dornach zv dem lezften wirt ymant beschuldiget umb eyn volleyst vnd vbirwunden dez mit zwan pyderfen mannen, die pei zwenzig schocken grofer gefeffen feyn, der ist bestanden der vorgeschriben hochsten pvz, odir er entschuldiget sich des mit zwayn erfamen mannen der itwedir pey zwanzig schocken gefeffen sey; vnd welcher der pvz nicht zv geben hat noch in mag, der schol auch pei funf meylen iar vnd tag avz der stat feyn, odir man flecht ym, wirt er begriffen in der stat, eyn glit an der hant odir an dem fvz abe.

## 53. De aetate debita puerorum.

(De aetate masculi et femellae.)

(20. Nov. 1350.)

St. f. 60. D. Nr. 31. A. p. 190.

Anno domini millesimo ccc quinquagesimo jubilæo. Sabbato post festum Sanctæ Elizabeth Jesco de Borschow, Nicolaus Znoymer, Thomas de ferrea platea, Johlinus Praun, Seydlinus institor, Ludlinus carnifex <sup>2)</sup>, Henricus Morunger, Frowinus aurifaber, Pesoldus pistor, Leo sartor, Nicolaus tuchmacher et Jacobus sutor, jurati convocatis omnibus senioribus civitatis hoc pro jure cum eisdem senioribus civitatis adinvenerunt unanimiter, et circa hoc concorditer permanserunt, quod masculus, cum est decem et octo annorum, tunc habet ætatem debitam, et femella, cum est quindecim annorum, tunc habet etiam debitam ætatem.

## 54. De executoribus testamenti.

St. ibid. D. Nr. 31. A. p. 190.

Item quando aliquis facit testamentum et committit suis executoribus bona et facta sua, illi executores debent tractare bona

<sup>1)</sup> grossen D. <sup>2)</sup> institor D.

ejusdem, qui decessit, quousque pueri sui ad annos discretionis perveniant, et dum perveniunt ad discretionis annos, tunc statim debent ipsis bona eorum per ipsos executores assignari. Si vero aliquibus amicis videretur quod executores in factis et bonis puerorum non bene facerent, illud ipsi amici debent proponere dominis juratis, et ipsi domini jurati secundum deum et justitiam debent hoc judicare.

Item cum aliquis moritur cum uxore et relinquit <sup>1)</sup> domum et ipsa domus per creditores impetitur, debet justitia fieri ad ipsam domum.

### **55. De propinatione Vini.**

St. D. A. ibidem.

Item omnis caupo propinet <sup>2)</sup> suum vinum; sicut vult, ita tamen, quod nisi unum vas debet aperire, ita etiam, quod sicut incipiet in apericione vini propinare, sic usque ad exitum vini propinet, et non debet deducere vinum initiatum. Si vero secus aliquis fecerit, dabit pro pœna vii sexagen. gros.

Item tanta mensura debet dari in taberna de vino, quanta datur extra domum ad portandum. Et quicumque voluerit vinum bibere in taberna, ille debet statim dare paratam pecuniam pro ipso vino. Sed nullus debet occulte propinare vinum sub pœna prædicta.

Item quicumque pecuniam de <sup>3)</sup> vino debitam contra voluntatem hospitis propinantis deportaverit, dabit pro pœna vii sexagen. gros. quam si dare non poterit, in turri xiii septimanis sedebit. Acta sunt hæc anno domini et die, quibus supra.

### **56. De probatione legitimaæ ætatis.**

(24. Oct. 1354.)

St. 60. D. ibid. A. p. 190.

Item anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo quarto Reimbote Goldner, Nicolaus de Jurentein, Enderlinus Stuk, Johlinus Praun, Fridlinus Roll, Habardus pannicida, Johannes Lutherizer, Nicolaus Gentes, Seyboto de Beneschow <sup>4)</sup>, Nicolaus Lekscheit et Franciscus Rokzaner jurati consules, Seydlinus de Pieska, Nicolaus Znoimer, Frana Negell et Johlinus Hunel, scabini majoris civitatis Pragensis cives in domo consilii simul con-

---

<sup>1)</sup> reliquit A. <sup>2)</sup> propinat D. <sup>3)</sup> in D. A. <sup>4)</sup> Bussow A.

gregati de unanimi consilio et consensu seniorum ejusdem civitatis tunc præsentiam, solempni tractatu et matura deliberatione inter ipsos præhabitis, concorditer ordinaverunt et statuerunt, ut cum aliquo vel aliqua affirmanti vel asserenti, se fore majorem annis et ætatem habere legitimam vel ad illam ætatem pervenisse, tutore suo seu quolibet alio hoc diffitente vel negante, quod idem affirmans et asserens ætatem suam legitimam et se fore majorem annis probare potest et debet per quatuor aut <sup>1)</sup> per tres fide dignos consanguineos suos proximiores, qui bona et pura fide ipsorum fateantur et testificentur, se scire eundem seu eandem affirmantem et asserentem esse majorem annis et ætatem habere legitimam vel pervenisse ad illam. Actum anno quo supra die xxiiii mensis Octobris.

## 57. De solutione debitorum.

(15. Febr. 1360.)

St. f. 61. D. fehlt A. p. 191.

Do man zalt nach Cristes gepurt dreizehnhundert iar vnd sechzig iar, an dem nechsten sunabent nach san Valenteins tak, sein di gefworn der stat zu Prag, Niclas Znoymer, Wolflynus Galm, Bohuslaus de Milizin, Vla Zilberzeiger, Jessel Rotel, Johl Junofii, Frana Seydlini de Pieska, Martinus Waurziconis vnd ander ir aytgenossen mytsampt den eltesten purgern vnd myt der gemeyn seint dez vber eyn chumen wer der purger wer, der do sturbe oder entrune, vnd alz vil guz nicht enlis, daz do vergelten mocht werden peyd den purgern vnd den gesten, so sol man von ersten von dem gut gelten den purgern vor allen gesten, vnd waz do vberig wer vber di schuld, daz sol man den gesten geben; vnd ob di schult den gesten nicht geraichen mocht, so sol man daz gut ayner mark tayln alz der andern vnter di gest, ausgenommen ob der gest ayner vber di schult ayn prif hette, der get vor dy schult der andern geste; vnd ist auch auszgetragen, welcher der purger wer, der do sturbe oder entrune, daz der guz alz vil nicht lis, daz den purgern nicht vergolten mocht werden, vnd ob sein hauzvraw icht hette an gewant oder an chleynoten, di sol leyden mit dem selben, daz si hett am gewant, an chleynoten vnd am wey daz wer, daz si hett, myt dem allem sol si mit irem man leiden, vnd sol di schult vergelten von der hab, ausgenommen ayns mantels vnd ayns roks vnd ayns floyerz, daz ir di gelter

---

<sup>1)</sup> vel D.

felber geben, auch ausgenommen ir petgewant, do si ouf tegleich gelegen ist mit irm manne, daz sol ir noch volgen.

## 58. De defectibus pannicidarum et institutorum.

(De institutoribus et pannicidīs.)

(22. Decemb. 1365.)

St. f. 115. D. Nr. 32. A. p. 191.

Wir Hana Beneschower richter, Johannes Leutmirizer, Mathes Turym (sic), Lew fneyder, Vla Silberzaiger, Fanza Donati, Frowinus aurifaber, Jeffeo Rotonis, Bernhardus Seidlini, Mathias de Turnow, Ainlunugs de Cracovia, Pefflinus de Wiffchegrado, Swachcho pellifex, Johannes de Brunna, Procopius Vlmanni, Jaxo Polkonis, Mathias Kizinger, Hainricus Halbardi et Jeklinus Czwaair gefworn schephen vnd die gemayn der grofferen stat zu Prag bekennen vnd bezeugen, das di beschayden leut gewant snayder, dye kromer, vnser mitpurger, vor vns komen seyn, vnd haben vns vorgeleget ir ehofen gepreftn, den sie haben vnd leiden ainhalben von den, die fur dem rathaus vnd auf dem markt vnz an den turym pey den reychen kremen auf den hurden sizzen vnd anderhalben <sup>1)</sup> von den, die vor Reyffenkitels <sup>2)</sup> vnd.. <sup>3)</sup> Leutmerizers heuffern sizzen, auch wefunder <sup>4)</sup> von den, die do vor den kyrchen vnd kloftern oder wo sie sizzen in der stat, wie die selben hurdler ezlich kremerei, vnd kramgewant, die man won aller austragen vnd gewonhayt alainz igleichen nur vndir de steyneynen kremen fayl vnd vorkaufet hat, hawen <sup>5)</sup> nv wider die selbe vorgenante alte gewanhayt vnd austragen, mitder ellen vnd mit der wage vorkauffet vnd hyngewegen.

Darumbe man sie vbel vnd gut, tag vnd nacht, mit der stat willicleychen vnd gerne leiden, des sey wir zu rat worden, vnd haben darumen mit arm und mit reychen mit wolwedachtem mute mit der eldesten rothe <sup>6)</sup> ausgetragen vnd vberainchomen durch gemaynes nuzes die sach in aller weys, alz hernach geschriwen stet.

Das die vorgenanten hurdler vorm rathaus auswenig <sup>7)</sup> der fwiwogen vnd auf dem markt vnd vor dem turm oder wo sie sizzen, schullen ir gewicht vnd ir wag also westellen, das sie

<sup>1)</sup> andelhalben A., anderhalb D. <sup>2)</sup> reisselkitel. <sup>3)</sup> vor den A. D. <sup>4)</sup> besunder A. D. <sup>5)</sup> haben D. <sup>6)</sup> rate D. <sup>7)</sup> auswendig D.

nicht swerer noch mer wegen, dau pey aym ringgen <sup>1)</sup> vierdunk oder pei vier lotten, won sie pay aym vierdunk allerlei kremerrey hinwegen vnd vorkauffen mugen. Auch schullen sie furwas noch golz noch parchant noch leynwat, cendalt, zendalin noch seyden gewant vorkauffen, ausgenommen der portleyn, sie sind swarz oder weifs, silwereyn oder guldeyn, ains finger, breit, die sie mugen wol verkauffen pey der ellen vnd vorfaeyden, vnd die sie mochen, die schullen sie peyn stuken verkaufen. Darnach wollen wir, das die vors Reyfenkitels unz Wenzlaw Leutmerizers hevffern, alz sie mit irem willen dorzu haben gewilkurt, sayl schullen haben seygen, mandel, reys, weynper, ole, swaden vnd anders, was sie von alder haben sayl gehabt, ausgenommen zucker vnd wachs vnd ander kremerey, die man phligt mit der wag, vnd mit der ellen verkauffen; auch wollen wir wer der wer, der das, als vorgeschriwen stet, vbertret, der schol zum erften ain vierdunk geben, zum andermal ain halbes schok, zum dritten mal ain schok, zum vierden mal sten<sup>3)</sup> zu der herren genaden; welcher von den zwayn, die dozu gefaz sint, wurd wefayt<sup>4)</sup>, das schol kraft haben.

\*Auch schullen die selben zwen weschawen <sup>5)</sup> alle kremerrey ob die phertig oder vnphertig sey, vnd wen sie dorumme wefagen <sup>6)</sup>, das schol auch kraft haben; den schol man verpuzen zum erften mal vm ayn schok, zum andermal vm zway, zum dritten mal vm drey, vnd zum vierdenmal zu der herren genade, vm ain groffer pus.

Auch sei wir zu rat worden von der gewantfneyder wegen vnder fneyder: das kayn snayder, der hantwerk treywen wil, der schol kaynerlay gewant nicht schneyden, ausgenommen grobes, gewant oder welcherley forb daz fey, das ym lande gemacht ist zu peheim, vnd alterlay Polanisch<sup>7)</sup> gewant; vnd wer der wer der ander gewant snyd dan vorgeschriwen stet, der schol zu puze geben zum erften mal ain schok, zu andern mal zwain schok, zum dritten mal drey schok, zum vierden mal, so schol der selbe fur bas kain gewant schneyden.

So schullen auch dazu zwen vons raths wegen koren <sup>8)</sup> werden, vnd wen die selben wefagen, daz schol kraft haben vm die selben puzen, die oben geschriwn sten <sup>9)</sup>.

Auch haben wir ausgetragen, das die gewantfneyder rechte mafe schullen gewen, vnd auch ain gewant pey feym rechten no-

<sup>1)</sup> geringe D. <sup>2)</sup> vnd vor des. <sup>3)</sup> her D. <sup>4)</sup> werde besagt D. <sup>5)</sup> beschawen. <sup>6)</sup> besagen D. <sup>7)</sup> Polonisch A. <sup>8)</sup> gekorn D. <sup>9)</sup> wie dyselfen dyc oben gesriben stet. D.

men, als es vom recht genannt ist, vorkauffen, pey den obgenannten puzen <sup>1)</sup> vnd zum vierdenmal aus der stat.

Auch wollen wir, das alle kromer eysneyn ellen vnd gewicht, payde gezeychet mit der stat zaychen; welcher der wer der zu kurz mess, oder vnrecht wug, der schol zu puze gewesen zum ersten ain schok, zum andermal zway, zum dritten mal drew, zum vierdenmal so schol der selbe furbas keynerley kremerey wegen noch messen noch vorkauffen.

Sub anno domini Millesimo cccix feria secunda post festum beati Thomæ apostoli proxima supradicta <sup>2)</sup> fecisse nos iudex et iurati ac communitas civitatis præmissæ dinoscimur constituta, per nos et omnes, quos concernunt, inviolabiter observanda.

### **59. De viduis et virginibus desponsandis et testimoniis ac ceteris condependentibus.**

(8. August 1364.)

St. f. 271. D. Nr. 33. A. p. 192.

Do man zalt nach Cristi gepurt drezehen hundert iar vnd in dem vier vnd sechziftem iar an dem nechsten donerstag vor sant Lorenz tag, do sein wir Seidel Kramer, Johannes Rost, Meinel Dubz, Mathes Ress, Niklas Payer kursner, Peffel Buflaw, Hainel Stach, Wenzlaw Borfchowfky, Niklos vom Neumhaus, Elihaft schuchster, Ditel Falkenstayn, Wenzlaw meffrer mit dem kolwleyn, Peffek Byeli, Niklas Gentes vnd Bernhart Pecke, die schepfen vnd die gefwornen der groffern stat zu Prage, dez mit den eltesten mit gemaynlichem rat, durch gemaynes nuzzes armer vnd reicher sein zu rat wurden vnd vberain komen, daz die gefeze, die hernach geschriwen steen, schullen vurgank haben vnd bei allermenikleychen ewicleichen schullen werden gehalten.

Zum ersten, wen daz ist, daz ain man ain jungfrawn oder vittewen nemen wil, so schol er vnd sie von paiden tailen ir frunt bitten <sup>3)</sup> oder ander piderb gefeffen leute zu heirez leuten, vnd daz sint recht heyrez leute, vor den daz gelub geschicht. Auch waz mit namen mit in befazt wirt, daz hat kraft in sulcher weis, daz zwen heirezman die mugen zeugen vm morgengab ain iar vnd ain tag vnd nicht lenger.

Wolt aber yemanz, daz die morgengab lenger stund vnd daz

<sup>1)</sup> Briefen D. <sup>2)</sup> supra scripta D. <sup>3)</sup> A. <sup>4)</sup> D. A.

gelub, der bewar sich furbas mit guten briefen oder mit dez gerichtes puch der stat. Daruber ob daz ver, daz ain man ain morgengab vor iar vnd vor tag bezalet, der schol nemen ain guten quitbrief mit dez felbs sigel, dem man die morgengab bezalet; hat er aber kein sigel, so schol er dez richters sigel an seines sigels stat haben vnd dazu zwayer schepfen.

Wer aber daz getan, daz vor den vorgenannten heirezleuten keynerley ander gelub geschehen vm erbtail oder vm ander sache, ausgenummen der morgengab alz vorgeschriben stet, der selben gelub schol sich ain man oder fraw bewarn, daz daz vorbrift werd inwennik dreyn vierzehen tagen, oder geschriwen werd in dez gerichtes puch der stat in gehegter pank. Wo aber die bewarnuffe nicht geschecht in dreinvierzehen tagen, als vorgeschriben stet, so schol der vorgenannten heyrezleuten zeuknuffe kayn kraft haben vm die selben sache<sup>1)</sup>.

Kain fraw die mag nichz vorschaffen kaynerlay sache, clain noch gross, es sei claynet, gewant oder gut, an irs mannes willen; zu bew er aber seynen willen geb, daz mag sie wol vorschaffen; ausgenummen het ain fraw gut oder claynet, daz ir aygen gut ver, vnd auch daz sie ausgenummen het, da sie im wart gelubt, daz sie beweifen mocht mit briefen oder mit des gerichtes puch der stat, als da vorgeschriwen stet, daz selbe gut daz mag sie schaffen, wem sie wil, an alle hindernuffe. Sturbe sie aber an gescheft, oder daz sie daz selbe gut nicht vorgewen het, so schol es gevallen an iren virt mit vollem rechten.

*(Domini consules et communitas jusserunt illud deleri anno domini mcccclxxx in vigilia beati Mathæi apostoli et evangeliste.)*

## 60. Von dem frewlichen hausrat.

St. p. 272. D. ibid. A. p. 292.

Auch wen ain man stirbet, der ain eliche hausfrawn let, der schol nachvolgen ir frewlicher hausrat; vnd daz ist ir frewlicher hausrat, des ersten ir gepent als<sup>2)</sup> als vil als sein do ist noch seim tod, dornach alle ire clayder vnd auch die truhen, dorinnen sie hat gehapt ire clayder, vnd ain mehel fengerl, daz er ir hat gegewen, ob ers nicht vertan hat, vnd ir petgewant, dor auf sie mit sampt im gelegen ist; daz schol ir nachfolgen, sie hats zu im procht oder nicht, daz mag er ir nicht vorschaffen; vnd was anders havsraz<sup>3)</sup> da ist anvam<sup>4)</sup> das sei, er sterb an

<sup>1)</sup> Das Folgende bis zum Absatz 60 fehlt sowohl in der Handschrift A. und D. <sup>2)</sup> gepett D. gebent A. <sup>3)</sup> hausrates D. <sup>4)</sup> woran D.

gefcheft, fo pleybt ir ain dritteil des vbrigen hausraz mit sulcher vnterschayde.

Hat er nicht kinder, so gevallen zwaitail des hausraz, wohn ers schicket; sturbe er aber an gefcheft, so gevallen die selben zwaytail auf sein nechsten frunt swerzhalben; wer obir er lis ain kint oder zway, dorauf gefilen die zway tail dez hausraz; wern aber der kinder mer den zway, so schol ir nachuolgen gleichertail als der kinder aim an dem vbrigen hausrat.

Abir der gattgeben petgewant, da die geste auf ligen, daz mag er geben, stirbt er mit gefcheft, wem er wil; stirbt er abir an gefcheft, so gevelt es obir auf seine kindere, ob er si hat; hat er si nicht, so gevelt es auf die nechsten frunde swerzhalben; was dez vbrigen hausraz ist, daz gevelt an die vorgeante seine kinder, als vorgeschriwen ist.

Ausgenumen der austragung, die da geschriwen stet in der stat puch von der schult wegen, ob ain man sturb, der do nichz zu gelten het, so schol ir auch nichz nachvolgen den noch der stat puch laut in aller weis, als darinnen geschriwen stet.

## 61. De testamentis ordinandis.

St. f. 272. D. ibid. A. p. 193.

Ain man der mag ain gefcheft tun, er sei gefunt oder sich, mit guter vornuft. Wem er daz enphilhet, es sei aim oder mer, daz sint recht furmunden, vnd die selben furmunden die mugen in nichz selben bezeugen, sunder die, die zu gezeuknuss des selben gefcheftz sein geruft, dieselben sint recht tot pezleut, also daz sie schullen sein gefessen piderbleut. Vnd die selben egenanten furmunden die schullen daz selbe gefcheft vollfuren vnd handeln, als es in enpholhen wer zu irem trewen, an aller leut hindernuss, ausgenumen ob der oder die daz gefcheft nicht also handelten, als vorgeschriwen stet, oder ob der oder die furmunden also vnweislichen mit ir felhs gut vmgiengen, daz man sich des verfecht, daz daz gut vurd<sup>1)</sup> vertan, daz in enpholhen wer, ez sie an selgret oder an vayfen gut, noch dez gefcheftes laut, so mag ain frunt oder ain ander piderbman vor die schepfen gen vnd in daz kunt tun, oder ob die schepfen daz selbe innen vurd, so schullen sie senten noch den selben furmund, oder furmunden, daz sie das gut vorpurgen, daz daz sicher sei vnd nicht abhendik werde.

<sup>1)</sup> wurd A. D.

Dornach ain izleich man der mag vorschaffen sein gut, wem er wil, des er geweldik ist, vnd daz nicht anderwo vorkummert <sup>1)</sup> ist, ausgenommen der schult, die er schuldig ist, die schol vor allen sachen <sup>2)</sup> vorgolden wern; vnd sein lezt gefcheft, daz er mit guter vernuft tut, daz hat kraft; ist daz er daz vorpriest bei feim lebendigen leib mit feim sigel vnd mit zwayer schepfen sigel, so hat daz selbe gefchept volle kraft.

Wer abir daz getan, daz er sein sigel nicht so geleich haben mocht oder nicht sigels het, so schol er des richters vnd zwyer schepfen sigel haben; wil er abir des richters sigel nicht piten, so mag er zwayer schepfen vnd zwayer frunt sigel, die recht totpezleut sint, hengen an den brief.

Wer abir, daz ain man ain gefcheft tet, vnd daz nicht vorbrift wurde bei feim lebentigen leybe, so schol der furmund ayner odir ob ir mer weren, den er die furmundschaft hat empholhen, mit den totpezleuten, als vil als er ir gepeten het zu gezevknuffe seins gefcheftz, ain gefcheft brief machen mit der totpezleuten sigel; den schullen sie tragen inwennik dreyn vierzehen tagen zu zwayn schepfen, die die furmunden lazen schreiben in der brief; den selben brief die vorgenanten schepfen schullen sigeln, ob die totpezleute nemen zu iren ayden, daz daz gefcheft also geschehen wer, als der brief laut; vurd abir der gefcheft brief von dem tag, als er tot wer, in wennik dreyn vierzehen tagen nicht vorfigelt, so het der totpezleuten zeuknuffe keine kraft.

Auch totpezleut die mugen nicht lenger bezeugen von dem tag, als er tot ist, der daz gefcheft hat getan, den dreyn vierzehen tage, vnd auch die schepfen vnd die totpezleut, was sie gehort haben von des gefcheftz wegen, daz schullen sie an aydes stat vnd bei trewen vnd bei eren vorfwigenleichen bei in behalden vnd nindar daz melden an kayner stat, daz dem gefchefte schad were; wurd abir daz gemelt von schepfen, von furmunden oder von totpezleuten, der sigel an dem brief hingen, die sint mayned vnd trewloz vnd erloz, die schol man offenbaren in gegetter pank.

Auch schullen zwyn schepfen durch dwochen vnder zehen schoken gericht fizen vnd da vor zu antworten schol man aim gefessen drei stund surpiten; auch phant vnder zehen schoken mag man wol aufpieten, vnd vm freuel, bofer red vnd plaw fleg, nicht offen vunden mag man clagen vnd auch richten.

---

<sup>1)</sup> A. D. <sup>2)</sup> sachchen.

Auch vnser dyner vnd der lofunger diner vnd putel dye schullen<sup>1)</sup> ewiclaichen kayn jar zu weynachtenzu noch oberigsten<sup>2)</sup> golden gen.

## 62. **Quamdiu duret annus et dies.**

(2. März 1370.)

St. f. 273. D. Nr. 31. A. p. 194.

Wir Mathes in dem Turm, Fanza Donat<sup>3)</sup>, Vla Silberzeiger, Hainl Stach, Vla Rokzaner, Mirco von Eylow, Eligast der schuester, Jax Polk, Wenzlav Leuthmirizer, Fridel Roll, Henfil Zeifelmeister, Fanza Nuemburger, Pesco<sup>4)</sup> Budener, Walther Gabler, Wenzlav Negel, Johil Slingel, Pecha Kotko, Procop Seidel, Wernher Fullengast<sup>5)</sup> Nikil Virfing<sup>6)</sup>, Frana Terkler, Wenzlav Zurni<sup>7)</sup>, Nikil Dirnda, Wernher tuchmacher, Mertein Zalaz, Jurfik Hoholsky, Jeffke<sup>8)</sup> Podwinsky<sup>9)</sup>, Maske Krazmer<sup>10)</sup>, Doske auf dem rosmarkt vnd Jurfik der pek, gefworne purger vnd schefpen zu der zeit der grozern stat zu Prage, bekennen offentlich vnd tun kunt, daz wir durch gemeines nuzes willen mit den eldesten gemeineclich zu rate sein wurden, also, alz vor vns langest<sup>11)</sup> ist ausgetragen das furbas mer ewiclich ein jar vnd ein tag fullen sein sechs wochen vnd ein jar vnd wider minner noch mer. Das ist gescheen, do man zalte von Cristi gepurde dreizeen hundert jar in dem sibenzigften jare am sunabend vor dem funtag alz man finget invocavit in der vasten.

## 63. **De expensis faciendis in legationibus civitatis.**

St. 273. D. Nr. 35 A. p. 194.

Darnach in dem selben jare am montag vor vnser vrawen tage, alz sy zu himmel fur, haben wir ausgetragen, das vnser stat mit grozer zerunge, dy an reifen ist ofte gescheen vnd vil, werde geringert, vnd in ein rechte vnd gewiffe ordnung chome, so mache wir vnd sezen mit der eldesten rat, wenne das geschiet, das man durch notdurft willen sendet zu vnserm hern dem kunige schefpen oder ander gemeine leute einen<sup>12)</sup> oder mer, aus vnser

---

<sup>1)</sup> nimmer A. D. <sup>2)</sup> oberisten D. <sup>3)</sup> Franza D. <sup>4)</sup> Rudener A. <sup>5)</sup> Vollengast D. <sup>6)</sup> Virinf D. <sup>7)</sup> Czerni A. <sup>8)</sup> Jessko A. <sup>9)</sup> Pudinsky D. <sup>10)</sup> Krezmer D. u. A. <sup>11)</sup> lang D. <sup>12)</sup> ander D.

stat, das ein iclicher sol ausreiten selbe vierde mit drein knechten vnd vier pferden. Ist dy fart do er hin fol oder hin fullen in dem lande, oder in dem das zu der kron zu Behem gehort, so fol man itlicher mit seinen knechten geben alle wochen vier schok grofer zu zerunge vnd nicht mer; ist aber dy reise aus dem lande, also das vnser herre der kunig nicht in dem lande were, so fol man iclichen funf schok grofer mit seinen knechten vnd pherden zu zerunge geben, vnd aber nicht mer. Auch meinen wir, das welde einer mit minner knechten vnd pherden aus reiten oder zihen, das sal man im nicht gestaten, durch der stat ere willen, ausgenumen ob vnser herre in weliffchen landen were oder an dem Reyne, so mochte man dy knechte vnd dy pherde wol ringern darnach, das man mit der egenannten wochentliche zerunge mochte zu chomen. Auch meinen wir, das ab ein man dohin zuge, do er nicht ein woche dorste aus sein, do wolde man im geben zerunge zu rechen noch den tagen, als sich noch der wochen geburt vnd nicht mer.

#### **64. De forma in expeditionibus obser- vanda.**

(26. August 1371.)

St. f. 273. A. p. 194<sup>1)</sup>.

Darnach do man zalte nach Cristi gepurd dreizen hundert jar vnd darnach in dem ein vnd sibenzigstem jare am dinstage noch send Bartholomeen tage, wir der egenannte rat, Mathes im turm etc. mit der ganzen gemeine der groferen stat zu Prage bekennen offenlich vnd tun kunt, das wir durch ehaftiger not von vnfers gnedigen herren wegen des keyfers vnd kuniges zu Beheim, dy in vnd sein land vnd vns mit herfarten von kriges wegen ofte an trit, zwelfe erbern mannen, vier von dem rate vnd achte von der gemeine, aus vns erkoren haben, dy dise artikel vnd sachen mit gutem rate ausgetragen haben, alz hernach geschriben stet.

Von erften das vnser vrauuen virteil vnd send Leonardes vierteil an den selben sachen fullen beinander bleiben vnd send Niclas virteil vnd send Gallen virteil auch beinander bleiben mit fulcher beischendenheit (sic),<sup>o</sup> vff welche zwei virteil das los gefellet aus zu zihen in dy herfart auswendig des landes, aus den selben virteiln sal yderman gemeineclich zihen, er sei arm oder reich mit seinem eigen leibe an wider rede auf sein eigen ze-

<sup>1)</sup> fehlt in D.

runge, also doch, das dy selben dy aus denselben virteiln zihen werden vnd fulln, dy selben sullen ledig vnd los sein zweier ganzen losungen, dy man noch dysen losungen, dy izunt sein, aller schireft fezen wirt, mit sulcher vnderfcheit, wenne sy aus zihen aus der stat vnd sein aufen zwen tage minner oder mer, oder wy lange sy aus bleiben, kurz oder lang, so sullen sy zu hant der zweier losunge ledig sein alz izunt gesprochen ist; geschee aber das, wenne sy nu auswendig weren gewesen, das vnser herre der kunig etliche der selben, lise wider hin heim zihen vnd behilde etliche bei im oder hies sy suft bleiben, dy selben, dy also bleiben von dem tage zu rechen alz dy andern von in gezogen sein, alz manch menet sy bleiben, dy sullen alz ofte einer losunge ledig sein mit den egenannten zwein losungen; doch also dy zwei virteil, dy also doheime bleiben werden, dy sullen dy zwei losunge richten vnd bezalen zu der stat notdurft. Auch aus den selben zwein virteiln, dy auszihen werden, sal man kysen zwene hauptmanne, aus eim virteil einen schepfen vnd aus dem andern einen gemeinen man, vnd dy selben sullen auch vf ire eigen zerunge aus zihen, vnd iullen auch der zweier losunge ledig sein, vnd dy stat dy sal denselben auch zu hulfe geben icliches menet hundert schok grofer, das ist iclichen sunzig schok grofer, alz oft sy ein menet aufen bleiben. Dar nach dise gegenwortige austragunge dy sal also beschriben ligen in der stat buche auf dy rede; wenne ez aber not geschiet furhas in zukumftigen zeiten, das man von vnfers herren des kuniges wegen aber folde aus zihen in dy herfart auswendig des landes, so sullen dy zwey virteil, dy izunt do heime bleiben, denne auch aus zihen gemeinlich alle mittennander in alle der austragunge vnd rechten, dy vorbegriffen sein; wurde aber dy selbe nehefte herfart noch diser inwendig des landes, so sal der rat mit der gemeine dar vber fizen vnd zu rate werden vnd austragen, das ein billichs vnd ein bescheidens sey aber in den sachen. Wer aber der were, der von gebrechen wegen oder suft von ehaftiger not nicht mit seinem eigen leibe mochte auszihen, der folde das beweisen vor dem rate, vnd wy denne der rat den selben hife vor sich ausfenden, das folde er tun an widerrede. Vnd mer vff dy selben zwey virteil, dy das los izunt gevellet (sic), get dy gegenwertigen herfart abe, also das sy nicht aus zihen vnd sich dor zu bereiten, do mite sullen sy nicht ledig sein, funder sy sullen aus zihen in dy herfart, dy aller neheft wirt auswendig des landes.

## 65. De residentia civium <sup>1)</sup>.

(28. Febr. 1338)

St. 275. D. Nr. 36. A. p. 195.

Wir Andres Goldner, Nyclas der weys, Seydel vom Pyesek, Pefold flayfhaccer, Hainreych Melniker, Frenzel Cornpuhel, Nyclas Znoimer, Nyclas Clementer, Vlreych Silberzeiger, Vla Pleyer, Jecyl <sup>2)</sup> Ruprecht vnd Johyl Rokzaner, gefworn schepfen der stat ze <sup>3)</sup> Prage haben das mit den eltesten mit verdachtem <sup>4)</sup> mut ze einem echten funden, wer der sey, der do ain erb hat in der stat oder vor der stat, das zinshaft sey, ist das, das es peffer ist funfzig schok, den der zins, der do auf dem erb ist, der ist gezeffen, vnd anders nicht, nach der stat recht. Das ist geschehen nach Cristes geburt vber <sup>5)</sup> dreuzehen hundert jar vnd in dem acht vnd dreizzigsten jar an dem sunnabent vor kottemper in der fasten.

Dar nach habe vir auch funden, das ein ycleyher vnser purger der zinshaft erbe habe, mag das erbe verchoufen, wem er wil, an ienes hindernuffe, des der zins ist.

## 66. De testibus.

St. A. ibidem D. Nr. 37.

Wir fein auch mit den eltisten des vber ain chumen auf ein iar oder di weyl man nicht beffers sent, wer der ist, der da zeugen furn wil oder schol, der schol schulch zeugen furn, dy da bey zwainzig schoken grozzer Pregizzer pfenning gefeffen fein an erb oder <sup>6)</sup> aigen vber den zins, ob her yemant zinst, es sei vmb gelt, vmb vunden <sup>7)</sup> oder vmb welcherlai sach das sei, es sey leukaftleut, totpetleut oder heratleut oder welcherlai zeugnuffe das sei.

## 67. De fidejussoribus pro mutilacione.

St. A. ibid. D. Nr. 38.

Dar nach habe wir funden, wer da vmb vunden oder vmb leme purg wil sein, der schol auch bei zwainzig schoken gefeffen fein, als vorgeschriben stet, also beschaidenlichen, ob der vunde ze kirchen vnd ze straze gen mag.

<sup>1)</sup> De bonis operatis censibus ac debitoribus et fidejussoribus ipsorum ist in A. das Summarium für Nr. 67 bis 71. <sup>2)</sup> Jekil D. u. A. <sup>3)</sup> zu D. <sup>4)</sup> vorbedachten D. <sup>5)</sup> fehlt im D. <sup>6)</sup> an D. u. A. <sup>7)</sup> avunden D. u. A.

## 68. De debitoribus.

St. et A. ibidem D. Nr. 39.

Dar nach habe wir funden, welch man schuldig ist vnd sein prief vber sich gibt vnd nicht helt, als sein prief <sup>1)</sup> louten, vnd darvmb treulos wirt, dem clager sol man helfen ze seinem gut farent vnd vnfarent, vnd het her des gutes nicht, so sol man in dem clager antworten bei der hant, vnd mag in halten als lang, als er wil; vnd stirbt her die weil in der gewangenuffe von gotes gewalt, so sol der clager nyemant antworten dar vmb. Welcher man aber helt vnd layft, als sein prief lauten, di weil er das beweisen mak mit seinem <sup>2)</sup> gut, das des als wil ist, das er hauptgut vnd schaden verrichten mag, di weil sol man in nicht hoher treiben.

## 69. De subemptoribus.

St. u. A. ibid. D. Nr. 40.

Dar nach habe wir funden vmb di vntercoufel, welcher vntercoufel, der gefworn hat, entrint vnd enpfurt den leuten ir gut, man mag in vnd sein purgen bas vberwinden vmb das selb gelt, do her purgen geschazet <sup>3)</sup> hat, den her oder <sup>4)</sup> si sich wera mügen.

## 70. De combustione domus.

St. u. A. ibid. D. Nr. 41.

Dar nach habe wir funden, welch man ain hous wider ainen andern chouft, vnd das es verprint <sup>5)</sup>, e der zeit, ee den her ims aufgibt vor den wier penchen, er geb im darumb gelt oder nicht, so ist es dem verprunnen, ders verchouft hat, es sei dan, das hers mit genanten vorten ausgenumen habe.

## 71. De iuribus iudicis et emendis consulum.

St. 276. D. Nr. 42. A. p. 192.

Wir Wenzlav richter, Niclas der weys, Andres Goldner, Seidil von Piesk, Henricus Melniker <sup>6)</sup> vnd ander vnser aidgenos scephpen der stat ze Prage sein des mit den eltiften vmb des richters vnd der scephpen puze mit verdachtem mut vber ein chumen, vnd haben das ausgetrogen als hernacher geschriben steet.

<sup>1)</sup> fehlt im D. <sup>2)</sup> erb und mit seinem. <sup>3)</sup> gesagt D. <sup>4)</sup> oder fehlt im A. <sup>5)</sup> e der zeit ze den her ims aufgibt D. <sup>6)</sup> Henricus Melniker fehlt in A.

## 71. De magnis poenis juratorum.

St. D. A. ibidem.

Des erften vmb di grozzen puzen, di da gevallen von den, di da gegen dem richter oder chen den scheppen mit red freweln in den vier penchen oder in dem rat, das seint vii schok groffer pregiffte pfennig; der sol dem richter xxx schyllink, vnd ye dem scheppen xxx schilling gevallen der vorgeannten pfennige.

## 72 De minoribus poenis.

(Ibidem.)

Dar nach vmb di andern puzen nach den grozzen, di von den scheppen gefazt sein, di von fuer, von verpoten gepew, von welcherlai harnasch oder von welcherlei gepot oder geseze der scheppen gefallen, der puze sol dem richter ein dritteil vnd den scheppen zwaytail der genannten puze gefallen; das sol der richter kein red wider gehabu.

## 73. De denario juramenti, aidpfennig.

(Ibidem.)

Dar nach vmb di aidpfennig, wer do swert in dem gericht, als er gesworn hat, sol er fur das zrewz <sup>1)</sup> zwen haller pregiff-fer <sup>2)</sup> legen vnd in ehaften dignen (sic) iiii haller vnd nicht mer.

Dar nach ven <sup>3)</sup> man des aides vber hebt in dem gerichte, des sol iiii haller geben, vnd in ehaften dingen acht haller vnd nicht mer.

## 74. De praeconum denario.

(Ibidem.)

Dar nach vmb der putel lon, ven ein putel einem vergepeut in das gericht, dem sol man geben einen haller zè lon vnd in ehaften dingen zwen vnd nicht mer.

## 75. De denariis iudicis et notarii de publicatione.

(Ibidem.)

Dar nach wer ein erb oder ein hous in dem gericht angibt, der sol dem richter xxxii haller vnd dem schreywer <sup>4)</sup> iiii haller vom schreiben geben vnd nicht mer.

<sup>1)</sup> kurz A. <sup>2)</sup> pregisscher. <sup>3)</sup> wca A. <sup>4)</sup> schreiber A.

## 76. De structura domorum.

(Ibidem.)

Dar nach welle wir, wer da wider der scheppen gebot an einem hous bouet oder muert, daß der v<sup>1)</sup> schillink ze bus geben sol; vnd bouet er ze dem andern mal, so sol er geben  $\frac{1}{2}$  schok, ze dem dritten mal iii schok, vnd bout er ze dem vierden mal wider der scheppen gebot, so sol er geben vii schok ze puze; die schullen dem richter vnd den scheppen gevallen, als vor geschriben steet.

## 77. De solario prolocutorum.

(De prolocutoribus.)

(29. Apr. 1854.)

St. 276. D. Nr. 44. A. p. 197.

Wir Borzuth richter, Reinboth Goldner, Nikolaus von Jurentein, Enderl Stuk, Johel Praun, Fridel Roll, Cunzlinus Rotlew, Habart gewantsneider, Johannes Leutmirizer, Seyboth von Benschaw<sup>2)</sup>, Nickel Gentes, Franziscus Rokzaner vnd Niko Lekscheit ratherren<sup>3)</sup>, Seydlinus<sup>4)</sup> von Piesk, Nickel Znoimer, Johel Hunel, Frana Negell vnd Albrecht Camarer, schepphen, gefworn burger der groffer stat zu Prage, sein des vberlein kome vnd mit wolbedachtem mut haben aufgetragen durch der stat gemein gutes vnd nuzis willen, das vurbas die vursprech durch der stat gereichtes vnd rates von den sachen, die man in dem gericht vnd auch in dem rat handelt, vor ire mue vnd arbeit ir lon fullen viffen.

Item des ersten swelch vursprech eins mannes wort vmb ein honpt oder vmb totflag reden wil oder reden wirt, dem sol man xiiii groffer Prager pfenning geben. Dar nach von einer lemunge fiben gros, darnach von einer offen wunde zwen groffer vnd als vil von eim volleifte; vnd swelch vursprech sich derselben sachen einer vnderwindet, die sol her in dem gerichte oder in dem rat auf ein ende bringen nicht me da von eyfchende.

Item dar nach von der schult vnder zehen schoken ein gros vnd von der schult vnder<sup>5)</sup> eym schok vi haller; was aber der schult ist vber zehen schoken, da sal man geben zwen grofer. Dar nach von den andern gemain loutmerungen, die in dem gericht geschen, vnd auch von den gemainen clagen sol man ein

---

<sup>1)</sup> fünf A. <sup>2)</sup> Seibot von Benschaw fehlt im A. <sup>3)</sup> ratherren fehlt im A. <sup>4)</sup> Seidel A. <sup>5)</sup> und A.

gros geben, vnd die selben loutmerungen vnd clag fullen die versprech auch uff ein ende bringen nicht me da von eischende.

Item swelcher vber das vursprech von eim man me neme, den als vor geschriben stet, vnd des mit eim biderman <sup>1)</sup> vberwunden wirt, der schol zehen schok groffer pfenninge uff die stat geben, oder schol zway ganze jar aus der stat sein. Anno domini mccc quinquagesimo quarto feria tertia post dominicam misericordia domini factum est istud.

## 78. Quando debent teneri debitores in capite.

(28. Aug. 1359.)

St. f. 277. p. v. D. Nr. 45. A. p. 197.

Wir Niclas Reinbots sun der richter, Johannes Luthmirizer, Vlrich Czotter, Wolfel Galm <sup>2)</sup>, Johannes Rost <sup>3)</sup> vnd dy ander vnser eydgenoss gefworn purger der stat ze <sup>4)</sup> Prage bekennen, das wir mit den eltiften von der stat zu Prage haben das zu eim recht gefunden, wen ein man dem ander ein gelt schuldig ist vnd nicht mag noch en hat zu gelten, so sol man in, dem er schuldig ist, bey der hant antworten, vnd wen das geschiehet, so sol er in halten noch kalt noch warm, aber in kein seffern, noch in keinen panten, vnd sol im nor wasser vnd prot <sup>5)</sup> zeffen geben, es wer den das er im icht mer von gnaden geben wolt, oder ob er gestaten wolt, das im sein freunt icht mer geben, das stet zu im. Entrint er aber aus der fenknuss, so sol man in echten auf das hof recht; stirbt er aber in der selb fenknuss, der, der in helt, sol dar vmb nyemant antworten. Vnd ob einer eim Jud schuldig wer vnd im nicht zu gelten hett, so sol der Jud ein erfamen chriften haben, der im sein schuldigen halt in aller der weis, als da for geschriben stet. Actum in die sancti Augustini anno domini millesimo ccc quinquagesimo nono.

## 79. Quomodo solvere debeat debitum is, qui recognoscit.

St. A. ibid. D. p. 46.

Auch wen das ist, das vnser einer purger bechenet <sup>6)</sup>, das er eim gast schuldig ist, dy schult sol er im gelten in xiiii tage. Datum et actum ut supra.

<sup>1)</sup> biderbman A. <sup>2)</sup> Golm A. <sup>3)</sup> Rossth A. <sup>4)</sup> zu. <sup>5)</sup> proth A. <sup>6)</sup> bekenet.

### **80. Qui damnum civitatis laborant<sup>1)</sup>.**

(11. Aug. 1356.)

St. f. 277. D. Nr. 47. A. p. 197.

Do man zalt nach Cristes gepurt tausend jar drehundert jar vnd in dem sechs vnd funfzigsten jar an eim dunerstag nach sant Lorenz tage, so haben dy ratherren mit den eltiften von der stat mit gemaym rat austragen, wer der wer, der der stat schad wurb, wo oder wi das wer, der selb sol der stat funfzig schok grozzer zu puss geben; hat er aber dez gelz nicht zu geben, so sol im dye stat zu Prage verpoten werden hundert jar vnd ein tag.

### **81. De appellatione ad dominum regem.**

St. f. 277. D. Nr. 48. A. p. 197.

Dor nach<sup>2)</sup> wer der wer, der sich von der ratherren vnd scheppfen orteil an vnsern herren den kunig beruset, der selb sol zehen schok grozzer bereyter pfenninge den ratherren vnd den scheppfen an alle wider red vmb dy berufunge zuhant geben, vnd sol dar zu das orteil von unferm vorgesprochen herren kunig, ist das er im land ist, in vierzehen tag pringen. Ist er aber aus wendig des landes, so sol er in dreyen vierzehen tagen das orteil pringen. Teet er aber des nicht, so verleuft er sein recht.

### **82. Quomodo unus in iudicio vel consilio pro aliqua causa iuramentum suum facit.**

(14. Aug. 1361.)

St. f. 277. D. Nr. 49. A. p. 198.

Do man zalt nach Cristi gepurd xiii hundert jar vnd in dem ein vnd sechzigsten jar an dem abent vnser vrawen als si in himel fur, do sein wir scheppfen der Mathes Ress, Seyboth von Beneschaw, Frana Negell, Buslaw vom Milizin, Niclas der jung Clementer, Hana von Kleyss, Via Zilberzeiger<sup>3)</sup> vnd di ander vnser aidgenoss der stat zu Prage, mit den eltiften von derselb stat vber ein chomen, vnd haben das zu eim recht gefunden, wer der ist, der in dem gericht oder im rat sein recht tut, vmb

<sup>1)</sup> Quam pœnam incurrere debet aliquid in damnum civitatis referens aut appellans ad dominum regem A. Nr. 27. <sup>2)</sup> Darnach A. <sup>3)</sup> Silberzeiger A.

welcherley fach das fey, der fol ledig fein vnd schol enprochen sein, ob man ym fein recht mit keyner gewiffen hohen wolt.

#### **§4. De hollunge post primum juramentum.**

St. A. ibidem D. Nr. 50.

Auch yderman vmb allerlay fach, vmb dy man yn anspricht nach saim erften ayd, fol vnd mag zweier holunge haben, ob ym das fein fursprech dinget.

---

Wir Wenzlaw Rokzner, richter, vnd Heinzil, hern <sup>1)</sup> Ditreichs sun, Niklas Rokzner, Johel hern Jacobs sun, Ditel <sup>2)</sup> Hopfner vnd di andern vnser aidgenoz, scephfen der stat ze Prage, fein des mit den eltiften vnd mit einem gemainem rat des vber ain kumen, das di gefeze, di her nach geschriben steen vnd fein der stat ze ere vnd ze gemach, wurgank schullen haben beid arem vnd reich.

#### **§4. De testamentis.**

St. f. 278. D. Nr. 51. A. p. 198.

Des erften welle wir, das yeder man, der vnser purger ist, der in feinen vnhresten in feim siche pette ligt, das der selbe mit guter <sup>3)</sup> vernunft mag fein gut, das im got geben hat, verschaffen oder geben, wem er wil, an alle hindernufche seiner chinder oder seiner freunde.

#### **§5. De his qui contra iudicem vel juratos in iudicio, vel in consilio frivolis verbis excedunt.**

St. f. 278. D. Nr. 52. A. p. 199.

Dar nach welle wir, welcher man in dem gericht oder im rat gegen dem richter oder gegen den scephffen mit rede frewelt, das der selbe schol vii schok ze puze gehen; der selbe puze schol dem richter xxx schillink vnd ye dem scephffen xxx schillink gevallen.

---

<sup>1)</sup> herren A. <sup>2)</sup> Ditel A. <sup>3)</sup> gutis A.

### **86. De consulibus homines communes in platea maletractantibus.**

St. f. 278. D. Nr. 53. A. p. 199.

Ist aber, das ein scheppfe ein gemain man mit rede auff dem markt oder in der gaffen vbel handelt, vnd wirt er dar vmb vor den scheppfen beclagt<sup>1)</sup>, der mag sich der clag mit seinem aid entschuldigen, oder er gebe ein schok ze puze auff di stat; das selbe schol der gemain man her wider tun.

### **87. De eo qui aliquem in praetorio alapizat.**

St. (fehlt) D. Nr. 54. A. p. 199.

Darnach wollen wir, wer der ist, der ain bidermann im rothaus mit verdochtem mut oder mit frevel ans maul oder an hals flecht, oder rauffet, oder mit cutellen, ob er das vberwunde wirt, als vor geschriben stet, der schol aus der stat sein als longe, biz er des hulde gewint, den er also wetriwet vnd geflahen hat. Darnach so schol er auf die stat zwainzik schok zu puze geben, oder er sei vier iar aus der stat bei zwainzik meilen von der stat; vnd wer ain fulchen freffler, der vnser purger ist, auff feind gut hegt oder helt, der schol auch auff die stat zwainzik schok zu puze geben<sup>2)</sup>.

### **88. De his vel eo, qui aliquem in iudicio alapizat.**

St. 278. D. Nr. 55. A. p. 199.

Dar nach welle wir, wer dem andern in dem gericht ein maulflak gibt, das dem scheppfen wiffentlich sey, der schol dy hent dar vmb verlorn haben, oder er gebe 1 schok grozzer ze puze auff di stat.

### **89. De his qui congregatis amicis suis currit (sic) super inimicos vel inimicum suum.**

St. f. 278. D. Nr. 56. A. p. 199.

Dar nach welle wir, wer der ist, der ein sampnung ze wege pringet vnd louft da mit auf sein wider sache, ob er des

<sup>1)</sup> klagt. <sup>2)</sup> Vergleich. 80 p. 55.

vber wunden wurde, vnd ist das sein wider sache von im an schaden chumet, der selbe schol der sampnung sol vii schok ze puze geben auf di stat vnd ye der man, der wolleift, ein schok, oder er sei ein jar aus der stat.

## **90. De his, qui aliquem deliberato animo capillant vel percutiunt cum pugno, cultello, baculo, vel alio ligno.**

(20. Sept. 1339.)

St. f. 278. D. Nr. 57. A. p. 199.

Dar nach welle wir, wer der ist, der ein biderben man<sup>1)</sup> mit verdachtem mut roufft oder flecht mit fasten<sup>2)</sup>, mit knuttenen oder mit mezzern<sup>3)</sup>, vnd ob er des vberwunden wirt, als vorgeschriben steet, er sol aus der stat sein als lange, bis er genes hulde gewint, den er also betrubet vnd geflagen hat. Dar nach so sol er auff di stat x<sup>4)</sup> schok ze puze geben, oder er sey zway jar bei x<sup>5)</sup> meilen von der stat, vnd wer ein fulchen frewler, der vnser purger ist, auff sein gut helt oder hegt, der sol auch auff di stat x schok ze puze geben. Actum anno domini mcccxxxix in vigilia sancti Mathei apostoli.

## **91. De promissis in solidum.**

St. f. 278. D. 58. A. 199.

Wir Wenzlaw genant Rokzaner richter, vnd Meinhart hern Wolframs sun, Wenzlaw hern Albrechts sun, Niclas der Rost<sup>6)</sup>, Pefchel<sup>7)</sup> Neumburger vnd di andern vnser aidgenos, schepfen der stat ze Prage, sein des mit den eltiften vnd mit einem gemainen rat des vber ein chomen, welcher man, der vnser purger ist mit ainem lanthern oder mit ainem andern man mit gesampter hant vnverscheiden vmb gelt purg wirt, vnd gilt der lanther nicht, oder laift, als ier prief lautent, der purger, der do zv vns gefessen ist, schol halten vnd laiften, als sein prief lauten; vnd stirbt der purger di weil, so schullen des selben purgers erben von seinem gut halten vnd laiften, als ir vater sich verschriben hat.

---

<sup>1)</sup> biderbman A. <sup>2)</sup> Fausten A. <sup>3)</sup> messer A. <sup>4)</sup> zehen A. <sup>5)</sup> zehen A. <sup>6)</sup> Rossth A. <sup>7)</sup> Pessil A.

**92. De discordantibus simul, quomodo debeant juratis et judici praesignificare, antequam se ad domum cum amicis suis congregabunt.**

St. f. 278. D. Nr. 59. A. p. 200.

Dar nach welle wier, wer der ist, der ein vnfug oder ein vntat tut, oder es wird im getan, er schol das dem richter vnd den scheppfen kunt tun, ee dem er sich mit seinen freunden in sein haus sampt, das sy im fred vnd genad schaffen vnd ein recht tun, vnd mügen sy im nicht frid und genad machen, als er gerec fehe, vnd das er das beweyfen mit dem richter vnd den scheppfen mag, sampt sich dor vber der, dem der schad getan ist, in seinem hous mit seinen freunden durch gemachs willen, vnd das man in nichtvb erlauf, er sol dar vmb dhein pus nicht geben; sampt er sich aber, ee dan hers dem richter vnd den scheppfen chunt tut, vnd wirt her des mit dem richter vnd scheppfen oder mit zwain biderben mannen vberwunden, er schol geben ein pus, als geschriben steet.

**93. Qualiter unus de homicidio debeat convinci.**

St. f. 278. D. Nr. 60. A. p. 200.

Wir Wenzlav genant Rokzner richter, vnd Meinhard hern<sup>1)</sup> Wolframs sun, Wenzlav hern Albrechts sun, Niclas<sup>2)</sup> der Rost, Pefchyl<sup>3)</sup> Neumburger, Elbil Wazinger, Mertyl<sup>4)</sup> hern Mathes sun von Eger, Wolfil<sup>5)</sup> von dem Stein, Thomas der Swarz<sup>6)</sup> genannt, Jakfch<sup>7)</sup> Payer, Meinlinus<sup>8)</sup> Rokzner vnd Vla hern Johans<sup>9)</sup> gewantneiders sun di scheppen vnd purger gemainlich der stat zu Prag, die hernach geschriben steen, Johan hern Wolfeins sun, Heinzil hern Ditreichs sun, Andres Goldner, Seidel vom Piesk, Niklas Weis, Niklas Rokzner, Pefold von Eger, Bufflaw hern Wolframs sun, Polk hern Jakobs sun, Frenzil Gepold, Reimbot Goldner, Henzel Mathes, Niklas Rechzer, Peter Glas, Heinrich Glas, Frenzil Hopfner, Frenzil von Posenbach, Otto gewantneider, Frenzel Cornpuhel, Heinrich Rokzners schreiber, Bartha Kokot, Dytill Hopfner, Pefold Fleishaccer<sup>10)</sup>, Heinrich

<sup>1)</sup> fehlt im A. <sup>2)</sup> Nicklas A. <sup>3)</sup> Pessil A. <sup>4)</sup> Merlit A. <sup>5)</sup> Wolfil A. <sup>6)</sup> Suarz A. <sup>7)</sup> Jakess A. <sup>8)</sup> Meinlin A. <sup>9)</sup> und Vla hern Johans, gewantneiders A. <sup>10)</sup> Hanrich von Cadan, Vlricus Silberzeiger A.

vom Cadan, Vlricus Silberzeiger, Heinreich Czigler, Vlrich vom Slan, Johl Ruprecht, Jakfch <sup>1)</sup> Ruprecht, Otto Rollo <sup>2)</sup>, Heinzil Wazinger, Vla Player, Niclas Planer, Otto Planer, Polk Rokzanner, Johel Thasner <sup>3)</sup>, Conrad Kokot, Heinel Negel, Johel Hilprant, Peter Fygois <sup>4)</sup>, Wenzell von Tuft <sup>5)</sup>, Pesco Harrer, Jakfch <sup>6)</sup> Stuk, Endrlin Stuk <sup>7)</sup>, Hannus vom Meyfen, Leutyl <sup>8)</sup> Weinschroter, Johel Rokzanner, Jesco Payer, Cunradus Leuthmizer, Nico Bohuslai, Hannus von Crachaw, Henzel hern Meinhardts sun, Wenzlav Imprech vnd Jurgel des Gozleins Pleyers aydem sein des mit vordachtem mute mit guten villen vngewungen ze rate wurden vnd vber ein komen, vnd das das ewickkleichen also beleyb, durch des frides vnd gemaches villen, das dy mort ab geen, der leyder vil geschicht in der stat vnd vor der stat, das wir zu einem rechten haben wellen, wer ein mord begeet oder ein zu tot flecht, das man den vbirvinden vnd vbirzeugen sol nach der stat recht, als vor langer zeit gewonlich ist gewesen, als das die gefez vmb di mord vnd totflege, das man ein morder noch der gewiffen foll vberwunden, als in vnser stat puch geschriben stund, abe fullen geen, vnd furbas dhain <sup>9)</sup> chraft nicht fullen haben.

#### **94. De his, qui se volunt de fidejussis eximere cautione.**

St. f. 279. D. Nr. 60. A. p. 200.

Auch welle wir, wer do purg vor ein wirt, vmb welcherlei sach das fey vnd wil do won ledig sein, er sol den selben, wur den er purg wurden ist, stellen wur das gericht in dy vier benchen vnd sol dem richter vnd zwein scheppfen an piten, das er sich aus der purgschaft geledigt habe. Gesche aber das hernach, das der richter des selben an piten von wergeffentlichkeit nicht gedenkt, vnd ym des nicht gestund, vnd zwen scheppfen des gestunden vnd gedechten, er sol aber der purgschaft ledig sein; wer aber das, daz der zwayer scheppfen ainer sturb vnd der lebendig schepf des im gestund, daz er het dem richter vnd zwain scheppfen angepeten, das er sich aus der purgschaft het gezogen, er sol aber der purgschaft ledig sein, er sol aber ein aid swerin, ob man in des nicht vberheben wil, daz

<sup>1)</sup> Jakess A. <sup>2)</sup> Rollo A. <sup>3)</sup> Thassner. <sup>4)</sup> Sigeleis A. <sup>5)</sup> Fust A.

<sup>6)</sup> Jakcz A. <sup>7)</sup> Endlin Stulz A. <sup>8)</sup> leutil A. <sup>9)</sup> dheine.

er dem richter vnd den scephpen angepoten habe, daz er sich aus der purgshaft gezogen habe, als vorgeschriben steet.

### **95. De consilibus morientibus.**

St. f. 297. D. Nr. 62. A. p. 201.

Auch welle wir vnd haben das funden ze einem rechten, in welchem jar ainer schef aus den xii scephpen, dy ze der selben zeit scephpen sein, von gotes verhenknuffe ob sturb vnd ob ginc, das dy andern xi scephpen lebentig den gewalt vnd die chraft haben schullen, was si sagen oder gezeugen bey irm aid, vmb welch sach das sey, daz daz chraft haben sol gleicher weyz sam sy alle xii von aim ganzen rat gesagt vnd gezeugt hetten.

### **96. De pannificibus.**

St. f. 279. D. Nr. 63. A. p. 201.

Auch welle wir, das dy vier gefworn maister aus den tuchmachern di macht vnd das recht haben fullen, wen das ist, daz si in eines bidermans hous, ez sei in der stat oder aus der stat ir hantwerk vnd der stat err, als in bey irm aid enpholhen ist, beworen wellen geen, so fullen sy noch dem fronpoten senden, ob si den gehaben mugen, vnd mugen si des nicht gehaben, so mugen si selber da hin geen an alles mannes hindernusch vnd wider rede vnd finden si da selbest dhein walfch oder vnstat an irm hantwerk an alle arglist, so fullen si abir senden noch des richters poten; mugen si den gehaben, wol vnd gut; mugen si in nicht gehaben, so fullen si di selbe walfche habe selber nemen vnd ze dem richter oder ze dem purgermeister oder vor dy scephpen tragen auch an alles mannes hindernusche vnd wider rede.

### **97. Qualiter transgressores mensurae molendinarum debeant puniri.**

(16. Dec. 1840.)

St. f. 200. D. (fehlt) A. p. 66.

Wir Johannes, von gotes gnaden chunik ze Behem vnd grof ze Luzelburg, tun chunt offenleich an difem brief, das vns sint chomen vnser lieben getrewen richter vnd scephpen vnser stat ze Prag, den si durch gemainen nuz haben lazen schrei-

ben, als wir oft geboten haben, das man das solt haben getan, vnd der brief loutet von wort zu wort also <sup>1)</sup>):

Wir Wenzlav genant Rokzaner richter, Meinhart hern Wolframs svn, Wenzlav hern Albrechts svn, Nyclas Rost, Pefchyl Neumburger, Elbel Wazinger, Mertil hern Mathes svn von Eger, Wolfel von dem Stein, Thomas der Swarz genant, Jakfch Payer, Meynel Rokzaner vnd Vla hern Johans gewantsneiders svn, gefworn purger der stat ze Prag bechennen vnd tvn chunt offentlich an difem prief, das wir gesehen vnd gepruft haben, das di lelbe vnser stat grozzen gebrechen leidet vnd geliden hat von sulchen sachen, das alle dy mvlen, dy vmb di stat gelegen sein, von der obersten vnz an dy nidersten nieren ein mazz haben oder ein gemessen recht dor an <sup>2)</sup> in genugen schol vnd dor vber nymant greiffen geturre, vnd das dem armen als vol vug als dem reichen, vnd nach dem ein iglich man gepowen mug auf daz seyn alles, das er recht hat. Dor vmb als vnser herre der chunik vnd vnser herre der marchraf oft geboten habent vor bey andern scheppfen vnd auch bey vns, vnd als vns des vnser aid vnd gewiffen ermonent, so seyn wir mit den eldisten von der stat ze rat wurden, das als schir weter tage chomen, die scheppfen, dy ze der selben zeit sein, fullen chyfen vier aus in oder ander gemainen purger vier von der stat, vnd di selben fullen chiesen ze in vier maister mulner, von wan si wellen, vnd dy alle schullen sweren ze dem heyligen, das sy an alle argelift einer iglichen mul geben ir mazz, di si zv recht haben schol, also das nymant do von erblos werde, vnd das dy vor genant stat auch in sulchen schaden icht chom, als layder vor oft ist gescheen, sunder das ein igleich man, er sey reich oder arem, noch der selben mazz muge gepawen alles, des er recht hat, vnd das das selbe ewiclichen steet beleib <sup>3)</sup>. Vnd ob yemant wer, der vber di selbe maz, dy ym bey gefworn aid zv recht gegeben wirt, greifen geturft <sup>4)</sup>, chomt das yemant ze schaden, der sol es clagen in dem rat vor den scheppfen; so schullen di selben scheppfen senten dar zv zwen gefworn maister, die di warheit dor an befehen; vnd sagent di selben, das di maz vber varen sey, so sol der schuldig zehen schok grozzer zvm ersten mal zv puz geben an dy stat; chunt ein sulch clag zvm andern mal auf den schuldigen, vnd wirt befehen vnd befaget, als vor geschriben ist, so sol er zwainzig schok geben an die stat; geschihit das zvm dritten mal, so sol er dreizzik schok geben an di stat, vnd schol sein mvl dem selben ganzen jar vngemalen steen.

---

<sup>1)</sup> in A. fehlt dieser Eingang. <sup>2)</sup> A. <sup>3)</sup> bleibe A. <sup>4)</sup> gtorst A.

Dar vber zv einer gewissen vrchund haben wir disen prief lazzen schreiben vnd mit der stat infigel ze Prag verfigeln; der ist gegeben nach Cristes geburt vber dreizehen hundert jar dar nach in dem vierzigften <sup>1)</sup> jar <sup>2)</sup> des nechsten vreitages noch sant Merteins tag. Vnd haben vns gepeten, das wir den selben prief geruchen mit vnsern chuniclichen briefen vnd infigelen bestetigen. So haben wir an gesehen, das der selbe prief zevcht auf eines gemaines bestes der stat vnd vug dem armen als dem reichen, vnd bewart di stat von swinlichen schaden, dye ofte vor sint wider waren. Dar vmb so wollen wir, das der selbe brief vnd alles, das dor inne beschriben ist, volle ohrast habe, vnd ganz vnd steet ewiglich beleib, vnd das wider nyemant getur icht getun. Wer aber da wider icht tut, der leid di puze, dy dor nach gehört vnd dor auf ist gefazt. Wir wellen auch, das man dy selben sach an greiff vnd vol wur als in dem genanten brief steet beschriben. Dor vber zv einem gewissen wurchunde haben wir disen brief gehaizzen mit vnserm grozzen infigel verfigeln; der ist gegeben ze Prag nach Cristes geburt vber dreyzehen hvndert iar dar nach in dem vierzigften iar des svnabendes in der quatemper vor weynachten.

## **98. De his qui decedunt, bona, relictas et pueros seu heredes relinquentes.**

(15. Aug. 1342.)

St. f. 283. (D. fehlt) A. p. 201.

Wir Wenzlav genant Rokzoner richter, Andres Goldner, Seydl von Piesk, Ott gewantsneider, vnd dy andern, di do vor geschriben sten, schepfen, bechennen, das wir mit den eltisten dorvber ain chumen vnd das schol ewiglich dem reychen als dem armen ze eim rechten sein. Ist das ain man, der vnser purger ist, stirbt vnd hausfraw vnd kinder mit gut leet, vnd sterben di kinder, man gibt der muter ire morgengabe vnd nicht mer; vnd das gut, das dy kinder lassen, schol an dy nechsten freunt ires faters vnd nicht an ir muter vrevnt gevallen, an alles manes viderred. Gegeben nach Cristes gepurt vber dreyzehenhundert iar in dem zway vnd vierzigften iar an den nechsten tag nach sand Bartol zwelfpot tag.

<sup>1)</sup> vierundsechzigstin A. <sup>2)</sup> fehlt bis zum Schlusse im A.

**99. De jure civili.**  
**(Jus de purgerrecht.)**

(15. März 1344.)

St. f. 284. (D. fehlt) A. p. 201.

Wir Wenzlav genant Rokzoner der richter, vnd der Dytel Hopfner, Niclas der Weis, Niclas der Planer, Wenzlav etwen herren Albrechtes sun, Reynboth Goldner, Pefold von Eger, Johil Ruprecht, Conrad von Thauf, Johil Rokzoner, Niclas Kornpuhil, Meynl Dubz vnd der Johel Eberhard, geschworn scheppfen vnd die gemain der stat ze Prag bechennen, das wir mit vordachten mut das zu einem recht funden haben, welcher vnser purger von vns ziehen will vnd sein purchrecht auf gewen wil, der schol drey vierzehen tag in dem gericht vrlaup nemen; vnd wen er hat das getan, so schol er darnach aber vier wochen frift von hin ze ziehen haben, vnd schol sich von hin mit wesen anders wo ziehen vnd halten, vnd bey dreyn iarn kain purchrecht schul empfahen, noch her zu vns sich mit wesen halten noch ziehen, vnd quem dar vber chainer, der also vrlaup hat genomen, vnter einem, vnter zwain oder in dem drittitem iar her ein ze vns mit wesen, er schol losung geben, als ein purger; der pey vns gefessen ist, vnd kain helfrede da wider haben schol, vnd alle dye schult, dy in begriffen hat, ee danne er vrlaup hat genomen, schol er auch mit leiden vnd tragen, als einer der do vnser purger ist; vnd noeh den dreyn iarn mag er wol purchrecht empfahen, vn dreyn iar schol er mit der stat vbel vnd gut leiden, vnd von dem tag, als er purchrecht hat genomen, schol er ein iar der losunge vrey vnd ledig sein. Dar nach als oft in di losung begreifet, di schol er geben vnd berichten an wider rede. Actum anno domini Milles. trecent. quadrag. quarto secunda feria post dominicam lætare proxima.

**100. Ista pertinent ad pondus civitatis.**

St. 312. D. Nr. 54. A. p. 312.

Primo, mandel vnd reis lorber <sup>1)</sup> vnd flachs.

Item quecfilber vnd meffing vnd pecken.

Item zwifal samen, lauch samen vnd svaden.

Item gros wachs, was vnder eim centen ist.

---

<sup>1)</sup> larbor A.

Item tafel wachs, wi vil dez ist, daz gehort an der stat wage vnder den kramen.

Item, pfeffer, ingver, muscat, negel, saffran vnd alle spezerei, wi di genant ist, mit allen varben, wi vil der ist, daz gehort zu der stat wage vnder den kramen.

Item weinper, feigen, saifen, swefel vnd kumel <sup>1)</sup> mit ganzen lagen oder tunen, laquariz, alavn vnd kumel mit ganzen secken gehort in den vron hof zu wegen; wil daz selbe gut dar nach ymant teilen, daz schol nymant tuen denne mit weger vnder den kramen.

### **101. Ista pertinent ad pondus (civitalis) in Laeta Curia.**

St. f. 312. D. 65. A. 203.

Primo weinper, feigen, saifen vnd swefel mit ganzen lagen oder tunnen, laquariz, alavn vnd kumel mit ganzen secken; vnd wil daz selbe gut dar nach ymant teilen, daz schol nuer tuen der stat vnder den kramen gefworn weger oder sein diener.

Item zuckermel, oel daz gehort in den vron hof.

Item wachz daz gehort auch an den vron hof, allez daz ist vber ein centen, sunder tafel wachz vz genumen, wi vil dez ist, daz gehort an di clain wagen vnder den kramen.

Item laquariz mit ganzen secken.

Item pley, cyn, smer, vnlicht, chupher, hanf, werk, weinstein, lamp wol, leder, pallen daz gehort alz in den vron hof.

Item calizenstain, cuppherwasser auch in den vron hof.

### **102. De subemptoribus.**

D. Nr. 65 <sup>2)</sup>.

1. Ein iclicher underkeufel der sol keinerley kaufmanschaft treiben, noch sol keinerley kaufmanschaft feyl haben.

2. Dy underkauffel fullen keinen schaden kauffen gesten, und die underkauffel fullen keinen kauf einem nemen denn sie einem ander geben wellen.

3. Vnd das die underkauffel gesten kauffen und vorkauffen in das wider, das fullen sie nicht tun; sunder was sie den gesten kaufen, das fullen di geste von hinne furen.

<sup>1)</sup> kumel fehlt im A. <sup>2)</sup> das Folgende ist blos in D. enthalten.

4. Ein underkauffel sol vor nymandes purge werden.

5. Abe einem gaste bleibet ein neyge an seiner kaufmanschaft, dy sol kein underkauffel vorkauffen, es sey denne der gast gegenwertig.

6. Das di underkauffel ain guldein wechfel, cheinen wechfel machen fullen von einem gaste zu dem andern.

7. Ein iclicher underkauffel sol ein purger surdern vor einem gast; vnd abe zwenne erbar manne chomen und sprechen, das sich ein underkauffel nicht redlich gehalten hette, den sol man gelauben vnd sol den von den vnderkauffe sezen.

(1378.)

Do man zalte noch Cristi gepurd dreizehnhundert jar vnd in dem drei vnd sibentzigften jar am nechsten Donnerstag noch send Paulstag, als er bekert vort, so sein wir Peffel Bufflab, Bernhard Sedel, Lew Sneider, Henfel Freyberger, Bernhart von Muhlhausen, Hansa Leutmerizer, Jesco Rotell, Friz Neugruner, Procop Bufflaw, Jaxo Meinhart, Nickel von Neunhaus, Hanna Beneffawer, Johann von Ach, Franciscus Glafer, Matess Kizinger, Peffel Neumburger, Mathes von Turnaw, Mertein Wawrzik, Johl Goltzmid, Nickel Slander, Mixo von Kadan, Busko Myffka, Mikat fischer, Hasco der Lang, Michel Lederer, Velyk Trubacz, Cunffo Quasska, Henflinus Rauber, Peffel Turffmid, Henzlik vom sand, Ambrosius di gesworne purger und scheppfen der groffern stat zu Prag des mit den eldesten mit gemeinlichen rat durch gemeines nuz villen arm und reich vber ein komen, daz di gefezze di hernach gescriben steen, fullen vorgank haben vnd von almeinlich ewicleich sulden behalten werden.

### 103. De testamentis decedentibus intestatis de tutoribus et aliis.

D. Nr. 66.

Von ersten ab ein man an seinem totpet ligt, der mag sein gut schicken vnd geben, wem er vil vnd wie er vil angehindert. Gieng aber derselbe ab an gescheft vnd lyes ein hausfraw vnd ein kint, so sal dy fraw an seinem gute haben ein dritteil vnd das kinde zwey teil; lyess aber derselbe mer kinder den ains vnd ein hausfraw, vnd ginge ab an gefohefte, so sol di fraw haben an dem gute mit dem kind ein gleicheil, als vil als der kinder eins. Gieng er aber ab an geschefte vnd lyess ein hausfrawe vnd nicht kinder, so sol haben an seinem gut di fraw ein dritteil vnd

di andern zwey teil fullen gevallen auf desfelben nechsten frund swertes halben, vnd der frawen fol steticcklichen folgen ir freulich hausrat, als der im stat buch gefcriben stet.

Vnd ab ein man abget vnd left kinder, die nicht ir iar haben, vnd die von einander geteilt feyn, gieng derselben kinder eins ab, di nicht ir iar haben, so fullen di abgeteilt kinder also gut recht haben zv dem felben anfallen, als der vngeteilten kindern eins; ez wer den das der water, der di geteilte kinder ains oder mer von dem anfall genummen hatte sunder ein tochter, di einen manne hat vnd abgeteilt ist, di sol nicht rechtes an dem anfall haben vor dem kinde, das also abgegangen wer, das nicht sein iar hette, es were denne, das di kinder gar abgegangen weren, so sol der kinder gut an di tochter fallen mit ganzem rechte oc.

Wer aber das ein man abginge, vnd ein geschefte tet, vnd kinder lyess, vnd vormunden het gemacht seines gescheftes vnd seiner guter, wer denne ymand, der do sprech, das ym der tot man schuldig wer, der selbe mag di vormunden vmb di schuld ansprechen; vnd wenne sie mit iren rechte behalten, das sie do von nicht wiffen, so seinen sie vnd di kinder, dy in enpholhen sint, ledig; welden si is aber nicht behalten mit iren rechte, so muete der selbe peiten also lang, vnz di kindern zi iren iaren kumen, vnd di selben kinder mag er ansprechen vmb di schuld.

Wer aber, das ein man ab gieng, vnd vormunde machte seines gescheftes vnd kinder left, di nicht ir iar haben, kompt der kinder ains zu seinen iaren, das ein sun ist, der selbe sun ist seiner gewistret gut naher, wenn der den vormunde vorpurget das gut seiner gewistret, das er do mit vor sey, vnz das sy zu iren iaren kumen, er sey vngeraten oder geraten.

Auch kein vormunde sol den veyfen, die im enpholhen sint, weder erb noch zinsse nicht vorkauffen noch vorkumern, es sey denne mit des rates vnd mit der stat wiffen.

Vnd wenn ein man seinen kindern bereiz gelt left, das selbe fullen di vormunden nicht legen auf kaufmanchaft, sunder man fol in zins oder erb dorumb kauffen.

Vnd ob ein man abgeet, der nicht pruder hat an erben vnd an geschefte, das der selbe gut sol vallen an sein swester oc.

## 104. De collectione et collectoribus.

D. Nr. 67.

Wenne ein man vor di losung kompt, der sol sein losung richten als er gefcriben stet. Hat er sich peffert an gut, so sol

er sich auch peffern an der losung. Vil aber ein man sein losung nicht richten, so sol er mit seinem gute mit den losungnern rechnen; sint man mynner an seinen gutern, er geb mynner; findet man aber mer, wen sein losung gescriben ist, das selbe sol man der stat nemen, vnd der stat damit von der schuld helffen. Vnd wen ein man vor di losunger kompt, der sein losung, mit de (sic) er gescriben ist, richten vnd bezalen vil, hatte der selbe ein erb kouffet, der selbe sol das gelt, dorvmb er das erb kauft hat, das dritteil vorlosungen in der erstn losung zu der vordern losung; aber zu der andern losung sol er losung geben, als ein ander von seinem erb gibt. Auch sol ein iclicher man geben von eime phflugs acker zu losung vierzk groffer, vnd von einem schok ewiges zins iiii gr. vnd einem schok varund hab i gr. zu losung. Vnd ein iderman, wen er vor di losungner kompt, der sol sagen, wie vil er ingefins habe, oder ob ymand mit im in seiner kost sey, das di losunger beyscreiben. Vorweiget der selbe ymand, das man des gewor were, der selbe schol drey schok zu puffe geben, vnd dennoch fullen di selben, di also vorfwigen sein, ir losung richten. Verweigt aber ein man veyfen gelt oder selgret, das er innen hat, oder seines gesellen, mit dem er gemeinschaft hat, der selbe sol ach drei schok zu puss gebin, vnd darzu fullen sie auch ir losung richten. Wen ain man vor di losunger kumpt, der sein losung richten sol, vnd ab rechnet mit den losungner, der selb sol sein losung richten vnd bezallen an dem dritten tag; tut er des nicht, so sol er des dritten pfennigs mer geben, denn sein losung ist; vnd wer di losungner bit vmb einen, der sein losung richten sol, der selbe sol auch drei schok zu puffe geben etc.

Vnd wenne ein man vor di losunger kumpt, der vor nye cheine losunge geben hat, dem selben fullen di losunger vragen, was er zu losunge geben vil. Sehen denne di losunger, das er meynet von seinem gute genuk zu tun, so fullen das di losunger von im nemen; volde er aber nicht tun von seinem gute, das den losungern gevil, so fullen di losunger auf in sezen seine losunge: vil aber der selben losunge nicht geben, so sol er losunge geben bei seinen ayde.

### **105. Quando aliquis ducit virginem et viduam in uxorem, quae annos habent.**

D. Nr. 68.

Auch wenne man ein frawe, di wittib ist odir iuncfrawe ist, anspricht mit einem rechten, es sey vmb schuld odir vmb an-

dir sache, di do mundig ist vud ire yare hat, dieselbe, wenn man ir ein recht theilet, mag wol fallen an irem rechten als ein man etc.

Vnd wenne ein man ein vitib nynt zu der ee, di vormundig ist gewesen, di selbe in iar vnd tag, spricht man si an, di mag wol fallen an iren rechten, also das sie das selbe richten sol, doran si geuallen ist mit irem gute eigem, der noch denne noch iar vnd tag, di veil sy denn man hat, spricht man sy an vnd fellet sy an irem rechtem, das selbe richten vnd bezalen noch ires mannes tode, ab sy icht eigens gutes haben wert etc.

**106. Quando aliquis domum vendit,  
quam non potest disbrigare.**

D. Nr. 69.

Auch wer ein erbe oder ein haus vorkauft vnd das nicht gefreyen mag, also das man dorauf furt mit einem rechten in iar vnd in tag, derselbe sol des drittheils mer geben der summen geldes, dorumb er das erbe oder haus vorkauft hat, oder er frey das selbe haus oder erbe.

**107. Quod literae civitatis super domi-  
bus ante annum liberationis dari non  
debeant.**

D. Nr. 70.

Vnd auch nymand sol man cheinen statbrief geben, es sey vbir haus oder zins, es sey denne jar vnd tag vorgangen.

**108. Quod ille, qui habet super aliqua  
domo censum, emptorem illius domus  
abscutere non potest, et aliis.**

D. Nr. 71.

Vnd ab ein man ein haus oder ein erbe hat, vnd ein andir man zins hat auf demselbe erbe oder haufe, vnd wolde der fein haus oder erbe vorkauffen eim andern, vnd der selbe, der zins darauf hat, wolde den, der das erbe oder haus vorkauft, absehuten von seines zinfes wegen, das mag nicht gesein, sunder

er mag sein haus oder erbe vorkauffen, wem er vil, in dem rechte, als ers gelobt hat oder noch hat durch des villen, das sy leuthe icht eygen oder gedrunge werden.

Vnd abe ein man einen zins hat auf einem erbe oder haufe, vnd der selbe volde den selben zins vorkauffen, des selben zu kaufen vnd ab zu losen ist der neher, (des) das haus oder erbe ist, denne ymand anders.

### **109. De registratione literarum cum parvis sigillis.**

D. Nr. 72.

Auch haben wir ausgetragen, das alle di purger vnd purgerinne oder anderley leuthe, wy di genannt sein, in vnser stat zu Prage, di brieffe haben mit dem statfigel oder mit scheppfen figel vmb zins, er sey ewig oder nicht, auf heusern oder auf hoffsteten, di in vnser stat zu Prag gelegen sint, das di selben in iar vnd tag zu rechen noch diser leuthmerunge chomen sullen mit iren briffen auf das rothaus, vnd den zins da selbest sullen lassen beschreiben in der stat zu Prag register noch ir brieffe laute; vnd wer das nicht entet in iar vnd tag, vnd seine briff also nicht vmb seinen zins lise beyschreiben, des selben brieffe di furbas mer kein craft haben sullen.

Auch meinen wir das, daz cheine man, der da zins, erbe oder hauser in unfer stat zu Prag hat, dy im in gehegter pank vorzicht sein, vorliefen muge mit cheiner andern lauthmerunge, di gewonlich in den sachen in unferm gerichte zu tun ist, es sey denne, das der selbe, der den zins, erbe eygen oder haus hat, dy wider vorreithe in gehegter pank, do er diselben empfangen hat.

### **110. De collectoribus, quod non bibant neque comedant de pecunia collecta et aliis.**

D. Nr. 73.

Auch das furbas mer in der stat zu Prag sullen sein vier losunger vnd nicht mer, zwen scheppfen vnd zwen von der gemein, vnd di selben sullen di losunge ein nemen ganz vnd gar in einem halben iar; vnd vo si des nicht teten, so sullen sy ir gelt vorlorn haben, das man yn gibt von der losunge, das ist

yderman funf schok gr. Were es aber yn zu vbirfwenke, so fullen sie das dem rate kunt tun, das er derzu tu vnd in helfe.

Auch die selben losunger fullen nich effen noch trinken bey irem eyde auf der stat pfennig, es sey in der losunge oder auswendik, sunder was in von pussen wirt, das mugen sy vol volzeren. Auch di losunger fullen nymand cheine trinkpfennig geben, es sey iren knechten oder andern.

Vnd mer di selben losunger, wenne ymand vor sy kumpt, dem fullen sy vmb sein losunge, di er geben sol, nicht lenger tag geben, denne vierzen tag, das er bereit gelt bringe. Auch wenne zwen losuuger mit an ander sizen, dy selben fullen nymand sein losunge minnern noch meren, sy sein denne alle vier mit enander. Geschee abir, das ir nur drey weren, di selben fullen treten in einen rat vnd fullen das kunt tun, ob sy ymand sein losunge vellen mynneren oder meren.

### **111. Qui appellantur cives et sint capaces devolutionum.**

D. Nr. 74.

Das heiffen purger vnd purgerinne, an di anfelle mochten geuollen, vnd di teglich leyden vbil vnd gut mit der stat zu Prage, die ir losung geben vnd vorrichten, wenn man sy von yn fordert; vnd also lange feint si purger vnd purgerinne, die weil sy nicht aberechen mit der stat vnd vrlaub nemen. Wer aber der were, der nicht losunge volde geben, wen man in manet, vnd si vol hette, den selben sol man darzu halden, das er si geben sol, di er vorseffen hat; vnd volde er sey denne furbas mer nymer geben, so sol er abrechen mit der stat, so wirt er nimmer purger. Wer aber einer, der nicht zu geben hette losunge, dem selben sol man vrlaub geben von der stat, ab er sol von ersten stellen vor gehegte pank, vnd sol sich lauthmeren drei vierzehen tag vnd da vorantwurten, was man zu ym zu sprechen hat.

### **112. De civibus residentibus in terra.**

D. Nr. 75.

Aber di purger oder purgerinne, die auf dem lande sizen, den selben sol man der statbrieffe fenden, das sie ir losunge richten auf einen gewiffen tag; vnd (wan ?) si auf den tag nicht kommen,

fo fullen dy losunger reiten auf das land vnd si pfenden, vnd was di stat schaden nympt, den di losunger sprechen, es sey an pfenden oder an andern schachen, di fullen si der stat ausrichten; were aber ymand, der seine losunge nicht geben volde oder nicht enhette, dem selben sol man tun als vorgecriben stet.

**113. Quod consilium se a modo non debeat vestire.**

D. Nr. 76.

Auch haben die scephfen mit einer gemeine ausgetragen, das sich furbas mer ewicleich chein rat mer cleideren sol auf der stat gelt. Auch di losunger vnd di scephffen fullen nymmer trinkpfennig aus der losung nemen, vnd fullen auch iren dineren nyemer von der stat trinkgelt geben; sunder wil ymand essen, trinken oder sich cleideren, der do ist in dem rate oder in der losunge, das sol er tun auf sein aigen gelt, vnd also als icleich losunger vormals von der losunge vor seine arbeit gehabt hat funf schok groffer, di fullen in nu abgen vnd furbas nyemer geben werden.

**114. Quando alicui fit justitia pro parata pecunia.**

D. Nr. 77.

Dornach haben si ausgetragen, ob einem man rechts wer geholfen auf einen andern noch seiner briff laut umb bereit gelt, und di varende habe wer im zugezeigent, nu quem ein andern mit eldern prieffen, vnd volde der varenden habe neher sein, sprechen sy, das der, dem di varende habe ist eingeben, neher ist derselben, den der mit den eldern briefen. Anno lxxviii in vigilia sancti Bartholomei.

**115. Quando unus cum testibus impetitur.**

D. Nr. 78.

Wen ein man den anderen anspricht mit zeugen, so mag sich der antwurt, bas mit zeugen weren, denne yn der clager mit zeugen muge vbirwinden.

## 116. Wie ein manne sol abrechen mit der stat.

D. Nr. 79.

Wer abrechen wil, der sol von alle seine gute abrechen, vnd sol di guter lassen beschreiben, von den er vil abrechen. Sprech abir ymand, das er von seinen gutern schuldig were, das sol er redlich beweyfen; mag er das nicht getun, so sol der die schult mit seinem eyde behalden, daz er die schuldig sey, vnd der, dem er schuldig ist, der sol auch das mit seinem eide behalden, das der, der abrechen vil, ym also vil schuldig sey an gewerde oc.

Vnd sol abrechen von varunder habe ganz vnd von erben, zinsen, hewferen auch ganz; finde man aber mer in iar vnd in tage, denne er abrechent hette, das sol verloren sein vnd an di stat gevallen.

Wer gefeffen ist in einem gedinge, wil der selbe des lehens nicht geben, so sol er des ledig sein, vnd sol zihen, wo er hin wil; wil er aber purger sein, so sol er mit der stat leiden, als ein ander purger.

Wil abir ein man noch der abrechnung ein haus in der stat bauen, so sol er das verlosung als ein ander lantman, vnd sol den furbas chein begenknuffe mer dor in treiben.

## 117. (Von den gästen vnd vremder Kaufmanschaft.)

D. f. 51 s. Nr.

Es schol ein icleich gast, der da kumpt gen Prag in di alten groffen stat odir in dy newe mit seiner kaufmanschaft, velcherley di sei, furen in den fronhoff, vnd nicht aus furen, sy wert den beschriben von dem, der da zu gefazt ist von des rates wegen. Wer des nicht tet, der vorbest an den eines schoks groffen zu pus.

Welcher wirt sich keins gatz gut vnderwunt, gepunden oder vngepunden, ee den es yn dem fronhoff beschriben wirt, der ist ein schok groffen zu pus bestanden.

Es schol ein igleych gast sein gepunden kaufmanschaft nicht aufpinden an ein gefworn vnterkaufel oder an den, der darzu gefazt ist, bei der vorgeschriben pus.

Es schol auch kein gast sein kaufmanschaft vorkauffen an ein gefworn vnterkaufel noch keinem anderem gast nicht vorkauffen bei dreyn schoken gr. zu pus.

Es schol auch kein gast sein gut nyndert aufpinden in den

zwein landen Behem vnd Merheren, nur in der stat zu Prag vorkaufen bey dreyn schoken zu pus.

Es schol auch kein gaft sein kaufmanschaft nicht vorkauffen nur vmb bereit gelt oder zu dem lengistem beyten drey menod; wer da vider tet dem hulff man furbas keins rechten, ob ym sein not gefech.

Welich gaft sein kaufmanschaft brengt gen Prag, der mag sich wol befehen vierzehen tag, ob er auf pinden wil oder nicht. Pint er dornoch auf, so sol er sein gut ganz vnd gar vorkauffen zu Prag. Ist aber daz er ganz durch wil furen, das schol er betidigen, das es seyn sey vnd nymanz anders, vnd vil is gericht furen aus den zwein landen Behem vnd Merheren; vnd wo er an dem veld vnd des vbirwunden wurd, der schol geben sechz schok zu pus.

Es mag ein icleich man gaft von Behem, Polan vnd Merheren die vnd die zu der kron gehoren gen Behem sein gut durch furen zu Prag hin heym in sein stat vnd dy vorkauffen, wem er vil an alle argelift, sunder das er es betidigen mus, das kein arg dor an sey wider di gefez, di da vorgeschriben sein.

Welch gaft der vorgeschriben gefez eyns vbirdret, oder mer vnd zu der selben zeit hin qwem mit seinem gut vvorpuft, ven er denn herwider kom oder sein gut, so sol man derselben pus bekommen an ym oder an seinem gut, an alle viderrede.

Es schol auch kein gaftgeb kein kaufmanschaft vider sein gaft kauffen bey dreyn schocken gr. zu pus, vnd der gaft also vill.

Es schol auch kein gaftgeb mit seinem gaft gemeinschaft nicht haben bey x schok gros. zu pus.

Ab sich keiner vnser purger eins gaft gut vnterwunt yn fremden landen, oder halt hye in der stat, vnd nicht domit tet gafftes recht, der ist bestanden zehen schok zu pus.

Es sol auch keiner vnser purger mit keinem gaft yn allerley kaufmanschaft, noch gemeinschaft, noch gesellschaft haben bey funfzig schoken gros. zu pus.

Es schol auch ein icleich gaftgeb sein gaft varen der pus an allen stucken, odir er mus sie selber gebin.

Ob auch ymant vnser purger oder gaft kein gewant vorkauft, vnd nennet es aus eyner ander stat, wen do es gemacht ist, odir ein ander zeichen dor auf macht, den dor auf gehort zu recht, vnd wirt der vbirdunden mit einem vnderkeufel vnd mit frumen lewten, den zu gelauben ist, der verleuft das selbe gut an vider rede vnd auch sol er eynem icleichen tuch sein vollige lenge gebin, als ym dort worden ist bey der vorgeschriben pus.

Es schol auch kein gaft gegen dem andern gaste kein wechfel nicht treiben bein drein schok gros. zu pus dem hingerber als dem kauffer.

Es schol auch kein gaft kein kaufmanschaft nicht vorkauffen bei der ellen, noch bei der wag, nur was der stat weggar vnd meffer hinwegt vnd mist, vnd schol auch nicht haben weder ellen, noch wag, noch gewicht in seiner gewalt bei drein schocken zu pus.

Es mag ein icleicher purger oder purgerin kaufen vider einen gaft ir nothdurft, das sie nicht vider hingeben vellen an einen vnderkauffel.

Vnd welcher wirt vurd vorpuft zu einem mal zwir dreyftund, zu dem virdemal gibt er x schok zu pus, vnd zu dem funftemal stet er in der scheppen gnaden; vnd welcher vnser purger den zu legen vult, die der pus wirdigen veren, vor dem fursten, lantherren, geistlichen leuten oder vor dem rat mit vorte odir mit verken odir mit beschuzung, vnd wurd des vberwunden mit zwem schepfen, der verleuft zwenzig schok gr. zu pus an viderred, oder er sol sein iar vnd tag aus der stat sein (sic).

Es schol auch ein icleich man keinerley koufmanschaft, allerley war, die er hie gekauft hat, nicht vorkauffen, er breng sie des ersten hin heym in sein gewer, pey einem schok zu pus.

Es schol auch ein yleich man, er sey burger oder gaft, kein kaufmanschaft aus der stat furen, er hab denn ein zeich von der stat pholger.

Es schol auch ein icleich kauffman, er sey purger oder gaft, was kaufmanschaft er kauft, nicht aus dem haus tragen, dorvmb er sey kauft, es sey den ein gefworn vnderkauffel dabei, der darzu gefazt ist von des rates wegen.

Welcher vnderkauffel kauffmanschaft oder wechfel ym selber treibt, oder keinerley sach tet wider dy gesez des brieffs, vnd des vberwunden wurd, der leidet di puffe, das er fizen sol einen langen tag auf dem pranger vnd sol sein iar vnd tag aus der stat, vnd ym kein ampt nymmermer kumen; vnd ob der vnderkauffel worfwyg keinerley freykauff vnd die nicht meldet, die vortoten sein, der schol leyden die selbe pus; wer das der vnderkauffel dy sach meldet vnd ym es chein purger auff haus, das es ym geschaden mocht, der purger sol bestanden sein zehen schok gros.

Es schol auch ein iclicher kauffman, er sey purger oder gaft, der wein in lagen her furt, nicht vorkauffen bey der lagil, sunder bey dem zuber, pey einem schok zu puffe.

Es schol auch keiner gaft von purgeren von Ostrreich nicht durch saren weder hin durch noch her durch mit seiner kauffmanschaft; wer das vber fure, der verleuft alles, das er furt.

Ob das wer, das die von Krokaw oder die von dem Berk sich an nemen ander leut gut vnd yns durch furten oder prechten, dy das rechten nicht haben, wes di bestunden sein, das sint selber (sic).

### 118. De literis supra debita.

(28. Jan. 1389.)

D. f. 136. p. v. a. Nr.

Als man zalte nach Cristi gepurd dreizehen hundert iar vnd dor noch in dem neun vnd achzigisten yar am dem nehesten donerstag fur vnser frawen tag lichtmesse, von (sic-wir?) Berenhard vom Piesk, Johan von Ach, Reynhart von Mullenhausen, Otto quantfchneider, Johannes Player, Krysch Cramerer, Franciscus Rokizaner, Hanfa Rost, Wenzlav Otto, Franz Steubll, Johannes Gosler, Hrzko vom Brodez, Conrad von Markpurg, Cristan Leythner, Franz Hawer, Cunzil Dibisch vnd Franz Hopfner, zu den zeiten schepfen, bekennen offentlich vnd tun kunt, das wir mit der ganzen gemeine groffen vnd merklichen schaden wir vnd vnser stat von fulchen vnsern mitpurgern, die yn freybriffe von vnserm genedigen herre dem kunig vmb schulde, die sie den lewten beyde burgern vnd gesten schuldig sein vnd bleyben, gewinnen vnd beheffen sich damit, das man zu yn vnd zu iren gutern nicht rechtes helfen sol, da von wir denne hye vnd anderswo in den landen swere gefuchet werden von iren gelaubigern, di da sprechen, wir vollen in noch gueter kuntschaft briefen vnd beweyfung cheins rechten helfen vnd mit sampt der ganze gemeine, die noch gescriben, austragung getan haben, das alle die, die also freybriff vmb schult, die sie schuldig sein, das man zu yn vnd iren gutern nicht rechtes helfen sol von vnserm genedigen herren dem kunig oder anderm herren gevinnen, das sie selben vnd irr izlicher svllen treuloss sein vnd erloz sein, noch cheines bidermannes stat nymmer vorfteen vnd vortreten mugen furbas mer ewiglich in cheiner weis.

## 119. De debitis, emptionibus et aliis.

(7. Jun. 1390.)

D. p. 137. s. Nr. nochmals p. 163.

Do man zalte nach Cristi gepurd dreizehen hundert iar vnd denne <sup>1)</sup> in deme neunzigften iar am nehesten montag noch gotes leichnam tag, sein wir Simon Canler (sic), zu den zeiten purgermeister, Pesko Drobnizie <sup>2)</sup>, Engel apoteker, Fridel Kussenpfnig, Jesco Dompze, Frana Bischoff, Herdegen, Falzner <sup>3)</sup>, Velislaus Melzer, Henslinus <sup>4)</sup> Lazina, Jesco Kotko, Henslinus Gobell, Jesco Smatlan, Thomas Melzer, Simon von Plzen, Andres Harbarth, Mertein Schram, Michel Satler <sup>5)</sup> vnd Vanik <sup>6)</sup> Melzer, gefworne purger vnd schepfen der groffen stat zu Prag, des mit den eldesten, die wir zu vns aus der gemeine mit der selben ganzen gemein villen vnd rat gekorn <sup>7)</sup> haben, vnd auch mit iren gemeinlichen rat durch gemeines nuzes villen armer vnd reicher zu rat wurden vnd vbir ein komen, das die gefeze, die hernoch gescriben steen, furgang haben sullen, vnd von aller meniclichen ewelichen gehalten <sup>8)</sup> werden.

Von ersten vorwilkuret odir vorschreibeth sich ymand vmb bereit gelde, bezallet er nicht auf den tag, als er sich vorscriben hat oder vorwilkuret hat, wirt zu seiner vnuarender habe, einem haufe oder erbe, also das man seine varende habe nicht findet, ein recht geholfen, denne so sol der, dem das recht geholfen ist vorden <sup>9)</sup>, die selbe im antwortet <sup>10)</sup> vnuarunde habe zu dreyn malen in dreyn gehegten dingen aufbieten, vnd darnoch allererst sol im der schuldig das haus oder erbe zu hant vnd nicht eer raumen <sup>11)</sup>.

Noch dem sol auch der gelaubiger <sup>12)</sup> das haus oder erbe dem schuldiger anpieten mit der gewiffen, das ist vor zwen schepfen oder <sup>13)</sup> genannten oder vor dem rat; wil oder mag er denne das nicht wider zu im ledigen, so mag der gelaubiger das haus oder erbe vorkaufen mit der gewiffen, als vor ist begriffen <sup>14)</sup>.

Wirt <sup>15)</sup> aber ein recht zu vnuarender habe geholfen vmb flechte schult vnd nicht vmb bereit gelt, so sol der gelaubiger das haus oder erbe, das ym geantwurt wird vnd <sup>16)</sup> dem rech-

---

Varianten derselben Stelle D. p. 163:

<sup>1)</sup> dar noch. <sup>2)</sup> Drobnize. <sup>3)</sup> Pfalzner. <sup>4)</sup> Henzlin. <sup>5)</sup> Sellator. <sup>6)</sup> Wanik. <sup>7)</sup> geboten. <sup>8)</sup> behalden. <sup>9)</sup> werden. <sup>10)</sup> geantwortet. <sup>11)</sup> rawen. <sup>12)</sup> globiger. <sup>13)</sup> di. <sup>14)</sup> gescriben. <sup>15)</sup> Wer. <sup>16)</sup> mit dem.

ten, auch drei stund in dreien gehegten dingen aufbieten vnd lauthmeren, vnd das denne iar vnd tag halten noch der stat recht also das der schuldiger nicht dorff das haus oder erbe noch der lauthmerungen zu hant, als gescriben ist, raumen, vnd auch der gelaubiger mag vorkauffen cc.

Hilfet man aber zu varunder habe, es sey vmb bereit gelde oder sunst flecht schult, ein recht, so sol man die pfant dreistund in dreien gehegten dingen aufbieten, die selben dem schuldiger dornoch anbieten mit der gewiffen; loset er denne zu hant die selbe varunde habe zu im nicht, so mag der glaubiger die pfande vorkauffen mit der gewiffen, ausgenommen effende pfant, die mag man vorkauffen an dem dritten tag alleweg, doch mit der gewiffen, als vor ist gescriben.

Dornoch vorkaufft ymand ein erbe oder haus, dorauß zins <sup>1)</sup> eins anderen, vnd vil des vorlanken <sup>2)</sup> vnd in damit abehendig machen, der sol feins hoesten rechten <sup>3)</sup>, das ist das (sic) hilfes <sup>4)</sup> bestanden sein vnd vorvallen.

Vorkaufft auch ymand eines veyßen, der sein iar nicht hat, haus, erbe, zins oder eygen an der scheppfen rat, villen vnd gunst; das sol chein craft haben; wer aber sache, das er also an der schepfen <sup>5)</sup> vorkauffet wurde, gelauthmert, gefreyet noch der stat recht vnd brieff mit dem statfigel dar uber geben, so sol, der das haus <sup>6)</sup>, erb oder zins vorkauffet, vnd nicht der, der es kouffet hat, mit seinem spravzen dem veyßen das vor aus worten <sup>7)</sup> vnd sagen, mit velichem rechten sie das vorkaufft haben. Bewaysent <sup>8)</sup> er oder sie <sup>9)</sup>, das sie das <sup>10)</sup> erbe, zins, haus mit rechte vorkauffet haben, das fullen sie geviffen; mugen sie aber des nicht beweifung haben, so fullen sie vor allen sachen dem wayßen vmb sein <sup>11)</sup> vorkaufft erbe genuk tun, vnd dorvmb, daz sie an viffen der scheppfen an recht es vorkaufft haben, schullen die schepffen <sup>12)</sup>, die zu der zeit werden sein, mit in tun vnd auch in das keren, nach deme als sie des zu rate werden noch irem eyde.

Vere auch sache, das einen wayßen, der sein iar nicht zu enhette, sein erb, haus, zins vorkaufft wurde, gelautmert, statbrieffe daruber geben vnd nach der stat recht bewaret, als vor ist gescriben, vnd der vorkauffter mit sampt seinen spravzen niches hetten, damit sie dem wayßen vm seines vorkaufites gut genug tun mochte, oder op sie alle tot weren, vnd hetten nich also vil guter

Varianten derselben Stelle D. p. 163:

- <sup>1)</sup> ist vnd vorzweiget dann zinz. <sup>2)</sup> vorlangen. <sup>3)</sup> rechten hoesten. <sup>4)</sup> holses. <sup>5)</sup> rat. <sup>6)</sup> pfand, haus. <sup>7)</sup> vorantworten. <sup>8)</sup> beweyssen. <sup>9)</sup> er oder sie fehlt. <sup>10)</sup> gut. <sup>11)</sup> idr. <sup>12)</sup> fehlt.

noch in gelassen, da man dem wayfen vmb seine vorkauffle guter genug gefcheen mochte, so sol vnd mag der wayfe nach vnferm gemeinen rechte von dem tage, als er zu seinen iaren kumen ist, sein gut vnd erben ansprechen inwending iar vnd tag, das ist sechs wochen, das ym der besizer vnd kauffer zu hant raumen sol an vñerrede, vnd des selben erbes kauffer oder besizer sol sich denne furbas an die, dy im das erbe, zins oder gut vorkauft haben, halden vmb seinen schaden, vnd sich des an seinem leybe, hat er des gutes nicht, derholen, also das der weyfe alleweg das sein nicht in cheiner weys sol vorliefen.

Spricht aber der weyfe sein vorkauftes gut von dem tag, als er sein iar hat, in eine iar vnd sechs wochenn daselb iar zu rechen nicht<sup>1)</sup> an mit dem rechtem, vnd ist zu lande, denne so sol ym weder der besizer<sup>2)</sup> noch der vorkauffler<sup>3)</sup> seines<sup>4)</sup> gutes mit seinen spravzen darvmb furbas mer nicht antwurten vnd des (sic)<sup>5)</sup> weys, sint dem male das er<sup>6)</sup> in iar vnd tag, als er sein iar gehabt hat, gefwigen hat, sol auch denne furbas mer sweigen vnd sie vngemuhet<sup>7)</sup> lassen.

Item weren vngeteilt bruder, denn ir water abgangen were an geschefte, der eldeste bruder sol noch mag denn jungern brudern vnd andern seinen gefwestredenn nictes zu schaden vortonen (sic) noch vorkauffenn, funder alleine seinem teile sol er zeren, damit er tuen mag, was er wil.

Burget ymand, er sey purger oder gast, einer kramerinne, gewandfneiderinne<sup>8)</sup> oder andern veiben<sup>9)</sup>, die manne haben, vnd teglich zu marke fizen, vnd beclaget man sie vmb schult vor gerichte; ir man mag sie darvmb vortreten vnd zu seinem rechtem komen: auch bekennet sie ymandes vor gericht der schult; die selbe bekentnus sol dem manne, dem sie sein gut nicht vorgeben mag, vnschedlich sein an seinem rechte.

Hat aber das weip ir eigene guter, so sol sie die schult, der sie bekennet, gleicherweis als ein man bezallen; hat sie aber nicht eygene guter vnd vbirlebt denn man, denne von denn gutern, die sie zu irem teyle angepuren, sol sie dy schult, der sie vormals bey mannes zeiten bekant hat, bezallen, vnd darumb sol ein yderman auffehen, wie vnd wem er borge.

Spricht man aber man vnd weip mit ein andir<sup>10)</sup> vor gerichte vmb schult oder vmb<sup>11)</sup> ander sache, daruber der clager

---

Varianten derselben Stelle p. 164:

- 1) vnd fordert das nicht. 2) beisizer. 3) vorkauffor. 4) desselben. 5) der. 6) das in jaren vnd tagen. 7) vngehendert. 8) leigwadene. 9) ander weiber. 10) an. 11) fehlt.

keine beweyfung hat; beyde, man vnd weip vnd man, sollen dor-  
auff antworten; wil aber der man sein weip mit dem <sup>1)</sup> ayde,  
der ir geteilt wirt, vortreten, das mag er vol tun alleweg vn-  
schedelich dem eyde, dem <sup>2)</sup> wirt im geteilt, denne er darzu tun  
sol, als werre man in des nicht wil vbirheben.

## 120. De vino.

D. p. 141. s. Nr.

Item welfchen wein schol man vmb drey groffen, Romanye  
vmb iiii gr., Reywol vmb iii gr., Malvasie vmb funf gr., Elzaf-  
fer vmb ii gr., Ungerische vnd Osterwein vmb 1½ gr. vnd nicht  
tewrer sol man in schenken oc.

## 121. Von dem richter.

D. p. 141 nochmals p. 166 s. Nr.

Venne ymand im gerichte ein erb, haus oder zins auf-  
nympt, der sol dem richter drei gr. vnd seinem schreiber vier  
haller vnd dornoch von aller ander beschreibung wier haller, dem  
putel von izlichen lavtmerungen zwen haller (von der aufgebung  
des eydes vier haller allein) <sup>3)</sup> vnd nicht mer geben, vnd in ehaf-  
tigen teydingen zweyer als vil sol man dem schreiber, dem pu-  
tell vnd auch eyd pfennige <sup>4)</sup> dem richter geben.

Auch wer ein <sup>5)</sup> mit einem putell vorpieten wil, der selbe <sup>6)</sup>  
sol dem putel nur allein zwen haller geben.

Hilfet ymandes der richter ein recht vmb schult vnd vmb <sup>7)</sup>  
gelte vbir zehen schok gros. davon sol man ym geben funf gr.  
vnder zehen schoken zwei vnd ein halb <sup>8)</sup> gros. vnd von einem  
schoke <sup>9)</sup> darunder nicht mer denne einen gros.

Auch vochet der richter einen vmb redliche sache, der ge-  
fangen sol im zu stockrecht iii gr. vnd <sup>10)</sup> den puteln dreizehen  
haller allein vnd nicht mer gebin, ausgenommen wer bey noch an  
schawb get, vnd gefangen wirt, der sol dem richter funf gros.  
als das vormalis ausgetragen ist, vnd als werre die scheppfen nicht  
anders austragen vnd hot tun werden.

---

Varianten derselben Stelle D. 166:

<sup>1)</sup> mit drei ayde. <sup>2)</sup> der im wirt geteilet. <sup>3)</sup> fehlt. <sup>4)</sup> pfennig.  
<sup>5)</sup> einen. <sup>6)</sup> selbe fehlt. <sup>7)</sup> fehlt. <sup>8)</sup> dritthalben. <sup>9)</sup> vnd dar-  
wider. <sup>10)</sup> hier bricht die Abschrift D. 166 ab; es ist auch der  
Schluss der Handschrift D. selbst, das Übrige v. p. 169—178 sind  
blosse Privatmerckungen von einer andern Hand.

Auch sollen di brieff mit scheppfen infigeln vff leyp gedingen lawuten, beyde geistliche vnd wertliche, vnd nicht sint registriert gleicherweis craft haben recht, als sie geregirt werden.

Item wurde ymand den andern mit einem gelofte brieff ansprechen oder manen, dem selben sol man recht nach des selben brieffs laut lassen viderfahren, vnd das gescheen ist; wurde den derselbe mit einem rate, dem das vissentlich wer, oder mit quittbriffen vberwunden, so sol der, der das gelt mit vnrecht hat genumen, denne, von dem ers genomen hat, vor allen sachen wider keren, vnd darumb die scheppfen sollen in darumb an seinem gelde vol vorpuffen; hat er aber des geldes nicht, so sollen dye yn an seinen leip beffern nach dem, als sie zu rate werden.

## **122. De foro piscium.**

D. p. 143. s. Nr.

Item vmb den fischmark sein wir mit den aus der Neunstat vber ein komen, das cleyne fisch allerley, auch forchen vnd kreusen, die man allein vnder dem pranger sol feyl haben, vnd nyndert andersvo vorkauffen, nymandes furkauffen sol, die weil wische steet vber sumer vnd vinter, es sey denne zu stunden fur mittage, vnd der visch abgenommen wirt, alererst mag man die vorkauffen vnd nicht er. Vber trete das nyemand, wer der ist, der sol als offte das geschiet, den scheppfen funf gros. zu puffe geben vnd sein an viderrede vorvallen oc.

Wolde aber ymand nicht vnder denn pranger steen, dem sol man alle scheine vische, die er veile hat, nemen.

Auch wurde ymand von der egenannten vorpietung wegen die fisch nicht frue oder zu rechter zeit zu marke tragen, es sey purger oder gast, vnd vorhalden bis auf dy zeit, das man die vorkauffen mochte, denne sol man die wische alle nemen, die er zu marke bringt, vnd furbas mer nymer zu markte steen vnd fisch vorkauffen.

Alle vorgeschribene austragung schaden sollen allein von dem heutigen tag an zu heben furbas mer ewicleichen craft haben vnd gehalden werden.

## **123. De propinatione vini et cerevisiae.**

D. p. 143. s. Nr.

Ein icleich weinschenke schol nur aus einem vaffe vnd zapfen einerley wein schenken, vnd das selbe was sol vorfigelt wer-

den wenn (sic?— von) den sreiber, der darzu gefazt ist, und sal geben ein volle maffe ym haus vnd aus dem haus. Wil ein man aber in dem lanthaus trinken, vnd pringet man sein gefes mit im dar, so sal man ym do wein ein rechte maffe geben; heischet aber ein man von dem schenken trunk in glas oder in einer kanel, der wirt oder schenk mag ym das vol geben, vnd den trunk darin vortragen; wold im aber der schenk dorumbe nicht fruuort oder kost geben, so mag yms der gaft kauffen oder mit im darpringen; alden welischen wein ein pint vmb iii gr., Romanie vmb iiiii gr., Schawernak vmb iiiii gr., Malwasie vmb funf gr.

Vnd einen zuber weins sol man nicht geben tewer ausschenken oder ausfullen, den das sich ein pint gepur als tewr, als der selbe wein gefazet ist.

Vnd wer denn abgenanter gefez eines vbirtut, der sol zu puffe gebin zum ersten iii schok gr., zum andern mal vi $\frac{1}{2}$  schok gr., zum dritten mal xiii schok gr. vnd zu dem vierden mall sol der selbe ein ganz iar nicht wein schenken noch nyemant von seinen entwegen an alles geverde.

Man sol ein pint osterwein schenken vmb einen gr. vnd nicht tewer, eine volle maffe vnd nur aus einem fasse, vnd einem izlichen fass, das man will austun, das sol vorfygelt werden; vnd wer das gefez eines vbirtrit, als aben gescriben stet, der sol zum dem ersten zu puffe geben ein schok gr. vnd zum andern mall iii schok gr., zu dem dritten mall vi $\frac{1}{2}$  schok gr., zu dem vierden mall ein ganz iar nicht schenken, als oben gescriben steet.

Vnd wenn man vorpuffen will, denn schol man vor ersten heisen einen eyd fweren, das er die puffe leyde, die im dy herren werden aufflegen, vnd dy yzunt ist ausgetragen oder hernoch wirt begriffen.

Dennoch sol man Sittawer pier schenken eine pint vmb vi haller, Sweydner vmb viii haller, vnd alle pier prager zu vi hallern vnd nicht tewer, ein rechte maffe vnd nur aus einem vasse, vnd wer der eines vbirtritt, der sol zu erstem zu puffe geben einen vierdung, zu dem andern mal ein $\frac{1}{2}$  schok gr., zu dem dritten mal ein schok gr. vnd zu dem vierden mal ein ganz iar nicht schenken, als oben von weinschenken stet gescriben.

Item wenn ein man seinen boten noch wein sendet, velcherley das wein sey, noch Sweydner, noch Sittawer pier; ist denn das der schenke den boten nicht vill geben ein rechte moffe noch der stat recht, so sol der poten sein gevasse lassen vor dem waffe steen, vnd sol das dem purgermeister oder seinen schepffen, denn nehestenn, den er vindet, kunt tun oder dem rate, so

fol man den noch dem selben schenker senden, das er vor die scheppfen kome, do sol man in fragen. Tar er denne nicht sein recht tun vm das, das man ym schult gibt, vf dem kreuze, man sol ym ein fulche puffe auflegen, als aben vmb izlichen trank sunderlichen ist ausgetragen. Auch sol man ir einen als offte vorpuffen, als er das vordinet, noch dem als vor auch ist gescriben.

Wenne abir einen, zweinen oder dreien scheppfen vissent ist vmb die sache, vor die der wil schweren, so sol man in nicht lassen sveren, sunder man sol an alle viderrede die puffe von ym nemen, die er vor vurwercht hat.

Vnd ein iclich kanel sol haben einen nagell, als von alder negell vnd zeichenn an denn gevallen gewesen sein oc.

Auch sol man cheinerley pier lassen her furen von fremden steten, ausgenomen Sweydnizer vnd Sitawer pier.

#### **124. De consulum sigillis.**

D. f. 73. p. v. sin. Nr.

Auch ist ausgetragen, das man zins brieffe mit scheppfen figeln nymmer sol mer sreiben sol (sic) losung frey, noch vorfigeln.

#### **125. De pecunia civitatis.**

D. f. 73 p. v. s. Nr.

Auch ist ausgetragen, das zwen scheppfen sullen stetes farg haben vmb der stat gelt, vnd des selb gelt ausgeben, wem es der rat heift; vnd als lang ein rat wert, also lange sullen einerley losunger sein, das man nicht stetes bedurffte newe losunger kyfen vnd sie selben losunger ein sume machen deß, das sie haben eine genomen, vnd des, das sie ausgeben haben.

Vnd alle, die teglich mit vns ein sizen, vnd sich bey vns teglich neren, die sullen allerley losung, stewern vnd ander beswering mit vns leyden, als offte also vil als wir.

Item wen vormund vor die losunger kommen vnd sveren sollen vor die wayfen, die yn empfolhen sint, so sol einer vnder in sveren, also das die andern gegenwertig sein vnd sprechen, das das ir wort sey.

Vnd wer einem Juden sein haus vorkauft, der sol im das ausgeben ausgenomen der stat losunger vnd mit namen ein schult has (sic), das vor nye chein juden haus ist gewesen.

Vnd wen eyn man weyfen gut kauffet mit des rates weyfen vnd nyemand vil spravz werden, so sullen die schuldigen

ſprazzen werden, die das gelt vmb das ſelbe gut nemen vollen, ein izlicher vmb alfo wil ausheben.

Item denne das weyſen werden angeſprochen vor gerichte, di nicht vormund haben, ſo mag der nehefter freunt der ſelben weyſen, der vor in beytund iſt anſals, ſie vor treten vnd vorantworten; vnd wenne kinder oder weyſen ſweren ſollen vor ires waters ſchult, ſo ſullen ſie ſweren, das ir water dem clager nichz fey ſchuldig bliben.

Dornoch iſt das ein witib wirt angeſprochen vmb ſchult, vnd nu hat einen man, ſo mag ſie ir man vol vortreten; hat ſie aber ſunderlichen gut oder hab an denne man, ſo ſol ſie won dem ſelben gut ſchult bezallen, die man zu ir pringen mag; hat ſie aber nicht eygen gut, ſo ſol der ſchuldiger beyten alfo lange, biz die frawe eygen gut gewinnet oder gewinnen mag. Ab man vmb die ſelbe frawe muge aufhalten, die weil ſie den man hat, das iſt noch nicht ausge tragen.

Noch toder hant ſol man ſchult weiſen redlich mit gefigelten brieffen mit der ſtatpuch, mit dem rate, mit ſchepfen vnd mit genanten vmb alfo vil, als die kraft haben vnd gezeugen muge.

Vnd wen ſich mer perſon vmb ſchult vorſchreiben in einem briff mit gefampter hant, vnvorſcheidenlich, ſo ſullen ſie alle halten noch des brieffs laut, es fey vmb haupgelt oder vmb leiſtgelt, oder vmb ſchaden, alſo das ſich cheiner von dem andern mit ſeinem teile muge laſſen an der andern wille.

Vnd zwene mit einander kriegten oder teydingen vnd der clager furt zeugen, vnd der antworter furt auch ſeine zeugen, vnd dy zweyeley zeugen tragen nicht vbir ein, ſunder ſint widerwertig an iren gezeugknuffen, ſo ſol man des clagers zeugen nemen vnd des antwurters zeugen vorwerffen.

Dornoch iſt geſcheen, das vnſer mitpurger einer ſchuldig was geſteen, vnd het ſich gen yn vorſchreiben mit brieffen, do traten die geſte do vor den ratt: vnd boten in rechts helfen noch irs brieffs lauth, do quamen andir vnſer purger vnd ſprachen, der purger wer in auch ſchuldig vnd der purger bekant in auch der ſchult, das word geworffen auf die gemein; do ſprach dy gemein mit ſampt dem rat zu einem rechte, das vnſer mitpurger teglich mit der ſtat leyden wil vnd gut neher ſullen ſein zu der ſchult den quemen geſt, vnd ſullen vorgeen, vnd was dornoch vberplib, von demſelben ſullen geſt, gericht vnd bezallen werden; wolt aber der gaſt, eime purger nicht gelauben des, vnd ſprech er tez dem ſchuldiger zu lib, ſo ſol er ſein recht dor vmb un, das er ſein eigen ſchult ſei.

Dornoch ist gefcheen das, unfer mitpurger hat ein redliche gefchaft hat getan, vnd ist tot, vnd hat fein gut gefchaft, wem er vold; nu feinen des felben toden gefwiftred zugefaren, vnd haben die ansgefprochen vor gerichte, den das gut gefchaft ist worden, also das sie, davon geteilet werden mit einem rechten. Noch dem haben die, den das gut gefchaft ist, das selbe gut vorkauft vnd die lanthtafeln (sic) geleet. Nu sint zugefuren die vorgeantent gefwiftred, den vor ein recht ist viderfaren von dem rat vnd ein vrteil gefprochen, do wyder sich nyemant gerufft hat, vnd fprechen das selbe guet von news an in der lanthtafeln, vnd treiben den ein, der es vorkauft hat vnd dem is vorkauft; ob si das getan mochten, das wart geworfen an die gemeine. Nu hat der rat mit fampt der gemein ausgetragen zu einem rechtem, das der rat fol dar zu tun, was redlich gefcheft ist, das das vorgegang hab, vnd das es bey dem vrteil bleib, das vor geteilt ist, vnd da vider sich nyemant beruffet hat, vnd das die felben teil ir recht fuchenn vor dem rate, sint dem male vnd sie beyderfet unfer mit purger feint; haben sie den cheinerley beweyfung, es sey lanthtafel odir andir beweyfung, das fullen sie vor dem rate weyfen; vnd das nyemant vider tun folle, das fol ein rat vnterfteen.

Es ist ein vnderkeufel zu gefaren, vnd ist komen zu einem purger vnd gefprochen, ob er icht gutes hab zu vorkauffen, vnd der purger hat ym fein gut geben zu vorkauffen, do hat der vnterkauffel ym genant einen gaft, vnd er sey seines gelz wol gewiffen, vnd hat das guet also angetragen, vnd hat das gut zu feinem nuz kort, also das der purger nicht mochte bekennen vmb fein gut, war ym der vnterkeufel gefangen vnd auf das rathaus gefazt, also das sie sache wort der gemein vorgelegt. Nu sprach dy gemeine zu einem rechtem mit dem rate, wer des felben vnterkauffels purge gewesen ist zu der felben zeit, da die sache gefcheen, der fol vmb das gelt antwurten vnd fol sich mit dem purger richten; wirt der purge woderen ein recht zu dem vnterkeuffel, so fol man ym auch zu ym eines rechten helfen Sabato ante exurge.

Item di gemeine, ist das ein man hat ein frey erbe auf dem lande vnd vorkauft das selbe in der lanthtafel, vnd der selbe vorkanffer ist schuldig, so fol man in iar vnd tag nicht dem zu fprechen, der das erb zu kauft hat, funder der, dem der es vorkauft hat, vnd was man zu ym mag prengen, das fol er leyden von feinem andirm gut vnd vorantworten; hat aber der selbe nicht mer gutes, so fol man in anhalten, als lange das dem genuk egfch die zu ym haben zu fprechen.

## 126.

D. p. 151.

Vud (sic) die Colen ist auch der scheppfen meinunge, wer der Coler, der cleiner secke haben wirt, denn die maffe ist, vnd dormit begriffen wirt, dem selben sol man zum ersten mal die selben secke aller vorprennen; zum andern mal wirt er aber domit gegriffen, sol man ym die secke verprennen, vnd Colen halb geben den meistren, die das weten, vnd das ander teil den gefangen; zum dritten mall, ob der selbe wirt aber clein secke haben, dem sol man sie abir nemen, vnd die secke prenne, vnd die Colen teylen als vorgesprochen ist; vnd darzu sol man von ym nemen v gr. zu pufse, vnd die selben v gr. aber halp denn meistern, die das gewarten, vnd aber halp dem vorwesner der gefangen leuten; zum wurdem mal ab ein fulcher wirt aber begriffen mit cleinen sekken ein oder mer, dem selben sol man dem wagen mittayll nemen vnd sol denn dem rate oder dem purgermeister antwurten, vnd die mugen damit tun, wes sie zu rate werdenn.

Item es soll keiner Coller, der herkomt, lenger steen zu marke, den an dem dritten tag; vnd wen man findet an dem dritten tag, wenn man vesper leutet, des Collen aber fullen aber ganz verloren sein vnd sol auch die drehtag mit pferden vnd mit allem gerete hie liegen.

Item es sol nyemant kein Collen furkauffen, vnd wer der ist, der Collen vorkauffen wirt, vnd furbas zu marcket bringet bey secken, bey fudern, in wegen oder in korben, die fullen auch als vor dem rate vorfallen sein.

Item ein jeder man, der colen her pringet zu markt, der sol sein colen vor selber vorkauffen bey secken oder bey fudern, vnd keiner koler knecht sol mer bey im steen, sunder die knecht fullen alle sunderlichen steen bey ein ander, vnd velchen knecht der colmeister dar gibt, der sol die secke tragen, vnd nyemant anders wenne der colmeister sol sein eigene knecht haben, die das vorwefen mugen, vnd den er selben lonen sol, vnd sol dem colmeister von einem saoke zollen zwen haller, als oft man denn tragen wirt in die stat, vnd von einem ganzen wagen ii gr. zu lone geben, vnd der aldenn knechte sol der kolmeister furbas keinen halden; vnd wenne der gast eyne mane seine colen furbas heymfirt, die sol der colmeister lassen ab tragen vnd nemen von einem wagen ii gr., als vor ist bescriben, zu lone. Auch sol der colmeister haben ein bechwagen, dor an sol man wegen alles bech, das in der stat gekauft, denn worten, das ydem manne

ein billichs widerfare, vnd wer das kauff, der sol geben von wierftainen pechs oder dar vnder ein haller zu wegen.

### 127. De foro piscium.

D. p. 152.

Vff dem grun fischmark ist ausgetragen, das kein purger, der da geste haldet fischer mit iren fischen, sol mit den geben feinen gesten einen kauff machen in der herberge vmb die selben fische. Wurde aber gast oder der wirt vberwunden mit zwein oder mit drein gefworen, so sol der gast die selbe fische aller vorliefen, vnd der kauffet, geben also vil geldes, als die fische wert sein.

Geschee abir ein fulches vff dem markte, ee man das zeichen hat abgenomen, so sol der, der kaufet, vnd der furkauffer ein fulche puffe leyden vnd geben, als oben stet gescriben.

Auch sol izlicher gast mit feinen fischen sten zu marck biz an den dritten tag, vnd an dem dritten tag noch effens sol man den fischen, die bleiben sein, ire zegel abflahen, das man sie furbas nicht muge seyl haben.

Auch sollen die hiegen fischer sunderlichen steen vnd die geste sunderliche mit iren fischen das man muge vnderfcheid haben zwiffen in beyden.

Auch sollen alle fischer, es sey weip oder man, ab iren fischen zu markte steen, vnd nicht fizen, vnz zu der stund, die der rat wirt ausgetragen vnd der wisch noch steket, pey einer puzze ii gr. Wer auch den fischer enkegen geet, die fische zu markte vellen tragen vnd die selben fische vorkauf, ee sie zu marckt komen, so sol der kauffer also vil gelz, vnd der vorkauffer die fisch gar vorliefen zu puffe ꝝc. In capite secundi folii.

Auch sol nyemant, ut ibi continentur.

### 128. De foro fructuum.

D. p. 153.

Vmb den obsmark ist der schepfen meinung, von ersten das man das ampt einen bidermanne, des der selben warten mag, lassen sol vmb ein genannte summe gelder in fulcher weyse, als der Hermel das wor gehabt hat; vnd dar zu haben wir vns der faren, das groffe vnterkauffe sein auf dem obsemargk, vnd das dieselben abzeler selber vorkaufel sein; dorumbe neme wir, das der selbe cheiner me abzelen sol, sunder der biderman, der das ampt haben vnd besteen wirt, selber knecht nemen sol, als vil er der bederffen wirt vnd ym fugen werden, die auch keinen fur-

kauf treiben fullen, funder nur alleine bezallen; der selbe der denne den obesmarckt besteen wil, der sol nicht mer nemen von allerley obes, denn von alder her kommen ist vnd auch her noch gescriben steet.

Von ersten von einem fuder nusse zu abezallen iii gros., von einem fuder epfel zu abezallen ii gr.

Auch nemen wir, das ein izlicher kauffman, der das obs her prenget, nicht lenger mit dem obs ligen sol, denne vff den dritten tag zu vesper zeit, vnd das obs sol er nicht ob schutten; schutet er das aber ab, denne so sol das obs sein verloren vff der herren der scheppen gnade.

Auch meinen wir, wer der were, der das obes vorkaufft oder vnder precht vff denn mark vff wegen, carren, secken oder korben, vnd das vider kauffen volde mit dem hauffen, was man des findet, das sol aber verloren sein vff der herren gnade; aber bey pfennig werden <sup>1)</sup> mügen sie das wol vorkauffen, vnd wer der were, der obs vorkauffen wurde auff wegen, carren, korben oder secken das er das zu hant vor dem markt furen vnd tragen sol, vnd nicht anderweit vorkauffen sol in seinem noch in des gastes namen; wurde ymand dorvber begriffen, denne das obs sulle aber verloren sein vff der herren gnade; vnd in denn vorgenannten buffen, sal der der das ampt ynne hat oder haben wirt, ein teil haben, noch deme als die heren zu rat werden. Auch sol chein abzeler von leuten, die obs kauffen, gelt ein nemen, funder der gast, der das vorkauffet, der sol sein gelt selber ein nemen.

Auch sol nyemand fische zu marckt pringen nach der stund, die dar zu genant ist, vnd noch dem vnd der wisch abgenommen ist, als lieb ym sein die fische zu behalden; brenget aber ymand fische zu der selben zeit, die sol sie behalden vnd des marges vorkauffen.

Auch sol chein fischer seinen lachs vff das eys legen vnd behaldenn an dem gewer; ab er das tete, der sol denn selben lachs gar zu puffe vorliesen.

## **129. Daz sein die artikel, die genanten angehoren.**

A. p. 180.

Des ersten schol ein iclicher genanter werfweigen sein bei seinem aid, was er hort in dem rat bey den scheppen.

---

<sup>1)</sup> wert?

Darnach das sie der stat eor vnd ir recht vnd ir gefezze furn vnde beholfen sein mit worten vnd mit wercken, als ver als sie mugen, vnd den schepfen gehorsam sein zu irm gepoten, wor an sie ir bedorfen.

Darnach fol kein der genanten da bey sein, do aynunge oder fundere rat gefezt oder gefworn wirt, wan die selben winkelret vnd aynunge sint vordamt vnd vorpoten in einem iclichen rechten vnd in einer iclicher gemain, als ein vorretsauzze dez gemeinen rechten vnd dez offen rates, davon daz sprichwort geet: die worheit fucht nicht winkel. Dor vmb sol ein iclicher genanter bei seinem aid rat vnd weg geben, daz die selbe aynunge, die wider gemain bestes ist erdacht, gestort vnd vortilget werde; vnd swer fulchen winkelrat vnd aynunge swert, der swert ein gemains recht zu hindern.

Darnach fol nyemant den andern furn gericht mit kein gezeugen an sprechen, nur mit den genanten.

Darnach sol kein genanter zwiffchen nyemant gezeuge sein vmb gelt oder schult<sup>1)</sup>, welcherley die sei, oder vmb ander sache, in bite den, der do schuldig ist, vnd gener, dem daz gelt schol, daz er der oder der red mit auzgenommen worten, die er von in beden hort, gezeug sei.

Darnach ob ymant den andern anspricht vmb xxv schok oder dorvnder mit zwayn genanten, die sol er zu hant do benennen, wer die sein, daz man sie wol erkenne; wes die gesteen, do gehort kein lougen gegen. Mag aber diser, der angesprochen wirt, zwen genanten do gegen haben, die er auch nenen schol zuhant, als do gesprochen ist, das man wisse, wer sie sein; er wert sein leyp vnd sein gut baz mit zwain genanten, den yms yemant ab mug erzeugen. Vnd wenne dieselben genannten gezeugen fullen, so fullen sie treten vorn richter vnd schepfen vz gericht, vnd sol in der richter gepiten, daz sie auf den ait, den sie gefworn haben, sagen die ganze worheit, waz in zwiffchen dem vnd dem, die er do nennen wirt, wiffentlich sei: so fullen sie den sprechen: her richter, wir nemen daz uff vnfern aid, daz vnd (sic) daz wiffentlich ist, vnd fullen die sache do benenen; vnd swes sie gesteen, daz hat chrafft. Sie mugen auch in irem bekantnuffe nicht gefelen noch gefallen, wan es ist ganz an geverde.

Darnach ein iclicher wirt oder gafftgeber, wer gefessen ist in der stat, der sol keynen gafft halden, er wisse den, daz er

<sup>1)</sup> sult A.

ein wol gehalten man sey; ist er sein nicht gewiss, er tu is den genanten kunt den nesten, die er gehalten mag; die sullen zu im geen bey der puz funf gros. pfenning, vnd sullen sie besehen; mugen sie sich gewisse vnd gerecht vor in machen, sie genyessen sein. Ist des nicht, sich vnterwind sein richter vnd halt in, pis er sich gerecht macht; man sol in auch vragen, von won er sey, oder von wan sein geschepht sey, vnd sol sein antwurt vor den schepfen oder vor den genanten beschreiben. Mag er doran volvaren, daz er gerecht ist, er genis sein; ist dez nicht, er leid darvmb ein recht. Helt aber ein wirt ein fulchen schedlichen man oder gast, den er den genanten nicht kunt tut, wird er gevangen oder entrint er, der wirt leyd darvmb, was im die schepfen teylen, di als gescriben wirt hernach.

Darnach keyn genanter sol auch dabey sein bei seinem aid, noch mage gezeug sein, do kinder, die nicht achtzehen iar alt sein, hin geben ir gut oder sich des vorzihen an der vreunt rat, den sie bevolhen sein, oder die sie zu gewalt haben, oder do ein mensch, daz nicht guter wiz hat, hingibt sein gut an vrende rat, als vorgeprochen ist.

Darnach kein man, er sei schepfe oder genanter oder gemainer, sul do bey sein, do sich maid oder knecht an vater vnd muter villen oder der, den sie befolhen seynd, ich vroluben zu der ee; ez sol auch nyemand des selben antrager oder antragerin feya bey der bus, die dor vber hernach geschriben wirt.

Ez sol auch kein genanter do bey sein, daz man gesten, horrn, munchen, nunden, plaffen oder juden erb oder aygen, zins oder selgret in der stat inwendig der mower vorkauf oder schafe oder gebe, darvmb daz der stat ir rechte davon nicht abgeø.

Ez sol auch kein man genanter werden, der vor gefworen gelter ist gewesen; vnd swer ein gefworn gelter wirt, der sol nimmer vurbas genanter sein.

Swer auch der genanter einen maynait swert, oder der artikel, die hie gescriben sint, ein vberfurt, wird er des vberwunden mit dem meren teyl der schepffen, der ist von der genanter amt, vnd sol dor an nyimmer mer komen, wan er ist maynait vnd recht loz worden.

Darnach wenn der purgermeister vnd di schepfen haifen vnd gepiten aus der genannten zwon, drey oder vir, oder wy vil man ir bedorff, die schiltwach halden, so sullen sie an alle wider rede bereit sein, in der stat bei der nacht in irm wappen vmb zgeen vnd die selb schiltwach, als recht ist, halden; sie sullen auch die selbe nacht, als sie werden vmb geen, vollen gevalt

haben der schepfen, geleycher weis, als die schepfen selben do bey gegenwortlicher weren.

### 130. Statuta consilii.

A. p. 203.

Das sein die gefeze vnd ordnung, die ein iclicher schepfe, der an einem rate ist, mit fleisse halten sal.

1. Von erften, das ein iclicher schepfe sal gehorsam sein dem burgermeister; vnd der burgermeister sal mit fleisse merken, das er einen iclichen schepfen an reden, an botschephten vnd an andern sachen, die den rat angeen mugen, also vil muhe als den andern, das er nicht einen vor zihe vor den andern, fundern das einer also vil arbeit vnd muhe habe, als der ander.

2. Darnach kein schepfe in der rat stuben, wenne leute die nicht den rat angehoren, vor in sein, sal reden vor dem burgermeister, es sei denne das, das im der burgermeister gepeutet zu reden, oder das er in zu reden hette gepeten; wer aber also reden wurde in einem rat an gepot vnd an bete des burgermeisters, der sal vii haller zu buffe geben dem burgermeister vnd andern schepfen; vnd wurde der burgermeister der selben buffen nicht fordern, so sal er sie selber geben.

3. Auch sal kein schepfe mit einem gemeinen manne in der rat stuben nicht reden, fundern hat er mit ymande icht zu reden, er sal vrlaub nemen zu dem burgermeister, vnd sal aus der rat stuben geen vnd sal mit dem selben reden, vnd denne wider in dem rat komen; wurde aber ymand also in der rat stuben reden, der sal sechs haller zu buffe geben.

4. Auch sal kein schepfe aus dem rate hin heim geen oder anderswo hin an des burgermeisters vrlaub, bei der buffe sechs haller.

5. Geschee aber das, das ein stoz vnd ein widerwertigkeit oder ein krig zwischen zweien schepfen in einem rate wurde, denne sal in der burgermeister gepiten, das sie austreten aus der rat stuben, und die sullen denne nicht hinweg geen; vnd was der burgermeister mit andern schepfen zwischen den zweien sprechen vnd machen wurde, das sullen sie bede volgen an alle widerrrede; wer aber, das ir einer frewlichen also hinweg ginge an des burgermeisters willen, vnd der selbe wurde geheisen zu bleiben, vnd blihe nicht, der sal geben den nechsten tag darnach allen herren des rates ein mal zu buffe, vnd darzu sol er sie mit fleisse biten, das sie im den frewel vorgeben.

6. Vnd alle die herren, die do fluffele haben zu der truhe, dariinne der stat figel vorflossen ist, die fullen ire fluffele halden mit fleife; verlore aber ymand aus den selben feinen fluffel, der fal darvmb auch allen hern des rates geben ein mal zu effen.

7. Auch fal nyemand offenbarn vnd kunt tun die heimlichkeit des rates, vnd alles, das heimlichen in einem rate gehandelt wirt, noch chein andere sache, da mite ein rat mochte gemeldet werden.

8. Vnd die schepfen alle die schollen beinander bleiben vnd steen getrewlichen bey dem eyde, den sie gefworen haben in allen den sachen, die den rat angeen vnd antreffen mugen, die weile, das sie an dem schepfsamt sein vnd auch darnach, wenne sie davon chomen sein.

9. Auch fal chein schepfe sein freund oder ein andern in den rat furen an des burgermeisters vrlaub, bei der buffe eines groffen pfeninges den, den herren zu buse geben fal, der also einen furet in den rat; vnd der also hin ein gefurt ist, der fal zu hant wider hinaus geen an alle widerrede.

10. Auch fal kein schepfe in keinen teidingen oder in sachen in dem rate offenbarlichen steen vor seinen freund; tete er aber das, so fal man in von den teydingen vnd sachen heifen austreten.

11. Vnd ein izlicher schepfe der fal keine gabe nemen bei seinem eyde von einem, der zu teidingen hat, dem andern zu schaden.

12. Auch fal kein schepfe burge werden wider ein rat vnd wider ein recht; vnd ein izlicher schepfe fal zu keinem tage geen; es sei denne mit des rates villen vnd wiffen.

13. Vnd alle die schepfen, die in einem rate an einem rechten fizen, fullen mit fleife vnd eigentlichen merken, was einer claget, vnd was der ander vff die clage antworteden uorten, das sie die clage oder die antwort hinnach icht vorwandeln. Vnd ein iclicher schepfe, der in der stat ist, der fal alle tage in den rat geen bei der buffe vi haller, es sei denne, das er des burgermeisters vrlaub habe, das er durch notorft willen da heime muge bleiben.

14. Vnd wer der ist zum ersten vff das rathaus kumpt, den fal man zum ersten ausrichten, ausgenomen witiben, weisen, gesten, priftern, munchen, nunen vnd der stat sachen vnd andern notlichen teidingen, die sol man von ersten richten. Vnd wenne das ist, das sich die schepfen einer sachen vnterwinden haben

zu richten, die sollen sie enden, vnd sollen die weile sich nicht einer andern sachen, sie sei denne gar not, vnderwinden.

15. Vnd wenne das ist, das man noch einen schepfen von des fursten hofse vnfers herren des kuniges sendet; vraget man denne den selben schepfen ichz, das den rat antriffet, das sol er selber nicht vorantworten, sunder er sal das brengen an seine eidgeuoffen. Vraget man aber den selben ichz vmb seine eigen sachen, die mag er selber wol vorantworten, vnd also mag ein iclicher schepfe vmb sein eigen sachen wol zu des fursten hofse geen, vnd die selben seine sachen vorantworten, noch deme als im aller nutzlichest sein wirdet.

16. Auch wenne das ist, das ein schepfe aus der rat stuben tritt in seiner notorft, der sal nicht hinabe von dem rathause geen bei sechs hallern zu buffe an des burgermeisters vrlaub.

17. Auch wenne das ist, das die schepfen zwen oder me zu eime bekennuffe aus dem rate gesendet werden, die sollen nicht mee denne vmb die sache, darvmb sie gefant werden, macht haben als der ganze rat zu bezeugen, vnd die sache, vmb die sie gefant werden sein, die sal man in dem rate melden vnd offenbaren.

18. Item alle sache, die ein rat angehoren, nindert anderswo austragen, vnd darzu famen geen sollen in kein haus, weder in die gemeche, wie die genant mochten sein, sunder auff das rothaus, di schol man austragen, vrteile vnd alle sacheu richten, die stat vnd die gemein angehoren.

### **131. Ne precones aliquid recipiant ab hominibus in foro.**

*(1380 post 25. Mart.)*

A. p. 205.

Tota communitas dictavit, quod precones nihil debent recipere ab hominibus in foro, nec res nec pecuniam, et positi sunt super prangenium gratiose; et si ammodo fuerint reperti recipientes, debent suspendi in patibulum. Anno cccclxxx post Pascha fuit factum.

### **132.**

*(4. Sept. 1380.)*

A. p. 205 — 206.

**Sabbato ante nativitatis Mariae.**

Qui male dederunt lozungam et sunt jam mortui, ubicunque illud scitur pro veritate, debet esse perditum.

Item quando legatur extraneis vel personis ecclesiasticis, debet computari cum civitate de x sex. una.

Item quilibet debet porcos suos servare in domo sua, quod non ambulant per totum in plateis, propter fœtorem.

Item a tunc solvebat unus grossus xiii parvos.

Item domini et communitas permiserunt propinare Siltawer per viii parvos et Swidnicense per decem Hallenses.

### 133.

(20. Sept. 1380.)

A. p. 206.

Item in vigilia S. Mathæi ewangelistæ communitas dictavit, si mulier contraxerit cum viro, et mulier illa habet propria bona immobilia, tunc mariti non sunt illa bona, nisi mulier sibi resignaverit, videlicet bona immobilia.

Item si vnus vendit census super domo sua, et plus erit ibi de censu, quam domus possit portare aut solvere, tunc pro residuo ad omnia alia ipsius bona est facienda justitia, si habet; si vero non habet alia bona, tunc in corpore detineatur.

Item ubi duo scabini fuerint cum scriptore civitatis juxta testamentum jam in pestilentia, et unus scabinorum mortuus est, vnus scabinus cum scriptore habent vigorem; et de cetero, si duo scabini fuerint præsentés, et vnus mortuus est ante recognitionem, tunc vnus superstes non poterit solus testificare.

Item vmb den weingarten fal einer dem andern zu sprechen vmb den anfal, do fie bederfeit gefeffen fein, wiewol das gut anderswo ligt oder der weingarten.

Vmb die cramer von vnser frawen fal man nicht do lassen fizen, vnd fal fie aus den fronhoff treiben.

Item illi, quibus legatum est in testamentis, puta extraneis et personis ecclesiasticis, debent computare cum civitate de centum sexagenis x sex, de x sex, i sex.

Item quando plures sunt debitores super vnum, et nullus eorum habet literas seu testimonium, et ille debitor est extra civitatem fugitivus, detur sibi certus terminus, infra quem si non venerit, detur vni cuique (de) bonis secundum taxam marcæ, vni tantum sicut alteri, ita quod quilibet obtineat suo juramento, quantum dicit sibi obligari.

Ein derstanden recht fal man in jar vnd tag einbringen; stirbet aber der, vff den es erstanden ist, so fal man den besizer seiner guter von newcs angreifen vnd vortreiben vor gerichte,

vnd der sal es vorantworten auch nach einem oder nach zwein jaren oder mer.

### 134.

(20. Oct. 1380.)

A. p. 206—207.

In octava Sancti Galli communitas.

Die gemein wil nicht den Newstetern geben anfal, wan es wer wider vnser brieff.

Item die purkmeister fullen das iar vmb suft des amptes warten.

Item der pfaffen brieff sal man sigelen mit der stat sigel, die in selber louten, wan ein man der mag den zins mit x sex. ablasen.

Item ab ein man mug schaffen den anfal, des er peit, vnd im noch nicht worden ist; die gemein spricht neyn, er tung nich geschaffen, wen er ist noch nicht sein.

Item die gemein wil, das man die Newsteter nicht vberheb des vngelz, noch der brief laut.

Item in causa Hiltprandi Kusmid sal es sein, als es ist gewesen vor der nehsten austragung, als in der stat puch stet geschriben dem alten, vnd in andern sachen der gleich.

Auch hat man einer frawen geteilt hinder sich om iren kindern anfal, darvmb das suft nyemant neher was; das was Welikin schusterin des dieners der vngelzer weip.

Item simile Johanconis Vetreich.

Item simile mulieris, cujus literam habuit Lazina sutor.

Item simile der Gothardin ist anfal bliben.

### 135.

(21. Jan. 1381.)

A: p. 207.

Item die gemein hat ausgetragen an s. Agnesen tag, anno lxxxii.

Wen ein man ein geschafft tut oder getan hat, vnd stirbt nicht zuhant, sunder darnach vber ein iar oder zwei, wen das ist, so get alles sein gut in demselben geschepfte mit, das er het, di weil er schafft, oder das er hernach gewonnen hat vnz an seinen tod, wan das geschafft wirt nur dem tod allererst bestetigt.

Item eines anfalls sint vetlein kinder neher den vater oder muter, wan der anfal vellet vor sich, es wer denne, das nye-

mant nehers wer den vater oder muter, als vor auch ist angetragen.

Item wer ein ding anspricht in der stat puch, bringet er die ansprach nicht ein in jar vnd tag, als das ding ist gesprochen, so sal man die ansprach austun, vnd der ansprecher sal dem von newes zu sprechen mit einem rechten, ab er wil, in hinder den ehaffte not; die selbe sal er kunt tun vnd lautmeren.

Item wer nicht teglich mit der stat leidet vbel vnd gut in allen sachen, losung vnd ander beswerung, der ist nicht burger, vnd hat kein burgerrecht; vnd was ein man gutes hat, das er nicht vorlofangt, vmb das selbe gut sal man sich nicht vm in annemen, ob des not geschiet.

Item wer eines geschepftes sich vnderwindet an des raz wiffen, was er also tut vnd hingibt, das sal er widerlegen; vnd wes er laugent, vmb das sal gericht werden.

### 136.

A. p. 207.

Wer einen weingarten anfeht von rauher wurz, der sol daruber nemen des perges sigel; aber darnach vorkaufft man ein weingarten oder zins darvff, man sol in ausgeben vor gericht in vnser stat vnd lautmeren vnd stattbrieff daruber nemen, way es ist auch erbe.

Item es waren zwen bruder vngeteilt; einer het kinder vnd starb, der ander het nicht kinder vnd lebt; nu sturben die kinder alle vnz an ein fraw der kinder swester; die was ausgericht; di wolt neher sein des anfalls ir gewiftred, den der, der vngeteilt, bruder. Der rat hat ir den anfall geteilt, vnd nicht dem vngeteilten bruder, als vil als des gutes der kinder ist gewesen, die tot sein.

### 137.

(30. Jul. 1381.)

A. p. 207.

Feria tertia ante vincula Petri anno lxxxii.

Wie vil lozunge ein man muge verfizzen, das er sein burgerrecht vorliefe, die gemein spricht, man sal in so darzu halten, das er geb mit phenden oder mit einheiffchen, oder er rechen ab.

Ein man hat pfant gefazt, vnd stirbet vnd let weisen, die nicht jar haben, vnd an geschepfft, oder ein man ist lang in

fremden landen; wen sal man di phant anschiben? Die gemein spricht: Den rat sal man sie anschiben, vnd mit seiner gewisfen vorkaufen.

Auch hat die gemein austragen, man sal furbas aus den steten von iclichen vrteil nemen fuffzig groffen; ein teil dem stat-schreiber, vnd zwei teil dem rate.

Auch spricht die gemein, das man einen vladeken mag vordieten vnd hindern an ein loth vmb funff mark vmb allerlai schult.

### 138.

(23. Nov. 1381.)

A. p. 207—208.

Anno lxxxi sabbato ante Katherinæ.

Wer ein haus oder zins nicht mag gefreyen, das er vorkauft hat, der sal geben des dritten pfenniges mer, es sei deane, das ein andre wilkur zwiffchen in gescheen sey.

Auch hat die gemein ausgetragen, das man von izlichem wagen mit messsalz sal nemen funff groffen vnd messhaller darzu vnd ein schaufel salz.

Item von einem wagen kuffensalz, ist der ganz, sal man nemen v gr.; ist er nicht ganz, so sal man nemen iiij gr. iii ader ii gr.

Item so sal der, wer den markt ynne hat, alle iar dem stat-schreiber drei schedel salz in die kuchen geben, den worten, das er des bas zu kummen mag, wenne die schepfen, losunger oder ander herren vff dem rathaus essen.

Man teilt nymant schaden nach briffs laut, es wer den, das dy schaden nach dem stat recht bewart vurden, ader das im briff stund sein schlechten vurten zu glauben.

Wen einer das fein vorleuft ader das im vorprint mit feiner hab, so sal er es bevarn nach der stat recht, das ist, das er zuhant, wen im der schad geschit, mit zwein nachbauren oder mit zwein gefworn bezezen vnd lautmern sal, so darff er das nicht gelten.

### 139.

A. p. 208.

Qui recipit jus civile, tres prærogativas habet, quas non habet ille, qui est civis, seu qui sedet iiii septimanis cum proprio igne.

Primo quod recipiens jus civile per primum annum est liber

de losungis et aliis rebus mobilibus; sed qui est civis sine jure civili, statim, quando monetur, oportet, quod det losungam, et ad bellum recedat, sicut alter civis.

Secundo quod lapsis tribus annis potest de civitate recedere sine computatione rerum suarum, quod civis per se non potest, quin oportet eum computare, quando vult recedere.

Tertio quod potest testari, quando vult, et quod post mortem suam nullus de bonis suis se poterit intromittere, quin civitas se pro eo interponat.

Item qui sedet in civitate quatuor septimanis cum proprio igne, reputatur statim pro cive.

Item qui ducit filiam civis alicujus, etiam reputatur pro cive.

### 140.

(20. Dec. 1390.)

A. p. 208.

In vigilia Sancti Thomæ apostoli.

Communitas dictavit anno xc, quod qui vult civis esse in civitate Pragensi, debet sedere in civitate et pati cum civitate bonum et malum, et de aliis bonis extra civitatem habentibus debet computare cum civitate, secundum quod protunc civitas est debita; sed si vult, bene potest extra civitatem habitare cum heredibus suis, sed debet pati de omnibus bonis suis cum civitate.

Item eodem die dictavit, quod in vigilia nativitatis Christi nec famuli civitatis nec famuli iudicis nec precones nec tortor nec famuli braxatores nec ductores aquarum ad braseas debent transire colendisatum, nec etiam meretrices aliquo tempore debent transire colendisatum; et duo consules debent mitti ad novam civitatem et petere illos consules, ne meretrices de nova civitate huc transirent in festo nativitatis Christi propter festum magnum, et ne pauperes aggraventur per famulos civitatis et tortorem et alios.

Hoc notari debet ad librum civitatis, ut perpetuo habeatur et in futurum teneatur.

### 141.

(5. Novemb. 1404.)

A. p. 208—209.

Nota anno domini millesimo cccc quarto feria iiii post omnium sanctorum communitas invenit, quod iudex debet ha-

bere annuatim solum decem sexagenas grossorum de civitate, et in pœnis non debet habere partem, in quibus consilium homines pœnisat, nisi in illis pœnis, quas quis incurreret in iudicio sedendo.

Item quod non sedeat in iudicio, nisi habeat duos juratos, nec de nocte debet transire sine juratis.

Item quod iudex debet recipere, cui juvat justitiam vel ar restat aliquem, quod de x sex. gr. et supra non plus nisi quinque grossos, et de illo, quod est infra x sex. gr. non plus nisi iii gr. et sub i sex. gr. nisi vnus gr.

Communitas invenit, si quis fugit criminosus ad domum alicujus civis, illum iudex non debet extra domum recipere, nisi habeat duos juratos apud se: furem autem bene potest recipere sine juratis extra domum; sed ubi se percutiunt in domo vel extra domum, ibi potest iudex currere et interrumpere, sicut potest.

Exportaverunt consules cum communitate, quod hospites servent sua celaria pro celariis et non pro commodis, ita quod nullus habeat in celariis cameras, stubas vel alia reservaeula, vbi occultantur malefici, ita quod foci et stubæ et cameræ effrangantur, sub pœna vii sexagenorum grossorum, nec hospites debent tenere in domo sua lutores taxillorum, latrones vel alios homines. Prima vice dent hospites vnam sexagenam pro pœna, vice altera vi $\frac{1}{2}$  sexag. grossorum, præter ludum honestum aleæ.

Item alba cerevisia debet propinari.

## 142.

A. p. 209.

Nota. Das sein die recht, die zu der smelzhutten gehen, die in dem Fronhoffe steet.

Item gibt der gaft dem wirt, der die hutten inne hat, von der stat wegen von einem zenten kleyns zins vi haller.

Item von dem groben zyn iiiii haller von einem zenten.

Item muffen die gefte geben den smelzern von einem zenten ii haller.

Item muffen die gefte geben ii haller den vnderkewffel, als verre als die gefte das kreze behalden, so muffen sie das gelt geben, wann ein wirt hat das kreze von gnaden von den zinern.

Item wer das sache, das der wirt, der die hutten inne hat von der stat wegen zeichent grob zyn, das nicht gerecht ist, vnd wirt das zyn beklaget oder wider bracht gen Prage, so ist der wirt vorvallen fuffzig schok gr. der stat, vnd darvmb so mus der, der die hutten inne hat, gar eben zusehen, das das zin gerecht sei, das er zeichent mit der stat zeichen.

## 148. Kohlmarktstatuten.

(cc. 1400.)

A. p. 210 — 211.

Nota. Es ward ausgetragen zu dem Drobaize, der zu der zeit burgermeister war, do bei auch ein ander schepfe wrr, und vier gefworen, und zwene schepfen mit iren gefworen aus der neuen stat, di aus beiden reten darzu gegeben wurden.

Von erften, das nymandes koln sal furkauffen, als ein furkauffel, der die furbas tewerer der der armut der stat vorkauffen wolde, bey der buse, als die herren finden.

Item ein izlicher koler, der coln zu markte brenget, der sall sie selber vorkauffen; und kein knecht sal da bei sein, und kein knecht sal kein kolen kauffen, es sei denne, das der do bei sei, der die kolen kauffen will.

Auch sal der kolrichter xxx secke haben, da man die kolen an messen sal; und die sullen mit der stat zeichen gezeichnet sein; also, wenne ein koler sein koln in die stat vorkaufft, das denne dieselben koln nymands abetragen sal, denn der knechte einer, den er darzu geben wirt; und der sal derselben secke einen oder mer haben, daran er die koln abmessen sal.

Item das kein koler sein koln in der stat umbure, sunder die allein uff dem markte vorkauffen sal; vnd ob ein koler sein colen einem manne in die stat vorkauffte, und das derselbe mann, der sie kauffte, nicht gar die kola neme, denne so sal der kohler dieselben ubrigen koln niemanden tewerer vorkauffen, denn er sie vor vorkaufft hatte; sunder er mag sie wol bas feiler vorkauffen; und sal sie nicht in der stat umburen, sunder er sal sie wider uff den mark furen, ab er sie einem andern nicht vorkauffte, als vor ist geschriben.

Item, so mag der kolrichter in die hutten einen, zwene oder drei etc. oder zehen steyne pechs vff das meyste kauffen, also doch das er kein pech an keinem markt tage vorkauffen sal, sunder das vorkauffen, wenne nicht markt hinne sein sal, den worten, das man die tege, so hinne nicht markt ist, kein gebrechen an peche leide.

Item die drei tage, als die koler hinne zu markte steen, so sal der kolrichter kein koln feil haben, allein in den hutten mag er haller werd und pfennig werd zu einzel vorkauffen, und suft durch die ganze wochen.

Auch mag er miteinander xx secke koln kauffen in die hutten und nicht mer.

Item die drei tage, als die koler in der newen stat zu markte steen, so mag er zwene ganze secke koln auslegen vor die hutten, und die bei ganzen secken ader suft wi er mag, vorkauffen; und wenne er die vorkaufft, so mag er andere zwene auslegen, das man hinne notdurfft an koln habe, durch armer lewte willen, die nicht bei ganzen wegen mugen kauffen.

Auch sal kein vetel bey hallerwerd coln vorkauffen, es sei denne mit des kolrichters willen.

Auch wer pech her zu markte bringet, der sal das uff dem markte vorkauffen, und ab er das pech an dem markt tage nicht mochte vorkauffen, so sal er das pech nicht in die herberge furen, funder er sal das uff dem kolmarkte vor der hutten nyder legen; und das sal auch nyemand vorkauffen; und was man pechs kauffen wirt, das sal an der stat wage, die der kolrichter haben sal, gewogen werden; und sal je von zweyen steynen ein haller zu wegen geben, der, der das pech kaufen wirt.

Auch sal der kohlrichter sein eigen knechte haben, die das vorwesen mugen, und sal der alden knechte keinen halden.

#### 144.

(27. Aug. 1407.)

A. p. 211.

Nota. Communitas invenit, quod iudex, qui juvat jus extra civitatem, debet recipere unum fertoncm, sit prope vel remote; et expensa debent sibi solvi, quando per noctem extra civitatem permanet; et illas expensas et inpensas solvat ille, super quo ducitur. Anno domini Mcccvii sabbato post Bartholomaei.

#### 145.

(31. Aug. 1407.)

A. p. 211—212.

Vmb hulffe brief, die die burger haben vff ander lewt burger, vnd helfen domit denselben gegen den andern aus dem gefenknuffe, so ist die gemein dar an bliiben, das man dem selbst helse noch feines brifes laute, als sein briff laut, zu seinen gutern varenden.

Hat er nicht varende hab, so helse ym zu seinem haufe, vnd halte das haus jar vnd tag, vnd eygen ym das zu, das noch jar vnd tag die andern auch zu denselben, hat er ichte, mochten greifen; hat er aber nicht guter, so helse ym rechtes zu seinem leibe, als stat recht ist.

Left er denne den selben gen, vnd helt yn nicht gefangen,

so folden ym nicht dar nach noch seines brifes laute halden, sonder man fol denne den selben briff haben vor hulfe briff, vnd nicht vor ein rechten schuld briff.

Actum anno domini Mcccvii, feria iiii Felicis et Aucti.

### 146.

(18. Oct. 1407.)

A. p. 212.

Anno domini millesimo cccvii feria tertia in die sahti Lucae communitas invenit, quod census, quem habent homines in domibus, quae domus retinent ipsorum collectas, illi census retenti debent transire ante collectas, et collectanei debent recipere collectas, et nemini debent expectare, et ille, qui habet census, si apparet sibi, quod dampnificetur in censibus, ille intromittat se de domo.

Item invenerunt, quod nullus debet propinare in domibus, quae non patiuntur in civitate, nec in Laeta curia, nec in domibus baronum vel monachorum aut plebanorum aut alibi, quae non patiuntur cum civitate.

Item communitas invenit, quod hospes in Laeta curia et hospites in domibus dominorum et alii servitores et officiales non debent fieri jurati, et si sunt jurati, non debet pro eis dirigi ad communitatem.

Item communitas invenit, quando quis moritur intestatus, et dimittit bona et orphanos, prout consilium sunt supremi tutores, quoscumque consilium elegerit in tutores illorum orphanorum, illi debent permanere vigoroze, et aliud consilium hoc non debet immutare.

### 147.

(12. Febr. 1418.)

A. p. 212-213.

Nos magister civium, consules et scabini majoris civitatis Pragensis recognoscimus publice et testamur, quia communitatis nostrae accedente assensu pariter et consensu, decrevimus et decernimus vigore praesentis scripti perpetue valituro, ut omnes et singuli convices nostri, habentes proprias in suis domibus seu alibi conventuales testudines, in quibus vendunt res pertinentes ad institas, puta crocum, flores et nuces muscatis, galangam, cinamonium, canellam, gariofolos, zedoarium, cubebas, grana paradisi, cardamonium, piper longum, easdem in pondere

duarum librarum et supra vendere possunt, infra pondus vero duarum librarum nullus audeat ibidem in dictis testudinibus praedictas species ponderare, piper vero commune, zinziber, cimum, amigdala, ficus, uvas, passerarum risivii, ceram, smigma et bombicem in pondere medii quartalis centenarii et supra, quantum placuerit; infra pondus autem medii quartalis similiter non debeat in praefatis testudinibus cuipiam venum dari; licitum tamen erit cuilibet, habenti propriam seu conventualem testudinem, etiam habere et institam in locis ab antiquo consuetis, et ibidem in qualicumque pondere quivis voluerit, parvo seu magno, omnes et singulas res institales praedictas vendere poterit. omni impedimento procul moto.

Adjecimus denique, ne aliquis praesumat in domibus extra testudines aut ante domos seu ante ecclesias vel in plateis res praedictas venales exponere, sed duntaxat circum et circa praetorium ac alias domos ibi vicinas, ubi ab antiquo sunt locatae institae et constructae.

Ut autem ista decreta in sui roboris firmitate permaneant, statuimus ad hoc duos vel plures juratos eligendos, qui singula supra dicta bis in ebdomada deligenter conspiciant, ne aliquis audeat hiis decretis aliquatenus contraire.

Si vero aliquis repertus fuerit contraveniens alicui ex articulis supradictis, noverit, se poenam trium sexagenarum grossorum honorum monetæ Pragensis totiens, quotiens secus fecerit, irremissibiliter incursum; cujus poenæ duæ partes nobis consulis praesentibus seu futuris, et tertia pars zechæ institorum debebunt cedere in emendam.

Ceterum de aliis omnibus rebus institalibus, quomodo seu a quibus personis vendi debeant, juxta tenorem duarum antiquarum literarum desuper confectarum, quarum unius data est de anno incarnationis Christi millesimo trecentesimo vicesimo sabbato ante festum sancti Georgii, alterius vero sub anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo quinto feria secunda post festum sancti Thomæ apostoli, volumus institores nostros concives conservare; quas literas et singula in eisdem contenta, omnes quoque articulos super hiis prius in libro civitatis nostræ habitos et conscriptos etiam praesentibus confirmamus.

Acta sunt hæc anno a nativitate domini millesimo ccccviii sabbato ante festum Sancti Valentini.



Das  
**Rechtsbuch.**





## **1. Von verbriefter Schuld.**

Ob man nicht leyftet.

D. p. 1.

**W**er der fei, der briff ubr sich geyt, und nicht helt, als fein briff lautent, und dorumb trewloz wirt, so fol man den clager rechtes helfen zu feinez gutes, warent und unwarent.

## **2. Rechtswirkungen der Einhaltung.**

Ob man leyftet.

Vnd welcher man helt und leyft, als fein briff lautent, dy veile er das beveyfen mak mit feinem erb und mit feinem gut, das das als vill ift, das er hauptgut und fchaden vorrichten mag, dy veil fal man in nicht ubrtreyben.

## **3. Von Bürgschaft mit gesammter Hand.**

Ob man mit gefampter hant gelobit.

Welch purger mit einem lantherren, oder mit ein andern man mit gefampter hant vvorfchaideu umgelt purgen wirt vnd gilt der lanther nicht, oder leift er als ir briff lautent, und stirbt der purger, dy weil fo fullen deffelben purgers erben von feinez gut halden und leiften als ir vater vorfcriben hat.

- 
1. Den Beweis durch briefliche Urkunden bei Schuldsachen kennt der Sachsenspiegel nicht.

Vergleiche Sp. I. 7. Richtst. 6. Weichbild. 67. Stadtrechte kennen Schuldbriefe zöpl. Bamberg. 232; dort über die verschiedenen Formen derselben.

Übereinstimmend mit Prag. Stat. art. 68. p. 48.

2. Übereinstimmend mit Prag Stat. art. 68. in fine.
3. Übereinstimmend mit Prag Stat. art. 91. p. 55.

#### 4. Uebergang der Schuld auf den Erben.

Von eynfeydeger schult.

D. p. 2.

Was ein man dem andern schuldig ist oder zu im nynt, das müssen sein erben vor antwurten, ist daz gener stirbt oder sein nechsten frunt.

#### 5. Uebergang der Klagen auf die Erben.

Ob der stirbt, auf dem man umb schult claget.

Stirbt aber der, auf den die clage get, sein erben antwurten dorumb nicht. Si haben den daz gut zu gewer, darumbe gener waz beclaget.

#### 6. Uebergang der Schuld auf den Besitzer des Gutes.

De debito.

Stirbt ein man, der ymand schuldig ist, let er guet, wer das beziget, der sol dye schult gelten.

#### 7. Ablohnung des Gesindes des Verstorbenen.

Schuldt umb verdinte lone.

Ein izleich dinft mag behalden feins vordinten lones auf fauf schilinge auf dem crevze.

4. Vergl. Sp. I. 6. §. 2.

Richtst. 10. 45.

M. Sch. U. II. 2. D. 6. 11. III. D. 2. 3.

Kaiserrecht, II. 49.

5. Vergl. Sp. III. 31. §. 2. Übereinstimmend.

Stirbt aber jene ufse, den die clage get, sine erben en antwurten davor nicht, sie en habn daz gut vnter in, darumbe jene beclaget was. Schwab. 284.

6. Geht wohl aus dem Grundsatz im Sp. I. 6. §. 2. hervor.

7. Vergl. Sp. I. 22. §. 2.

Richtst. 45.

Weichb. 78.

Kaiserrecht. II. 28. 30.

## **8. Gewere aus dem unangefochtenen Besitz.**

Von erbe.

Wer erbe und eigen hat iar und tage bezezzen an anpruch, der behaldet is furbas miten gemache.

## **9. Erbrecht des Mönchs.**

Von erben und von monschafft.

Munchet ein man ein kint und wert is aus idem ersten ior, das kind hat fein erbtail nicht verloren.

## **10. Von gemeinsamen Schuldneren vnd Bürgen.**

De debito, umb schuld.

Vo vil leute globen mit einander ein gelt zu geben, gibt iclicher fein tayl, si find ledig, gildet einer und der andere nicht, dye golden haben, dy find ledig.

## **11. Von Bürgschaft mit gesampter Hand.**

Umb schuld.

Geloben aber vil leut ein gelt einem manne mit gefampter hant zu gebir, gelden sie alle biz auf einen oder auf zwen, si find doch nicht ledig, iz fey alles gegolden, wenne glübde bricht alles recht.

---

8. Vergl. Sp. II. 44. §. 1

Swilch man gut in geweren. hat iar und tac ane rechte widersprache, der hat dar an eine rechte gewere.  
Richtst. 27.

9. Vergl. Sp. I. 25. §. 2.

Munchet man aber ein kint binnen seinen iaren, ez muz wol binnen sinen iaren, uz varen, und behaldet lehenrecht und landrecht.

M. Sch. U. I. 10. D. 1.

Wirt aber ein Man ein Munich, vnd feret bei tag vnd iar wider aus ... der mag darnach erbe namen.

Culm. V. 50.

10. Vergl. Sp. III. 85. §. 1.

Weichb. 128.

11. Vergl. Sp. III. 85 §. 2. auch Prag. Stat. art. 125, p. 81.

## 12. Vom Pfandrechte.

Von erbes pfande, von erstanden schuld.

Vo der man sein recht erstanden hat, und muz nemen erbe zu pfande, der richter vnd scephphen schullen dem clager helfen nach allen rechten pfandes, do sich gener laz genugen.

## 13. Wirkung der Verpfändung.

Von erbe, das man zu pfande sezet.

Ob ymant dem andern schuldig ist und hat im nicht zu gelden, denne mit seinem erb und ob er im das selb erb vor sezet vor gerichte umb dye selbe schuld, so sol iz zu pfande haben iar vnd tag, ob iz der schuldiger denne nicht lazzet, so sal iz gener vff bieten drey stunt vor gerichte, vnd ab is gener darnoch nicht loset, so is der richter vor etlichen scephphen disem ledicleychen antwurten; das er is vorsezen und vorkauffen muge und seines geldes doran bekommen.

## 14. Verhehlen gefundener Sachen.

Von vinden, de inveniendis.

D. p. 3.

Was der man vindet, leukent er sein, so man dornoch vraget und vindet man is in seiner beslossen wer; so ist is deube.

## 15. Busse wegen Feuer und Bau.

Von des Richters buzen und der Stat.

Von wem ein fuer aus chumpt oder ver pawet vnder der scephphen gebot, dy puz sal dem richter.

13. Vergl. Sp. I. 70. 1. 2. Theilweise auch I. 53.

Schwabs. 95. 130.

Richtst. 7. 42.

Görlitz L. R. 46.

Kaiserrecht. I. 26.

Culm. R. III. 100.

14. Vergl. Sp. II. 37. §. 1.

Swas so man vnder iemanne vint, versachet erz, so man darnach vraget. so ist ez dube.

Richtst. 12.

Kaiserrecht. II. 40. 41.

Görlitz. L. R. 47.

15. Vergleich. Prag. Stat.

Vergleich. Sp. III. 66. §. 4.

## 16. Von aldpfennig.

Von den eyden in dem gericht.

Wer in dem gericht fwert, von er der gefworen hat, so fal dar zu deme creuz zwen haller prageriffer legen und in ehaften dingen wier haller vnd wen man des eides vber hibet, der sol vier haller geben und in ehaften acht vnd nicht mer.

## 17. Von Lohn des Fronboten.

Von der putell lon.

Dornach umb der putell lon wenn ein putell ein fur geboten in das gericht, der sol im geben einen haller zu lon, in ehaften dingen zwen und nicht mer.

## 18. Aufgaben in Gericht.

Von den haufern und erben in dem gericht vf zu geben.

Wer ein haus in dem gericht auf gebit oder ein erb, der fal dem richter xxxii haller vnd nicht mer, vnd dem sreiber wier haller vnd nicht mer.

## 19. Verhalten des Richters bei Gericht.

Wie sich ein richter halden fülle in dem Gericht.

Der richter sol nicht mer fragen, wen ab einer an feines verprochen vort yche und zwiffen zwen mannen eins rechten vrtails, hilfet er eym mer, wen dem anderem an der frage; er tut vnrecht.

## 20. Gästen soll immer Recht gesprochen werden.

Wen der richter rechtes helfen scholl.

D. p. 4.

Der richter mag alle tage wol richten vmb gelt gesten vnd vngeffeffen leuten.

16. Vergl. Prag. Stat. oben art. 73. p. 49.

Vergl. Iglau St. R. art. 12. p. 211. de remissione juramenti. §. 9.

17. Vergl. Oben Prag. Stat. art. 74. p. 49.

18. Vergl. ibidem art. 75. auch Iglau St. R. art. 10. p. 212. de resignationo hereditatum.

19. Vergl. Sp. I. 62. §. 11.

Richtst. 23.

20. M. Sch. U. II. 11. D. 13. Weichbild. 68. Culm. II. 51.

## 21. Pflicht des Gastes.

Von der gastes.

Der gastschol auch swern das er ein fremder gastschey vnd also werre gefessen sie das er zu rechten tage zeit nicht kommen muge.

## 22. Besetzung des Gerichts.

Wie der richter rechtshelfen scholl.

Idoch soll der richter zwen scepphen zum minnystem peym haben, wen er vil richten, also vorgeschriben sted, wen auch der richter pfandes helfen scholl, zo schol er zwen scepphen bey ym haben, ob er nicht mer gehaben mag.

## 23. Verfahren bei bestellten Faustpfand.

Von varrenden pfanden vmb schuld.

Welcher man dem andern pfant sezt varendes gutes, welcherley das sey, das sol ein man auf pieten dreu gericht oder in ehaftem dinge zu einem mall.

Zum wirnden mall fall ers iem an pieten, das is gewest ist mit den gewiffen, lofst ers den nicht, so mag is vorkauffen vnd bleybet im icht vber das sol er genen vider keren, gepricht im aber daran ichtes, das sol er im erfüllen zu hant, kompt aber ein ander vnd spricht im das pfant an, vnd gevint mit rechte, es fall der gelten, der is gefazt hat.

## 24. Umgehung des Zolles.

Von zollen.

Wer en zoll vor furt, der geb vierftund, also vill vnd sey do mit ledig.

22. Vergl. Prag. Stat. R. Art. 119. p. 74.

23. Eben daselbst. p. 75.

24. Vergl. Sp. II. 27. §. 1.

Swer so brucken zol oder wazzer zoll entwuret, der sal in virvald gelden

Rechtsabschied vom Jahr 1235. Cap. 10. §. 2.

Görlitz. L. R. 34. 44.

Schwabsp. 214. — M. Sch. U. I. 21. D. 12. Culm Recht, V, 20.

## 25. Strafe des Fahrens auf vnrechten Wegen.

Von vnrechten vegen.

Wer vnrecht vog wert vber gebauwet lant, der gibt von iclichen rad ein pfennig, der zwelfe gelten einen grofen; wert er sich aber das pfandes ob ein geruffe vber in chumt, so gib vierstunt also vill vnd sey ledig.

## 26. Rechtspruch wegen Schuld.

Ven ein man fein recht erlanget hat vor gerichte.

D. p. 5.

Waz schult ein man erlanget in elichen dingen, do scholl man ein rechtes helfen an dem dritten tag.

## 27. Vom Urthellschelten.

Von vrteilen.

Wer vrteil straffen vill, der straffe is vol der volgen. —

## 28. Fortsetzung.

Von vrteil straffen.

Wer vrteil straffen vil, der mag furpaz nicht geftraffen, piz an das puch. — —

25. Vergl. Sp. II. 27. §. 4.

Swer so unrechten wek slet vber gewonnen lant, vor iclich rat sal her geben einen pfenning . . . davor mvz man si wol phanden; veren sie daz phand wider recht, man bestetiget sie mit deme geruchte, so muzzen sie bezzern das geruchte mit drin schillingen.

Vergl. Reichst. 42.

Görlitz. L. R. 44.

Grim. R. A. 553.

27. Über Urtheilschelten vergl. Sp. II. 12. §. 3. 4. Richtst. 49. 50. Weichb. 11.

M. Sch. U. I. 4. D. 3.

Hier hat wahrscheinlich der Abschreiber die Formel des Urtheilschaltens ausgelassen. Siehe hierüb. Freiberg St. A. 174. Ist dar ein man ein unrechtes urtheil schalten wil, das mag ein ukluhorman wol strafen er steh auf und spreche also, Herr richter das Urtheil ist unrecht u. s. w. auch der Art. 175.

28. Auch dieser Artikel scheint unvollständig.

### **29. Zwang zur Ablassung von der Klage.**

Vom abweisen der clage.

Der richter noch scepphen noch kein man keinen man cwingen fullen, das er las von der clage er tu es den gerne.

### **30. Strafe des Verklagens vor einem ungehörigen Gerichte.**

Is sol kein lay den andern in geistlich recht laden.

Welcher lei dem andern beclaget vor geistlichem gerichte vmb sygetane sache, die der weltliche richter zu recht richten scholl vnd pringet er in in schaden und wirt er dorvmb beclaget von dem richter, er schol is vor puzen gegen dem richter vnd yeme schaden aus richten.

### **31. Anmassung fremder Sachen.**

Es sol niemant mit vnrecht erb oder anders gutes vndervinden.

Was sich ein mit vnrecht vndervindet, es sey erb oder varende habe vnd wirt is im mit rechte angewonnen er muz dem richter vnd den scepphen puzen vnd yeme sein schaden ausrichten.

### **32. Rechtsverweigerung durch den Richter.**

Ob die clag vor im kumpt und nicht vil brichte.

Welcher richter vngerichte nicht richten vil, der ist des selben gerichtes schuldig zu leyden, daz vber gen scholde vbergen.

---

29. Sp. I. 62. §. 1. Regeln vom Verfahren bey Gericht:

Man en sal niemanne twingen zu einer clage, der her nicht begunt en hat.

Richtst. 33. Schwabsp. 92.

M. R. v. 1261. §. 46.

Görlitz. L. R. 46. Münch. St. 1. Freising 1.

Kaiserrecht. I. 13. 14.

30. Übereinstimmend. Sp. III. 87. III. 30. §. 1.

Weichb. 28.

M. Sch. U. I. 1. D. 23.

Görlitz. L. R. 47.

31. Ganz übereinstimmend: Sp. II. 13. §. 8.

Richtst. 31 Weichbild 17. Görlitz L. R. 40.

### 33. Strafen für verschiedene Verbrechen.

Von morden.

Alle morder vnd pflugrauber, kirchenprecher oder vorrater oder mortprenner vnd dye, die ir pottschaft werben, die schol man alle rad prechen.

### 34. Strafe des Unglaubens.

Von unglauben.

D. p. 6.

Wer vngeloubig ist, der nicht cristen ist oder mit zawber vmb get, den schol man verbrennen.

### 35. Strafe der Hilfeleistung des Raubes und Diebstahls.

Von deube.

Wer dyebe oder rawber behaldet oder ymant dorzu sterket, vber den schol man richten, als vber genen, der sie tut.

### 36. Bürgschaft wegen Unthat.

De fide.

Heyfent scheppfen den richter, das er etwen vorpurge vvnrat nynt er oder fein sreiber, folche purgen, das yener mit vor fwuret wirt, is schol der richter pefferen, was yener an den purger abget.

### 37. Gerichtliche Handlungen in gebundenen Tagen.

Von gebundenen tagen.

In gebunden tagen schol nymant sweren den vmbfrid vnd vmb einen gast einen purger oder ein purger einen gast, oder

33. Vergl. Sachsp. II. 13 §. übereinstimmend.

Grim. R. A. 682. 626.

Reichsabschied. 1187.

34. Swilch cristen man vngeloubig ist oder mit zeauberi umme get oder mit vergifnisse, vnde des verwunden wird, den hat man uf der hurt burnen. Sp. II. 13. §. 7.

35. Übereinstimmend. Sp. II. 13. §. 6.

Gorlitz. L. R. 47

Grim. R. A. 699.

37. Vergl. Sp. II. 10. §. 3. Binnen gebundenen tagen muz man nicht

ein man gewangen wird mit varer tat als dys mortbrinner vnd morder vnd cherchenprecher, do mag man wol vmb sweren.

### **38. Gewaltausübung an den Beklagten.**

Frefil vnd gewalt.

Wer einen beclagten man aus dem gericht mit gewalt furt, der schol yenen gleich pein leiden.

### **39. Erwerb der rechten gewere.**

Von gab in den wier benchen.

Was der man gibt ingehegetin dingen in den wier benchen vor richter vnd vor scheppfen beholt er das iar, vnd tat an recht ausprach, er ist der neher zu behalden, den is ym ymant muge an gevinnen gezugt, er das als recht ist.

### **40. Von der morgengabe.**

Von morgengab.

Wold man der frawen ir morgengab brechen an hereyten gut, das man ir gelobit zu der zeit, do man fye zu ee gab, sy behaldet is mit rechte, vas den er is yenen geloben muge, selbe sibende mit man vud mit wrawen, die do gegenwortis waren fahen vnd horten.

### **41. Bemächtigung fremden Eigenthums.**

Von vorwirken.

D. p. 7.

Nymant mag vorwirken eins andern mannes gut, das er bey im hat, ob er wol seinen leybe vorwirket.

---

sweren, wen den vrede, vnd ouch uff den man, der mit der hanthaften tat govanhen ist.

Reichst. 29.

M. Sch. U. III. 3. D. 1—5.

39. Vergl. Culm. R. IV. 1. Übereinstimmend.

Sp. II. 44. Sachsp. III. 83. §. 3.

Richst. 27.

40. Vergl. Culm. R. IV. 11.

41. Vergl. Culm. R. V. 32.

Nymant der mag eynes andern mannes gut vorwirken, der is in syncer gewalt hat — Syn lyep vnd gut mag her wol vorwirken. Schwabsp. 311.

Mag. Sch. U. III. c. 4. D. 3.

**42. Vom Nachlass des Gerichteten.**

Von vorwirken.

Wer von gerichtes wegen vorkleuft seinen leib sein erben vder sein frumnd bezizent mit recht sein gut, vnd sal in kein gewalt daran geschen.

**43. Uebergabe des Erbe vor Gericht.**

Von erbe.

Welch man ein gut empfangen hat vor gericht. — —

**44. Von Würfelspiel.**

Topillpill.

Vmb topillpill schol der richter noch die scheppfen nyemant rechtes helfen.

**45. Morgengabe der geschiedenen Frau.**

Von morgengab.

Wirt ein weip mit rechte von irem man gescheiden, sie beholdet doch morgengab, die sy bezeugen mag.

**46. Haftung des Sohnes.**

Vor schuld vor dem water.

Der son bedorf nicht antworten vor den water als der gestirbt, was er vngerechtes hat getan das nicht zu gloge komen ist, vor sein schuld fol er antworten.

---

42. Vergl. Sp. II. 31. §. 1.

Swer von gerichtes halben sinen lib verluset, oder tut her ime selben den tot, sin nehste getelinc nimt sin erbe.

Magb. R. v. 1304. 135.

M. Sch. U. III. 6. D. 1—3.

44. Vergl. Sp. I. 6. §. 2.

Culm. R. III. 77.

Magb. R. 1304. 6. Gaupp. 107.

Richtst. 10. 45.

M. Sch. U. II. 2. D. 6. 11.

46. Vergl. Sp. II. 17. §. 1.

### 47. Aufsicht über Maas.

Von ordnungen moze.

Richter vnd schecken sollen von kaufmanschaft noch der mozze orden alle dinge nach gemeyner nuze pey der buffe.

### 48. Von vnrechten Maase.

Von puzze.

Wer mit vngerechte moze oder wag oder ellen ir funden wirt, trucner oder nozer dinge; der scholl des erften ein mark vorpuzzen, zu dem anderen mol zwo, zu dem dritten mal x mark oder ein hant.

### 49. Falsche Münze.

Von falschen pfennig.

D. p. 8.

Ob falsch pfennig bey einem ersamen menschen, der nie beziget wort bozer dinge, funden worden vnd das der yene, das im dy selben pfennig gegeben weren von ein andern als woll ein erhaft wort hete, so sol vnd mag der beschuldigte sich selber sibent paz entschuldigen, den yn der erste selb sibente vber vinden mug.

---

47. Magb R. v. 1304. 1.

Weichbild. 42.

M. Sch. U. I. 1. D. 7.

Culm R. I. 6.

48. Weichbild. 43.

M. Sch. U. I. 1. D. 8.

Culm. R. I. 9.

Vergl. Iglau St. R. art. 3 p. 208.

Item volumus ut quicumque hominum vel virorum vel mulierum cum injusta mensura inventus fuerit contra mensuram statutam aridorum vel humidorum, vel cum injusta ulna pondere vel libra, unum marcam dabit Judici et juratis, si secundario inventus fuerit dabit II. Marcas si tertio manu carebit vel si eam reddimere voluerit det x marcas de quibus duae partes cedent iudici et tertia juratis, si reus misericordiam non consequatur.

49. Vergl. Stat. fast ganz nachgebildet dem Iglauer St. R. art. 5 p. 209.

Si falsi denarii apud aliquem honestum virum inventi fuerint et idem dixerit sibi tales denarios esse datos ab alio viro ille se fame respondens metseptimus se melius potest expurgare quam actor cum vincere metseptimus, si autem professus fuerit se recepisse a Monetario se possit metseptimus expurgare.

## 50. Fortsetzung.

Idem.

Ob eins mannes hausfraw uf gehalten wirt mit falschen pfening, ir mau pot dy willekor, ob er vor fye in dem gericht antworten welle, fleucht ober der man, dy hausfraw wirt ledig.

## 51. Vom Richter.

Von gerichte.

Is schol nicht mer richter in einer stat sein denne einer, vnd wer richter wesen will, der soll ein purger sein vnd das sein dorumb, daz er der stat from beste fleysfickleiche werben vnd wol fur vnd durch eins yars willen oder durch zwayer dy purger icht reyffe (sic) vnd die armut der stat.

## 52. Die Frist zur Zahlung der Busse des Richters.

Von frift des richters puze.

So dem gerichte getailt wirt ein puz grosse oder kleine, der sol vorziehen vnd auf schiben wierzchen tag, so mag er dye puzze wol nemen oder pfenden dor umb.

## 53. Klagen gegen den Richter.

Von urteil der scheppfen.

D. p. 9.

Ob ymant uber der richter claget vor gerichte vnd er gegenwertig ist, so sol der richter ein anderen an sein stat setzen vnd sal antworten zu aller clage als ein andern man, vil er abir nicht antworten, so fullen in dy scheppfen bedrowen dor vber einer befage vor einem groffen gerichte nach dem gebote sal er leyden das recht, das er selben gibt.

51. Vergl. Iglau St. R. art. 6. p. 209. 84.

Nobis civibus expedire videtur ne in aliqua civitate regni plures sint iudices quam unus. — —

52. Übereinstimmend mit Iglau. St. R. Art. 7. p. 210. Modus recipiendi emendam.

Emenda — induciare debet reum quatuordecim diebus spacio quibus finitis — accipiat emendam suam.

53. Gibt Iglau St. R. art. 8. p. 211 de obediencia iudicis fast wörtlich wieder.

Si contingat aliquem hominem de aliquo querimoniam facere u. s. w.

## 54. Verschiebung des Vrtheils.

Von urteil der scheppfen.

Ob ymant under den scheppfen vrteils gefraget wirt, vnd das vrteil vorschiben will in dy morgensprach, so fal in der richter wragen bey seinem eyde, ob er das vrteil nicht vinden kunde nit seinem aytgenozen, dy bey ym sizent, so mag er is wol schieben in dy morgensprach.

## 55. Berufung vom Vrtheil der Schöffen.

Von vorschuchen der rechtes der scheppen.

Won richter vnd von scheppfen ein volleges recht geschicht vnd er das vorschmocht vnd sich berufft an den konig vnpilleich er hostet x h. an die stat; ob im aber richter vnd scheppfen nicht rechtes helfen vollen, so beruffe er sich wreylich an den kunig selber.

## 56. Vom Zeugnisse des Buttels.

Von putell.

Ein iclicher putel mag bezeugnize des geben, ob er ymandes gut in eins anderen haus vorspricht, oder ob er ymant sur geboten hat, sein gebot hat craft; idoch mag sich ein piderman oder ein frowe do von nemen mit einem rechten, das in vngewiffentlich dorvmb sye.

## 57. Strafe für Verfertigung falscher Schlüssel.

Von smiden falschen.

Ob ein smid ymant walsch schluffel, holfen oder negell macht, ob der smid mit dreyen gezeugen vbir winden wißt, er hat dy

55. Vergl. Iglauer St. Art. 17. p. 214. De appellatione.

Quicumque coram iudicio et Juratis habundans iuxtitia facta fuerit et illam contemnens appellet indebite ad dominum regem stabit in poena x talentorum si autem iudex et jurati sibi non satisfecerint ex tunc libere ad alium iudicium appellabit postquam iusticia sibi denegata, de predicto autem pecunia due partes cedunt iudici vel tertia juratis.

57. Vergl. Iglauer S. R. art. 23. p. 215.

Expedit etiam ut quicumque fabrorum viro alicui vel mulieri falsas claves vel uncōs fecerit si cum tribus victus fuerit testibus

hant verloren oder zehen schok, vnd ob er sich entschuldigen vil, er soll selb dritte mit eyden in dem stotke sein vnschult beweren, der x schok gevelt, dem clager ein teil, dem richter eins, das dritte an die stat.

### 58. Von Lästerung und Schmähnen.

Von ein purger dem andern schent.

D. p. 10.

Ob ein purger dem anderen ein kezer heifet oder ein verreter oder leffert suft mit frechen worten, der leyde dy puz, tut is abir ein pub gegen dem andern, den sol man flagen an dy feul oder treyben aus der stat.

### 59. Vom Lohn des Buttell.

Von putel lon.

Welch gewangener zu dem putel vbirnechtig, der sal dem putell geben vi haller zu lon vnd der putell sol sein hab nicht mer nemen.

### 60. Von Bestellung der Burgen bey Klagen.

Von clage.

Kein clager dorf purgen sezent ee dy clage geoffenwart wirt, wer purgen nicht gehaben mag, den soll der richter behalden ist das er beclaget wirt vmb vngerichte vnd auch gevisheit nieme von dem clager.

---

manu privetur, vel eam redimet cum decem marcis sed si se expurgare voluerit met tertius in cruce praestabit iuramentum de ista poena cedat tertia pars actori tertia judici tertia juratis.

Vergl. Münch. St. R. 355.

59. Vergleiche Iglau St. R. art. 26 p. 216 de acusatione Spolii. Si quis Preconi presentatus fuerit et apud eum pernoctaverit dabit preconiconi XIV. halenses et nihil de rebus suis amplius recipiet preco; si autem non pernoctaverit dabit ei 6 halenses et liber erit nullam in rebus suis sustinens lesionem.

60. Sp. I. 61. §. 1. Giebt denselben Grundsatz so: Nichein clegere darf burgen sezen e di clage gedagt wirt. Swer cheinen burgen haben mag, da her auch chein erve hat, den sol di vrongewalt behalden ob her umbe ungerichte elaget oder die clage uf in get.

Vgl. damit Richtst. 3. 33.

Weichb. 27.

### **61. Busse wegen muthwillig angestellter Klage.**

Von clag vmb gut.

Claget einer auf gut vnd wirt er dar abegeweyfet mit rechten pleybt in puze die veil er sich nicht des gutes vndervinden hat.

### **62. Von Wallfart und Kauffart.**

Petfart.

Ist das ein man petfart oder seines kaufes varen vill aus dem lande, der mag niemant gehinderen, er schol recht von ym zu hant nemen.

### **63. Von Zins.**

Von zinsfe.

Ider man mak selben ym helfen vmb sein zins an puffe.

### **64. Vom Beweis der Klagen wegen Geld.**

Von wrag, worumme einer den ander beclage.

Wetich man vmb gelt claget vor gerichte auf den andern, wroget gener, worumme er is ym schuldig sey, das sol er benennen, ob es ym gelubt sey oder vmb ander sache.

### **65. Vom Schaden an aufbewahrtem Gut.**

Ob einer dem andern gut zu halden gibt.

D. p. 11.

Welch man dem andern gut zu halden gibt, wirt is ym vorftollen oder abgeraubt oder stirbt is sych ist, er sal kein not dorvmb leyden, tar er sein recht dorumb tun, das is an seine schuld gescheen sey.

61. Vergl. d. Gründe d. Sp. I. 58. §. 1.

62. Vergl. Weichbild 56.

63. Giebt nicht so deutlich wie der Sp. III. 41. §. 4 dieselbe Grund-Ansicht wieder. Dort heisst es: Swilch man vor dem gerichte gelt vorderet uf einen andern, vraget jene war ab erz ime schuldic sie her sal durch recht sagen, weder erz von gelobede schuldic si oder von erbe, daz her entphangen habe.

65. Giebt den Grundsatz des Sp. III. 5, §. 3. fast wörtlich wieder.

## 66. Vom Schaden an geliehenem Gut.

Ob ymant dem anderen lihet oder fezet.

1. Was man ymande icht liehet oder fezet, das sal man vnvorderbet vider geben oder gelden noch feinen werden.

2. Stirbt pferd oder ander vych bey der fazung an yenes schuld, dem ist is vorfazyt, beweyfet er das vnd der tar darvmb fey recht tun, er gilt sein nicht, er hat ober verloren sein gelt, das ym stunde, jr gelubde stee zwiffen in den anders.

## 67. Von Widerklagen.

Von clage.

Welch man auf den andern claget vnd gener vider auf in der erste clager hat ym nicht zu antwurten, er fey allerft von ym entbrochen.

## 68. Beantwortung der Klage.

Antwort.

Ob einem man vorgepoten wirt von manchen manne. — —

## 69. Von mehreren Klagen.

Von clage.

Ob zweyer manne clag in die hant gegeben wirt vor gericht mit ir beyder ville, das man fey vorrichten fulle mit ganzen rat nymmer mer zu clagen vold ir ainer das mer clagen, der ander het ym vmb nicht zu antworten vmb die sache, ob ers gezeugen mag als gesprochen ist.

---

66. 1) Aus Sp. III. 5, §. 4; 2) ebendasselbst aus §. 5 entnommen; findet sich auch M. Sch. U. I. 6. D. 6.

67. Stimmt mit Sp. III. 12. §. 1 wörtlich überein.

68. Dieser Artikel ist wie viele andere unvollständig. Vielleicht dürfte sich die Ergänzung dieses wie des folgenden durch eine Vergleichung mit Sp. III. 12, §. 2 angeben: Clagen vil lute uf einen man ungerichte, her en hat den andern nicht zu antwurten, e her des ersten ledig ist. Wirt ouch die clage gedaget, her en darf nicht burgen seczen, denne vor sin weregeld, al si der clage vile.

**70. Von der Vereinigung der Klagen.**

Von clage.

D. p. 12.

Ain mensche auf den andern mag nicht mer clagen die clag einem gerichte den drey clag.

**71. Von der Vorladung eines Weibes.**

Von ein weyp geloden wirt.

Ob ein weyp vor gerichte geloden wirt, dy einen eelichen man hat, das stet an yres mannes wilkur, ob er vor sy antworten wil oder nicht, wer abir der wirt do heym nicht si hat den schub an iren wirt.

**72. Vorzug bey Anstellung der Klagen.**

Von wunden.

Ob zwey gleich clagen vor dem gericht, wem der richter bey stet, der hat dy vorclag, is hab denne der erste den grofferen smerzen, wer ober der richter do heym nicht, funder sein hausfraw oder der schreiber, er behaldet mit yn dy erste clage.

**73. Wen ein schecke übel gehandelt.**

Von vnzucht.

Handelt ein schecke einen gemeinen man oder yemandes anders vbel mit red auf dem mark oder in der gaffen vnd wirt er dorvmb vor den schecken beclaget, er mag sich der clage mit seinem ayd entschuldigen oder er geb ein schok an dy stat, daz selb tu einer gemeiner man wider.

70. Igl. St. R. art. 18 p. 214 de numero causarum. Volumus ut nullus coram aliquo iudicio de pluribus causis inculari possit quam de tribus. Ähnliches Bamberg St. §. 60.

72. Vergl. Weichbild 82. Görlitz R. 1304 Art. 30. Görlitz Land. Recht. 47. §. 11. Diese Bestimmungen treffen in ihrem Grundsatz ziemlich überein.

73. Vergl. Stat. 86.

#### **74. Verboth des bewaffneten Volksauf- laufes.**

Von faumunge der leute zu krige.

D. p. 13.

Wer der ist, der ein faumenunge zu vege pringet vnd lauf domit auf sein viderfacher, ob er des vbervunden wirt vnd komt sein viderfach von im an schaden dy selbe faumunge sol vii schok zu puzze geben an dy stat, vnd yder man verluft ein schok oder er sye ein iar von der stat.

#### **75. Strafe der Misshandlungen eines ehrbaren Mannes.**

Von vbel handelunge eins pidermann.

Wen ein pider man mit vordachtem mute rauft oder flecht mit feusten oder mit knitteln oder mit messern, vnd ob er das vbervunden wirt, der sal als lang aus der stat sein, piz er genz huld gevint, den er also betruht vnd geflagen hat, dernach sol er auf dy stat x schok zu puz geben oder er sey zwey yar pie zehen meil von der stat, vnd ver vnser purger zu solchen freler auf sein gut behalt oder hegit, der geb auch zehen schok auf dy stat.

#### **76. Pflicht zur Anzeige eines Ueberfalls.**

Von faumungen vm vntat, dy einer tut oder ym geschicht.

Wer der ist, der ein vnfulg oder ein vntat tut oder is wirt ym getan, er sol is dem richter vnd den scheppfen chund tun, ee den er sich mit feinen frunden in sein haus sampt, das sy ym frid vnd gnad schaffen vnd im recht tun, vnd mogen sye ym nicht frid vnd gnad machen, als er gene sach vnd das er das beweyfen mit dem richter vnd mit den schepfen mac.

Saumet sich darvber der, dem der schad ist getan in feinem haus mit feinen frunden durch gemachs villen vnd man in ick vberlaufe, er sal dar vmb kein puz geben. Samet er sich aber, ee den er is dem richter vnd den scheppfen kunt tut vnd wirt

---

74 Vergl. Prag. Stat. art. 89.

75. Vergl. Prag Stat. art. 87, 90, p. 54, 55.

76. Veigl. Stat. art. 92, p. 56.

er des mit dem richter oder mit den schecken oder mit zwey pidermannen vberunden, er sol geben ein pus also wor.

### **77. Entledigung der Bürgschaft.**

Von purgschaft vmb untat, wye man der ledig wirt.

D. p. 14.

Wer des anderen purg wirt vmb vntat, welcherley dy sey, vnd wil er do von ledig werden, er sal den selben, vor den er purger worden ist, stellen vor das gericht in dye wyer ponk, vnd sal den richter vnd zwey schecken an piten, das er sich aus der purgschaft geledigt hat, geschee aber das hernach, das der richter des selben von vergeffenheit nicht gedenkt, vnd ym das nicht gestund vnd zwey schecken das gestunden vnd gedechten, er sal der purgschaft ledig sein, wer aber das, das der zweyer schecken einer sterbe vnd der lebendige schecke ym das gestunde, das er hott den richter vnd zwey schecken angeboten, das er sich aus der burgschaft hat enzogen, er sold der purgschaft ledig sein, er sal aber ein ayd sweren, ob man in das nicht vberheben vil, das er den richter vnd den schecken angeboten hab, das er sich aus der purgschaft gezogen habe, als vor gefcriben stet.

### **78. Bewelskraft der Schöffenzugnisse.**

Von xi schecken craft.

Was dye xi schecken, ob der zwelfte obstirbt nemen sy auf iren ayd das, das craft hab.

### **79. Verfahren gegen strafbare Schöffen.**

Von schecken.

D. p. 15.

Ob ein schecke mufte tut, der sal von dem richter vnd vor gericht, als ein ander man vor antworten, was man zu ym sprechen wil.

77. Vergl. Prag. Stat. R. art. 94.

78. Übereinstimmend Prag. Stat. art. 95,

79. Giebt den Grundsatz des Iglau. St. R. art. 15 p. 213 de Juratis wieder.  
Si quis Juratorum in aliqua causa deviauerit aut deliquerit vel

## 80. Verschwiegenheit in Amtssachen.

Idem.

Kein schecke ist des gebunden, ob er vmb ymant gewregt wirt, bey dem eyd oder bey seinem trewen, das er antwurt, nu ob er von dem richter vmb eine sache, dy das gericht angehoret, oder auch in den rat vmb ein schache dy dahin gehoret, wirt gefraget.

## 81. Verboth der Begünstigung der einzelnen Partelen.

Idem.

Is sal kein schecke veder vor gericht noch in dem rat sich ausschiffen vor dy andern, der er ymant zu oder ab lege an seinen sachen den mit gemeinen rat, do von ym alleine ein gunft entstund vnd anderen leuten ein vngunft entstund.

## 82. Zeugeneide der Schöffen.

Von den schecken.

Ob ein schecke vor dem gericht mit seinen ayd ymand helfen wil, so sol der richter zwen anderen schecken zu poten dar zu geben, dy do horen wye er beste an seinen bekentnisse bey dem ayde.

## 83. Ueberweisung der Brandleger.

Von mortpennen.

D. p. 16.

Wer vmb ein anzunden wirt begriffen mit der vorheyt er vorget mit dem wewr ob aber der entrint vnd wirt dornoch, ob

---

*excesserit coram iudicio et iudici sicut alter homo respondeat nec amplius. — —*

80. Damit ist übereinstimmend Iglau St. R. de juratis a. a. O. Item nullus juratorum interrogatus per suum iuramentum respondere tenetur.  
83. Vergl. Iglau. St. R. Art. 27. p. 216.

*Pro incenso alias pro incendio si quis fuerit captus igne peribit. Si vero incendium fecerit et effugerit et postea deprehenditur et si minas incensionis antefecit cum septem viris convincitur si autem iudicio voluntarie astiterit met septimus expurgabitur; sed si in fuga detentus fuerit iterum cum septem viris vincetur.*

München St. R. 189.

er vorgetrewet hat dy felben prunft zu tun mag, man in mit fiben mannen vbervinden. Stelt er sich abir vor gericht er entschuldigt sich selb fibent; wirt er aber an der vluchte begriffen, so fullen in abir fiben vber vinden.

#### **84. Ueberweisung der Branddrohung.**

Von prinnen.

Ob einer vor erberen leuten drowet zu prinnen ainen anderen, vnd sy das horen, so mag der, dem gedrowet ist, genen vbirvinden selb dritte; will er abir nicht, wan er fein nicht hat gehoret, er mag in mit anderen drein mannen, dy is gehort haben vbirvinden.

#### **85. Ueberweisung bei Ohrfeigen.**

Von vnzucht vnd maulflegen.

Ob yman, den anderen in unwirde ein maulfleg gibt oder in dy zen flocht, wirt er des vberwunden mit drein erberen mannen, er gibt seinen ansprecher ein marg, dem richter ein marg vnd der stat ein margk zu puz.

#### **86. Strafe der Nothzucht.**

Von nozoge.

Ob ymant ein juncfrawen oder ein veyp gewaldycleich vbirdrucket, der hat den hals verloren, abir also fol er vbirwunden werde, ob die mait oder das veyp clage, das sy auf dem velde genozigit sey, sy hat an einen gezeugen genuch, der gezeug sye der herte oder ain ander.

84. Von Mordbrennen wird in Sp. II. 13. §. 3 erwähnt.

Ähnliche Erweiterung enthält auch Görlitz L. R. 47. §. 11.

86. Dieselbe Bestimmung findet sich Iglau St. R. de violacione mulieris et Stupro art. 33. als:

*Districte volumus ut si quis mulierem vel virginem violententer oppresserit decollitur tali autem modo convincitur si mulier vel virgo u. s. w.*

Vergl. Sp. II. 64. §. 1, II. 13. §. 5.

Magd. 1253. §. 10. 1304. §. 13, 17.

Leobsch. §. 17.

Brünn. §. 24.

Abir in der stat ist an zwain gezeugen genuck, ist abir das, daz dy mait oder das veyp zuriffenen gewande oder plutigen ir clag tut vnd kein gezeug habe, der besagt, mag er sich vor gericht mit zwen zeugen entschuldigen. Ist aber das sie noch mit zuriffen gewande noch plutigen ir clag furet, der besage mag er sich allein entschuldigen.

Ist das ein gemeines veyp claget, das sy genozogit sie vnd das sy mit gewaltiger hab beweyset, der richter vorgelt im das, noch etcyher rat.

### **87. Entführung der Ehefrauen.**

Wen einer bey einer elichen frawen begriffen wirt.

D. p. 17.

Ob ymant dem anderen sein elich weip entfuret, er sol mit siben zeugen vbirwunden werden vnd sol vnderligen dem papstlichen vrteyll, vnd ob ymant dem anderen bey seinen eelichen veip erwischt, ist das er sye payde totten vil, er ruff den richter vnd en scheppen darzu vnd flach durch sy payde einen pfall, also man sye toten geschee, abir das der menschen nur ainer ermordet werden, ez wer das veyp oder der man vnd das ander entrinne der der sye gemordet hat, der beweret das selbe dritte auf dem creuze, vnd leydet dorumb kein puzze, ob obir weip oder man dornoch so iz ein wunden oder mer wunden empfalet entrinnet vnd mit siben gezeuge vbir wunden wirt, es sey veyp oder man, flecht im den hals ab.

### **88. Beweis der Nothzucht.**

Von nozog.

Ist das ein frauwe oder ein juncfrauwe genozogit wirt vnd clagit sie sye genozogit, mag sie das bezeugen mit man mit fra-

---

87. Giebt das Igl. St. de adulteratione alicujus art. 34 p. 217 fast wörtlich wieder. Si quis alteri uxorem suam legitimam deduxerit, si cum septem testibus convictus fuerit sententiæ pali (?) subiacebit u. s. w.

Vergl. Jura original §. 19.

Haller Schöffnen Recht. 1235, §. 13. Magd. 1304, §. 17.

Jura original §. 26.

Si vero mulier communis conqueritur se vi oppressam esse et si constiterit iudex ei satisfaciet de oppressione juxta consilium et sententiam juratorum, in potestate quoque judicis erit si voluerit illam puniendi.

88. Vergl. damit: Sp III. 1.

wen, die ir gefchrey hort haben, vol pringen fie das als recht ift, man flecht inn ab das haupt, let fi is vbernachtig werden vnd den richter wol doch gehalten mochte, vnd let is clage loz ir fchol nicht gericht werden durch das daz fis is vbernachtig hat geloffen werden.

Ift abir das fy des tages zu der ftat chumen mag vnd auf dem felde die not an ir ergangen ift vnd der hirte das gefchrey gehort hat vnd dar zu ein veip oder man mit den mag fie wen fi zu der ftat komt vor den richter mit den leuten, di ir gefchrey gehort haben vbir in vol gezeugen, irzeuget fy is als recht ift, man flecht im das haupt ab.

Inhat abir fy der geclagten fache kein gezeugnuß, fo gericht er ir felb ix, hat er der eytgenozen nicht, die im von den noten helfen, fo fol er alleine fweren ix ayde den erften an holung, die andern mit holung, gericht er als recht ift, er fol fein ledig von ir vnd von dem richter; wirt im aber prucht an den eyden, man flecht im das haupt.

### **89. Entführung einer verlobten Jungfrau.**

Wenn man ein juncfraw entfurt wirt.

D. p. 18.

Wo ein man ein tochter hat, dy er verlobt hat, vnd das gelubd vorburget wirt mit xxx marken oder wie das fey zwifsen in gefchehen vnd fey ein ander hin furt, vnd man noch im wert vnd fye begriffent mit ein ander, man fol zu rechtem richtem vbir in, wenn er dy ee vnd dy fruntfchaft der zweyer ehafte man von einander hat gefcheyden.

### **90. Verantwortlichkeit des Waters für sein Kind.**

D. p. 19.

Von einem vngerotem kinde vrteil.

Tut eines mannes kint einen fchaden, das zu feinen iaren nicht kumen ift, der water fol antwurten vor das kint zu einem

---

Weichb. 38. 88.  
M. Sch. V. III. 6.  
Culm. III. 32.  
Schwab. 201.  
Grim R. A.  
Münch. 189.

89. Ganz ähnliche Bestimmungen enthalten auch die Brunn. Schoff.

male vnd zu dem anderen male allein, zu dem dritten mal muz das kint vor sich selber antwurten ob is der water nicht tun will.

## **91. Strafe der Knittel- und Stockschläge.**

Von knittel flegen.

Wenn ein purger mit knitteln oder mit stecken flecht oder mit dem har wider die erden wirfet vnd in in tret, wirt er sein vbirwunden, er vorleuft das haupt.

## **92. Anzeige der Branddrohung.**

Von prinnern.

Wo man einen man dreyt zu prinnen mit boten oder mit briefen oder ein brant vor dy thor henget, das sal er kunt tun dem richter vnd den purgern, vorwiget er is, geschiet der stat do von, das sol er peffern mit leybe vnd mit gut, wenn sein manich man hat enkolden, hat er abir is kunt getan dem richter vnd zu der kirchen den leuten, das er gerne volde den man pefferen vnd geb im frid zu im vnd von ym, ob er sich mit im muge voreben, komt er der vber nicht vnd tut den schaden, wo man an komt, do sol man vber in richten. Gebt man abir einen volkoganen man schult vmb prant, vnd der selbe man vngerne tete folchen schaden, wil er der do clogit in des nicht vorbiffen er muz do vor richten mit zwey fingern, wirt ein man dor vmb besait, der sich nicht vol gehalten hat vnd auch ee pofer dinge gezigten ist, der clager swert auf in selb ix er selbe an holung.

## **93. Verfahren gegen Tuchmacher wegen schlechter Waare.**

Von walfch.

D. p. 20.

Wier wollen, daz dy wier gefworen meister aus den tuchmachern, di mach vnd das recht haben fullen, wen das ist, daz

---

U. und der nachmalige Liber Sententiarum unter der Aufschrift: De raptu virginum.

91. Stimmt in der Aufzählung der einzelnen Misshandlungen völlig mit dem Iglau. St. R. Art. 32 überein, dort ist bloss eine Geldstrafe festgesetzt.
92. Giebt so ziemlich den Grundsatz in Iglau. St. R. de incensoribus art. 27, auch: Si quis alteri minatus incendium coram honestis viris qui audiunt u. s. w.
93. Vergl. Prag. Stat. A. 96.

fi in eines pidermannes haus es sei in der stat oder aus der stat, ir hantweg vnd der stat ere, als in bey iren aid empfolhen ist, bewaren wollen gehen, so fullen noch dem fronpoten senden, ab si den haben mugen, mugen sy den nicht gehabèn, so mugen sy selber do hin gen an alles mannes hindernuffe vnd viderrede vnd vinden sy selbest kein walfch oder vnflat an irem hantweg an alle argelift; sy sulden sie vbir senden noch des richters boten mugen si den haben wol vnd gut mugen si in nicht haben, so fullen sy die selben walfch hab selber nemen vnd zu dem richter oder purgermeister oder vor dy scheppfen tragen an alles mannes hindernuffe vnd viderrede.

#### **94. Geschlechtsvormundschaft der Frauen.**

Von vormunden.

Meyde vnd weip fullen vormunden haben an allen clagen, wan man sy nicht vberzeugen mag, das sye vor gerichte komen, selben fullen sy sweren vnd nicht ir vormunden.

#### **95. Frist bey Zeugniss durch die genanten.**

xii tag wrift.

Wer mit genanten gezeugen sol, der sol wierzehen tag tak (sic) haben, das er sie gestelle, will er sie abir zu hant stillen, das mag er woll tun vnd yener schol sye nemen.

#### **96. Von den Versprechen der Frauen.**

Vmb vorsprechen.

D. p. 21.

Is mag kein weip an vorsprechen sein noch ane vorsprechen clagen, das vor vorchten mein (sic) weip, di hiess Caleforma (sic), die vor gerichte missebarte vor zorne, do ir wille an vorsprechene nicht mochte ange.

94. Sp. I 46. dann 47. §. 1.

96. Giebt die Geschichte des Sp. II. 63. §. 1. Dort heisst es: Ezen muz nichein wib vorspreche sin noch ane vormunden clagen: daz verlos in allen calefurnia, die vor deme riche missebarte von zorne, da ir wile ane vorsprechen nicht muste volgen.

Vergl. 1. §. 5. D de postulando III. 1. Recht. 2.

Görlitz. L. R. 47. p. 74.

Schwabs. 245.

**97. Gewährleistung beim Kaufe.**

von kouffen.

Wer kouffes bekennet, der schol des recht gewer fein, das er vorkauft hat, wenn er ist ein dip oder fein genoz, der des kouffes bekennet, vnd der gewere laukent, er habe is denne an-gescheiden mit gezeugen, do er iz vorkauftte.

**98. Rechtsfolgen aus der Gewehr.**

von werunge.

Wer die gewere hat an eyne gute, do wider muss in yener mit mer rechte vberzeugen; der hat peffer recht mit zeugen sich weren den yener, der der gewer darbit.

**99. Eidunfähigkeit der Rechtlosen.**

von leuten di nyemant rechtes mügen helfen oder gezeugen.

Chempfen vnd ir kinder spillevt, vnd die vnelich fint, vnd ir leib geloft haben von haut vnd von har, oder die deup vnd roube abgelegt haben, mogen keinem man an feinen rechten gehelfen.

**100. Königsacht und Stadtacht.**

von echten.

Wer in des chuniges echt wirt getan oder in der stat echt, bleybet er ein yar darinne, er schol rechtlos fein.

---

97. Sp. III. 4. §. 2. Übereinstimm. hier mit dem Schlusse des Spiegels: her en habe sie uz gescheiden mit gezuge, da her si vorkauftte. Richst. 25.

Eichhorn deut. P. R. §. 171.

98. Vergl. Sp. II. 34.

99. Folgt wörtlich dem Sp. I. 38. §. 1.

Vergl. Schwabsp. §. 41.

Richst. 34.

Görlitz. L. R. 41. §. 1, 44. §. 1

Magd. Sch. U. I. 14. D. 1 17. D. 2.

Eich. R. G. §. 349.

Grimm. R. A. 681.

Kraut. §. 66.

100. Vergl. Sp. I. 38. §. 2. Eine Umbildung des darin enthaltenen Grundsatzes: Die ouch iar vnd tag in des riches achte sin,

**101. Vom Zeugniß um Erbe.**

von gezeugen vñ erbe.

Sol ein man vmb erbe gezeugen, das mus er tun mit erben genozzen.

**102. Vom Zeugniß um Kaufmannschaft.**

von kauffmannschaft gezeugnuffe.

D. p. 22.

Ein igleich man mag sein kauffmannschaft mit zeugen gehalten selbe dritte vmb gelt vñ den heiligen oder vmb varende hab vñ nicht vmb erb vñ aigen, die is gehort vñ gesehen haben.

**103. Vom Zeugniß um Morgengabe.**

von morgengab gezeugnuffe.

Wold man der frawen ir morgengab prechen an gereytem gut, das man ir gelobit zu der zeit, do man sie zu ee gab, sie beheldet es mit rechte bas, den ir is yeman gelauken mug, selb sibend mit man vñ mit frowen, dy do gegenwortig waren, horten vñ sahen.

**104. Von der ehelichen Gütergemeinschaft.**

idem.

Komt ein man vñ ein frowe mit ein andir zu samen an gut vñ an erb ir, arbeiten sie dornoch gut, erb vñ aigen mit ein ander, vñ hat sie wol kinder vñ hat ir der man nicht oc.

die theilet man rechtelos vñ verteilt in eigen vñ len, daz. . . .

Richst. 24. 33 Schwabsp. 46.

Weichb. §. 5. Swelch man in des konigs acht bleibt Jar vñ tag, der hat verlorn seine Ehre seine Lehn sein recht vñ seine freiheit. Görlitz. L. R. 32. §. 2. 36, §. 2.

103. Über den Beweis des Rechtes auf der Morgengabe. Vergleiche Sp. I 20. §. 89. I. 21. §. 1.

Görlitz L. R. 47. §. 6.

104. Dieser Satz ist wohl unvollständig.

Vergl. Magd. R. 1261. §. 18, 1304, §. 24.

## 105. Von den Testamenten und Vormundschaften.

von dem letzten gescheft.

D. p. 23.

1. Wen ein igleich purger, der in seinen vncreften in sichbette leit, der mag mit guter vernunft sein gut, das im got gegeben hat, vorschaffen oder geben, wem er will, an alles hindernuss seiner kinder oder seiner hausfraw.

2. Stirbt aber ein man an geschaft, der kinder let, di zu iren iaren nicht komen sein, ir nestr frunt nach dem swert sal ir vormunde sein zu recht, piz das sie zu iren iaren komen. Haben sie erb vnd aigen, er sol is in pefferen vnd nicht ergeren, und alle iar vor denn nesten frunten rechnung do von haben; haben si aber forundes kut, das kaufmanschaft heiffet, arbeitet er do mit, er sal aber alle iar do von haben, als do vor gescriben ist, vnd sol den kinden ir gut meren vnd nicht mynneren, is sei den das daz vnglücke dorzu flach, das ehaftnot heiffet, das sol er beweifen. Beweifet er des nicht, er sol den kindern ir ganze zall, irs gutes vider geben, den gewin darzu.

## 106. Wahl der Vormünder durch die Mündel.

von kinde ven sie vormund mügen kiezen.

Wenn ein kint funfzehen yar alt wirt, so mag is einen frund kyzen vnd den frunden, wen is wil, is in sey den, das sein water an seinen ende anders hab gemacht vnd geschaft.

105. 1. Vergl. Prag. St. R. Nr. 84, 61.

2. Vergl. Weichbild 49.

Stirbt ein Mann, der Kinder hat, die zu ihren Jahren nicht kommen sein, ir nächster ebenbürtiger Schwertmag soll ir Vormund sein, bis sie zu ihren Jahren kommen.

Richst. 93.

Sp. I. 23. §. 1.

Görlitz L. R. 37.

Eich. R. G. §. 372.

Grimm. R. A. 566.

306. Vergl. Schwabp. 63. Alz daz kind zu XIV Jarn kumt, es nimt in wol einen andern pflegär, er hab im wol oder vbel getan vnd sol es den nemen nach seiner wisen freunde rat. Ebendasselbst auch art. 59, 66.

Magb. R. 1261, §. 49.

### 107. Anfälle des erblosen Gutes.

wer stirbt an veip vnd an kint.

Stirbt ymande an hausfrawen vnd an kinder vnd sein gescheft nicht getan hat, so sal sein gut seinen nechsten erben werden; vnd ob er keinen erben let, so sal sein gut also geteilt werden, ain tail vor sein fell, das ander zu stegen vnd zu wegen, das dritte an der stat notdorft, vnd das fullen die scheppen berichten.

### 108. Verfügung auf den Todesfall.

vo einer stirbt.

D. p. 24.

Vnd an welcher stat einer stirbt, der bey guter vernunft ist gewesen an seinen ende, was der mit seinem gut geschaffet hat vor erberen leuten, das sol craft haben.

### 109. Verlassenschaft der Gäste.

ob ein gast stirbt.

Stirbt abir ein gast an geschefte, der sein ding nicht geordnet hat, des gut vnd sin gut hab fullen di scheppen vnder

---

Auch Sp. I. 42, §. 1., wo dieser Rechtssatz ausgesprochen ist.

107. Der Anfall des erblosen Gutes findet sich ganz übereinstimmend in Iglauer St. R. præm. p. 207. Ähnliches bestimmten auch die Jura Brunn.: Tertia pars pro anima defuncti tertia judici tertia cedat in usus civitatis. Schon das Freiburger Stadtrecht von 1120 setzt einen ähnlichen Anfall fest. §. 20. Dieses ist eine Ausnahme von dem Anfälle des erblosen Gutes an den Richter oder an den König. Magb R. 1261, §. 41, 1304, §. 67.

108. Giebt die Jura Iglau præm. p. 207 fast wörtlich wieder. Item ubicunque moritur aliquis compos rationis quid de bonis ordinaverit coram viris idoneis et fidedignis vel juratis vel plebano suo ratum est.

Jura Brunnens. 55 spricht diesen Grundsatz auch besonders von den Fremden aus:

Item volumus ut advena hospes in civitate moriens de rebus suis quidquid ordinaverit ratum et firmum volumus permanere.

Wien. St. Item volumus et undecunque venerit advena si moriens aliquid de Rebus suis ordinaverit rate maneat ejus ordinatio.

109. Vergl. Prag. St R. art. 103, 84; dann auch Jura Iglav. præm. p. 207.

Si autem homo alienis aliquis moritur intestatus et de rebus suis nihil ordinaverit Jurati res suas et bona sua sub sigillo ci-

dy stat insigell vbir iares wrift haizzen behalden; ob in der wrift ymant feiner frunde oder feiner gefellen kom mit gewissem vrkunde, der behab is noch der stat recht.

Ob abir nyemant kompt in iares wrift, so fol man is teilen, als vorgeschriben ist.

### **110. Wahl des Begräbnisses.**

von kiezen di beygraft.

Ein igleich man hat wrei wilkor zu kyzen sein beygraft, wo er vill.

### **111. Anspruch des Mannes auf die Morgengabe.**

von morgengab.

Ein igleicher man vornuftiger mag mit seinem gut, warent vnd vnwarend tun, waz er wil, an allein sein hausfraw das viderreden mag; doch stet die herschaft in feiner hant. Ist aber das, daz er vor vromen leuten feiner hausfrawen ir morgengab bey scheiden hat, so ist im vnerlouplich, das er die vorkauff, oder anders ymand geb an irn villen; doch ob ir frunt vnd di feinen fehen, das er ein arbeiter ist vnd nicht ein vnrecht vortuer des gutes, vnd das erkennen, das er von vngluck arm vorden ist, dorvmb denne, das er der betelfur icht zu teyll werde, so fullen

---

*vitatis per anni unius spacium observari facient et si medio tempore aliquis amicorum vel sociorum suorum venerit cum certis indiciiis bona illius jure civitatis obtinebit si autem nullus in ira anni spacium venerit et ultra bona sua in tria dividantur et fiat cum eis sicut dictum est ante.*

110. Stimmt mit Jura Igl. a. a. O. überein:

*Item hospes et indigena cujuscunque generis liberum arbitrium habeat ubicunque voluerit sepeliri.*

Jura Brunens p. 55 drücken benselben Grundsatz so aus. *Liberum quoque habebit arbitrium ubicunque voluerit sepeliri.*

111. Vergleiche Jura Iglav. art. 2. pag. 208. *Quilibet homo rationis capax cum bonis suis juxta libitum suum facere poterit et licet uxor reclamet et pueri contradicant tamen dominium in suo arbitrium stabit si autem uxori sue cum probis viris Patrimonium assignaverit quod vulgo morgengabe dicitur hoc sibi vendere et alteri dare sine uxoris consensu non licebit verum tamen si maritus infortunio compellente ad tantam devenerit inopiam quod nihil habent pro manibus quo se et uxorem et pueros suos nutriat ne mendicare compellatur tunc cum scitu parentum uxoris dictum patrimonium poterit obligare licet uxor reluctetur.*

di frunt sie an weifen mit bete vnd nicht cwingen, das sie ir morgengab lass vorkauf oder vorfaz werd, das si mit fulcher stewr mit samt des mannes arbeit die betelfur vermeiden mugen.

### **112. Einsprache der Frau gegen Wallfahrt.**

pilgrems wart mag vern di hausfrow den manne.

D. p. 25.

Ob ein man auf den gotes wek wil hin zu Rom oder hin zu sant Jakob oder anderswo, sein hausfraw, ob sy wil, mag in wol hindern.

### **113. Vorrecht des Dienstlohnes.**

Von gedingtes gefinde lone nach dem tode des herren.

Stirbt ein man, der gedingt gefinde hat, man schol geldes von dem gute zu dem ersten legen dem gefinde, do er sie vmb gedingt hat; will aber di fraw vnd di erben das gefinde lassen, so fullen sy in ein ganz lon geben; haben si abir icht vbir das vnvordinten lones genummen, des in fullen sie nicht, der herfschaft vidergeben dodurch, daz man sie an ir schult hat vorkert, vnd in vrlaub ist gegeben.

### **114. Wenn Menschen sterben, deren Erscheinen vor Gericht verbürgt ist.**

Von purgshaft vnd von anfang.

D. p. 26.

Ist ein man vm schult beclaget, die noch nicht auf in behabt ist — —

112. Vergl. Iglau. St. R. art. 2. p. 208 Ad limina Sanctorum Petri Pauli vel Jacobi aut alibi, uxor sua si voluerit iter suum impedire poterit, excepto voto Jerozolymitano.

113. Vergl. Sp. I. 22. §. 2.

Von deme erbe sal man aller erst gelden deme ingesinde ir vortinte lon, als in geburet biz an den tag, daz ir herre starp oc. Ist aber on zu vil lones gegeben, des en dorfen sie nicht wider gebn. Versachet man ovch in ired lones von eime iare oder von eime halben, daz muzen sie wol uffen heiligen behalden.

Weichbild 78.

Richsteig. 45.

Kaiserrecht II. 28.

Schwabsp. 25.

114. Diese Stelle ist unvollständig; mir dünkt sie der Anfang einer

### **115. Wenn Thiere sterben, deren Erscheinen vor Gericht verbürgt ist.**

Ob ein angefangenes vich tot ist.

Stirbt pferd oder pfech, daz man angefangen hat, vnd auf purgen gegeben wirt, das man is stellen schulle, stellet man di hut, so sein dy purg ledig.

### **116. Wenn der stirbt, der für Eide Bürgen gestellt hat.**

Von eyden.

Wer aber vor eyde purget sezent, stirbt er, ee venn er den eide schol tun, sein erbe oder sein purgen sollen denn aid vorbringen zu globt zeit, oder si muffen das gut bezallen, vor daz si geloben habenn.

### **117. Haften des Herrn für den Knecht.**

Von purgshaft der knechte.

Nyemant ist zu pflichtig antwurten vor seinen knecht, denn also wer sein lon geweren mag, er werd denn sein purge.

Umbildung von Sp. III. 10. §. 2. Izt aber her vmbe schult beclaget, die noch nicht uf in gewonnen ist; es lässt sich daher mit den folgenden Worten des Sp. die Stelle ergänzen. Stirbt her binnen deme tage man en sal in nicht vore bringen, ab der burge sinen tot selb dritte gezogen mac so ist der burge ledic, sein erbe sul antwurten vor di schult.

115. Vergl. Culmer Recht. V. 43. Von Anevang der Pferde.

Giebt den Sp. III. 10. §. 3 fast wörtlich wieder, wählt nur statt vorbringen — angefangen. Diesen Grundsatz enthält bereits Lex. Baj. I. 14. c. 1.

116. Übereinstimmend Sp III. 11.

Swer aber vor eide burgen seczt, stirbt her e, denne her den eid tun sulle, sin erbe oder sin burge muz die eide tun vor in zu gelobeter zeit, oder die schult ist uffen burgen gewonnen, dar die eide vor gelobt waren.

117. Vergl. Sp. II. 32. § 1. Nieman en ist vor seinen knecht phlichtic zu antwurtene vor baz, wen als sin lon geweret, her en werde sin burge.

**118. Lohn der entlaufenen Knechte.**

Ob ein knecht oder dirne enget.

Engeet abir der knecht odir di dirne dem herren oder der frowen von muttwillen vnd vas die veyle schadens gefciet an ir arbit, vnd kompt man si an di veile, sie fullen den schaden auffrichten vnd ein ander diast gewinnen an ir stat.

**119. Wenn ein Knecht seines Herrn Gut verliert.**

Ob ein knecht seines herrn gut vortut.

Welcher knecht seines herrn gut vorspielt oder vortut oder vorfezt, wo is der herre an kumpt, er het sich dorzu mit rechte.

**120. Vom Schaden des Viehes.**

Von fiech.

D. p. 27.

Welcherhande fiech ein schaden tut, vorzeihet sich yener, des fieches, er antwurtet genem nymmer; wer abir das, daz ymant fulch fiech het, do von dem leuten schaden komen mochte, tet man daz kunt mit der gewiffe, daz fiech schedleich were, vnd hffde er is vbir das, waz daz schaden tete, daz schol er mit rechte vorantwurten.

**121. Bürgschaft für das Erscheinen eines Andern vor Gericht.**

Von purgschaft zu dem gericht.

Wer purg wirt eines mannes in vor gerichte pringen, vnd mag er sein nicht gehaben, als er in vorprengen schol, er muz

118. Wörtlich mit Sp. II. 32. §. 3.

Entget der knecht sime herren von mutwillen, her sal deme herren also vil geben, als im der herre gelobet hatte; vnd svaz so ime vergulden ist, daz sal her zwigelde widergeben.

119. Wörtlich Sp. III. 6. §. 1.

Vergl. Schwabsp. 259.

120. Vergl. als Sp. II. 47. §. 3 II. 40. §. 1—4. II. 54. §. 5, Weichb. 121, Görlitz L. R. 1. 38. §. 2.

121. Fast wörtlich übereinstimmend Sp. III. 9. §. 1: Als her in verbrennen sall, her muz bezzern nach deme, daz her beclaget was; — dann hat der Sp.: daz sal werden deme clegere, vnd nicht deme richtere sin, gewette hat er aber dar au.

Richst. 34. Weichbild 113.

pezzern nach dem, als yener ist beclagt, vnd er ist das der clag vbirwunden. Geet im aber di clag an denn leib, er muz geben sein wergelt, daz schol werden dem clager.

## 122. Bruch des gelobten Friedens.

Von frides pefferunge.

Zu der selben weise schol ein man den fride pefferen den er vor ein andir gelobt<sup>1)</sup>; pricht abir ein man denn fride, den er vor sich selber gelobt, er get im an denne<sup>2)</sup> hals.

## 123. Bürgschaft für das Erscheinen.

Purgschaft vor fride.

Wer purg wirt eines mannes vor gerichte in zu pringen, kumpt derselbe schuldig vor vnd viret sich zu rechte<sup>3)</sup> vor gerichte vnd mag er daz bezeugen mit scheppfen<sup>4)</sup>, er hat sein purg geledigt.

## 124. Bürgschaft für die Rückkehr eines Gefangenen.

Burgschaft vor gerichte.

D. p. 28.

Wer aber aus purgen<sup>5)</sup> ein gefangen man (wider zu antwurten<sup>6)</sup>), daz muz der purger volprengen, das er wider geantwurt sey, als sein gelubd gestanden hat, vnd nicht der gefangene man.

## 125. Von Verletzung an einem Friedbrecher.

Von fridprechen.

Wer da wundet oder totet ein fridprecher, er bleibt an vandel, ob er es selb sibend bezeugen mag, daz er in wunte an der flucht oder in der totet<sup>7)</sup>, do er den fride prach.

122. Übereinstimmend Sp. III. art. 9. §. 2.

123. Ebendas. §. 3. Prag. St. R. 41.

124. Ebend. §. 4.

125. Übereinst. Sp. II. 69. Richtst. 32.

<sup>1)</sup> gelobt Sp. <sup>2)</sup> dem, Sp. <sup>3)</sup> vnd heut er sich vor gericht Sp.

<sup>4)</sup> fehlt Sp. <sup>5)</sup> auch purget Sp. <sup>6)</sup> fehlt Sp. <sup>7)</sup> That sp.

## 126. Wenn Menschen sterben, deren Erscheinen vor Gericht verbürgt ist.

Von purgshaft.

Schol ymand einen man vorprengen zu bescheiden tagen, der vmb vngerichte beclaget ist, stirbt er die weill, man scholl den toten vorprengen, vnd ist do mit ledig.

## 127. Von Schuldbürgen.

Vor purgen vm gelt.

Wer purgen fezet, so das er selb gelt<sup>1)</sup> oder fein purge wor im, mak er is volpringen, daz er wol gelden<sup>2)</sup> hab, er hat feine purge geleddigt.

## 128. Vertretung des Sohnes durch den Vater.

Von vortreten.

Ob water vnd sun werden beschuldiget vmb ein misstat, vnd wil der water dem son vorsprechen, das mag er nicht getun, er sey der sachen enproften.

## 129. Bürgschaft für Todtschlag und Wunden.

Von purgen.

D. p. 30.

Wirt ymant fur den anderen purgen vmb totflag oder vmb vunden, gestelt er in nicht, er muz an fein stat sten.

126. Übereinst. Sp. III. 10. §. 1,  
Weichb. 117.

Eich. Pr. R. §. 120.

127. Übereinst. Sp. III. 85. §. 3.  
Weichb. 31.

Eich. Pr. R. §. 120.

128. Vergl. Sp. II. 17. §. 2.

Wirt aber vater vnd sun vmb eine tat beclaget, der en macher in nicht abgenemen, her en habe sich selber aller erst entredet.

Vergl. Weichbild 76.

Magdeb. R. 3. 11. 88. §. 2.

M. Sch. U. I. 96.

Eich. R. G. §. 352.

129. Vergl. Weichb. 84.

Schwabsp. art. 79. 152.

<sup>1)</sup> also daz er selber gelten will Sp. <sup>2)</sup> goltten Sp.

### 130. Friedbruch durch Worte oder Werke.

Van fridprechen.

Pricht ein man den fride, denn er selbe gelobet hat mit den worten, get is ym an dy pfennig, mit ten werken an den hals.

### 131. Bürgschaft für Geldschuld.

Purgschaft vmb gelt.

Wer purg wirt vor den anderen vmb gelt, ob yener nicht leyftet, daz er is selbe gelden muz, sprech der selb schuldig, das er is wor gelden het, das mußt er beweyfen selb dritte auf dem creuze; het er den briff, do mit werden sein purg ledig.

### 132. Gewährleistung beim Pferdekauf.

Vorkaufe.

Vorkauft ein man ein pferd einem anderen<sup>1)</sup>, er schol im zu recht geweren, das is nicht stetig noch starblind (noch ruzig)<sup>2)</sup> noch herzftetig<sup>3)</sup> fey.

### 133. Von den Bienen.

Von den peinen.

Dy pein auch ein wild worgeet einem swarme aus vnd flugget in seines nackepures haus oder hoff, wo sy hin flugget, wer sie des ersten wohet, der hat sy mit recht; wenn zu der zeit ist si gemein.

---

131. Gleiche Bestimmungen. Vergl. Sp. III. 85. §. 3 Beweis der Zahlung (Selbdritt). Auch Sp. II. 6. Vergl. Weichbild 31. 105. 106. M. Sch. II 2. D. 8. 10.

132. Übereinst. Weichbild 107.

133. Ganz übereinstimmend Weichb. 119.

<sup>1)</sup> binnen Weichb. da er gewerschaft angelobet. <sup>2)</sup> fehlt Weichb. dafür noch vnrechter Ankunft. <sup>3)</sup> hartschlegig.

**134. Von den Tauben.**

Von tauben.

Dy taube ist auch gemein, schuzet sie ein man vnd welt sie auf die gemein, er mag si nemen mit recht.

**135. Von den wilden Vögeln.**

Von federspill.

Grune wederspil ist nicht gemein, wer is fecht, der schol is antwurten mit recht. .

**136. Friedensbruch durch Worte.**

Von fridprechen.

Der denn frid, der won dem richter gepoten wirt, pricht er mit worten, er puzzet dem ansprecher mit einem schok, dem richter vnd der stat zwir also vill.

**137. Friedensbruch durch Schwerdrücken.**

Von swert ruken.

Ruget aber einer swert auf seinen widerfacher in gepoten frid, als vorgesprochen ist, vnd tuť nicht schaden, so ist sein puz zwir als gross vnd also fwer als wor.

**138. Begriff eines ansässigen Bürgers.**

Aufgefelligkeit vmb l schock gr.

Do noch sey wir des zu rat worden, wer der fei, der ein erb hab in der stat, doz zinshaftig ist oder zinshaft sei, is das

134. Vergl. Schwabsp. 240.

135. Vergl. Schwabsp. 141.

136. Iglauer St. R. de pace servanda art. 29, p. 216. Siquis pacem sibi indictam a Judice in directis operibus u. s. w. si verbis in honestis Leobschutz §. 13.

137. Vergl. damit Sp. I. 62, §. 2.

Swert sin swert zvhel uf eines andern schoden, daz swert sal des richters sein.

Vergl. Iglauer St. R. art. 30, p. 217. De gladio evaginato. Qui gladium coram juratis evaginaverit super aliquem actori cedat marcam unam u. s. f.

138. Vergl. Prag. St. R. art. 65, p. 47.

is peffer ist den funfzig schock uber den zins, so ist er gefeffen vnd anders nicht nach der stat recht.

### **139. Der Eigenthümer eines Zinses darf den Besitzer des belasteten Gutes nicht hindern im Verkaufe.**

Das man zinshaftig erb mag vorkauffen.

Dornach hab wir funden, daz ein iglicher vnser purger, der zinshaft erb hat, mag das erb vorkauffen, wenn er will, an wenes hindernuffe, des der zins ist, anders er ist nicht erb, sundern eigen.

### **140. Vor der gerichtlichen Uebergabe trifft der zufällige Schade den Verkäufer.**

Ob ein haus vorprint ee das man is auf gibt.

Welcher man ein haus wider einen andern kauft vnd das is vorprinnet e der zeit, ee den er yms auf gibt vor den wierpenken, er geb im dorvmb gelt oder nicht, so ist is dem vorprönnen, der is vorkauft hat, is sei den, den er is mit genanten worten ausgenomen hab.

### **141. Strafe eines unerlaubten Baues.**

Ob ymant wider der scheppfen gebot pawt oder maurt.

D. p. 31.

Wer wider der scheppfen gebot an ein haus gepaut oder maurt, der schol geben v gros., pawt er zu dem andern mal, er gib ein  $\frac{1}{2}$  schock; zu dem drittenmal iii schok, zu dem wierden mall vi  $\frac{1}{2}$  schock zu puzze.

139. Übereinst. Prag. St. R. art. 108 und 109.

140. Vergl. Prag. St. R. art. 70, p. 48.

141. Vergl. Prag. St. R. Nr. 76 übereinstimmend statt schilling gross.

**142. Erlangung der rechten Gewehr.**

Von erb auf nemen vor dem gerichte.

Welcher man ein gut empfangen hat vor gerichte vnd daz bezifet yar vnd tag an alle widersprach, der hat daran recht gewer.

**143. Klage unterbricht die Erlangung der Gewehr.**

Ansprach hindert gewer.

Wie lang abir ein man erb vnder im hat, das ansprach wert von yar zu yar, vnd di clag bezeugen mag, di weil hat er an dem erb kein gewer.

**144. Gesetzwidrige Bemächtigung eines Gutes.**

Von erbs vnrecht vnderwinden.

Vnderwindet sich abir yeman erbs vnd wirt do von geweyset mit recht, der muz vorpuzzen richter vnd scheppfen.

**145. Gewährleistung bei Stadtgütern.**

Von erbe vorkauffen vn gewer.

Wer aigen oder erb vorkauffet, daz der stat zugehort, der sol des gewer fein von aller ansprach mit iar vnd tag.

142. Vergl. Sp. II. 44, §. 1. III. 83, §. 2. Magb. Recht. 1261, §. 16. 1304, §. 23. Richst. 27. 25. Kaiserrecht. Eichh. R. G. 5367.

143. Im Allgemeinen stimmt dies mit dem Grundsatz im Sp. III, 83, §. 2 überein.

Jahr und Tag durfte der Kaufbrief nicht ausgefertigt werden, weil so lange die Gewährleistung wahrte, bis dahin musste er das Haus von allem Ansprache befreien (disbrigare), sonst treffen ihn nachtheilige Folgen. Vide St. R. art. 106. Koldin G. 47. Vergl. R. B. 145.

144. Sp. III. 83, §. 3.

Richst. 25.

Eichh. P. R. §. 170.

145. Vergl. R. B., 143.

## 146. **Gewehrleistung bei Landgütern.**

Von erb freien auf dem lande.

D. p. 32.

Leyt abir das erb auf dem lande, so muz er sein gewer sein drei iar vnd drei wierzeihen tag.

## 147. **Verfügungsrecht der Weiber über die Morgengabe.**

Von erb vnd von morgengab.

Ob ein man ein weip nymt vnd stirbt er dornoch ee den si, di frawe hat an seinem eigen nicht, er hab irs denn morgengabt, oder hab sie es zu im pracht; wil abir dy frawe dor nach einen man nemen, die morgengab mag sie geben, wem si wil, an alle widersprach; vollen abir di kinder, doz erb lassen vor dy morgengabe, das mugen si tun mit recht. So mag si vorkauffen oder vorfezen wem si will.

## 148. **Vererbung des Leibgedinges.**

Von leibgedinge.

Dy frow mac ir leip geding nicht vorkauffen an dy erben, wenn kein weip mag erb zu morgengab noch eigen zu leip gedinge behalden noch irm tot; stirbt si, is gefellet an des mannes kint. Hat abir ir der man kein gut gegeben, si befizet in dem erb mit den kinden, dy weil sy wesen will an man. Ir notdurft fullen sy ir geben an all dem, daz si bedorfe.

## 149. **Erbrecht der Kinder.**

Von kinder erbfschaft.

1. Hat ein man oder fraw kinder mit einander, vnd was der kinder sint juncfrawen oder knecht, dieselben kinder behalden das erb, daz si ynne fizen.

---

147. Vergl. Sp. III. 76. §. 1. 2. schl. Lehn. R. cap. 31. Magdb. R. 1261, §. 14. 1302, §. 8.

148. Vererbung des Leibgedings hierüber gleiche Grundsätze Sp. I. 21. III. 75.

Kaiserrecht. II. 62.

2. Ist abir der kinder keins ausgegeben, der sol nicht erb-  
tayl haben; stirbt abir keins der kinder, so gefellet sein ertheil  
auf di anderen gleich.

3. Gybt ein man bey seinem lebendigen leib sein gut sei-  
nen kindern vor gerichte auf oder sein weip, er mag das fur-  
paz nyemant furlangen noch vorkumern.

4. Gybt ein man seinem weip sein gebeude, daz auf eines  
andern mannes hofftat leit, bei gefunden leib vor den zinsherrn,  
vnd besizt is mit biderwen leuten, stirbt der man an kint, sein  
nechfter frunt haben an dem gut nicht, ob die frowe bezogt,  
daz is ir gegeben sei mit recht.

5. Ist abir das aigen des mannes, da das gebeude auf stet,  
so muz ers ir vorlangen vor gericht odir is hat nicht crafft.

### **150. Erbrecht des Bruderkindes.**

Von erbtail pruder kinder.

D. p. 33.

Ob zwen pruder oder drey nemen hausfrawen, di vngeteilt  
sein an dem erb, waz di kinder haben, di nemen gleichen teil an  
der water erbe.

### **151. Erbrecht der Sohneskinder.**

Von erbrecht des fones kinder.

Nymt der sun weip bei des water leben nach des vaters  
rat vnd der frunde, vnd gewint er kind bey ir, vnd stirbt er den  
vngeteilt sein kinder nemen gleichen teil irs water, das er ne-  
men folde; daz selb tun tochter kinder.

### **152. Erbrecht der abgesonderten Söhne in das Gut des Bruders.**

Ob ein sun geteilt ist von dem water, der mer pruder  
hat vngeteilter.

Wirt ein sun geteilt von dem water, hat er pruder, di in  
dem erb bleiben sint, stirbt der ainer an kint, di kinder teilen  
an andir gleich vnd der swefter kinde nicht.

---

Vergl. auch sächs. Lehn. art. 31.  
Schwabsp. art. 19, 21.  
Magd. 1261, §. 28, 1430, 20.

### 153. Einrechnung der Vorempfänge in den Erbtheil des nach dem Tode des Vaters gebornen Kindes.

Von erben rechten der kinder, die mit gerathschaft sein gerichtet.

D. p. 34.

1. Sunder der water vnd der mutter kinder mit dem gereitem gut von in, wollen sy dornoch mit denn andern gleichen teil haben an erb vnd an gut nach irs waters tode, si muessen alles daz inpringen, do mit sie abgefundert waren, nach der gewiffen mit dem aide, ob is warent gut ist, vnd teilen den gleich; ist do erb, daz bezigen di sun vnd di techter sundert mit erb, vnd haben sich vorzigen vor gericht, als recht ist, so haben si kein teil mer.

2. Ob ein man stirbt, der in dem iar ein weip oder ein juncfrawen haben genomen, vnd er nicht kinder hat gelassen, Innder ab di frawe eines Kindes swanger sei worden, vnd si daz kind hat getan den leuten, vnd daz selb kint, daz di frawe hat getragen, di wier wende beschreit, daz kint beholdit zu recht des water erb. Stirbt abir daz kint, daz do ist, gehort das gut erbt an die muter mit allem recht.

### 154. Erbrecht der Eltern.

Von anfal des water erbes.

Stirbt abir ein man an kint, hat im der water geben erb vnd eigen, is gefellet wider an denn water oder an den pruder.

153. 1. Giebt im wesentlichen den Grundsatz Sp. I. 13. §. 1.

2. Stimmt mit dem Grundsatz in Sp. I. 33. überein. Fordert aber erst den Beweis der Schwangerschaft binnen den dreissigsten.

Vergl. M. R. 1304, §. 85.

M. Sch. U. I. 9. D. 3. Schwab. 38.

Über das Beschreiben der vier Wände. Grimm. R. A. 75.

154. Vergl. Sp. I. 17. §. 1.

Stirbt der Mann ane kint, sin vater nimt sin erbe; en hat her des Vater nicht, ez nimt die muter mit mereme rechte den sin bruder.

Richtst. 23, 24. dagegen Schwabensp. 14.

Stirbt einem vater ein chint vnd hat er im gut iz gegeben, es si vorde gut oder ander gut vnd is es ein sun, vnd stirbt er ane weip vnd ane kint, der vater erbet des sunes gut mit rechte ez mak der bruder nit erben noch di swester.

## 155. I. Recht der Wittwe nach aufgehobenem Beisitz. II. Erbrecht unehrbarer Frauen und III. der Geistlichen.

Von der gewalt der muter, di wittibe ist, ir son weip nynt vnd vor stirbt.

1. Plibt ein frowe wittibe noch ires mannes tode mit iren kindern in dem gut, daz ir der man an dem gut nicht gegeben hat, vnd nynt der sun ein weip bey irem lebendigen leip, vnd wirt der sun ausgericht mit seiner morgengab, stirbt der sun, des sunes weip nynt des mannes morgengab mit recht, ab si das bezogen mag, als recht ist; stirbt abir der sun in der muter gewalt ane kint, so iz si nehner zu behalden des sunes gut von des suns weip, sie hab iz den gelobt mit vndercheiden.

2. Eine frowe mag mit vnbescheidenheit ir ere krenken, ir erb mag si nicht domit vorliefen.

3. Der pfaffe nynt-gleichen teil mit andern gewisstrn an erb vnd an aigen. Der pfaff nynt teil mit den prudern, vnd nicht der munich noch die nvnne.

## 156. Übergang der Schulden auf den Erben.

Von schuld zu gelden.

D. p. 35.

Wer des mannes erb bezizet, der sol vor in gelden, als werre das erb wert ist an warunden gut.

---

155. Vergl. Sp. III. 76. §. 1. I. 20. §. 3.

Weichbild 57. Görl. L. R. 38.

M Schiff. U. I. 7. D.

Eichhorn R. G. §. 335.

Grimm. R. A. 470, 476.

2. Stimmt der Grundsatz des Spiegler im Sp. I. 5. §. 2 völlig überein, dort wird statt vnbescheidenheit — vnkuschkeit ires libes gebraucht.

3. Giebt im Ganzen Sp. I. 5. §. 3 wieder, nur ist es hier kürzer gefasst, und bestimmter. Im Sp. ist munnich und nunne umschrieben. Vergl. auch Sp. I. 25. 1.

### 157. Erbrecht der Frau und Kinder bei der zweiten Ehe.

Von weip vnd von man, di an gut zu einander kómen vnd daz weip kinder hat.

Nymt ein man ein weip, di kinder hat, vnd hat er kein gut noch erb noch sie: vnd hat der man einen sun bei seinem ersten weibe, vnd erarbeiten si gut, vnd legen is an erb oder an aigen oder an kauffchaz, vnd stirbt der man nach der zeit an geschafte, di frowe behaldet ir dritteil an dem gut, ob ir nicht mer gegeben ist; vnd hat di frawe kind an den man, des mannes sun behaldet daz erb mit rechten baz dan der frawen kint.

### 158. Was zum Erbe und Mustheil gehört.

Daz gehort zu dem erb.

D. p. 36.

Daz ist, das zu dem erb gehort, alles das silber vnd golt, das vngeworch ist, vnd silbrein geweffe vnd gewant, wullen vnd leinen do zu der frawen claiden, daz nicht gefnit ist, vnd pfannen, di stille steen, vnd keffel, funder ein wachs keffell, der gehort zu der grad, alles aigen vnd erb, das do nicht vorgebin ist, harnasch vnd swert, gurtel vnd meffer vnd des mannes fingerlin, alle kosten, di flecht ledig sint, nicht auf ir haben, tisch, fidel, stull vnd penk, hantfas, melkosten, kornkosten vnd alle verhermutter, di man in dem hoff zucht, di gehören zu dem erb, alle meffwein gehorn zu der mustel.

### 159. Gerade der Frau.

Diz gehoret zu der frawen grad.

Wen der man stirbt, so nymt daz weip, das derzu gerat gehort, nach dem driffengeftin, do gehort zu alles, das geworecht

157. Sp. I. 24. Culm IV. 50.

158. Zählt im Gegensatze zur Gerade und Mustheil die beweglichen Güter auf, welche zum Erbe gehören.

Vergl. damit Sp. I. 24. §. 3.

Auch die Glosse zu diesen bei Zobel.

Vermeht Sp. I. 5. pr.

Luneburg. Recht. von 1247. VI. 1. §. 3. 4.

Kraut. p. 292.

159. Giebt Sp. I. 24. §. 3.

ift, von gelde vnd von filber, daz zu frawen gezird gehort, von vingerlin, furspan, tafchen, fchapeil von fcheiden geworcht, di frowen pflegen zu tragen, fchaff, gens vnd anten vnd huner koften mit auf gehobin liden; pet vnd pfull, kuffen vnd lailachen vnd tifchlachen, vmbhenk, fperlachen, ruckelachen, tebech, twelin vnd waipliche claider vnd gevende, flachs vnd pfanne, di man ausmitet, di gehoren zu der gerot, becken, leuchter vnd di puch, di zu gotes diant gehoren, di frawen lefen, wachs, keffel vnd fovm-fcherin, daz ift alles, daz zu der frawen gehoret.

## 160. Recht der Reisenden.

Von vecfertigen leuten. Ad rusticos.

Erlit einem vecfertigen man fein pfert, er mag wol korn fneiden vnd im daz furlegen in dem wege vnd er fol sten mit einem fus in dem wege vnd mit dem anderen hinzu, daz er is gereichen mag, hinwek fol er fein nicht furen.

## 161. Haftung des Hirten für die Herde.

Von des hirten recht.

D. p. 37.

Befchuldiget man den hirten, daz er ein viech zu stat oder zu dorff nicht pracht hab, daz man im hat vorgetriben, tar er fein recht do vortun, er ift ledig; wer feines viehes vormiffet

---

In anderer Ordnung und mit einzelnen Abweichungen wieder.  
I. 22. §. 3. 4.

Vergl. Magd. R. 1235, §§. 23, 24, 56; 1261, §. 57.

Magd. R. 1304. §. 39 Weichb. 23, 24. Görlitz L. R. 41. §. 6.

Der Begriff der Gerade. Vergl. Lex. Angl. et Werin. T. 7. §. 3. ornamenta muliebria quod rhedo dicunt Sachsp. Distinkt b. Polmann ix. 10. 4. Gerade heisset also viel als Hausgeretho. M. Kraut Grundriss §. 182.

160. Vergl. Sp. II. 68

161. Giebt im Ganzen den Grundsatz des Sp. II. 54. §. 6 wieder, nur werden dort mehr Fälle unterschieden. Dieselben Grundsätze finden sich in den meisten Rechtsbüchern.

Schwabensp. 296.

Freising 84.

München 49.

Augsburg 90.

Ruprecht L. R. 118.

vnd zu hant zu im get vnd im dor vmb schuld gibt mit vrkund zweier man feiner nochgewer, daz is den viffentlich fein, so mag der hirte do vor nicht gefwern, er muz is gelten.

### **162. Wenn das Korn zu lange auf dem Felde steht.**

Von korn recht, daz zu lange stet.

Hat ymant fein korn auffen steen als lang, biz ander leut ir korn haben in gefurt, vbir zeit den is recht fei, treibt denn der gemein hirte von stat oder vom dorff zu felde in di stupphel noch der gewanheit, geschicht den man schad an seinem korn, man gilt im fein nicht; daz selb tut man den plassen, di irn zehent lazen auf den velde vbir recht zeit.

### **163. Von Gemeinde-Beschlüssen.**

Von den scheppfen, von den gefworenen.

Waz der purgermeiffer schaffet zu der stat ere vnd frume mit willekor der meisten menge, daz mag di mynner nicht vider reden.

### **164. Von Deich- (Damm-) pflicht.**

Von tammes recht.

Welches dorff bey vozzer leit, vnd ymant einen tam hat, der sie vor flut bewart, igleich teil des dorffes sal sein teil des tammes bewaren vor der flut; komt abir der flut vnd pricht den tam, vnd ladet man mit geruft dorzu, di dorffschaft, di bei dem tam gefezzen sein, welcher nicht hilft peffern den tam, er vorluzet sogetan erb, als er von dem tomen mocht vorlizen; pricht abir di fluit ein abgank, domit verlazet er seines erbes nicht.

162. Vergl. Sp. II. 48. §. 2—7.

Eichhorn Rechtg. §. 377.

163. Vergl. Sp. II. 55. Eine Umbildung des Dorfrechtes auf das Stadtrecht.

Swaz (so) der burneyster schaffet des dorfes vrommen mit willekore der meisten menie der gebure, des en mac die minnere teil nicht wider reden.

Eich. Rechts. §. 346. art. 1.

164. Übereinstimmend. Vergl. Sp. 56. §. 1, 2.

Vergl. Sp. II. 56. §. 3.

Stimmt mit Sp. II. 52. §. 2 im Grundsatz überein wie hier.

**165. Vom Inselrecht.**

Von dem werde.

D. p. 38.

Wo ein werde<sup>2)</sup> leit bei eim stade, daz di flut in hin prichet, vnd daz ertreich hin wert zu eim andern stat wechfet, do selb ein wert vnd dort nicht, er gehort zu dem stad dem er nehir leit.

**166. Von Obstbäumen.**

Von obes paumen.

Is schol nyemant obs paum sezen, daz di efte nicht hangen in eines andern mannes hoff; hangen si abir dorin, daz obs von den eften ist des nahegepaurs.

**167. Von Zäunen.**

Von zevnen.

Wer seinen zaun zevnen sal, der sol efte von den gerten in seinen hoff keren vnd anders nyernt.

**168. Von Backöfen, Abzügen, Ställen, Feuermauern.**

Von den pakofen.

Pakofen vnd genge, die swacheit haizent, sweinstel<sup>1)</sup> di sol man paven von dem rain<sup>2)</sup> drei fuzze, man schol auch di ofen bewaren an dem sewr, daz di funken nicht warn in eins andern mannes hoff zu schoden. Genge sol man auch bewaren nit gebede gegin eins anderes mannes hoff piz auf di erden.

---

165. Vergl. Sp. II. 56. §. 3.

<sup>1)</sup> lande Sp. <sup>2)</sup> werder Sp.

167. Vergl. Sp. II. 52. §. 2.

Weichbild 126.

Grimm, R. A. 70. 551.

<sup>1)</sup> Swinkobe Sp. <sup>2)</sup> von merune Sp.

168. Übereinstimmend Sp. II. 51.

Weichbild 122, 124.

M. Sch. U. I. 19 D. 1.

**169. Recht des Nachbars wegen Hopfen.**

Von den hopfen.

Vlichtet sich der hopff vbir denn zun, wer die worzil in feim hoffe hat, der greiffe dem zime, so er nehft muge, waz er domit gewinnen mag, daz ist fein, der andir feins ngepaurs.

**170. Vom Strassen- und Mahlrecht.**

Von des konges straze.

D. p. 39.

Des konges straze sol fein als preit, das ein wogen dem andern geraumen muge, der eytell<sup>1)</sup> wagen sol rawmen dem geladen, vnd der mynner ist geladen, dem fweren, der reyende weich dem wagen vnd der gende dem reitenden. Sint sie abir in eines engen wege oder auf einer prucken, welch wagen ee auf di prucken komt, der sol er vbir geen, er sei geladen oder nicht. Der auch e zu der mule komt, der fal auch e malen.

**171. Gegen wen geht die Forderung wegen freiwillig aus dem Besitz gelassenen Gutes.**

Von wihen.

Welch man dem andern leicht pfert oder claidir odir welcher hande hab iz ist, zu welcher weise er iz aus von seiner gewer vorfezet oder vorleihet, vorkauft iz yener, dem iz gelihen ist, oder vorfezt oder vorpilt er iz, oder wirt iz im vorstollen oder abgeraubt, yener, daz si vorlihen hat vorfezet, mac kein vdrung der auf haben, dem er iz leih odir vorfazte. Stirbt abir yener rechtes todes oder vnrechtes, so zihe er sich zu feinem gut mit rechte gegen den erben oder gegen dem riohter, ob iz an in gepurt.

---

169. Vergl. Sp. II. 52. §. 1.

Weichbild 126.

170. Übereinstimmend Sp. II. 59. §§. 3 und 4.

<sup>1)</sup> im Sp. itele leer.

Weichbild 129.

Grimm. R. A. 104.

Goslar St. R. p. 528.

171. Übereinstimmend Sp. II. 60. §. 1—2. Richtst. 16.

## 172. Von den vier Weltreichen.

Von dem ersten rechte zu Babilonia.

Zu Babilonia in der stat hub sich daz erste recht; daz was gewoldig vbir alle lant, daz zu storte Cirov vnd legt daz reich in Persia biz an Darium, den zu lezt Alexander mit streite vbir want; der konig Alexander legt iz dahin zu Krichen, dornoch vnder wunden sich sein di Römer, do Julius kaifer wart, do von behild Sand Peter daz geistlich swert, vnd auch Romisch reiche daz wertlich swert, dorvmb heizzet sy ein hauptstat aller christenheit, Sand Peter gefegnet das swert von gotes halbe alles daz geistlicher gewalt wolt vider steen, daz das romisch reich mit dem wertlichem swert bezwungen folde.

## 173. Wergelt und Busse der Rechtlosen.

Von vnelicher kint recht.

D. p. 40.

Pfaffen kind dem gibt man zu puze ein fuders hew als zwen yeriche<sup>1)</sup> ochsen geziehen mügen. Misse tut ein warunde man odir sein kint, der gut vmb ere nynt, rauft man odir schlich in an wunden, do nicht beweyfung an ist vmb vnzucht, dem gibt man zu puze den schaten von den manen.

## 174. Fortsetzung.

Von vnrechter leut puze.

Kampfen odir iren kindern den gibt man zu puze den plik von eime kampffschilde gegin der svnne zwen pefferm vnd ein schor ist der puze di ir recht mit deube vor werken mit ein schillinge odir dor vndir.

172. Vergl. Sp. III. 44. §. 1, 2.

Weichbild 6, 7.

Eichhorn Recht. G. §. 15. g.

Grimm. R. A., 322.

<sup>1)</sup> jährige Sp.

173. Übereinstimmend mit Sp. III. 45. §. 9.

Weichbild 127,

Grimm. R. A. 677.

M. Sch. U. 1. 14. D. 7.

Görlitz L. R. 38. 7.

Senkenberg Vision 343.

174. Vergleich fast übereinstimm. Sp. III. 45. §. 9. zweiter Absatz.

**175. Fortsetzung.**

Von vnelichen kindern.

Vnelich kinder, pfaffen kinder, kompfen kinder, spilleut kinder, di roub vnd deub haben abgelegt, den gibt man kein wergelt noch holbes.

**176. Vom Schaden, den Hunde thun.**

Von hunden.

D. p. 41.

Welchen hund man furt zu velde, den sol man also bewaren, das er ieman keinen schaden tu. Tut er abir schoden, den schol der gelten odir sein pfleger ist oder sein herre.

Wer bei eines mannes weip flest offenbar, vnd des felbes weibes eleich man stirbt, nynt er sie, der also offenbar bey ir geschlaffen hat, zu ee, woz er kinder bei ir gewinnet, di mugen vor gerichte kommen man feins rechten gehelfen oder gezeug wesen.

Wer an feinen rechten heren trewloss wirt odir an andern leuten vnd vor fluchtig wirt aus dem lande, den vrtailt man sein ere vnd sein lehenrecht vnd nicht dem leip.

**177. Verfahren gegen den Unterkäufer.**

Von vnderkouffel.

Welcher vnderkauffel, der gefworn hat, entrint vnd empfurt denn leuten ir gut, denn mag man vnd sein purgen paz vbirwinden vmb das felb geld, do er vmb purgen gefazt hat, den er oder sie sich gewer mugen.

**178. Entschuldigung des Diebstahls.**

Von der deupheit, wie man sich der entschuldigt.

D. p. 42.

Waz man dem man lihet odir tut zu behalden offenbar, mag er das bezengen felb dritte, man mag in deube oder raubes dor an nicht geziehen.

---

176. Stimmt überein mit Sp. III. 49. Grimm. R. A. 669.

177. Vergl. Prag. St. R. art. 60 oben Seite 48.

### 179. Haftung des Wirthes für seine Knechte.

Von den, di man zihet dor si apprechen halden.

Ob ein wirt beschuldiget wirt in dem rat, daz er boze knecht adir abprecher halde von sein nochpawrn oder von den genanten, zum ersten wirt er ledig mit seinem eide, ab er tar do fur gefworen, zum andirnmall muz er selb dritte sweren do fur, zum dritten mall man vorfag im di stat, vnd sal nicht mer purger wesen, ab er vbir wunten wirt.

### 180. Diebstahl während des Brandes.

Ob einer stilt, di wil iz prinnet.

Wer do stilt, die weil es prinnet, ist iz x gros. wert, man sol in haben, wundet abir einer ein bie dem feur, wirt er sein vbirvunden, er verleuft dy hant.

### 181. I. Vom Kirchenraub, II. Kirchengut, III. Strassenraub, IV. bis VII. Diebstahl.

Von kirchenpruchen.

1. Ein igleicher kirchenprucher, der in kirchen oder in kloftern stilt, der sal geredert werden. 2. Is sol auch kein koufmann, kramer, leutkob an kirchen gut zu pfande oder zu beholden nemen nur mit gewiffen vrkund; wer do vider tut, ist daz selb ding einer mark wert, er hab ein mark verloren. Ist es bey x marken er geb x mark odir di hant, iz ist him vber; derselben puze gehort an di kirchen das dritteil, dem richter daz dritteil, der stat doz dritteil etc.

---

179. Vergl. Iglauer St. R. de male infamato p, 218 stimmt fast ganz überein: *Siquis infamatus fuerit, quod nocivos homines tenent fures et latrones et alias quoscunque u. s. w.*

180. Vergl. Igl St. R. de incensuribus p, 216. Item in incendio siquis furtum fecerit valens lx denarios suspendatur. Siquis facto incendio aliquem vulneraverit victus tribus testibus decolletur.

Vergl. Sp. III. 91. §. 1.

181. Vergl. Sp. II. 13. §. 4. Darin ist das Rad die Strafe des Kirchenraubes. Hier wird dieses auch anf Kloster ausgedehnt.

Übrigens ist §. 1—3 dieses Absatzes eine Übertragung von Iglauer St. R. art. 28. p. 216 de sacrilego iudicio et rebus ecclesiasticis.

3. Wirt ein man beraubt auf der strazze, vnd er der rouber mit dem gute in der stat ankumet vnd vbir in schreit vnd er im vorfluchtig, iz daz er is dem richter kunt tut, der sol mit dem beraubten manne dem rauber noch volgen vnd schol im daz gut wider gewinnen, ob si in mügen an kommen; entrint er in auf ein feste, so schullen sie von dem herren der veste den rauber wodirn; beheldit er in mit gewalt, so schullen sie is clagen dem obersten gericht vbir denn herren.

4. Wirt ein diep gefangen mit einem deube, daz sich gein zwelf pfennig zihe, dor vmb sol man in villen vnd schornen vnd prinnen durch daz wange, vnd sal im di stat vorpieten; begreift man in zu dem andern mall mit deube vnd schicht daz geprant zeichen an ym, so hat er vordint den galgen vmb doz vorstollen gut.

5. Wo einem man daz gut vorstollen wirt vnd doz selb gut wirt getragen in eines guten mannes haus, der nicht weis, wie is dar komen ist, daz sol er gericht mit zwen fingern.

6. Windet man abir vorstollen gut in eines mannes kosten, da er den fluzzell zu hat vnd sein hausfrawe seiner heimlich nicht weis, er ist der deub bestanden.

7. Windet man abir daz gut in sein haus vfferhalb seines gadeins vnd auch des schrines, daz fullen si gericht, daz is an ir beidir wissen dor in kommen sey.

## **182. Diebstahl vnd Raub an Pferden.**

Von deupheit.

D. p. 44.

Wirt einem man sein pferd deuplich oder rauplich genomen odir ander sein gut, wo er daz ankumt, do schol er sich zu halden mit recht vnd das selb dritte behalden.

## **183. Anfall des den Dieben vnd Räufern abgenommenen Gutes.**

Ob yemant icht vindet odir abiaget diben oder raubern.

Waz der man vindet odir diben oder raubern abiaget, das soholl er auf bieten vor sein gewer zu der kirchen; kompt yemant bey sechs wochen, dem iz zu gehort, er soll sich dar zu zihen selb dritte vnd gildet di kost, die yener do mit getan hat,

ob is pferd oder wiech ist. Ist abir yener von eim andern dorff oder von eim andern gericht, des daz gut ist, so beholdit yener daz dritte teil, der den diben oder den raubern abgeyagt hat; komt abir in den fechs wochen der sich dor zu zihen, so nymt der richter dy zway teil vnd yener behalt daz dritte.

#### **184. Verfahren bei Herausforderung geraubten oder gestohlenen Gutes.**

Ob einer deup oder raub offenbar hat gekauft.

Der abir den anderen tac seinen deube oder sein raup vnder eimandervindet, der das offenbar gekauft hat, vnd vnheimlich gehalten, den mag man keiner hanthastigen tat beschuldigen; abir windet man dy deub vndir im, er hab vor sein recht verloren, wann mit des rechtes vrlaup mag er wol sein gut anvangen mit rechte; wil abir yener sein gut weren, ee is vor gerichte kome, so pitt er mit im gen vorgerichte; begeet er daz, er schreit doz geruste, vnd greift in an vor seinen diep, als ob di tat hanthast sei, wenn er sich schuldig hat gemacht mit der flucht; komt abir yener vor gerichte mit villen, er sol sich vndervinden seines gutes zu recht.

#### **185. Wenn der Inhaber behauptet die Sache gemacht oder die Thiere gezogen zu haben.**

Ob einer do wider sprech, er iz gemacht oder gezogen.

Spricht abir yener do vider, ab iz gewant ist, er hab iz geworcht lazen; ob iz pferd oder fiech ist, er hab is in seinem stall gezogen, er muz is mit m-ereren rechte behalden, yener der

---

184. Stimmt fast wörtlich mit Sp. II. 36. §. 1 überein. Nur der Schlusssatz nach: Wen mit des richters vrlaube fehlt, muz her sin gut wol ane vangen mit rechte.

Vergl. Kaiserrecht II. 68.

Eichh. R. G. § 596.

Richtst. 32. 40. 47.

Leobsch. §. 41, 42.

185. Vergl. Sp. II. 36. §. 3. Der Sp. hat statt gerichtten Gewand, geworchten Sachen,

Richtst. 17.

Weichb. 133.

iz in gewer hat, ob er iz selbe dritte feiner geburde gezevgen mak, den yener, der is gefanget hat.

### **186. Wenn sich der Inhaber mit Marktkauf oder auf eine andere Weise entschuldigt.**

Spricht aber yener er hab is gekauft of dem mark.

D. p. 45.

Spricht abir yener, er hab is gerauft auf dem gemeinen mark, er weyfe wider wen, so ist der deup ledig vnd vnschuldig, doz er di stat beweyfe vnd fein recht dorzu tu. Seine pfennige vorlifet er, dy er dorvmh gab, vnd yener beheldet fein gut, doz im vorftollen waz, ob er sich dorzu zeucht zu den heiligen selbdritte volkomener leut an irem recht, di daz wifent, daz is deuplich odir rauplich gelozet fey. Sagit abir yener, is fey im gegeben oder hab is gekauft, so muz er benennen feinen geweren, wider den er is gekoufet hat.

Er muz abir fweren, daz er sich zurechte zuge; so muz ym yener volgen vbir xiiii nacht, wo er zeucht an, vbir schif reich wazzer, wirt is gewert, als recht ist, des gutes an feiner stat vor daz gut; wirt abir im prucht an gewer, er muz das gut mit gewerte vnd mit puze lazzen, vnd zihet man in deupe oder raubes, dor an er sich muz entschuldigen noch rechte, wor auch der do angeuanget hat, er muz is lazzen mit puze oder mit gewerde. Man sol auch wol zihen auf manchen gewern, der eine auf den anderen als lange biz man komt auf den, der iz in feinem stall gezogen hat, ob is wiech ist, odir ob ers selb geworcht hat, ob iz gewant ist, selb dritte soll er sich dorzu zihen, daz er geangefangen hat an im. prucht wirt, an dem gewern, vnd er dem daz gut behalden in feinen gewern, als lange, piz er iz im angewinnen wirt mit rechte.

---

• 186. Giebt gleichfalls Sp. II. 36. §. 4—8. bis auf unerhebliche Umstellungen der Worte wieder.

Vergleiche damit auch:

Richtst. 13, 14, 16, 17, 22.

Görlitz L. R. 46. §. 10.

Weichbild 130.

M. Sch. U. I. 13. D. 1.

### 187. Nehmen fremder Sachen aus Irrthum.

Ob ein des andern swert oder andern icht vorhandelt.

D. p. 46.

Wer des andern swert oder claider odir welcherhand is ist von der stuben treit, bette, kuffen, flasfachen zu famen legt vor daz sein, vnd feines do leit, holdet er is in dem wane, daz is sein, sei vnworhola vnd tar er feinen aid darvber tun, er pleibt ane wandel angefangen; mag man is wol vnd inbeclagen deubes oder raubes, wo man in dorvmb beschuldiget, des mus er sich wol entschuldigen, ob er des gezeugen hat, daz er das vnheimlich gehalten hat, fo mag man in keiner hanthaftigen tat beschuldigen.

### 188. Wer mit Dieben vnd Räufern auf handhafter That begriffen wurde.

Ob einer mit deube gefangen wirt.

Wer in der hanthaftigen tat gefangen wirt mit deube oder mit raube, der mak sich an keinen geworn zihen, noch mit keinem recht im kam vnd der clager in selb sibende vbruzgen.

### 189. Diebstahl des gehawenen Grases.

Wen gehawen gross stilt.

Wer des nachtes gehowen gros stilt, daz sol man richen mit der wit; stilt er des tages, iz get im zu hant vnd zu hare.

187. Geht mit Sp. III. 89 völlig zusammen, nur ist die Aufzählung der entnommenen Gegenstände etwas verschieden.

188. Wendet den Grundsatz des Sp. III. 35. §. 1, an, bestimmt denselben am Schlusssatze etwas umständlicher.

Vergl. Weichb. 76, 90, 112.

Schwab. 204.

189. Giebt Sp. II. 18. §. 3 wieder. Nur spricht der Sp. auch von gehawen holz,

## 190. Verfahren mit zugeflossenen Sachen.

Wer eins andern hab zu fluzt in wazzer.

Wer auch eines andern mannes hab in wazzer zu fluzet, der sol sie yenem vider geben, daz er sich dor zu zihe, als recht ist, vnd das er im sein kostegelde nach guter leute kor, er sal sie auf bieten vnd halden vnverpørgen fechs wochen; fragt yemant dor nach, er iz bekennen; leukent er is, so ist is deublich, ob man is vnder im fider vindet, vnd muz is mit puze vider geben vnd mit gewerte, wenn er is deuplich verleukent hat, keine deube hat er dor an getan, di im an seinem leip oder gefunt oder ere gee, wenn er sie vndeuplichen vnd vnruplichen aus von eins gewalt pracht hat.

## 191. Wiederforderung geliehener Sachen.

1. Vindicationsrecht. 2. Bemächtigung fremder Sachen. 3. Erbrecht in das Gut eines Gerichteten. 4. eines Selbstmörders. 5. Anfall gestohlener Sachen.

Wer dem andern leicht pferde.

D. p. 47.

1. Wer dem anderen leicht pferde odir claiden zu bescheiden tagen, hat er is vbir tac, vnd wirt er dor vmb beclaget, er sol is zu hant vidergeben vnd peffern, ob ers geergert hat; denb noch raubes mag man nicht geziehen, wenn er is im lehe; vnder vndcn mak er sich auch, wol ein man feines gutes mit rechte wo er is fihet, daz man im vorheldet mit vnrecht vbir beschaiden zeit.

2. Nyemant mak vorwirken eins anders mannes gut, daz er vndir im hat, dennoch er seinen leip vorwirket.

3. Wer vor feines gerichtes halben seinen leip vorleufet, sein neheft geteling nymt sein erbe.

4. Wer sich selbø von leibe tut, sein erben nemen sein gut.

5. Deube adir raube, die man vnder ein man vindet, daz fol man behalden iar vnd tag; zeuch di weile nyemant dorzu als recht ist, so ker iz der richter in seinen nutz.

---

190. Stimmt ziemlich mit Sp. II. 29 überein.

Vergl. Richtst. 12.

191. 1) folgt dem Sp. III. 22 mit ganz unwesentlichen Änderungen.

Vergl. auch Richtst. 11. 47.

### 192. Bürgschaft für Wunden.

Vmb wunden.

D. p. 48.

Wer vmb wunden odir vmb lemde purg wil sein, der schol vor xx sehok gefeffen sein also bescheidenlich, ob der wunde zu kirchen odir zu strazze gen mak, daz sol der purg beweisen mit zwen pidermannen.

### 193. Haftung des Wirthes.

Von leuten, di do gefte halten der vnzucht vegen.

Herbergt ein man leute, flech einer den andern tot an des virtes schult in dem hauze oder dor vor odir waz vnfuge einer dem andern tut, der wirt pleibt sein an schuld vnd auch di leute, ob si den selben entschuldigen, nicht aufgehelden mogen vnd behalten daz auf den heiligen, so man si dor vmb beschuldiget.

### 194. Von dem Beistand, den man den Reisenden, Gästen oder Flüchtigen leistet.

Wen man helfen sal vor vngerech gewalt.

Seinen vecfertigen gefellen vnd seine wirtte, do er beherberget ist, vnd seine gaste vnd wer zu seinen gnaden flucht, dem sol der man helfen, daz er sich erwere vnrechter gewalt vnd tu wider sein trew nicht.

### 195. Von Ergreifung eines Verletzers auf wahrer That.

Von wunden vnd tot slagen.

D. p. 49.

Ist das ymant den andern wunt, wirt der selb begriffen mit warer tat, vnd prengét man in vor gerichte — —

193. Giebt im Ganzen den Grundsatz des Sp. III. 91. §. 1 wieder.

194. Stimmt mit Sp. III. 78. §. 7. Die Glosse zu wegfertig.

Ein wegfertiger Geselle, der einen langen Weg geht, vnd ferne mit den andern geht als pilgrim sind gar wie bruder. — zu — wer zu seinen Gnaden fleuchet.

Das ist, der in seine vier pfale fleuchet oder der bereit darin ist. Wer seine vier phelb wehret, der thut notwer, als der seinen leib rettet.

195. Dieser Artikel ist abermals unvollständig. Von dem Verfahren gegen einen Verletzer auf handhafter That. Siehe Einleitung.

## 196. Klagen wegen Wunden und Todtschlag.

Der richter fodern sol ein wunden oder ein totflag.

Ob einer wunt wirt oder derflagen, vnd ob seiner nesten kein do bei mag gefei der in foder, so mac in der richter oder ain ander frunt fodern.

## 197. Fortsetzung.

Von clage.

Ob sich zwene an ein andern wunden, di do gleich wunt sein.

Ob sich abir zwene an ein andir wunden, der ein elagt dem richter vnd der andir nicht von in in den vier penken:

## 198. Vorzug der Klagen bei Wundungen.

Ob sich zwene stechen.

Wunden sich zwene mit einander, einer mit eim mezzler, der andir mit einem swert, der gestochen ist mit einem meffer, hat dy vor clag. Ist is abir ein spiz swert, vnd hat damit gestochen, der mit dem groffern smerzen hat dy vor clag.

## 199. Bruch eines gelobten Friedens.

Frid, der gemacht wirt von richter vnd von scheppfen.

Komt abir einer vnd elagt dem richter vnd scheppfen vmb wunden, oder vmb ein tot flag, wirt ein frid zwiffen in von richter vnd von scheppfen geworcht, pricht der sachwald den frid, in vbirzeugen richter vnd scheppfen paz, wan er sich geweren kann.

Wie ein man lam wirt an wunden an nasen oder vo das sei. —

## 200. Strafe einer schwangern Frau.

Von weiben.

D. p. 50.

Man schol vbir kein weip, die ein lebendes kind treit, nicht hoher richten, den zu hant vnd zu har.

200. Giebt Sp. III. 3. pröm. wieder.

Vergl. Richtst. 32, 43. Weichb. 94.

## 201. Strafe unmündiger Kinder.

Von kinden.

Kein kind mac sein leben vorwirken, ee is kom zu seinen yaren; tut is icht, daz sal sein formund pefferen.

## 202. Folgen der Gesellung.

Ob sich einer erfellet.

Derfellet sich ein man, oder wirt er wunt oder geflagen also fere, das er zu herberg nicht komen mag, treit ein ein man zu dorf durch seinen trew willen, tut er das kunt dem richter vnd den nagepauren, stirbt er dornoch, er pleibt sein an wandell; hat er kein kost mit im getan, di fol man im gelten noch rechte.

## 203. Verwundung oder Tödtung eines Friedbrechers.

Von fridprecher.

Wer wundet oder tolet ein fridprecher oder geechten man, er pleibt sein an schaden, ob er das beweisen mag als recht ist.

## 204. Strafe der zwelfachen Ehe.

Von eieichen mannen.

Ob ein man ein eieich weip hat vnd bei irem lebendem leibe ein andere nynt anderswo, ob er der vbirwunden wirt, man enthalft in, vnd wer sein weip an rechtes vrteil irtotet, der schol in geistliche gerichte antwurten.

---

201. Ist nach Sp. II. 65. §. 1 bearbeitet. Nur ist hier der Grundsatz des Spieglers, dass der Vormund den Schaden aus des Kindes Vermögen ersetzen mag, nicht enthalten. Gleiches bestimmt Richtst. 32, 43.

Görlitz L. R. 34. §. 5.

203. Vergl. Grundsatz des Sp. II. 69. Richtst. 32. statt Wandel ist Schaden gebraucht. Auch der Beweis des Sp. ist hier ausgeführt.

204. Nach Sp. II. 13. §. 5 ist die Enthauptung Strafe des Ehebruches.

**205. Haftung des Vaters für seinen Sohn.**

Daz ein water nicht gewunden ist vmb ein tothlag vor seinen sun zu antwurten.

D. p. 51.

Wo ein man einen sun hat, der von seinem proth nicht gescheiden ist, flegt er ein man zu tode, der water antwort vor den sun, ab er will.

**206. Verbrechen unter Juden und Christen.**

Ob ein jud ein vntat tut oder ob sie an im geschit.

Slecht ein jude oder tut an eime cristen man ein vngerichte, do er mit begriffen wirt, man richtet vbir in als vbir ein cristen man. Slecht abir ein cristen einen juden, man richt vbir in noch des konges vride, den er an im geprochen hat oder tut er ein vngerichte an im.

---

206. Ist Sp. III. 75. 2. völlig nachgebildet. Der Schlusssatz des Spiegels: disen vride erwarb in Josephus wider den kunig Vespasianum da her sinen sun tytum gesund machete von der gicht, ist hier weggelassen.



# **A n h a n g.**





**I. Incipit statutum civitatis Pragensis in quo Rex ellgit cives Pragenses seniores et dat eis in violatores hujus statuti quoslibet conditionaliter potestatem <sup>1)</sup>.**

(4. Sept. 1287.)

(Aus einem Codex des königl. preuss. Archivs in Königsberg, dort Nr. 1. Eine genau verglichene Abschrift befindet sich im böhmischen National-Museum Nr. 142 a/1. Auch im k. k. Hausarchiv in Wien findet sich ein Codex unter der Aufschrift: Liber a missionibus regum per manus Zdenkonis de Trebez, welcher p. 48 dieses Statut enthält. Man vergleiche auch den Codex der Prager Metropolitanbib. K. XXXIII. Der Text wurde nach dem Königsberger Codex hier aufgenommen, die Abweichungen des Wien. Codex mit W. bezeichnet.)

**W**enceslaus dei gracia Rex Bohemiæ et marchio Moravie etc. Ad extinguendum pernicioſa discordiarum incendia quibus hucusque nostra Pragensis Civitas æstuarat, et ut multorum temeritas que post obitum patris nostri se supra se nimis arroganter erigens ut nullius quasi domini jugum ferens effrenata quedam licencia perpetravit quod voluit non divagetur impunis, Cunctis ejusdem civitatis Cives a festo Beati Michaelis primo futuro per anni unius circulum revolutum sub hujusmodi statutorum norma ex deliberato consiliariorum nostrorum consilio vivere volumus et manere.

1. Ut si aliquis ex civibus antedictis adversus alium inimicias gesserit vel habuerit occultas, ille contra quem gerentur coram Symone dicto Stuk, Cunrado Junossii Lutolfo filio Bernhardi nigri, Theoderico filio Wolflini, Nicolao cristine et Petro dicto Sceflero <sup>2)</sup> Civibus Pragensibus juratis electis a nobis de aliorum consilio

---

<sup>1)</sup> Blos m. W. <sup>2)</sup> Lutoldo Vridingerio etc. W.

civium et statutis et ordinatis ad hoc ut observentur <sup>1)</sup> et observari faciant universa et singula infra scripta et ad faciendum et ad ordinandum singula quæ Paci dicte civitatis et honori nostro viderint expedire. Debet proponere accusare illum, qui gerit occultas inimicicias contra ipsum, et tunc, prædicti sex jurati accusato insinuabunt quod adversus prætaxatum accusantem occultas gerit inimicicias præcipient, ut vel dimittat eas vel quod non habeat se legitime debeat expurgare.

2. Quod si forsitan idem vel per superbiam vel per aliquam calliditatem noluerit vel neglexerit adimplere. Post primam monicionem x talenta denariorum nobis et judici ac Civitati quinque talenta persolyet.

Secundo monitus si non adimpleverit item decem talenta denariorum nobis et quinque judici et civitati sine mora solvere compellatur.

Tertio vero monitus nec adimplens nobis et judici et civitati simili et æquali prioribus talentorum mulctabitur <sup>2)</sup> quantitate.

Post tertiam vero monicionem si pertinacia perseveraverit in incepta, sit ex hoc statim judicatus nobis <sup>3)</sup> rebus pariter et persona. Quemlibet et cujuscunque condicionis existat habente inimicitias manifestas, dicti sex jurati monebunt, ut cum inimicis suis debeat concordare.

Quod <sup>4)</sup> si concordare forte non poterit adversariorum protervia respuente vel ipse refutaverit dedigneranter monebitur ut coram ipsis juratus Jus de ipsis inimicitiis juxta quod sibi competit adversus adversarios prosequitur.

Quod si ter monitus non curaverit effectum mancipare in decem talentis denariorum nobis et Judici et Civitati in quinque pro monicione qualibet puniatur.

Sed si post tertiam monicionem pertinax inventus fuerit nobis sit persona adjudicatus et omnibus rebus suis.

3. Præterea cum regis sit omnes difficultates causarum resolvere; Si prædicti sex et Jurati alii Civitatis in determinandis et sentiendiis quæstionibus <sup>5)</sup> dissencient et in ejusdem non poterint, vel noluerint sententiæ consonanciam convenire. Ad nos quid unaquæque <sup>6)</sup> pars sciat deferetur et cujus partis deliberationem collaudaverimus juxta ipsius sententiam finalem causa exitum sorcietur.

---

<sup>1)</sup> ut observarent W. <sup>2)</sup> multiplicabitur. <sup>3)</sup> fehlt W. <sup>4)</sup> Qui. <sup>5)</sup> quibus W. <sup>6)</sup> una W.

4. Statuimus etiam quod nullus Civis aliquem proscriptum aut famulum qui Muntleyt<sup>1)</sup> dicitur in ipsa Civitate Pragensi fovere audeat vel tenere.

5. Et<sup>2)</sup> quod enses, gladios fixurales acutos, lanceas loricas et alia cujuscunque generis arma nullus Civis aut famulus die vel nocte, ferre audeat vel præsumat. Si quis vero ex civibus vel servis ipsorum in prædictis articulis vel prædictorum aliquo secundum Jus civitatis probabitur esse culpabilis decem talentorum denariorum nobis, Judici autem et civitati quinque cogatur culpa solvere pro eadem.

Si secundo probabitur esse culpabilis xx talenta denariorum nobis, Judici et civitati x solvere compellatur.

Si tertio in xxx talentis nobis, Judici et Civitati in xv punietur ac si probabitur esse culpabilis quarta vice tunc adjudicatus sit nobis rebus suis omnibus et persona.

Hoc verumtamen observando moderamine in pauperibus Civibus atque servis, qui in præfatis articulis vel præfatorum aliquo culpabiles probabuntur, ut si quis ex eis statute pœne non poterit solvere quantitatem tunc prædicti sex Jurati punient eum sicut expedire videbitur, verumtamen justitia mediante.

6. Volumus quoque atque præcise mandamus ut obligatione et pacto quibus se invicem vel cum aliis quibuscunque obligaverunt Cives Pragenses sive eedem obligationes fide aut Juramento aut litteris aut quomodolibet fuerint vallate renunciant a data præsentium infra quatuordecim dies continue numerandis absolvantque se penitus ab eisdem et litteras super ipsis editas nobis assignet infra quatuordecim dierum spatium prætaxatum.

Et de hiis per prædictos sex juratos moniti habebuntur. Quod si primam monitionem non fecerit qui monitus fuerit x talenta nobis et Judici et Civitati quinque solvere tenebitur sine mora.

Post secundam viginti nobis et decem talenta solvent Judici et etiam Civitati.

Post tertiam in triginta nobis et in quindecim Judici et Civitati mulcte nomine punietur.

Ac si post quartam monitionem non curaverit facere tunc nobis adjudicatus sit rebus pariter et persona.

7. Statuimus etiam quod si tumultus aliquis bellicus excitatus fuerit in civitate ad quem aliquis præter mandatum dictorum sex Juratorum armatus occurrerit idem decem talenta nobis et quinque Judici et Civitati pro qualibet vice solvet.

<sup>1)</sup> Mundelvelt vulgariter W. <sup>2)</sup> et.

Si autem solvere non poterit tunc prædicti sex Jurati punient cum juxta quod expedire videbitur<sup>1)</sup> justitia verumtamen mediante.

8. Et quia dignum est, ut cuilibet subjectorum<sup>2)</sup> nostrorum justitiam conservemus, si aliquis fuerit accusatus vel infamatus nobis eidem accusato vel infamato expurgationem concedimus debitam et infamantem nominabimus<sup>3)</sup> vel etiam accusantem et si se expurgaverit prout decet infamator vel accusator eadem<sup>4)</sup> punietur quam accusatus vel infamatus subire debuerat si se per purgationem suam condignam innocentiam non probasset.

9. Statuimus insuper et dictis sex Juratis expresse mandamus quod justum forum de victualibus vino et quolibet potus genere atque de qualibet re alia que venditur ad mensuram justum forum et mensura debita secundum valorem denarii statuatur et hiidem sex Jurati faciant hoc<sup>5)</sup> striccius observari.

10. Hæc autem omnia et singula prout superius describuntur dicti sex Jurati sollicitè atque fideliter adimplebunt et præcipimus eis quod excusationi debite sine dolo et captione qualibet debeant emendare.

11. Sed si forte sex prædicti Jurati præfata vel aliqua præfatorum per se exsequi non valebunt. Tunc Judicis et aliorum Juratorum auxilium implorabunt et hiidem Judex et Jurati omne ipsis consilium et auxilium inpatientur fideliter et sincere et ideo scripti præsentis tenorem mandamus dictis Judici et Juratis Civitatis quicumque pro tempore illo fuerint quod dictis sex Juratis assistant consilio et auxilio fideliter in omni articulo quocienscunque per eos fuerint requisiti.

12. Si vero aliquis ex prædictis sex Juratis vel Judex aut aliquis ex juratis Civitatis prece precio odio vel amore dolo vel quocunque malo ingenio prædicta omnia et singula que præscripta sunt effectui non curaverit mancipare; Post primam monitionem cum casus exigerit viginti talenta denariorum nobis et decem Judici et Civitati sine cujuslibet dispendio more solvet.

Post secundam monitionem quadraginta nobis talenta, viginti vero Judici ac etiam Civitati.

Post tertiam in sexaginta talenta nobis mulctabitur<sup>6)</sup> et Civitati et Judici in triginta.

---

1) fehlt w. 2) Subditorum W. 3) volumus. 4) eadem pœna W.  
5) hæc W. 6) multiplicabitur W.

Post has autem monitiones si adhuc perseverare <sup>1)</sup> pertinacia contumaciter <sup>2)</sup> enitetur.

Tunc periurus et infamis debet ab omnibus judicari, et in super adjudicatus erit nobis rebus pariter et persona.

13: Statuimus ad hæc; Quod Judex Pragensis quicumque pro tempore fuerit causas omnes determinet et judicet secundum Jus Civitatis et de consilio juratorum Civitatis.

De præscriptis autem nihil attemptet pro se judicare sine prædictorum sex Juratorum arbitrio et voluntate, Decernentes irritum et inane quidquid per eum contra hoc edictum fuerit judicatum.

14. In quorum statutorum stabilem firmitatem præfati anni unius spatium inviolabiliter duraturam præsentem paginam continentis statuta nostris Rawissii <sup>3)</sup> de ., Jaroslai de Sternberch, Pincerne Bohemise et Purgravium in Vechau <sup>4)</sup> consiliariorum nostrorum, et quia sex dicti Jurati de consilio aliorum civium Pragensium et voluntate a nobis electi fuerunt ut diximus et quia hiidem Jurati libera voluntate promisserunt nobis Corporali præstito Juramento eadem statuta observare et efficaciter facere observari, Prædicte civitatis et eorundem sex Juratorum sigillis de ipsorum voluntate spontanea muniri fecimus in testimonium veritatis. Datum Prage anno domini incarnationis millesimo ducentesimo octogentesimo septimo pridie nonas Septembris per manus Weceslai prothonotarii regni nostri <sup>5)</sup>.

## II. Statutum Consulium de 6. Jan. 1297.

St. f. 5. p. v.

Nos...judices consules et jurati cives civitatis Pragensis notum esse volumus universis præsentis literas inspecturis, quod nobis et aliis potioribus civitatis civibus in domum Wolframi filii quondam Meinhardi de Egra civis Pragensis convocatis super negotiis et utilitatibus ipsius civitatis pertractandis, inter alia civitatis negotia, quæ ibidem fuerant pertractata, consilio habito præmaturo, statuimus, promisimus unanimiter et volumus, quod quicumque civis vel alter homo, cujuscunque conditionis fuerit, ab honorabilibus viris, dominis... præposito et canonicis Pragensis ecclesie, curiam in civitate Praga apud monasterium fratrum minorum ordinis S. Francisci de S. Jacobo sitam, pro an-

<sup>1)</sup> perseverare curaverit W. <sup>2)</sup> contumacia contumacite. <sup>3)</sup> Zawissi de Falkenstein. <sup>4)</sup> Vetau. <sup>5)</sup> fehlt im Königsberger Codex.

nua pensione conduxerit, quod ille civis vel alter homo, ut est dictum, de lucris suis de dicta curia percipiendis præter collectam suam de bonis et rebus suis juxta consuetudinem approbatam, et ut moris est, civitati exsolvendam, sive etiam collecta civitati fuerit generalis imposita vel non imposita, decem marcas argenti, ad subsidium civitatis et commodum ac ad utilitates quascunque ipsi civitati incumbendas, dare et exsolvere in terminis inferius annotatis sine difficultate qualibet teneantur, non obstantibus privilegiis vel libertatibus, quæ vel quas dicti domini præpositus et canonici dictæ Pragensis ecclesiæ fortassis nunc habent ab illustribus regibus Boemiæ, vel habere poterunt in futurum super dicta pecunia per dictum civem inhabitatorem et conductorem dictæ curiæ non solvenda. Cujus quidem præscriptæ pecuniæ mediam partem in festo S. Georgii anno quolibet dabit perpetuo et exsolvet (et alteram) in festo S. Michaelis immediate postea secuturo. Quodsi non faceret, extunc judex et . . . jurati, qui pro tempore fuerint, dictum civem pro dicta pecunia in dictis terminis non soluta plenam inpignorandi habere poterunt facultatem. In cujus rei testimonium perpetuo valiturum præsentis fieri fecimus et sigilli civitatis munimine communiri. Actum et datum Prægæ per manus magistri Petri, dictæ civitatis publici notarii, anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo septimo in die epiphaniæ domini viii Idus Januarii.

### III. Statutum consulum de domo consilii.

(2. Jun. 1296.)

St. f. 6. x. A. p. D. p. 150

Nos Franciscus judex, Jacobus filius quondam Wolf-  
lini, Wolframus filius quondam Meinhardi, Philip-  
pus<sup>1)</sup> quondam Johannis, Sypoto de Benessow, Hein-  
ricus dictus Herstul, Perchtoldus Pullus, Otto fi-  
lius Conradi, Otto filius Simonnis Stukonis, Otto de  
Lapide, Heinricus scriptor, Jacobus Fridingeri, ju-  
rati et cives civitatis Pragensis, notum fieri volumus universis  
tenorem præsentium inspecturis, quod cum quidam ex nobis es-  
sent electi una cum aliis honestis viris civibus, de consilio ma-  
turo nostro et communitatis, videlicet Lutoldo de Turri, Con-  
rado de Ryczano et Byllungo, ad collectam domini regis

<sup>1)</sup> filius D.

et civium fideliter colligendam, quæ se extendebat ad summam mille marcarum argenti, quos super eadem collecta fideliter colligenda oportebat super crucem in ecclesia sancti Nicolai præstare corporale juramentum, ut eandem collectam colligere fideliter deberent absque omni doli captione, et ipsam in usus laudabiles pro republica ipsius civitatis nec non pro honore et commodo tam divitum quam pauperum omni, quo possint, studio pertractare; consideratis diversis defectibus civitatis, quorum unus fuit, quod civitas tam a nobilibus quam civibus regni ipsam civitatem visitantibus notam ruboris et verecundiæ passa fuisset per multa tempora non modicam, ex eo quod non haberet domum consilii et maniloquii sicut aliæ civitates capitales consueverunt habere, in qua causæ super diversis negotiis civitatis et consilia civium tractarentur, et oporteret ipsos cives septimanis singulis quærere diversa locorum diverticula ipsorum honori minus decencia pro causis civitatis et negotiis pertractandis:

Alter defectus civitatis fuit, quod cum notarii nostri certos non haberent redditus, sicut notarii aliorum civitatum capitalium consueverunt habere, per quos possent habere et sustentationem honorificam et decentem et insuper in domo aliqua honestam residentiam corporalem, in qua invenirentur semper parati ab omnibus ipsorum servitium pro literis vel pro aliis civitatis negotiis requirentibus, et ob dictum defectum iidem notarii nostri forsitan libenter viderent, ut annis collectæ colligantur singulis in præjudicium civitatis:

Ad removendum hos præscriptos defectus nos prædicti cives, qui ad dictam collectam suscipiendam sub juramento corporali præstito fueramus electi, juxta idem juramentum per nos factum domum Jacobi Cubconis civis Pragensis, sitam in foro et contiguam domui Burchardi de Egra, de modica parte dictæ collectæ residua nec non de pignoribus et emendis a transgressoribus mandatorum, quæ cives statuerant, receptis ad honorem et commodum tam divitum quam pauperum pro domo consilii ipsorum civium matura deliberatione præhabita emendam duximus et solvendam, sub hujusmodi emptionis et solutionis forma, ut jurati civitatis, quicumque pro tempore fuerint, in dicta domo causas et negotia ipsius civitatis<sup>2)</sup> pertractare, et magister Petrus notarius noster, de cujus scientia, fidelitate et honesta morum conversatione laudabile testimonium perhibemus, et sui successores in eadem domo corporalem habebunt residentiam, et

<sup>1)</sup> icula D. <sup>2)</sup> habere debeant et perpetuo D.

omnes usufructus, censum et utilitates, quæ de eadem domo provenire poterunt ista vice vel in futurum, debent percipere et habere, ipsosque officio notariæ gaudere volumus, quamdiu se circa cives fideliter gesserint et decenter, collectas et literas civium fideliter conscribendo, secreta et occulta tam principis, quam civium, ex quibus malum possit accidere, nulli communicando etiam vel tradendo, et quamdiu se ab istis enormitatibus jam præscriptis custodiverint, et non convicti ipsorum juratorum testimonio fuerint enormitatibus de eisdem, ipsos, ut diximus, gaudere volumus officio notariæ et gratiis prænotatis. Statuimus etiam <sup>1)</sup>, quodsi dictus magister Petrus et sui successores dictum notarii officium resignarent, suum statum in melius ex adjutorio Dei et civium commutantes, vel etiam si decederent, extunc nullus ex ipsis civibus ad hoc debet dare operam et præstare, ut suus cognatus vel consanguineus in civitatis notarium eligatur, propter partem suorum amicorum magis quam civium promovendam, sed homo communis, literatus et fidelis, qui sufficienter civium sciat dictare literas et ipsorum negotia pertractare, et qui omnibus civibus benevole et libenter serviat per ipsos juratos et alios majores cives in civitatis notarium eligatur seu singulis conditionibus superius prænotatis. Ut igitur emptio seu exolutio dictæ domus, facta pro honore et commodo civitatis a nobis et nostris successoribus, juratis civibus Pragensibus, quicumque fuerint, rata et grata permaneat et perpetuo inconvulsa, præsens privilegium concipi de certa scientia nostra fecimus et sigilli civitatis munimine communiri. Actum Præge anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo sexto iiii Nonas Junii.

#### **IV. Confirmatio regia literæ præcedentis.**

(18. Sept. 1299.)

St. f. 6. A. p. 159.

Nos Wenceslaus dei gratia rex Bohemiæ, dux Cracoviæ et Sandomiriæ, marchioque Moraviæ, notum facimus universis præsentibus literas inspecturis, quod dilecti nobis Franciscus olim iudex, Jacobus filius quondam Wolflii, Welframus filius quondam Meinhardi, Philippus filius quondam Johannis, Henricus scriptor nec non ceteri jurati civitatis nostræ Pragensis ex parte sua et

---

<sup>1)</sup> ordinantis D.

communitatis civitatis ejusdem nobis exhibuerunt quoddam instrumentum super provisionem (sic) facta per ipsos dilecto nobis magistro Petro, publico jam dictæ civitatis notario, et suis successoribus conscriptum, petentes, ut idem instrumentum et in ipso contenta ratificare et confirmare majestatis nostræ gratia dignaremur. Erat autem ipsum instrumentum non abolitum, non abrasum, non cancellatum nec in aliqua parte sui vitiatum, sigillo civitatis prædictæ munitum et de verbo ad verbum per omnia continentia ejus talis.

Nos Franciscus judex etc. <sup>1)</sup> Nos vero obsequiorum fidelium promptitudinem et gratæ conversationis habilitatem, quibus prædictus magister Petrus tam nostræ celsitudini quam civitati prædicta complacere studuit, intuentes, gloriosum quoque et condecens fore reputantes, ut talis civitas, quæ capitalem in regno nostro dignitatem obtinet, sic suo noturio in certis proventibus et retributionum præmiis provideat, quæ ipsum notarium ad sufferenda continui laboris onera et ad obsequendum fideliter tam nobis quam civitati præfatæ dulcius alliciant et invitent, præfatum instrumentum et universa et singula in ipso contenta rata gerentes et grata, eidem magistro Petro et suis successoribus omnibus, quibus jurati, qui pro tempore fuerint; et alii potiores cives nostri Pragenses de unanimi consilio et beneplacito civitatis jam dictæ notariam publicam, cum vacaverit, committendam et concedendam duxerint, ex certa nostra scientia tenore præsentium auctoritate regia confirmamus. In cujus regi testimonium præsentis confirmationis nostræ literas fieri et sigillis majestatis nostræ jussimus communiri. Datum in Mysenburk (sic) per manus venerabilis Petri Basiliensis episcopi, Wysegradensis præpositi et regni Bohemiæ cancellarii, principis nostri dilecti anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo nono xiiii kal. Octobris, duodecima indictione, regni nostri anno tertio.

Ista duo privilegia tenet et conservat Meinhardus Wolframi pro communitate civium et notarii civitatis Pragensis.

## V. Litera super domo consilli.

(23. Aug. 1338.)

St. f. 259 p. v. A. 47. 65.

Nos Johannes dei gratia Bohemiæ rex ac Lucenburgensis comes notum facimus universis præsentis literas inspecturus, quod

<sup>1)</sup> Das vorstehende Statut der Schöffen vom 2. Juni 1296 im Archiv Codex so wie Domk. Codex. Diese königl. Bestätigung der

dilecti nobis iudex, jurati ac universitas civium majoris civitatis Pragensis pro parte sua et communitatis civitatis ejusdem nobis exhibuerunt copiam cujusdam instrumenti super provisione per eos dictæ civitatis facta, petentes, ut idem instrumentum et omnia in ipso contenta ratificare et confirmare majestatis nostræ gratia dignaremur. Copia autem sive tenor ipsius instrumenti erat talis:

In nomine domini, Amen. Actiones, quas mundus labilis ordinat, sæpe delet oblivio et successus temporum, nisi firmentur viva voce testium aut efficaci karaktere literarum. Hinc est quod, nos Wenceslaus dictus Rokzner iudex, et Nicolaus Albus, Andreas dictus Goldner, Pezoldus carnifex, Seidlinus de Pieska, Henricus Melniker, Frenzlinus Kornpuhel, Nicolaus Znoimeri, Nicolaus Clementeri, Vhricus Silberzeiger, Jeclinus Ruperti, Vhricus Pleyer et Johlinus Rokzner jurati et universitas civium majoris civitatis Pragensis notum fieri volumus universis tenorem præsentium inspecturis, quod nos cum senioribus matura deliberatione præhabita diversos defectus civitatis prætendentes, quorum major fuit, quod ipsa civitas tam a nobilibus quam a civibus regni Boemiæ ipsam civitatem visitantibus notam ruboris et verecundiæ passa fuisset per multa tempora non modicam, ex eo quod non haberet domum consilii et maniloquii, sicut aliæ civitates capitales consueverunt habere, in qua causæ super diversis negotiis civitatis et consilia civium tractarentur, et oporteret ipsos cives septimanis singulis quærere diversa locorum diverticula ipsorum honori minus decencia pro causis civitatis et negotiis pertractandis, ad removendum hunc defectum, nos prædicti cives domum cum area quondam Wolffini de Lapide et censibus præsentibus et futuris, si qui adaucti fuerint, et aliis pertinentiis ad ipsam domum et arcam spectantibus universis sitam in acie mediæ fori contra domum Johlini Jacobi in ipsa civitate Pragensi, de vngelto vini ad honorem et commodum tam divitum quam pauperum pro domo consilii ipsorum civium matura deliberatione præhabita emendam duximus ac etiam exsolvendam sub hujusmodi emptionis et solutionis forma, ut jurati civitatis prædictæ, quicunque pro tempore fuerint, in dicta domo causas et negotia ipsius civitatis et collectas habere debeant et perpetuo pertractare, impedimento cujuslibet non obstante.

Statuimus etiam sub pœna infrascripta, volentes, ne aliquis nobilium seu civium, cujuscunque dignitatis, præeminentiæ, condi-

---

städtischen Urkunde ist vor- und nachgesetzt und an dieser Stelle die Urkunde aufgenommen.

tionis, status, vel officii existat, domum ipsam vel censum ejus in toto vel in parte ex adjutorio domini nostri regis vel successorum suorum sibi vel hæredibus aut amicis suis usurpare vel alienare præsumat, audeat vel debeat quomodolibet in futurum, sed ad ipsam civitatem pro honore vel commodo spectare debet in æternum. Si quis vero vel si qui statutis nostris prædictis ad dominum nostrum regem, hæredes vel successores ipsius pro usurpatione seu alienatione dictæ domus vel census ipsius in parte laborando, contraire vellet aut vellent, hic vel hii per nos aut successores nostros et a quolibet fidedigno perjurus et fidefragus debet esse, et etiam violator sui honoris, et ubilibet appellari, cum ammissione rerum et corporis, quorum bonorum media pars fisco domini nostri regis, reliqua vero pars civitati cedere debet ante dictæ, corpus autem hujusmodi transgressoris juxta gratiam juratorum exstat judicandum. Volumus etiam, ut nullus alter dictam domum inhabitet nisi hic, qui per nos aut successores nostros juratos pro tunc inibi fuerit collocatus. Insuper est expressum, quod si aliquæ literæ successu temporis in præjudicium dictæ domus aut census ejus in toto vel in parte inventæ et ostensæ fuerint, quibuscunque sigillis sigillatæ, tales literas præter has nullius vigoris dicimus esse de cætero aut momenti. Ut igitur emptio seu exsolutio dictæ domus, facta pro honore et commodo civitatis a nobis et nostris successoribus juratis civibus Pragensibus, quicumque fuerint, rata et grata permaneant et perpetue inconvulsa, præsens privilegium scribi de certa nostra scientia fecimus et sigilli civitatis prædictæ munimine communiri. Actum et datum Pragæ anno domini Millesimo cccxxxviii x kalendas Septembris.

Nos vero petitionibus ipsorum civium pie annuentes, ipsum instrumentum et omnia in ipso contenta super ipsa provisione facta ratificamus, approbamus et sigillo majestatis nostræ confirmamus. Datum Ambyamis sexta feria ante festum beati Mathæi, apostoli et evangelistæ anno domini Mill. trecentesimo tricesimo octavo.

## VI. Statuta Judæorum.

(De anno 1254.)

(Aus dem sogenannten Membran-Codex des Prager Stadt-Archivs, nach Hanka's Bezeichnung Nr. 45. P. p. 258—263:)

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis feliciter Amen.

Karolus quartus, divina favente clementia Romanorum imperator semper Augustus et Boemæ rex, ad perpetuum rei me-

moriam exhibita nostræ celsitudini pro parte Judæorum Pragensium nec non omnium aliorum Judæorum, in regno nostro Boemiæ et terris nobis subjectis consistentium, cameræ nostræ servorum, supplex petitio continebat, ut quoddam privilegium claræ memoriæ illustris quondam Ottakari, tunc ducis Austriæ et marchionis Moraviæ quædam privilegia aplice dictis Judæis confirmantis, nec non aliud privilegium ejusdem quondam Ottakari ut regis Boemiæ super juribus et distinctione eorundem Judæorum approbare, ratificare, innovare et confirmare de benignitate solita dignaremur. Quorum quidem privilegiorum primi tenor talis est :

Ottakarus, qui et Przyemysl, dei gratia dux Austriæ et marchio Moraviæ universis hanc paginam inspecturis in perpetuum recognoscimus et præsentibus publice protestamur, quod literas summi pontificis sub sigillo reverendi patris et domini Hermannii venerabilis Erbpolensis episcopi judæis concessas, non vitiatas, non cancellatas, ut asseruit, nec in aliqua sui parte diminutas, de verbo ad verbum vidimus et audivimus in hunc modum continentes: Innocentius, episcopus servus servorum dei, dilectis in Christo filiis fidelibus Christianis salutem et apostolicam benedictionem. Sicut Judæis non debet esse licentia in synagogis suis, ultra quam permissum est, lege præsumere, ita in hiis, quæ concessa sunt, nullum debent præjudicium sustinere. Nos ergo, licet in sua magis velint duritia perdurare, quam prophetiarum verba et suarum scripturarum archana cognoscere atque ad Christianæ fidei et salutis notitiam pervenire.

Quia tamen defensionem nostram et auxilia postulant et Christianæ pietatis mansuetudinem prædecessorum nostrorum felicis memoriæ Calixti, Eugenii, Alexandri, Clementis, Celestini, Innocentii, Honorii et Gregorii, Romanorum pontificum, vestigiis inhærentes, ipsorum petitionem admittimus eisque protectionis nostræ clipeum indulgemus.

Statuimus etiam, ut nullus Christianus invitos vel nolentes ad baptismum venire compellat, sed si eorum quilibet sponte ad Christianos fidei causa confugerit, postquam voluntas ejus fuerit patefacta, Christianis absque efficiatur calumpnia, verum quippe Christianitatis fidem habere non creditur, qui ad Christianos baptismum non spontaneus, sed invitus cognoscitur pervenire.

Nullus etiam Christianus eorum personas sine judicio potestatis terræ vulnerare aut occidere, vel suas illis pécunias auferre præsumat, aut bonas, quas hactenus in ea, in qua habitant regione, habuerunt, consuetudines immutare.

Præterea in festivitatum suarum celebratione quisquam fustibus vel lapidibus eos nullatenus non perturbet, neque aliquis ab eis coacta servitia exigat, nisi ea, quæ ipsis præteritis facere temporibus consueverunt.

Ad hæc malorum hominum pravitati avaritiæ obviantes decrevimus ut nemo cimiterium Judæorum inutilitare vel minuere audeat sub obtentu pecuniæ, corpora humata effodere, nec etiam aliquis eis obiciat, quod in ritu suo humano utantur sanguine; cum tamen in veteri testamento præceptum sit eis, ut de humano sanguine taceamus, quod quolibet sanguine non utantur, cum apud Fuldæm et in pluribus alijs locis propter hujusmodi suspicionem multi Judæi sint occisi; quod auctoritate præsentium, ne deinde fiat districtius, inhibemus.

Si quis autem decreti hujus tenore cognito temere, quod absit, contraire temptaverit, honoris et officii sui periculum patiatur, aut excommunicationis ultione plectatur, nisi præsumptionem suam digna satisfactione correxerit; nos autem dumtaxat hujus protectionis præsidio nolumus communiri, qui nihil machinare præsumperint in subversione fidei Christianæ. Innocentius, episcopus servus servorum dei, dilecto filio decano Erbipolensi salutem et apostolicam benedictionem.

Obviare non credimus ecclesiasticæ honestati, si sedes apostolica, pia mater, Judæos, quos inter filios sui uteri sub propriis ritibus eorundem salutem expectans misericorditer patitur conservari, sui expertes favoris et præsidii non relinquat... sicut Judæorum civitatis et diocesis Herbipolensis petitio nobis exhibita continebat.

Venerabilis frater noster Herbipolensis episcopus considerans, quod nonnulli Christianorum ejusdem civitatis et diocesis dictos Judæos indebitis molestiis et exactionibus contra indulta privilegii dictæ sedis inhumaniter affligebant, ac pia super hiis gestans viscera erga eos, volensque ipsorum quieti consulere in hac parte ac dictorum Christianorum providere, saluti in civitate et diocesi prædictis per subditorum suorum loca duxit generaliter statuendum, ac etiam inhibendum, ne aliquis subditorum suorum clericus vel laicus, in quos ipse spiritualem vel temporalem jurisdictionem obtinet, Judæos ipsos in parte aliqua, in personis, rebus vel familiis eorundem aliquatenus audeat lædere, invadere vel etiam in aliquo molestare, prout in literis confectis exinde ac ipsius episcopi sigillo munitis plenius dicitur contineri.

Nos itaque prædictorum Judæorum precibus inclinati, quod ab eodem episcopo super hoc proinde factum est, ratum haben-

tes, discretioni tuæ per apostolica scripta mandamus, quatenus eosdem Judæos contra prædictorum statuti et inhibitionis tenorem non permittas super hiis ab aliquibus indebite molestari.

Molestatores hujusmodi per censuram ecclesiasticam appellatione post posita compescendo non obstante, si aliquibus a sede apostolica sit indultum, quod absque nostro speciali mandato excommunicari aut interdici nequeant aut suspendi.

Datum A vi s s ii vii Kalendas Octobris pontificatus nostri anno undecimo.

Igitur cum sanctorum patrum concessionem et statuta nobis, qui titulis dignitatis nostræ sub principio hujus pagine duximus exprimendos, documenta certa sint merito et exempla universis fidelibus regni nostri per Boemiam baronibus, supanis, villicis, iudicibus et aliis a nobis habentibus iudicariam potestatem damus gratia nostræ sub obtentu, rerum quoque et personarum conservatione firmiter in præceptis, ut et ipsi una nobiscum firmiter custodiant et observent universa et singula, quæ in hac pagina sunt expressa de Judæis in prædicto regno nostro constitutis et cimiteriis eorum, signagis, rebus quoque et personis perpetuo indebite non lædendis. Ut autem, quæ in hac pagina continentur, perpetua sint et firma, ipsa sigillorum nostrorum munimine roborari mandavimus cum testibus subnotatis, qui sunt: Bavarus, summus camerarius regni nostri, Witko de Noua domo, Smilo de Leuchtemburch, Jeróssius burgravius Pragensis, Sdeslaus dapifer Moraviæ, Chadoldus Orphanus, Marquardus subcamerarius, Andreas subdapifer et alii quam plures. Actum in Satesca anno gratiæ millesimo ducentesimo quinquagesimo-quarto, decimo Kalendas Novembris.

Secundi vero privilegii, de quo supra fit mentio; talis est tenor:

In nomine sanctæ et individue trinitatis Amen.

Nos Otakarus dei gratia rex Boemiæ, dux Austriæ et Stirie et marchio Moraviæ omnibus in perpetuum. Quum unius cujusque conditionis homines in nostro dominio commorantes volumus gratiæ et benevolentie participes inveniri, universis Judæis in regno nostro et dominio constitutis hæc jura statuimus inviolabiliter observari.

*1. Contra judæos non debet admitti ad testimonium christianus, nisi probat per judæum et christianum.*

Primum quidem statuimus ut pro pecunia mobili aut pro re immobili aut in causa criminali, quæ tangit personam aut res

judæi. Nullus christianus contra judæum, nisi cum christiano et judæo in testimonium admittatur.

2. *Si christianus pro pingnoribus citat judæum, et ille non confitetur: judæus per juramentum evadat.*

Item si christianus judæum impetit asserens quod ei sua obligaverit, et judæus diffitetur et christianus judæi simplici verbo fidem noluerit adhibere, judæus jurando super equivalente sibi oblato suam intencionem probabit et transeat absolutus.

3. *Si pro minori pecunia asserit christianus, se judæo pingnus obligasse: judæus per juramentum probet.*

Item si christianus obligaverit pingnus judæo, affirmans quod judæo pro minori pecunia obligaverit, quam judæus confiteatur, jurabit judæus super pignore sibi oblato, et quod jurando probaverit, christianus ei solvere non recuset.

4. *Si judæus dicat, christiano se aliquid mutuasse christianus juramento se expurget.*

Item si Judæus christiano non assumptis testibus dicat, se pignora mutuasse, et ille negaverit, super hoc christianus solius sui juramento se expurget.

5. *Judæus pro pignore omnia potest recipere, exceptis vestibus sacris et madefactis sanguine.*

Item Judæus recipere poterit nomine pingnoris omnia quæ sibi fuerint oblata, quocunque nomine vocentur, nulla de his requisitione facta, exceptis vestibus sanquinolentis et madefactis et sacris vestibus, quas nullatenus acceptabit.

6. *Judæus contra christianum jurabit, quod nesciebat pingnus furatum aut violenter ablatum, dum obligabatur ei.*

Item si christianus impetierit judæum, quod pingnus, quod judæus habet ei furtive vel per violentiam sit ablatum, judæus juret super illo pignore, quod cum recipit furtim ablatum vel raptim ignoraverit, hoc suo juramento implicito quanto sit ei pingnus obligatum hujusmodi probabit, et sic expurgatione facta christianus soptetur et usuras ei persolvat, que medio tempore accreverint.

7. *Si christianus apud Judæum aliquid impingnoraverit et judæus suum cum illo amisit, jurabit judæus et absolvetur a petitis.*

Item si, aut per casum incendii aut per furtum aut per vim res suas cum obligatis sibi pingnoribus amisit, et hoc constiterit et christianus, qui hoc obligaverit, nihilominus impetit eum, judæus juramento proprio se absolvet.

8. *Civitas nihil agat cum Judæis nisi Rex vel Dux: pro reutu vero persone solus Rex judicabit.*

Item si judei inter se discordiam de facto moverint aut guerram judex civitatis nostre nullam jurisdictionem sibi vindicet in eosdem, sed Rex aut Dux, aut summus terre vel regni Cammerarius judicium exercebit. Si autem reatus vergit in personam soli Regi vel Duci, casus reservabitur judicandus.

9. *Pro vulnere judæi pæna debetur Regi et cæso.*

Item si christianns judæo vulnus qualecunque inflixerit, reus Regi vel duci solvat xii marcas auri sue camere deferendas et vulnerato xii marcas argenti et expensas, quas pro sua curatione impenderit medicine.

10. *Pro capite judæi pæna debetur Regi videlicet confiscatio bonorum.*

Item si christianus judæum occiderit digno judicio puniatur et omnia rei mobilia et immobilia in Regis potestatem transeant.

11. *Pro plaga judæi non sanguinolenta poena debetur Regi et cæso satisfacto.*

Item si christianus judæum ceciderit ita tamen quod sanguinem non effundat, solvat Regi vel duci iiii marcas auri, et percusso seu læso iiii marcas argenti satisfaciet. Si vero pecuniam non habuerit, per detruncationem manus satisfaciet et pro commisso.

12. *De theloneo a judæis exigendo.*

Item ubicunque Judæus dominium nostrum transierit, nullus ei aliquod impedimentum prestabit, nec molestiam inferat, nec gravamen. Sed si aliquas merces aut alias res duxerit, de quibus muta debeat provenire per omnia mutarum loca non nisi debitam solvat mutam, quam solveret unus civium civitatis illius, in qua judæus eo tempore commoratur.

*13. De ductura mortuorum judæorum.*

Item si judæi juxta suam consuetudinem aliquem ex mortuis suis, aut de civitate ad civitatem, de provincia ad provinciam, aut de sua terra aut de una terra ad aliam terram deduxerint, nihil ab ipsis per mutarios volumus extorqueri, si autem mutarius aliquid extorsit ut prædo, qui vulgariter dicitur *rauber*, puniatur.

*14. De dissipatione cimiterii.*

Item si christianus cimiterium eorum quacumque temeritate dissipaverit aut invaserit, forma judicii moriatur et omnia sua perveniant regis cameræ sive ducis quocumque nomine nuncupentur.

*15. De violentia scholæ judæorum.*

Item si quis temerarie jactaverit super scholas Judæorum judici Judæorum duo talenta volumus ut persolvat.

*16. De pœna judicis contra judæum.*

Item si judæus, suo judici in pœna penitentiaria (pecuniaria) que *Wandel* dicitur, reus inventus fuerit, non nisi xii denarios solvat ei.

*17. De contumacia Judæi, qua pœna puniatur.*

Item si judæus per edictum sui judicis vocatus ad judicium, et primo et secundo non venerit pro utraque vice judici iiii denarios solvet, si ad tertium edictum non venerit, solvat xxxvi denarios judici memorato.

*18. Si judæus judæum vulneraverit.*

Item si judæus judæum vulneraverit, suo judici quæ in pœnam quæ *wandel* dicitur duo talenta solvere non recuset.

*19. Qualiter judæi jurare debent.*

Item statuimus, quod nullus judæus juret super *Roda* nisi sit pro magnis causis que se extendunt, usque ad L marcas argenti preterquam ad nostram præsentiam evocatus, pro minoribus vero causis jurare debet ante scholas ad hostium dictæ scholæ.

*20. De occulta Judæi interfectione.*

Item si judæus clam fuerit interemptus ut per testimonium contestari non possit amicis suis, quis eum interemit, si post

inquisitionem factam aliquem suspectum habere ceperit Judæi, nos Judæis pugilem contra suspectum volumus exhibere.

*21. De violentia manuali in judæum.*

Item si christiani alicui judæo manum injecerint violentam, manus illorum volumus detruncari.

*22. De potestate judicis judæorum.*

Item judex judæorum nullam causam ortam inter Judæos ad judicium deducat, nisi per querimoniam fuerit invitatus.

*23. De accrescentia usururum.*

Item si judeo cristianus pingnus suum absolverit, ita quod usuram non persolverit, easdem Usuras si infra mensem non dederit, illis usuris accrescant usurae.

*24. De hospitacione in domo judæi.*

Item nullum in domo judæi volumus hospitari.

*25. De literis et possessione bonorum judæi immobilium.*

Item si judæus super possessiones aut literas magnatum terræ pecuniam mutuaverit, et hoc per suas literas et sigillum probaverit, judæo aliorum pignorum assignabimus obligata aut eis eas contra violentiam defendemus.

*26. De judæorum pueris.*

Item si aliquis vel aliqua abduxerit puerum judæi, ut fur volumus condempnetur.

*27. De pingnore judicandi.*

Item si judæus receperit a christiano pingnus et per spacium unius anni tenuerit; si pingnoris valor mutuam pecuniam non excesserit, Judæus pingnus Judici suo demonstrabit ut postea habeat libertatem vendendi. Si quod pingnus apud Judæum diem et annum remanserit, nulli postea desuper respondebit.

*28. Judæi non judicentur die feriata sua.*

Item volumus, ut nullus judæum super solutione pignorum in sua feriali die audeat coarctare.

*29. De ablatis pingnoribus judæo per aliquem.*

Item quicumque christianus a judæo per vim abstulerit pingnus suum, aut violentiam in domo sua exercuerit, ut dissipator nostre camere graviter punietur.

*30. Judæorum excessus in scholis judicentur eorundem.*

Item contra judæum non nisi in scholis in judicio procedatur, nobis exceptis, qui eos possumus ad nostram præsentiam evocare.

*31. De impetitione judæi per christianum pro puero interembo.*

Item juxta constitutiones Pape, in nomine sancti Patris nostri disstrictus prohibemus, ne de cetero judæi singuli in nostro dominio constituti culpari debeant, quod humano generi utantur sanguine, cum juxta preceptum legis ab omni prorsus sanguine se Judæi contineant universi. Sed si aliquis judæus de occisione alicujus pueri christiani per christianum fuerit inculpatus, tribus christianis et totidem judæis convinci debet; et post, quam convictus fuerit, tunc ipse judæus tantummodo pœna quæ sequitur puniatur crimine pro commisso. Si vero ipsum testes supradicti et sua innocentia expurgabit, pœnam christianus, quam judæus pati debuerat, non immerito sustinebit.

*32. Aequalis pecunia sive debitum semper judæo reddatur cum usuris.*

Item statuimus ut, quodquid Judæus mutuaverit, sive aurum fuerit, denarii vel argentum, idem ipsi solvi vel reddi debeat cum usura debita, quæ accrescit.

Et ut omnia, quæ præmissa sunt, perpetuæ obtineant firmitatis robur, præsens instrumentum cum testium annotatione ipsos dedimus cum sigilli nostri caractere pro cautela.

Testes vero sunt hii: Benessius camerarius Moraviæ, Jeneczo de Doblin, Hartlebus frater suus, Luno Marschalculus de Welbecin, Smilo de Brumowe, Dietricus filius Hrutonis, Bsnata dapifer, Nezamysl pincerna, Bohussius filius Chironis, Bohussius de Tasow, Nicolaus frater Bononis, Hymlo de Belkowe, Jerostius frater suus, Markwardus longus, Wikardus de Tyrna, Milota frater Benessii, Laczlaus Hartlebus filius Wyetene, Johannes de Wssczenow, Radslaus de Herolticz, Andreas frater Be-

nessii, Woczlaus de Lublich, item servientes Ratiborius frater Nezamyslini, Uncones de Tasow, ambo Przedbor et Radmiz filii ydiconis, Wilhelmus filius Slawiborii, Marquardus de Byelkow, Unssik Drahoslaus, Holbramus Kaytynarius, Wilhelmus filius Wolbrami, Mertlo frater suus, Hersso cognatus Wikarđi, Eberbårdus frater suus, Pardicz Kutschmannus, Woless, Wenez, Schoch et alii quam plures.

Actum in Praga anno domini Millesimo ccliii°. Datum Wyennæ per manum nostri protonotarii magistri Arnoldi, iiii°. Kalendas Aprilis.

Nos igitur supradictorum Judæorum nostrorum devotis precibus benignius inclinati, animadvertentes præcipue, quia sanctæ matris ecclesiæ constitutionibus ac beatorum patrum in præmissis nos decet vestigiis inhærere, pensantes etiam utilia et grata ipsorum Judæorum servitia, quæ majestati nostræ retroactis exhibere temporibus et frequenter nostræ cameræ non desinunt exhibere supradicta privilegia et omnia et singula in eis conspecta auctoritate Boemiæ regia ratificamus approbamus, innovamus et ex certa scientia tenore præsentium confirmamus adinstar claræ memoriæ illustri quondam Johannis Boemiæ regis genitoris nostri dilecti, qui suis ea literis, quas vidimus, similiter confirmavit.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ majestatis infringere, vel ei quovis ausu temerarie contraire.

Si quis autem contrarium attemptare præsumperit, indignationem nostram gravissimam et pœnam quinquaginta marcarum auri puri totiens, quotiens contrafactum fuerit, eo ipso se noverit incursum, medietate pœnæ hujusmodi cameræ seu fisci nostri regalis Boemiæ, reliqua vero læsorum vel læsi usibus applicandam. Testes hujus sunt: illustres Wenceslaus Lucemburgensis et Johannes Magdeburgensis et Brabantiae dux frater noster, Veneris Johannes Olomūcensis, Johannes Luthomyslensis et Teodricus Mindensis episcopi, illustres Wilhelmus marchio Misnensis, Bolko Falkenburgensis, Prczimko Tessniensis et Bolko Opoliensis duces, spectabilis Albertus senior, Albertus minor principes Aschame de Anhalt, Wilhelmus de Kaczenelbogen et Johannes Magdeburgensis comites, nobiles Sbinco de Hasemburch et Busco de Wilharticz, magistri cameræ nostræ, Rudolfus

de Wart, Timo de Coldicz et alii quam plures fidelis nostri præsentium sub bulla aurea, typario nostræ imperialis majestatis impressa testimonio literarum. Datum in castro Stoufen anno domini millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto, ii Kalendas Octobris, regnorum nostrorum anno undecimo, imperii vero secundo.

## VII. Jura Teutonicorum in suburbio pragensi.

(Um das Jahr 1065.)

(Der Text ist hier aus dem Archiv Codex p. 96 aufgenommen. Diesen hat auch Pelzel in der Abhandlung d. k. Gesellschaft d. Wiss. 1788, p. 380 gewählt, endlich auch Stenzel in die Urkundensammlung Nr. 65 aufgenommen. Eine andere Fassung dieser Rechte blos mit der Otakarischen Confirmation enthält der Neustädter Codex, nachher der Rieggerische und gegenwärtig Museums-Codex Nr. 685. Dieser Codex lag auch der Dobner'schen Ausgabe, Annales VI. 523, zu Grunde, wovon Boczek in seinem Codex diplom. Nr. 324 einen Abdruck gab. Die Varianten aus letzterer Handschrift sind hier mit R bezeichnet und angegeben worden, damit eine Vergleichung beider Formen erleichtert werde.)

Nos Johannes dei gratia Boemiæ et Poloniæ Rex ac Luzenburgensis comes etc. ad universorum etc. quod constituti in nostra præsentia fideles nostri cives majoris civitatis nostræ Pragensis, nobis exhibuerunt quoddam privilegium illustris domini Ottakari quondam regis Boemiæ, prædecessoris nostri, cum instantia postulantes, ut privilegium ipsum et singula contenta sub ipso dignaremur de innata nobis clementia confirmare. Tenor vero privilegii ipsius, quem de verbo ad verbum inseri fecimus præsentibus, per omnia talis est:

Nos Ottakarus Dei gratia Rex Boemiæ, (Dux Austriae, Carinthiae, Marchio Moraviæ, dominus Carniolæ et portus Naonis) tenore presentium devenire cupimus in publicam notionem, quod nos quoddam privilegium Theotunicorum Pragensium a patre olim nostro domino Wenceslao, illustri quondam rege Boemie, concessum vidimus in hæc verba:

In nomine domini dei amen:

Wenczesslaus dei gratia Boemorum rex quartus, omnibus fidelibus regni sui quibus hæ litteræ ostensæ fuerint, gratiam et omne bonum. Noverint universi tam præsentis quam futuri, quod Theotunici Pragenses, cives nostri, ad præsentiam nostram accedentes, prædecessorum nostrorum, videlicet Sobyzlai illustris ducis

Boemie, et patris nostri recolendæ memoriæ ejusdem regni incliti regis Primizii privilegia demonstrantes, a nobis humiliter postulerunt, ut ea, quæ in privilegiis ipsis fuerant indulta et concessa, sub regiminè nostri temporis dignaremur renovare et similiter confirmare. Nos vero statuta antecessorum nostrorum dinoscentes ex pia deliberatione et gratia processisse, litera ad literam, verbo ad verbum petimus renovari, precibus eorum humilibus exauditis nihil de hiis immutantes nec dementes, quæ a prima ipsorum, vocatione in Boemiam obtinere per principes meruerunt. Incipiunt autem sic:

Ego Sobyzlaus, dux Boemorum, notum omnibus presentibus et futuris quod in gratiam meam et defensionem suscipio Theutonicos, qui manent in suburbio Pragensi, et placet mihi, quod iidem Theutonici sunt de Boemis natione diversi<sup>2)</sup>, sic etiam<sup>3)</sup> a Boemis eorum lege vel<sup>4)</sup> consuetudine sunt divisi.

Concedo itaque eisdem Theutonicis vivere secundum legem et justiciam Theutonicorum, quæ habuerunt<sup>5)</sup> a tempore avi mei regis Wraczlay.

§. 1. Plebanum<sup>6)</sup> quem ipsi libenter elegerint ad ecclesiam eorum, concedo, et iudicem similiter, et episcopus petitioni eorum nullomodo contradicat.

§. 2. Debent jurare septem manibus pro furto vel pro eo, quod dicitur Nadwore<sup>7)</sup>.

§. 3. Ad nullam expeditionem pergere debent, nisi sit pugnandum pro patria.

§. 4. Si dux est extra Boemiam in expeditione, tunc debent Theutonici Pragam custodire cum duodecim scutis (circa quam libet valvam<sup>8)</sup>).

§. 5. De<sup>9)</sup> homicidio judicare pertinet ad principem pro quo scilicet<sup>10)</sup> homicidio solvantur principi decem talenta<sup>11)</sup> Ratisponensis monetæ, vel dextera manus interfectoris, vel secundum gratiam ordinetur.

§. 6. Qui pacem inter eos fregerit, x talenta principi solvat, qui reus est.

§. 7. Si causam habet Boemus cum Theutonico, quæ testibus debeat comprobari<sup>12)</sup>, Boemus habeat erga Theutonicum Theutonicos duos et unum Boemum, fideles omnes.

§. 8. Similiter causam habet Theutonicus cum Boemo, tunc

<sup>1)</sup> Hier beginnt die Handschrift R. <sup>2)</sup> divisi R. <sup>3)</sup> causa. <sup>4)</sup> et R. <sup>5)</sup> habuerunt R. <sup>6)</sup> Presbyterum R. <sup>7)</sup> Nadworze R. <sup>8)</sup> blos in R. <sup>9)</sup> Pro R. <sup>10)</sup> statt pro quo scilicet: pro quo quidem R. <sup>11)</sup> duodecim talenta denariorum R. <sup>12)</sup> procare R.

Theutonicus habeat erga Boemum duos Boemos et unum Theutonicum, sed <sup>1)</sup> fideles.

§. 9. De Romanis et Judæis similiter.

§. 10. Item, si Boemus vel Romanus vel quicumque inculpa-  
verit (Theutonicum<sup>2)</sup>) tunc camerarius summus debet mittere nuntium  
ad judicem Theutonicorum, et ipse judex Theutonicorum judicabit  
causam illam, et ibi nihil plus pertinet ad camerarium.

§. 11. Et etiam concedo Theutonicis quod liberi sint ab  
hospitibus et peregrinis et advenis.

§. 12. Noveritis, quod Theutonici liberi homines sunt.

§. 13. Quicumque advena vel hospes, de quacunq[ue] terra  
veniens, cum Theutonicis voluerit manere in civitate, legem et  
consuetudinem Theutonicorum habeat.

§. 14. Furtum, si ad Theutonicum est, debet excipi præsentem  
judicem Theutonicorum.

§. 15. Si fur Theutonicus est, tunc princeps eum judicabit.

§. 16. Si fur in nocte capitur, suspenditur.

§. 17. Si in die capitur, excoriatur in publico, et civitatem  
abjurabit; postea si capitur, suspenditur.

§. 18. Quidquid faciunt Theutonici, non capiuntur, nec in  
carcerem ponuntur, si habuerint fidejussores vel domum propriam.

§. 19. In quacunq[ue] re culpabiles erunt vel rei Theutonici  
nihil dampni vel verecundia patiantur eorum pueri et uxores.

§. 20. Si per vicos Theutonicorum aliquis iret in nocte,  
et facem non habuerit, si ille occiditur<sup>3)</sup>, Theutonici inculpabiles.

§. 21. Si falsa moneta vel ferra<sup>4)</sup> inventa fuerint in cista  
Theutonici, reus est ille, cujus est cista.

§. 22. Si vero in curia vel in domo inveniuntur, inculpabiles  
est, cujus domus est vel curia, propter iniquos et malignos, qui  
taliam solent proicere in domos vel in curias.

§. 23. Si furtivus equus<sup>5)</sup> apud Theutonicum<sup>6)</sup> fuerit  
recognitus, ille, qui equum cognoscit, prius jurabit, rem ami-  
sisse furtive. Postea Theutonicus jurabit, stans in circulo facto cum  
gladio in terra, se non furatum esse equum vel rem illam, sed  
emisse, et se non cognoscere illum venditorem vel domum<sup>7)</sup> ejus.

§. 24. Nusquam jurare debent Theutonici nisi ante ecclesiam  
S. Petri, nisi principis sit mandatum<sup>8)</sup>.

§. 25. Si taberna collecta<sup>9)</sup> fuerit in domo Theutonici inventa

---

<sup>1)</sup> sic R. <sup>2)</sup> R. <sup>3)</sup> moriatur R. <sup>4)</sup> fracta R. <sup>5)</sup> equum R. <sup>6)</sup> se R.  
<sup>7)</sup> dominum R. <sup>8)</sup> jurandum R. <sup>9)</sup> occulta R.

ipse dominus domus capiatuꝛ pꝛæsentẽ iudice Theutonicorum vel ejus nuntio, et nullus alter <sup>1)</sup>).

Ad hæc nos Wenceslaus pꝛedictus rex Boemorum concedimus et irrefragabiliter decernimus observandum ut eandem libertatem nostris temporibus obtineant, quas hæctenus habuerunt.

§. 26. Possessiones emptas vel expositas seu etiam a principibus eis collatas, quas tribus annis et tribus diebus absque querimonio tenuerunt, eas libere omni contradictione postposita possideant cum quiete.

§. 27. Domos eorum et stratam seu in suburbio sive in villis, si aliquam culpam inciderint, nullus ausu temerario invadere vel diripere audeat nec attemptet nec in ipsos manus violentas quisquam iniciat, sed fidejussoribus exquisitis coram nobis vel nostro camerario compareant judicandi.

§. 28. Tributum, quod mir vocatur, et alias exactiones quæ terræ incolis inferri consueverunt, et pernocationes, sicut eis a primordio sunt concessæ, sic eis in perpetuum indulgemus. Qui vero concessionem nostram ausus fuerit forsitan violare pꝛefatos Theutonicos ultra jura statuta contumaciter aggravando tamquam reum lese majestatis regie se noverit puniendum, insuper maledictionem dei omnipotentis cum Datan et Abiron obtineat sempiterno.

Nos autem Ottakarus Dei gratia rex Boemorum hoc privilegium jam pꝛæscriptum, sicut rite et rationabiliter factum est, sic ipsum auctoritate regia confirmamus. In cujus confirmationis nostre testimonium et robur presens scriptum fieri etc. etc. etc.

Actum et datum Pragæ per manus magistri Henrici prothonotarii regni nostri et plehani in Chors. Anno domini millesimo CCLXXIII VI Kal. Decembris III. indictionis.

Nos quoque Joannes, Dei gratia etc. presens privilegium et singula contenta in ipso, sicut rationabiliter concessa et provide facta sunt, innovamus, approbamus et auctoritatis nostre Regie patrocinie confirmamus. Et ut cives nostri producti etiam per nos consolationem recipiant ampliorem, subscripta premissis gratiis adicimus, pꝛomittentes rata et firma habere ac observare, quocunque ipsis in nostris literis promisimus quibuscunque, spondemus denique omnes eos Nobiles et alios, qui civibus ipsis suas patentes super debitis et aliis rebus quibuscunque dederunt literas ad observationem eorum ad que ipsi se obligaverunt sine

---

<sup>1)</sup> aliter R. Hier hört die Handschrift R. auf, für das Folgende ist bloß die Archivhandschrift benützt.

streptu Judicii compellere et tenere volentes, ut si civium aliquis, quod absit, captivatus fuerit, quod nisi pro tredecim parvis debeat liberari. In cujus concessionis, innovationis, approbationis, et confirmationis nostre testimonium et robur presentes fieri etc. Actum et datum Prage per manus venerabilis Joannis Vissegr. Prepositi vi. Kal. aug. anno Domini, ut supra etc.

### **VIII. Statuta ut jus scriptum inveniat per certos ad hoc deputatos.**

(5. Oct. 1341.)

A. p. 11.

Wir Wenzlav Rokczaner richter vnd Andres Goldner, Seydel von Piesk, Nyklos Czaymer (sic) Nyklas Clementer, Heinrich Swab genant Cziegler, Freidreich Sechsel, Otto gewantsneider, Jakse Ruprecht, Jesco Payer, Cunsch von Pracz, Peschel Harrer vnd Nyclus Geunher, gesworen schepfen der stat cze Prag vnd die gemain daselbist, bechennen an disen brief allen, die in sehent oder horent lesen, daz wie angesehen vnd geprufet haben, daz layder manich morde, mainaid, dube vnd ander vn- czucht vnd bozheyt vngewonlich vud vnghehort wider got vnd daz recht in der vorgeanten stat czu Prage ofte begangen vnd gescheen seyn, vnd daz daz alles ab ge, vnd fried vnd gemach dem armen alz dem reichen in derselben stat gegeben werde; so sey wir dez mit vorgedachten mut vnd der gunst vnd gehayse vnsers hern dez kuniges durch fried vnd gemachs willen oberayn komen, also dazeyn gescrieben recht gemacht vnd getichtet werde, vnd ewiglich dem armen alz dem richen pey der egenanten stat vnd in allen steten cze Beheim ane die in berkrechte siczen, beleiben schol. Dez haben wir alle gemeynlich eintrechtlich vnd mit vordachten mut vier piderwe man auz uns dorczu erkorn, die unserm hern dem kunig vnd vns dorum gesworn haben, dez ersten Andres Goldner, Hensel Mathiz von Eger, Heynrich von Cadan vnd Vla Pleyer, dy darvber siczen sullen, dareyn gefchribens recht gemacht vnd ewiglich bestetiget werde; vnd ab der ayner oder zwein abesturben, so schullen die scheppfen der vorgeanten stad die czu der selben czeit sein, ander an irre stad kiesen; och wellen; so geben wir den selben viern volle gewalt, alz yn vnser herre der kunig gegeben vnd bestetiget hat, waz sie machen vnd beschreiben czu eynem rechten, daz daz craft vnd macht haben sol, vnd daz bestetigen wir vnd wellen, daz daz vorgank habe vnd die schepphen, dy czu der selben czeit sin, schullen auch dy

selben recht, die sie machen, mit der vorgeannten stat breif bestetigen, daz sie ewicleichen vorgank haben an allerhande wider rede. Wer aber, daz die vorgeannten vier man myt rate adir myt werke haimlich oder offenbar kegen vnsern hern dem kunig, seinen erben oder gegen seinen haupt leuten oder amptleuten, die zu der zeit im lande wern, hindert oder hindern wolt, der hinderer schol leyp vnd gut vorlorn haben, leyp vnd gut dez selben schol halbes in vnsern hern des kunigs cammer geuallen vnd daz ander halpt tail seines gutes an die egenante vnser stat vor eyn puze auch schol geuallen. Hat aber er des gutes nicht, so schol derselbe hinderer eyn tag vnd hundirt iar auz der oft genanten stat pey czehen meyllen ewiclich bleiben. Vnd czu cynem vrkunde vnd eyner ewigen stetikeit hahe, wer disen brief durch gemaches vnd friedes willen dem armen als dem reichen myt der oft genanten stat ingesigel vorsigelt, der gegeben ist czu Prage nach Cristes gepurt dreuczehen hundert iar, darnach in dem ain vnd virzigestin iar dez achten tages noch sent Wenzlavs tage.



## Wort- und Sachregister.

Die römische Zahl bezeichnet die Seiten der Einleitung, St. das Statutarrecht, die beigefügte Zahl den Artikel; Rb. das Rechtsbuch, gleichfalls nach den Artikeln berufen; Anh. den Anhang. Einzelne Worte des Textes werden mit der Seitenzahl des Textes citirt. Mit den Wortklärungen habe ich vornehmlich jenen zu Hilfe kommen wollen, welche mit Rechtsdenkmälern in der mittelhochdeutschen Mundart nicht vertraut sind, und es ist daher auch manches Forschern im Fache Wohlbekanntes aufgenommen. Eben darum wurde bei einigen Worten auf den Juridischen Sprachgebrauch umständlicher hingedeutet. — Vollständigkeit war hier nicht zu erzielen, und alte Formen konnten nicht erklärt werden. So wird sich wohl jeder Leser an Umwandlungen, wie wenn für denn, derstanden für erstanden, chein, dhein ebenso für kein als ein, was für war, wessagt für besagt, weschawer für beschawer bald gewöhnen.

*Abgetheilten*, Erbrecht der abgetheilten Kinder (böhm. dílní) p. 64.  
S. *Erbrecht*.

*Absonderung* der Kinder. LXVI. Rb. 151, 153.

*Abscutere*, Abschütten (böhm. ssutí) p. 67, 73. Brikcius St. R. XXIII.  
vielleicht abwendig machen, amovere, wegbringen.

*Acht*, Wirkung derselben St. 39, 100.

*Aeste*, über des Nachbars Raum hängende, Rb. 166, 167.

*Affusores vini* p. 8.

*Aidpfennig*, Aidgenossen. S. *Eidpfennig*, *Eidgenossen*.

*Alter*, gesetzliches (böhm. léta) LVIII, St. 53, 56, 129.

*Amtsleute*, officiales LII.

*Anfall*, Anval, Angefällè, Jus devolutionis, Nachfolgerecht (böhm. nápad), p. 92, 93. anevelle, auch Jus custodiæ pupillæ.

*Anfall* gestohlener Sachen. Rb. 191.

*Anlaß* St. 45. Schm. W. II, 513 hier nicht in der Bedeutung von Laudemium, sondern als Abgabe beim Eintritt ins Handwerk.

*Ansässigkeit*, bürgerliche (böhm. usedlost), Rb. 138, 188. p. 22.

*Ansprache*. S. Klage, Allocutio (böhm. nárok).

*Anrager*, Vermittler bei Heirathen (böhm. námluwěf), p. 87.

*Apotheca* vel Instita, p. 22. Kramstelle überhaupt, Gudenus III. 835  
(mercatoris apotheca).

*Appellatio*. S. *Urtheil*.

*Arm und reich*. St. 21.

*Aschroten* ein abgeschnittenes Stück, Abfälle bei den Schneidern p. 23.  
Ziemann 13. Schm. W. III. 521.

*Ausfertigungen*, LXXIII.

*Austragung*, Statutum (böhm. wýnos), p. 92.

- Australicum vinum*, p. 1. Östreich. Wein.
- Aytuch*, eyzuch, ductus aquae, p. 22, 30, auch Aytzucht. Script. Rer. Lus. I. 424.
- Backöfen*, Rb. 168.
- Badestube*, p. 22.
- Bannitus*, geächtet, p. 18.
- Bank*, Bänke, banci. 1. vier Bänke (böhm. čtyry lawice), gehegter Gerichtsort, XV. St. 17, auch Schöffen-Ding, Stadtgericht, Rb. 3. Gericht überhaupt. (Grimm R. A. 212) 2. Banci als Krämer-Stellen. p. 22. Brodbänke.
- Bauen*, Rb. 45.
- Begenknuss*, Gewerbe, p. 117.
- Beklagter*, Gewalt am Beklagten, Rb. 38.
- Berges Siegel*, Bergmeister-Siegel, p. 93.
- Bereitschaft*, bereite, pfennig (böhm. hotowé peníze), p. 66, bereitgut Rb. 49. parata pecunia Baarschaft, auch Gereitschaft. Senkenb. Select. 363. St. 18.
- Bessern*, puzzen (böhm. naprawiti), emendare, durch Geld den Schaden gut machen.
- Bescheiden leute*, ehrliche Leute.
- Bescheiden Tage*, termini (böhm. roky), Rb. 126.
- Bew*, bau, p. 30. Rb. 141.
- Beycraft*, Begräbniss, Wahl des Begräbnisses, Rb. 110.
- Bienen*, Diebstahl an Bienen, Rb. 133.
- Bladum* Getreide, p. 8.
- Bosanicum vinum*, E. VI. Wein aus Botzen in Tyrol, damal berühmter Weinwachs (Chron. Vinc. Dob. Mon. I. 49).
- Brand*, Diebstahl während des Brandes, Rb. 180.
- Branddrohung*, Rb. 92, 84.
- Briefe*, Urkunden, LXXIII.
- Brodesse*, Protesse, St. 14, 42. Hausmann, qui suo (Domini) pane vescitur. (Jur. orig. Brün.) commensualis (böhm. chlební lidé), Dienstleute und Hausgesinde. Haltaus 187.
- Brücke*, Zoll auf der B. p. 7.
- Bruderschaft*, p. 24, XLIV.
- Bürgerliche Ansässigkeit*, p. 22.
- Bürger*, Burgerthum, LXXXIII.
- Bürgermeister*, Purgmeister (böhm. purkmistr), XLV. p. 92.
- Bürgerrecht* (böhm. sausedské právo), LXXXIII.
- Bürgerschaft* (böhm. rukojemství LXIII), für Eid. Rb. 107, 116; für Erscheinen vor Gericht, Rb. 121; für Friede, Rb. 122, 123; wegen Unthat, Rb. 36, wegen Schuld, Rb. 3, 127, 131, wegen Todschlag, Rb. 129; wegen Vieh, Rb. 115; Erledigung der Bürgerschaft, Rb. 77.
- Bürgerschaft mit gesammter Hand* (böhm. společnau rukau), Rb. 3.
- Bussen*, Buzzen (Zeitw.) überhaupt einen Schaden durch Körper- oder Geldstrafe gut machen (Haltaus 202). S. auch *Bessern*.
- Buttel*, Fronbote, Praeco, nuncius publicus, auch Bedallus, Pedellus LL. böhm. biřic), dessen Lohn, Rb. 17, 59; dessen Zeugnis, Rb. 56.
- Campana judicis*. S. *Richter*.
- Cendalin*, cendalt, ein Halbseidenstoff, p. 39. Zendel (Augsburg 1276, p. 61). Zondal, Zindel. Schettertaffet (Ziem. 680).

- Chiessen, Kiesen, wählen**, p. 24.  
**Chleynot, clainod, kleinod**, p. 37, 41.  
**Collectores, Losunger, collectanei, LIII, XCV. St. 146 (böhm. bernici).**  
**Concursoverfahren, LXXV.**  
**Consules**, p. 95.  
**Creuze**, auf den c. schwur. eid. p. 16.  
**Dammrecht**, Rb. 164.  
**Dechlachen**, ungefrumnte, ungeformte Tuchstücke, p. 24.  
**Dehein, dhein dekein** (in negativ. Sätzen), irgend ein, auch kein, LXXX.  
**Dieb und Rauber** sind rechtlos, Rb. 99.  
 — Verfahren gegen sie, Rb. 188.  
 — als Dieb gilt der Hehler, Rb. 35.  
**Dieb- und Raubgut** ist der nicht zurückgestellte Fund, Rb. 190.  
 — Anfall des Gutes, Rb. 191, 183.  
 — wer mit Dieb gut gefangen wird. Rb. 188.  
**Diebstahl und Raub. LXXX.**  
 — während des Brandes. Rb. 180.  
 — Entschuldigung, Rb. 184, 186, 178.  
 — an Heu. Rb. 189.  
 — an Bienen, Rb. 133.  
**Dienstboten. S. Gesinde.**  
**Dieube, Deube, Diebsgut.**  
**Ding. S. w. Urtheil, St. 135.**  
**Disbrigare**, Befreiung des verkauften Gutes von den Ansprüchen der Erben und Schuldner, gefreien (böhm. spraviti), p. 94.  
**Dreistück**, dreimal, p. 16, 43.  
**Drum**, ein Stück Fragment de husione quod drum dicitur, auch das äusserste Ende, p. 8. (Ziem. 59.)  
**Durchschlechtes, durchaus.**  
**Ee**, 1) die Ehe, Gesetz, Bund. 2) eher, vor.  
**Ehehafte Dinge** Rb. 17, 23, St. 73.  
**Ehehafte Noth** (impedimenta legitima) p. 93 als Entschuldigung vor Gericht: Krankheit oder Gefängniss, Herren- (Kriegs-) Dienst, Gottesdienst, Wallfahrt, Sp. II. 7. Schwbsp. 274. Grimm. R. A. 847.  
**Elichen** (echten ding), Rb. 26.  
**Eid, LXXII, LXXIV.**  
**Eideshelfer**, consacramentales von Zeugen wohl zu scheiden, erklären durch ihren Eid, dass sie ihren Genossen für Meineids unfähig halten. V. Lex Rip. Tit. 58. §. 5. Lex Baj. 16. c. 2. Zöpf. R. G. I. 176, not. 18 nach ihrer Anzahl cum sexta, cum septima manu jurare, Lex fris. T. 6. Lex. sax. II. 3.  
**Eidgenossen, Aitgenossen** (böhm. přisežní). 1) Schöffen, Jurati, geschworn bürger. St. 27, 57, p. 48. 2) Eideshelfer, Rb. 88.  
**Eidpfennig** (denarium Juramenti) St. 73.  
**Eidunfähigkeit** der Rechtlosen. Rb. 93.  
**Eigen** (böhm. dědictví) Schm. W. I. 27. Grimm. R. A. 491, ein zu vollem Recht besessenes Grundstück im Gegensatz zum Lehen.  
**Einlager**, inlager XLIV. p. 14, 15, 16, obstadium, Leistung (böhm. ležení), Art der Leistung, St. 23. Kosten des Einlagers, St. 26.  
**Empfrunden**, stehlen, p. 24.  
**Eminenda, S. Busse.**  
**Entführung, Rb. 89.**

- Erbe*, 1) so viel wie Gut. XL. St. 103, 104. 2) als Mustheil, Rb. 158.  
*Erben des Gerichteten*, Rb. 42, 191.  
 — des Selbstmörders, Rb. 191.  
 — Übergang der Schulden (Rb. 4.), der Klagen (Rb. 5.) auf den Erben.  
*Erbfolgeordnung*, LXV.  
*Erbrecht* (böhm. právo dědičné), LXX. unehrbarer Frauen, Rb. 155; Geistlichen, Rb. 9; der abgetheilten Kinder, Rb. 149; der Mönche und Nonnen, Rb. 9; der Bruderskinder, Rb. 150; des Nachgeborenen, Rb. 153; der Wittwe, Rb. 157.  
*Erbschaft des Sohnes fällt auf den Vater*, Rb. 154.  
 — Einrechnung der Vorempfänge, Rb. 153.  
*Erholung*. S. *Hollung*.  
*Erstanden*, auch derstanden gut, p. 91.  
*Erstanden Recht*, Rb. 12.  
*Essende Pfand*. S. *Pfand*.  
*Essende Waaren*, dinge, Merces commestibiles, St. 12.  
*Ewig zins*. S. *Gilt*.  
*Eytel*, leer, itel, Rb. 170.  
*Falsch*, Walsch, Verfälschung von Waaren, besonders der Münzen.  
*Federspiel* (Habicht und Falken).  
 — überhaupt Vögel, Rb. 135.  
*Ferto*. S. *Vierdung*.  
*Feuer*, Lösordnung, St. 2.  
*Flader*, ädriges Holz auch fraxinus (Ziemann, 475 a).  
*Forken*, forellen, p. 78.  
*Frauen*, LXX.  
 — Vormundschaft über Frauen, Rb. 94.  
 — können nicht Vorsprecher sein, Rb. 96.  
 — verlieren durch Unehrbarkeit nicht ihr Erbrecht. Rb. 155.  
 — Erbrecht in die Gerade.  
 — Vorladung, Rb. 71.  
*Freibriefe*, Moratorien, p. 73.  
*Friedbrecher-Strafe*, LXVIII. Rb. 125, Rb. 130.  
*Friedbruch*, LXXVII, durch Worte Rb. 136. St. 51.  
 — „ Schläge.  
 — „ Todschlag, St. 48.  
 — „ Maulschlag, St. 49.  
*Friede*, bestallter Friede (böhm. mír), p. 33. St. 48.  
 — gebotener, Rb. 137.  
 — gelobter, Rb. 122, 130.  
 — versprochener, St. 48.  
*Fundgut* wird Diebsgut, Rb. 14.  
*Gast* (böhm. host) LXXXVI.  
 — Pflicht des Gastes Rb. 21.  
 — Verbot des Waffentragens. St. 38.  
*Gastrecht* (böhm. právo hostinské) Jus advenarum, LXXXV. Schnelle Gerichtshilfe, Rb. 20. Bewahrung der Verlassenschaft, Rb. 109.  
*Gebende*, Kopfputz, allerlei Bänder zum Kopf. Nieb. Lied 1062, 2302.  
*Gebresten*, gepresten, Mangel, Noth, p. 38. Schwsp. c. 102. Gudenus, III. 469.  
*Gebundene Tage*, LXXI. Sonn- und Feiertage, Gerichtsferien, Rb. 37.

- Gedinge**, p. 70. Vertrag, Vertragsverhältniss, Bedingung, auch Gerichtsbezirk (Ziemann 96<sup>b</sup>).
- Geistliche**, ihr Erbrecht. S. dieses.
- Geistl. Gericht** (böhm. právo duchovní), Verboth der Ladung des Bürgers, Rb. 30, 88.
- Geld** als Geldschuld, Rb. 64.
- Gelder**, Gelter, Gläubiger, dann auch Schuldner, p. 37, 87.
- Geleit**, p. 33. Maut.
- Gelten**, bezahlen, p. 37.
- Gelobte**, Gelubte, gelobete (böhm. slib), zuweilen Bürgschaft, St. 49.
- Gelub**, Vertrag, Versprechen, Rb. 11.
- Genannte** XLIX.
- Genge**, Kloaken, Rb. 168. G. die Schwachheit heizent; Weichbild, 122, 124, Heimlichkeiten.
- Gerade**, LXV, was dazu gehört (böhm. Grad), Rb. 159.
- Gerakte Finger**, zum Eid aufgehoben. T. p. 26. Schm. W. III. 39.
- Gericht** (böhm. soud), dessen Besetzung Rb. 22, Verfahren Rb. 53.
- Gerüffte**, Gerichte, LXXXI,  
— bei Nothzucht, Rb. 88.  
— zur Deichpflicht ladet man mit G. Rb. 164.
- Gesammte hand**, Rb. 2, (in solidum) Rb. 11.
- Geschäfte**, Geschäft, Gescheft (böhm. kšaft), LXIV. p. 43, p. 92, Verfügung auf den Todesfall, Testament, Schm. W. III. 331. Erforderniss, Rb. 108, 112, Vollstreckung des Testamentes. St. 54.
- Gesinde** (böhm. čeledí), a) Diener des Richters (famuli, familia Judicis) p. 4. b) Dienstboten, Dienstknechte, Vorrecht ihres Lohnes, Rb. 7. 113. Lohn der Entlaufenen, Rb. 118. Wenn sie ihres Herrn Gut verderben, Rb. 119. Haftung des Herrn für denselben, Rb. 117, der Geistlichen dürfen keine Waffen tragen.
- Gesindelohn**, LXX.
- Gewandschneider**, pannicidæ, Tuchhändler, qui jus habent incidendi pannos (Nürnb. St. R.), p. 39.
- Gewere** als Gewähr (böhm. správa).  
1. welche der Verkäufer dem Käufer leistet, Rb. 97, insbesondere bei Pfand und Kauf, Rb. 132.  
2. Gewer an Haus und Hof.  
Gewere, Werung.  
a) Gewarsam, Rb. 5, 171.  
b) Besitzrecht, befreit vom Beweise, Rb. 98.  
c) rechte gewer. (Grimm. R. A. 602).  
1. rechtmässiger Besitz, wird unterbrochen durch Klage, Rb. 143; wird erlangt durch Übergabe in den 4 Bänken, Rb. 39.  
2. Besitz durch Jahr und Tag, Rb. 8, 142.
- Geweren**:  
1. vertheidigen (den er sich des entschuldigen und geweren muge), p. 25, 26.  
2. Gewer leisten, disbrigare, freien, Gewersmann (auctor) sein. S. Disbrigare.  
Gewerung bei Stadtgütern durch Jahr und Tag, Rb. 145.  
" " Landgütern durch 3 Jahre, Rb. 146.
- Gilt**, ewiggilt ewig zins, ewig gelt, census perpetuus (böhm. věčný

- plat). Der Zins von einem Hause oder Erbe welches anfänglich als unauflösbar angesehen wurde.
- Gewissen* (böhm. swědomí), ein haus anbieten mit der Gewissen, d. h. mit 2 Schöffn, p. 75. Rb. 120.
- Glisse*, St. 41, eine Art Waffen.
- Golden*, p. 44, colendisare, p. 95, ein Christgeschenk einsammeln (böhm. koledowati), das Geschenk selbst, koleda, etwa mit collecta verwandt.
- Gols*, p. 7 und 39, eine Art Leinwand.
- Gottesweg*, Wallfahrt, Rb. 112.
- Grellen*, St. 41, Kralle, eine Waffe (lat. falcus).
- Gugel*, Kappe, cucullus, Gugelhut, capucium.
- Gulde*, Gulde, Schuld (böhm. dluh), St. 15.
- Gütergemeinschaft*, ehelich.
- Hals* (böhm. hrdlo), Strafe an Hals und Hand, Lebensstrafe, Sp. 111, 52, §. 3, ebenso des Halses bestanden, p. 38. Strafe am Leben.
- Handhaft That*, warentat, Schm. W. II. 207, p. 33.
- Handwerker*, XCI. (artifices, mechanici St. 32).  
Tuchmacher, pannifices, St. 29, 30, 58, 96.  
Tuchhändler, pannicidae, St. 29.
- Plattner }  
Püchler } Torifices St. 30.  
Helmer }
- Schenker, Tabernatores, St. 31.  
Krämer, institores.  
Melzer, Mulzer, St. 34, p. 27.  
Schneider, sartores, St. 33, 43.  
Mentler, Flickschneider, p. 24, 32.  
Hofschneider (nicht zünftige, bei den Landedelleuten arbeitende), p. 24, 25, 32.
- Überwachung der Handwerker, St. 55.
- Harnasch*, Verboth des Tragens, St. 20, 37.
- Hauptgut* und Schaden, Rb. 2.
- Haut und Haar*, Leibesstrafe, Grimm, RA. 702.  
Schwangere werden nur nach Haut und Haar gerichtet.
- Heerfahrt*, XCVII.
- Heergerathe*, LXIX.
- Heiligen*, auf den heiligen, Schwur, d. h. das Reliquienkästchen wurde dem Frohnboten in den Schooss gegeben und hierauf der Eid geleistet. Sp. II, 56, §. 1.
- Heimsuchung*, LXXVIII.
- Heirath*, LVIII.
- Heireute*, LXXIII. H—mann, St. 59. Zeugen der Verlobung.
- Helfrede*, exceptio.
- Herren*, die Rathsherren, p. 94, 97.
- Hirte*, Recht der Hirten, Rb. 161.
- Hofsteten*, 149. Haus und Hofraum, area p. 67. Locus seu area aperta vacua nuda ab aedificiis.
- Hollung*, LXXV, Rb. 88, für Erholung, erholen, enholen, das Verbessem des Versäumten (böhm. zmatek).
- Hopfen*, humulus, der sich übern Gränzzaum flicht. Rb. 169, Zoll, p. 3.
- Hülfbriefe*, St. 146.

- Hund**, Rb. 176.  
**Hurt**, Hort, Scheiterhaufe.  
**Hurden**, Marktbude, p. 39, 38, **Hurdler**, Krämer, St. 58.  
**Huttæ**, do. p. 22, 29.  
**Jahr und Tag**, Begriff, p. 15.  
**Icht**, etwas, Schm. W. I. 23, ichtefficht, p. 15.  
**Ingesins**, Gesinde, p. 65.  
**Inleger**, S. Einlager.  
**Insel**, werder, Rb. 165.  
**Instita**, Kramstelle, p. 22; institor, Krämer.  
**Juden**, LXXXIX.  
**Junge Bürger**, Bestrafung der Verschwenderischen, p. 14.  
**Kanale vel dolium**, Rinne, Strassenrinne, p. 22.  
**Kämpfer** sind rechtlos, Rb. 175, LXX.  
**Kaufleute**, XCI.  
**Kellerhülse**, p. 21.  
**Kirchengut** (böhm. zádušní), Pfändung, Rb. 181.  
**Klage**, LXXII. Ansprache, Allocutio (böhm. narok, allgemeiner žaloba),  
 — unterbricht die Gewehre, Rb. 143.  
 — Folgen der muthwillig angestregten, Rb. 61.  
 — Bestellung der Klagsbürgen, Rb. 60.  
 — Übergang der Klagen, Rb. 5.  
 — Klagsverweigerung, Rb. 32.  
 — Klagsvereinigung, Rb. 70.  
**Knechte**, S. Gesinde.  
**Königsstrasse** (böhm. královská cesta), Rb. 170.  
**Koren**, gekoren, gewählt, p. 39.  
**Korn**, auf dem Felde, Rb. 162.  
**Kretze**, das heutige Krätze, p. 96, Abfälle von Zinn.  
**Kuppa**, **Kuffen**, Salzmaass, p. 3.  
**Lagel öt**, Rauch, Scrip. r. aust. l. 206. **Lagena Vini** p. 7, 72. Die  
 Lagena ein Fass von ungefähr 12 bis 15 Maass. (Ziem. 204 s).  
**Lähmung** (böhm. pochroma), LXXVIII.  
**Leibgeding** (böhm. wěno), Verfügung des Ehegatten, Rb. 148.  
**Leihvertrag** (böhm. půjčka), Rb. 66.  
 Verboth des entgeltl. Darlehens, St. 15, an Juden, St. 16.  
**Lemen**, Leinen, verwunden, p. 13, 33, 34.  
**Leukafstleut**, LXXIII. Zeugen beim Kaufe. Auch Litkouffer, Leihkauf-  
 fer, Leutkob.  
**Leynwat**, Leinwand, p. 39.  
**Loden**, p. 33, gebräuchlich als grobes Wollzeug, ahd. Ludara, ludra,  
 hier jedoch in einer andern Bedeutung.  
**Losung**, Stadtsteuer, p. 93, Losunger, Stadtsteuerer.  
**Lutmern**, lautmeren, kundmachen (böhm. prohlásiti).  
**Lutzel**, klein.  
**Lyd**, clausura' institae, Laden zum Schlusse der Krambuden, Glied,  
 p. 22, 29. Schm. W. II. 439.  
**Lyden**, Rb. 159. Leden, Laden, Kasten zum Aufbewahren der Sachen.  
**Maass**, Überwachung des Maasses, Rb. 47, 48.  
**Magen**, Blutsverwandte, p. 29.  
**Maulschlag**, Ohrfeige, Rb. 85, St. 87.  
**Mannen**, Rb. 173, hier Mond.

**Mäysen** *Sarcina alecis*, p. 3, Maass für Häring, kömmt auch in der Wassermaut in Hainburg vor. Rauch. Script. I. 206, auch Schm. W. II. 628, Hoffmann Fundgrub. 1, 383. Meise Tragreff, ein Korb oder Butte, um etwas auf dem Rücken zu tragen.

**Mehel** fingerl, p. 41. Brauring, Mehil, gemähl, gemählen, Heurathen, Augsb. Stadtrecht IV. 290. Ziemann, 242<sup>a</sup>).

**Mentler**, p. 24. Was ein Mentler furt alts gewand, Haimburger Wassermaut, bei Schm. W. 2, 603. Mantelmacher. S. Handwerker.

**Mir** (Tributum quod Mir dicitur Anh. VII. §. 28), Vgl. damit Urkunde ca. 1241 bei Stenzel p. 203, habitantes — ab omni citatione et vexatione sint immunes scilicet, *powoz, bobito, mirza*.

*Mir* ist im altrussischen Rechte vom Fürsten Jaroslaw aus dem XI. Jahrhundert, Gemeinde, bei den Montenegrinern ist *Mir* die Versöhnung nach der Blutrache, wobei ohne Zweifel etwas gezahlt wird. Auch mit *pæna concordie* im altpolnischen jednane wäre es in Verbindung zu bringen. Eine interessante Analogie biethet auch das Wort mit *μερος*, slaw. *mira*, Theil, Maass, Zahlung, daher dürfte es überhaupt eine Zahlung, Tribut bedeuten und eher in dieser Bedeutung und nicht wohl als Friedenssteuer zu nehmen sein.

**Misshandlung** eines biderben Mannes, 75.

**Missebaren**, sich nicht recht betragen, Sp. II. 63.

**Mönch** hat kein Erbrecht, LXX.

**Mord und Todsclag**, Rb. 33, St. 50.

**Morgengabe**, LXIX, Rb. 40.

— Beweis d. M. Rb. 103, 104.

— Anspruch auf d. M. nach der Scheidung, Rb. 45.

— Verfügungsrecht der Frau über d. M. Rb. 47.

— Anspruch des Mannes auf die M. Rb. 111,

— Zeugniß wegen Morgengabe, Rb. 103, 104.

**Morgensprache**, Maniloquium, LXXI.

1) Als Gericht, p. 29, 54.

2) Versammlung der Handwerker (Wilda Gildewes. 334).

**Mündigkeit**, Zeit der Mündigkeit, St. 105.

**Muntmann**, Muntleyt, Leibeigene, p. 169, Grimm RA. 311. Nürnberg.

St. R. III, 206, Pertz, Mon IV, 410.

**Münze**, LXXX, falsche, Rb. 49, 50.

**Mustheil**, LXIX.

**Nadwore** oder Nadworze (Anh. VII. §. 2.) wörtlich: auf den Hof. Stenzel 383 versteht Obergerichtshof; das dürfte wohl zu fern liegen. In alten polnischen und andern slawischen Quellen ist vielfach von *furtum in curia* (*dwór*) *regis* aut *militis* (Edelmann) die Rede, daher scheint ein Gegensatz des Felddiebstahles zum Hofdiebstahl nicht ungewöhnlich. Spätere deutsche Rechtsbücher haben eine ähnliche Scheidung. Sp. II. 13. Nacht- und Tagdiebstahl, ferner Feld- und Hausdiebstahl). Grimm RA. 637.

**Nichtes**, keinesfalls.

**Nindert**, niemals

**Nistel**, LXVI.

**Nirgen**, nirgendwo.

**Nonnen**, LXX.

**Nothsucht**, Rb. 86. 88.

- Notstal**, p. 22, angarium quod notstal dicitur, Zwangstall zum Pferdebeschlagen.
- Obstbäume**, Strafe des Brechens des Obstes, Rb. 166.
- Pannum scarletum** Scharlach, gandeniense v. Gent, Ipreuse v. Ypern, de Popring v. Poperinge, de Dorn v. Tornay (Dornik), p. 2.
- Parchant**, ein Kleidungsstoff, p. 39.
- Peiten**, beiten, warten, p. 92.
- Perges-Siegel**, S. Berges-S.
- Perwer**, p. 33.
- Petsart**, Wallfahrt. Rb. 62.
- Pfand** (böhm. základ), Pfandrecht LXIV, essende Pfand, Pfand an Vieh.  
 — an beweglichen Gut Rb. 23.  
 — Verfahrer bei Verpfändung. Rb. 22.  
 — Wirkung der Verpfändung Rb. 13.  
 — Pfändung um Geldschuld. Rb. 12.
- Pflasterung** der Stadt, St. 32. 43.
- Pholger**, Stadtwäger, St. 72.
- Platten**, Platte, p. 29. Brustharnasch, thorax. Bei Otokar v. Hornek, Armatura pectoris v. plat dicitur in Vocab. Melecense. (Ziomann 298 \*)
- Plaza sive forum**, p. 22.
- Portleyn**, Borten, p. 39.
- Privat**, Privet, Abtritt, p. 22.
- Pugler** p. 29. Puchler ein kleines Schild (auch bei Otokar von Hornek).
- Purgel**, Bürge, p. 13, 15.
- Purgmeister**, Purgermeister, S. Burgermeister.
- Raub**, S. Diebstahl.
- Receptio super damna debitor**. S. Schaden.
- Rechlose**, ihre Busse, Rb. 173; können nicht Zeugen sein, Rb. 99; deren Wergelt, Rb. 173, 174
- Richter**, dessen Befugnisse, Besetzung, Amtswirksamkeit, XLVI. des Richters.  
 — — Busse. Rb. 32.  
 — — Beweiskraft des Zeugnisses p. 16, 3. R.  
 — — Gesinde, p. 12, 17.  
 — — Glocke, St. 20, 40, p. 14.
- Rodal**, Rodel, p. 183., der Juden Talmud, die fünf Bücher Mosis. Schilter Observ. ad Richthoven Chronik p. 1043. Dieses Wort ist wahrscheinlich dem lateinischen Rotulus nachgebildet.
- Sak**, Sackstecken, Strafe, p. 15.
- Sarcina**. S. Maysen.
- Saw** LXXX, in der saw gefangen sitzen. p. 29.
- Scabini**, Schöffen. St. 56.
- Schaden nehmen**, S. Receptio. Super damna debitoris LXIV. Vgl. Schm. W. I. 321. Judenschaden, Auer Münch. St. R. 350. \*
- Schawernak**, IV. p. 7.
- Schelten**, das Urtheil (böhm. štraffugi ortel), LXXV.
- Schmähung**, LXXX.
- Schlüssel**, LXXX.
- Schöffen**, (böhm. konšelé) XLVIII, ihr Eid. St. 36. Ergänzung des Rathes im Falle eines Todes. St. 95. Verfahren gegen strafb. Rb. 73, 79. Ihr Zeugniss. Rb. 82. 78.

**Schub**, Rb. 71, vielleicht so viel wie Aufschub, hier Fristverlängerung, weil ihr Ehemann nicht zu Hause ist, an (ohne) ihren Wirth. In derselben Bedeutung gebrauchen es d. Langensalza'er Stat. v. 1550. Walch. VIII. 378. Menken. Sc. rer. germ. I. 810. Lünig. RA. Pars. IV. c. 2, 715.

**Schuldner** und Burgen LXII.

**Schuldengefängniss**. LXIII.

**Schwertmagen**, Verwandte von Seite des Mannes, pars gladii (böhm. přátelé po meči), (Magdb. 1253. §. 22.). Das Speer bedeutet den Mannestamm, im Gegensatze zum Spindelmagen, Spilmagen, Kungelmagen, von Seite des Weibes. Grimm RA. 163.

**Schwiebogen**, Überschuss (böhm. po přeslici).

**Selbdritt**, d. h. mit 2 Eidgenossen. p. 11. St. 16.

**Selgret** LXVII, Seelgerät p. 37, 41, 87, legatum ad pias causas, zuweilen die Anordnung des Testators, zuweilen die Stiftung so benannt. Schm. W. III. 148. eine Stiftung für die Seele des Testators.

**Sieben**, die Siebenzahl kehrt bei Zeugenschaft oft wieder, z. B.

a) Jura Theuton. §. 2.

b) bei Morgengabe, Rb. 103, 104; bei Nothzucht, Rb. 87; bei Diebstahl und Raub Rb. 188.

**Slappen**, p. 20, slawisch: Slapa, Hut, Haube, Kappe. Schm. W. III. 454.

**Sleissen**, (St. 33. die manic unbehend red sleizzen muzzen), sleizen (ymanen slizen), slizen heisst zuweilen soviel wie uti, frui. Der Sinn ist etwa: die manchen Tadel über sich ergehen lassen müssen. Dürfte es nicht mit dem slaw. slyšeti zusammengehen? Auch dann giebt es einen Sinn: Die manchen Tadel von sich hören müssen.

**Sloyer**, Schleyer p. 37.

**Sonntagsknecht**, Sontagsknecht, familiares festivales, Festtagsgesinde (böhm. sváteční pacholci) kommen auch in Wien vor. Hornsyr (Wien, Urkunden- Buch p. 50. Urkunde von 1353) hält sie für Tagelöhner.

**Span**, XXIV. Münch. Stadt. R. 503, Schm. W. III. 565, ein (Freiberg Sammlg. I. 336) kleines Stück Holz, dient als Symbol der gerichtlichen Einführung.

**Spiel**, Verbot des Spieles, Würfelspiel, auch Topel, *Topilspiel* S. d.

**Spielleute**, LXX, sind rechtlos, Rb. 99.

ihr Wergeld, Rb. 175.

**Spillmagen** LXVI.

**Spraxen** (böhm. spráwce), p. 75, Bürge, disbrigatio.

**Stadtbuch** altes, welches die Austragung enthält, p. 92, als Gesetzbuch, als Gerichtsbuch St. 135.

**Stadtgericht**. XLV.

**Stadtrecht** (Jus civitatis) (böhm. právo městské).

als Bürgerrecht, p. 19.

als Weichbild, Recht, St. 19, 25, 26.

**Stadtverfassung**. E. XLV.

**Stechmesser**, eine kurze Waffe. Nach den Jur. original. Stechmesser qui dicitur misericors.

**Stock**, so viel wie Gefängniss, St. 19.

**Strafen**, LXXV.

**Strafrecht**, XLV, LXXVI, LXXXI.

**Suburbium**, XXV.

**Swaden**, p. 39.

**Swibogen** et überschuss, ædificia testudinata et lignea, p. 21.

**Tage**, gebundene, Friedenstage, Gerichtsferien, Dies feriatæ. Nach Sp. II. 66. waren die 4. Wochentage vom Donnerstag bis Sonntag befriedete, gebundene Tage (Rb. 37.).

**Tage bescheidene**, wo eine Gerichtsbehandlung anberaumt ist.

**Tampf**, calligo, p. 6.

**Tauben**, ihr Recht, Rb. 134.

**Taydingen**, p. 29. Tagedingen, taidingen, bei Gericht verhandeln; Taydingen, Teidinger, auch Schiedsmann, arbitrator, Vermittler, (Ziemann 462\*).

**Testamente**, LXVI.

**Thele** für Telee, Gewebe, p. 7.

**Todbettleit**, LXVII, LXXIII. Todbezleut, rechte T. p. 42. 43. Zeugen des Testamentes.

**Tode hand**, Schuld nach todter hand, Schulden eines Verstorbenen, auch eine ererbte Forderung. Culm. R. III. 65. Walch. Beit. VI. 89.

**Topilspiel**, Würfelspiel Rb. 44.

**Tortor**, p. 95.

**Tweelin**, Rb. 159, Twehele, Handtuch (Ziemann 486\*).

**Überschuss**. S. Swibogen.

**Ungelt** XCV. St. 1. p. 92.

Weinungelt, p. 30.

**Unterkaufel**, Rb. 177.

**Unterwinden**, sich bemächtigen einer Sache, St. 31.

**Urkunden**, LXXII. LXXIII.

**Urtheil**, LXXXIV.

**Urtheil schelten**, strafen, arguere sententiam, Berufung vom Schöffenuurtheil, (böhm. auch odwolání). S. Schelten.

**Valsch** überhaupt jede Fälschung, besonders bei Münzen.

**Verchgenossen**, Werkgenosse, St. 30.

**Vecfertig**, Wegfertig, Rb. 160, ein Reisender.

**Verhermutter**, Rb. 158, varsch, Schwein. Augsb. St. R. statt: varchenmutter.

**Verfahren in Civilsachen** LXX. in Strafsachen LXXXII.

**Vetel**, p. 98, Krämerin, Höcklerin.

**Virdunk**, Geld, der 4te Theil eines Pfundes, p. 39.

**Vladeken**. S. Wladyken.

**Vog**, Rb. 25, weg.

**Volleist** p. 35. p. 50. Coadjutorium, Hilfe, Beistand, insbesondere bei Verbrechen.

**Vormundschaft** (böhm. poručenství), LXVII.

**Waffen**, Verbot des Waffentragens, St. 19, 37, 38.

**Wallfahrt**, Petzfahrt, Pilgerfahrt, Pilgrimsfahrt, Gottesweg. Rb. 62. 112.

**Wambeis** p. 32. wæmb, wambesch, (gambesium, bombasium, βαμβαξ, wams, leibchen, corset, ein Kleidungsstück, das zunächst Unterleib und Rumpf bedeckt und schützt. (Ziemann 606.)

**Wandel** LXXXVI. (Anh. VI. §. 16, 18; p. 183), eine, nachtheilige

rechtl. Folge einer Handlung, so dass auch die öffentliche Strafe mitbegriffen sein kann.

*Wanderer Mann*, fahrender M. Vagabund. Rb. 173.

*Wergelt*, Rb. 121.

*Wladyken*, Vladeken, p. 94. Edler, Adelicler. Vergl. Palacky Gesch. I. 169.

*Worsil*, Wurzel, Rb. 169.

*Zaum*, Saum, soum, Ligatura Pannorum, p. 7; auch Sarcina; wie viel ein Saum Tücher ist, lehrt Schm. W. III. 246.

*Zeche*, institorium, p. 100.

*Zeugen*, LXXII.

*Zoll*, LXXX.



## Erklärung

### der Abkürzungen in den Citaten der Schriftsteller und Quellen.

- Albrecht.* Die Gewere (8. Königsb. 1828).  
*Augsb. St. R.* Augsburger Stadtrecht v. 1276 bei Walch vermischte Beiträge zum deutschen Recht. (8. Jena 1771. IV. 23—106).  
*Bamberg St. R.* Zöpfl das alte Bamberger Recht (8. Heidelberg 1839).  
*Bienenberg* dessen Geschichte der Stadt Königgrätz (8. Prag 1780).  
*Boczek* Diplom. Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. (4. Olmucii 1836 — III. Bde.)  
*Böhme* diplomatische Beiträge zur Untersuchung der schlesischen Rechte. VI. Bde. (4. Berlin 774—75.)  
*Brünn. St. R.* auch Jur. orig. Brünn. anni 1243. bei Senkenberg Visiones 215, Boczek Dipl. III. Nro. 32.  
*Cont. Cosmae* (Continuationes Cosmae in Scriptor. Rer. Boh. 8. Prag. 1783).  
*Culm. Recht,* das alte Kulmische Recht. C. K. Leman (8. Berlin 1838).  
*Dobner Gelas.* Monumenta historica Boemiae (4. Prag. 1764. 1785. VI. vol.).  
*Du Cange* Gloss. mediae infimae aevi ed. G. A. h. Henschel (4. Paris 1840).  
*Eder Jos. Carl* de initiis iuribusque primaevae Saxoniae (4. Wien 1792).  
*Eichh R. G.* Eichhorn K. f. Staats- und Rechtsgeschichte. 5. A. (8. Gött. 1843 — 44.)  
*Eichh P. R.* dessen Einleitung in das deutsche Privat-Recht. (8. Götting. 1836).  
*Freiburg St. R.,* F. Stadtrecht v. J. 1120 bei Gaupp deutsche Städtegründung (8. Jena 1824) auch Schöpflin hist. Zaring. V. 29.  
*Freiburg St. R.* in Walch's Beiträgen III. 146.  
*Gaupp. M. K.* das alte Magdeburger und Hallische Recht (8. Breslau 1826).  
*Gaupp S. L.* das schlesische Landrecht (8. Leipzig 1828).  
*Görlitz L. R.* das in Homeyers Ausgabe des Sachsenspiegels II. Th. (Berlin 1844) von Seite 177 abgedruckte Rechtsbuch.  
*Görlitz St.* älteste Statuten v. Görlitz. Script. Rerum Lusat. I. Band. (Görlitz 1839, p. 383).  
*Grimm R. A.* dessen Rechtsalterthümer (8. Göttingen 1828).  
*Grimm Gram.* deutsche Grammatik (8. Gött. 1822. 1837).  
*Goldasti* Collectio constitut. imperial. (f. Frank 1713).

- Goslar. St. R.** Die Goslarischen Statuten herausgegeben von Göschen (8. Berlin 1840).
- Gudenus Codex diplomaticus anecd.** (4. Frankf. 1751.)
- Haller S. R.** — H. Schöffenrechte anni 1235 an die Stadt Neumarkt. Stenzel. Nro. 16.
- Haltus** Glossarium germanicum medii ævi (f. Leipz. 1733).
- Hanká Přehled'** (pramenú právních w Čechách). Übersicht der Quellen des Rechtes in Böhmen aus den Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften 1841.
- Jacobi Codex.** Codex epistolaris Johannis regis Bohemiæ, herausgegeben v. Dr. Th. Jacobi (4. Berlin 1841).
- Iglauer St. R.**, auch Stadtrecht von Iglau, Jura civit. Iglav. v. 1248. Ausgabe Dobner Mon. IV. 191—232. Peithner Gs. d. Bergwerke (f. Wien 1781.) 261. Jura primæva (8. Brünn 1781) 76—118. Die Berufung nach der Dobner. Edition.
- Jungmann Slowník** (4. Prag 1836).
- Kaiserrecht** das kleine b. Senkenberg.
- Koldinus** Stadtrechte für Böhmen, deutsche Ausgabe (fol. Lp. 614.) unter dem Titel: Böhmisches Rechte; spätere und letzte Ausgabe (4. Wien 1724).
- Koenigsberg. Codex.** MS. ein Formelbuch auf der k. königsberger Bibliothek; eine Abschrift dieses für Böhmens Geschichte so wichtigen Codex befindet sich im hiesigen Museum.
- Kraut Grundriss** zu Vorlesungen über die deutsche P. R. (8. Götting. 1839.)
- Leobsch. St. R.** anni 1270. Stenzel Urk. N. 2. (König Otakar's Priv. für Leobschütz in Schlesien).
- Lünig** Teutsches Reichsarchiv. Pars. special mit 4 Continuat. (f. Lpz. 1710—14).
- Magdeburger R.** anni 1188, 1255, 1261, 1304. bei Gaupp und Stenzel.
- M. Sch. U.** Die den alten Ausgaben des Sachsenspiegels beigegebundenen Schöffenurtheile. Ich citire nach der Dresdner Ausgabe v. 1553.
- Menningen St. R.** Freiberg. histor. Schriften. V. 245.
- Mittermaier P. G.** Grundsätze des gemeinen deutschen Privat-Rechtes (Regensb. 1842).
- München St. R.** Auer das Stadtrecht von München (München 1840).
- Palacky** Geschichte Böhmens (8. Prag 1836—1845).
- Pelzel** Geschichte Kais. Karl. IV. (8. Prag 1780).
- Prazis** Cancellaria die pag. L. beschriebene Handschrift.
- Pubitsqka** Geschichte Böhmens (4. Prag 1770—1779).
- Pufendorf** observationes Juris universi (V. Vol. Hanov. 1744).
- Rauch** Scriptores Rerum austriæ (4. Wien 1793).
- Ruprecht Rb.**, G. L. v. Maurer das Stadt- und das Landrechtsbuch Ruprechts von Freysing. (8. Stuttgart 1839.)
- Regensburg. St. R.** anni 1320 Freiberg histor. Schriften V. 29.
- Richtsteig** des Landrechts bei Senkenberg. C. J. G.
- Schlötzer** kritische Sammlungen zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. 8. Götting. 1795.
- Schmeller J. A.** bairisches Wörterbuch, (8. Stuttgart u. Tüb. 1827 38. 4 Thl.).

- Senkenberg** Corpus Juris Germanici cura G. G. König v. Königsthal (f. Frankf. 1760).
- *Selecta Juris et historię* (8. Frankf. 1732. 42).
  - *Visiones diversę de collectionibus legum germanicarum* (8. Lpz. 765).
- Schwabenspiegel** an den meisten Orten aus der Lassberg-Reyscher'schen Ausgabe.
- Sp. Sachsenspiegel** (das sächs. Landrecht) im Allgemeinen nach der trefflichen Ausgabe des Professor Homeyer (2. Aufl. Berlin 1838), wo in der Ausgabe Stellen angeführt sind, wurde der hochdeutsche Text nach der Leipziger Handschrift (Hom. N. 11.) aus der kleinen Handausgabe des Professor Weiske (12. Leipzig 1840) als unserm Rechtsbuche näher liegend benützt.
- Siebenkees** Beiträge zum teutschen Rechte. (6 Theil. Nürnberg. 1786 — 1791).
- Stenzel und Tschoppe** Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprunges der Städte. (4. Hamburg. 1832.)
- Weichbild** das sächs. Weichbild kömmt in Böhmen in einzelnen Handschriften unter dem Namen des Magdeburger Rechtes vor. Ausgabe v. J. G. Ludovici. (4. Halle 1721).
- Wiener Stadtrecht** v. 1221, 1ster Abdruck. Wiener Jahrbuch für Lit. XL. Anzeig. p. 15. unvollständig auch Hormayr Wien Urk. Nro. 15.
- *Stadtrecht* v. 1296. Stadtrecht Herzog Albrechts für Wien. Senkenberg Vision. 288.
- Zieman** mittelhochdeutsches Wörterbuch. (Quedlinb. und Leipzig. 1838.)
- Zöpfl** das alte Bamb. Recht als Quelle der Carolina (8. Heidelberg 1839).
- Zöpfl** R.G. dessen deutsche Staats- und Rechtsgeschichte (8. Heidelberg. 1834).



## Druckfehler und Verbesserungen.

---

### *In der Abhandlung:*

S. XV,	Z. 3	v. u. st.	verhältniss jeener lies verhältnisse jener.
" XVI,	" 20	v. u. "	tineos l. lineos.
" XVIII,	" 1	v. u. "	dafür sich l. da für sich.
" XXII,	" 15	v. o. "	bewahnt l. bewahrt.
" LV,	" 4	v. o. nach	„dies Gericht“ ,
" LX,	" 15	v. o. st.	fahrendhe l. fahrende.
" LXIX,	" 14	v. o. "	ferwlicher l. frewlicher.

### *Im Urkundenbuche:*

S. 11,	Z. 15	v. o. st.	Judo l. Judeo.
" 14,	" 12	v. o. "	jol l. sol.
" 23,	" 13	v. o. "	rel l. vel.
" 24,	" 13	v. u. "	urd l. und.
" 27,	" 2	v. u. "	grosseau l. grossen.
" 47,	" 9	v. o. "	echten l. rechten.
" 48	soll die Nr. 71 des Artikels ganz wegbleiben.		
" 53,	Z. 3	v. o. st.	84 l. 83.
" 56,	" 14	v. o. "	nicht vb erlauf l. nicht vberlauf.
" 98,	" 7	v. u. "	helse l. helfe.
" 107,	" 5	v. u. "	urtheil schalten l. urtheil schelten.
" 118,	" 16	v. o. "	Welch l. Welch.

Kleinere, den Sinn nicht störende Druckversehen bleiben der Nachsicht des gütigen Lesers überlassen.

Zur Seite XV (Anmerkung) ist noch zu bemerken, dass jene Schenkung von Kaiser Karl IV. im Jahre 1351 bestätigt wurde. Sowohl Pessina im Phosp. septicorn. rad. II, als Balbinus in den Miscell. hist. lib. VI. 1. 51 geben die kaiserl. Confirmation mit einem Theile der Urkunde Bořivoj's, jedoch viel incorrecter, zum Theil ganz unverständlich. — An beiden Trasumpten fehlen die Zeugen. Diess zur nähern Würdigung der Urkunde und des dort Gesagten.



# I n h a l t.

---

<i>Vorrede von Jacob Grimm</i> . . . . .	Seite. I
<i>Vorwort des Herausgebers</i> . . . . .	IX

## I. Einleitung.

§. 1. Die älteste Municipalverfassung Prags . . . . .	XIII
§. 2. Verhältniss des altprager Stadtrechts zu den späteren Rechtsbüchern . . . . .	XXII
§. 3. Beschreibung der Handschriften . . . . .	XXX
I. Handschrift im prager Stadtbuchamte.	
II. Handschrift im prager Stadtarchive.	
III. Handschrift in der prager Domkapitular-Bibliothek.	
§. 4. Grundsätze bei der Herausgabe . . . . .	XXXVIII

## II. Rechtssystem.

§. 5. Die Stadtverfassung überhaupt . . . . .	XLV
---	-----

### a. Privatrecht.

§. 6. Personen- und Familienrecht . . . . .	LVIII
§. 7. Erbe, Eigen, Zins, Bereitschaft, fahrende Habe . . . . .	LX
§. 8. Erbrecht . . . . .	LXIV
§. 9. Verfahren . . . . .	LXX

### b. Strafrecht.

§. 10. Strafbare Handlungen . . . . .	LXXXVI
§. 11. Strafverfahren . . . . .	LXXXI

### c. Das Bürgerthum.

§. 12. Bürger und Gäste . . . . .	LXXXIII
§. 13. Die Juden . . . . .	LXXXIX
§. 14. Kaufherren und Handwerker . . . . .	XCI

### d. Finanz- und Kriegsverfassung.

§. 15. Stadtsteuer und Stadteinkünfte . . . . .	XCII
§. 16. Städtische Kriegsverfassung und Gesandtschaft . . . . .	XCVI

## III. Schlusswort.

	Seite
§. 17. Charakter des Rechtsdenkmals; Sitte und Brauch der Zeit; Bild und Leben der Stadt . . . . .	XCVII

## Urkundenbuch.

A. <i>Das altprager Statutarrecht</i> . . . . .	1
B. <i>Das Rechtsbuch</i> . . . . .	101
C. <i>Anhang</i> . . . . .	165
I. Stadtfriedengesetz König Wenzels v. 1287 . . . . .	167
II. Prager Schöffensatzung v. 1297 . . . . .	171
III. do do. „ 1296 . . . . .	172
IV. Königliche Bestätigung des Vorhergehenden . . . . .	174
V. Prager Schöffensatzung v. 1338 mit der königlichen Be- stätigung . . . . .	175
VI. Judenrechte Otakars v. 1254 mit der Bestätigung Kaiser Karls v. 1356 . . . . .	177
VII. Die Rechte der Deutschen in Prag v. 1065 mit der Be- stätigung König Johanns . . . . .	187
VIII. Schöffensatzung v. 1341 . . . . .	191

